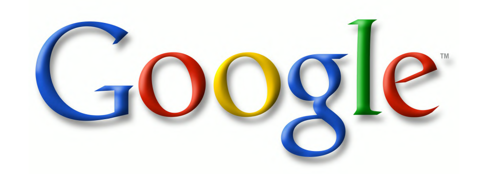


1. The subject

Boz's
(Charles Dickens)
sämmtliche Werke.

Aus dem
Englischen vollständig übersetzt
von R. A. Fröhlich.

Zehnter Band.

Pickwick-Club.

Erster Theil.

Wien, 1843.
Bei Mich. Lechner, Universitäts-Buchhändler.



Joh. Geiger sc.

Mr. Tupman wir werden beobachtet — wir sind entdeckt

Die nachgelassenen Papiere des Pickwick-Clubs,

enthaltend:
einen getreuen Bericht der Wahrnehmungen, Gefahren, Kreuz- und Querzüge, Abenteuer und heitern Erlebnisse der correspondirenden Mitglieder

von

Boz (Charles Dickens).

Aus dem Englischen
von
R. A. Fröhlich.

Erster Theil.

Wien, 1843.
Bei Mich. Lechner, Universitäts-Buchhändler.

Pickwick-Club.

Erster Theil.

Herrn Talfourd M. P., &c. &c.

Hätte ich nicht das Glück, Ihre persönliche Freundschaft zu besitzen, so würde ich Ihnen dieses Werk mit dem Bedeuten gewidmet haben, es anzusehen als einen geringen und durchaus nicht adäquaten Beweis der Anerkennung für die unschätzbaren Verdienste, die Sie sich um die Literatur Ihres Vaterlandes und die Schriftsteller der jetzigen und künftigen Generationen erworben, indem Sie denselben und deren Nachkommen die bleibende Nutznießung Ihrer Werke sicher stellten.

Was hat Ihren vortrefflichen Vorschlägen diese Zeit der Trostlosigkeit und Zerrissenheit nicht Alles zu danken? Manche Witwe, manche Waise, sonst dem Hunger und Elende Preis gegeben, jetzt durch Ihre Bemühungen besser gestellt, bethet im Stillen für Sie und gibt dadurch ein lauteres Zeugniß für den Werth und die Trefflichkeit Ihrer Bemühungen ab, als dieß Lippe oder Feder immer zu thun vermöchten.

Bei solchen Tributen ist ein Bekenntniß dessen, was ich für Sie fühle, nur ein schwaches Stam-

meln, und ich vermag meine tiefe und dankbare Gesinnung, die ich für Ihre Bemühungen um die englische Literatur, und die ihre Kräfte derselben widmen, hege, nur unvollkommen auszudrücken.

Dieß würde ich sagen, wenn ich Sie bloß Ihrem öffentlichen Charakter nach kennte. — Doch vergönnen Sie auch meiner persönlichen Zuneigung ein Wort.

Nehmen Sie die Widmung dieses Werkes, theuerster Mann, hin als ein Zeichen meiner innigsten Hochachtung — als ein Denkmal der wärmsten Freundschaft, die ich je eingegangen, und der vergnügtesten Stunden, die ich je verlebt, als Beweis meiner glühendsten Bewunderung all' der vortrefflichen Eigenschaften Ihres Geistes und Herzens und als Zusicherung der Aufrichtigkeit und Herzlichkeit, mit der ich immer sein werde

Ihr

Charles Dickens.

48. Doughty Straße.
27. September 1837.

Vorwort des Uebersetzers.

Wir glauben eine gerechte Neugierde des gebildeten Publikums zu befriedigen, wenn wir eine kurze Notiz über Boz hier folgen lassen.

Charles Dickens wurde den 7. Februar 1812 zu Portsmouth geboren. Sein Vater bekleidete eine Verwaltungsstelle bei der Marine und wurde öfters an andere Orte versetzt. Als Charles Dickens 2 Jahre alt war, kam sein Vater nach London, nach 6 Jahren nach Chatham, einer Seehafenstadt und von da wieder nach London. Außer Charles hatte er noch 5 Kinder; eines derselben erhielt von dem kleinen Dickens seiner struppigen Haare wegen im Scherz den Beinamen Boz; und daher kam es auch, daß Dickens diesen nom de guerre wählte, als er die Pickwick-Papiere herausgab, und so in launiger Erinnerung an seine Knabenjahre den einstigen Spottnamen zu Glanz und Ehren brachte.

Frühzeitig war er gezwungen, selbst für seinen Lebensunterhalt zu sorgen und er nahm bei einem Attorney Dienste, verließ jedoch bald denselben, um am brittischen Museum Literatur zu studieren und nebstbei Stenographie zu treiben. Da er sich in letzterer bedeutende Fertigkeit erworben hatte, wurde er Berichterstatter und zeichnete sich so aus in diesem Fache, daß man ihm die Theilnahme an der Redaction des Parlamentsspiegels antrug, welches Anerbieten er auch annahm. Bei diesem journalistischen Treiben lernte er das

Verfasser lebenslang eine Quelle der lebhaftesten Freude sein. Er behauptet mit Selbstvertrauen, daß in diesem Buche weder Auftritte noch Ausdrücke vorkommen, die auch die zartfühlendste Wange erröthen machen oder die Gefühle der empfindsamsten Leser verletzen könnten.

Wenn eine seiner unvollkommenen Schilderungen, indem die Lectüre derselben Unterhaltung gewährte, auch nur bei einem einzigen Leser die Wirkung hätte, daß er von seinen Mitmenschen besser dächte, und auch auf die hellere und schönere Seite der menschlichen Natur einen Blick würfe, so würde der Verfasser darauf stolz und glücklich sein, zu einem solchen Resultate geführt zu haben.

Charles Dickens.

Erstes Kapitel.

Die Pickwickier.

Die Welt wird über den Beginn der öffentlichen Laufbahn des unsterblichen Pickwick durch den nachstehenden Auszug aus den Verhandlungen des Pickwick-Clubs Licht erhalten. Der Herausgeber legt ihn höchlich erfreut seinen Lesern zum augenfälligen Beweise vor, mit welcher gewissenhaften Sorgfalt, unermüdeten Ausdauer und entscheidenden Beurtheilung er die zahlreichen und verschiedenartigen Dokumente durchforscht hat, die man ihm gütigst hatte anvertrauen wollen.

»12. Mai, 1827. Unter Joseph Smiggers Esq. B. V. P. M. P. C. *) Vorsitz wurden einstimmig die nachfolgenden Resolutionen genommen.

»Daß die Gesellschaft mit den Gefühlen der vollkommensten Billigung und des innigsten Vergnügens die von Samuel Pickwick, Esq. P. M. P. C. **) ihr mitgetheilten speculativen Untersuchungen über die Teiche von Hamp-

---

*) Beständiger Vicepräsident (der) Mitglieder (des) Pickwick-Clubs.

**) Präsident der Mitglieder des Pickwick-Clubs.

ste ab, nebst Bemerkungen über die Theorie des Froschsprunges hat vorlesen hören, und dem besagten Samuel Pickwick Esq. P. M. P. C. ihren innigsten Dank dafür abstattet.«

»Daß die Gesellschaft tief durchdrungen ist von der Ueberzeugung, daß der Wissenschaft aus dem so eben erwähnten Opus, so wie überhaupt aus den unausgesetzten Forschungen Samuel Pickwicks Esq. die größten Vortheile erwachsen müssen und daß sie daher den unabschätzbaren Gewinn sehr wohl zu würdigen weiß, der sich unausbleiblich ergeben wird, wenn der gelahrte Mann seine Untersuchungen durch Reisen und sonach durch Erweiterung der Sphäre seiner Beobachtungen, zur Beförderung und Ausbreitung des Wissens und der Gelehrsamkeit auf ein größeres Feld ausdehnt.«

»Daß die Gesellschaft daher einen Vorschlag in ernste Uiberlegung genommen, der vom mehrgemeldeten Samuel Pickwick Esq. und drei andern sogleich nahmhaft zu machenden Pickwickiern unter der Benennung: »Correspondirende Gesellschaft des Pickwick-Clubs, zu bilden; und daß sie denselben gebilligt und genehmigt hat.«

»Daß daher die correspondirende Gesellschaft des Pickwick Clubs hiermit constituirt sein sollte und ist, so wie Samuel Pickwick Esq. P. M. P. C. Tracy Tupman Esq. M. P. C., Augustus Snodgras, Esq. M. P. C. und Nathaniel Winkle, Esq. M. P. C. zu Mitgliedern derselben hiermit ernannt werden und ersucht worden sind, dem in London residirenden Club authentische Berichte über ihre Reisen und Untersuchungen, Beobachtungen und Abenteuer, Erfahrungen und Thaten beim Jagen und Fischen und allem Andern was sie erleben oder

treiben nebst den dazu gehörigen Papieren und Dokumenten, und den Erzeugnissen ihres Geistes und ihrer Feder, die durch ihre Reisen u. s. w. u. s. w. veranlaßt werden möchten, von Zeit zu Zeit einzusenden.«

»Daß die Club-Gesellschaft sich von ganzem Herzen mit dem Grundsatze einverstanden erklärt, nach welchem die Mitglieder der correspondirenden Abtheilung ihre Reisekosten selbst tragen und daß sie in Voraussetzung derselben Bedingung, schlechterdings nichts dawider einzuwenden hat, daß die correspondirende Section ihre Reisen und Forschungen so lange fortsetzt, als es ihr irgend belieben mag.«

»Daß endlich die Club-Gesellschaft den Vorschlag der correspondirenden Abtheilung das Porto für alle von ihr einzusendenden Briefe und Packete ihrerseits bezahlen zu wollen, erwogen hat, und denselben der großen Seele, von welcher er ausgegangen, für würdig und sich hierdurch vollkommen einverstanden damit erklärt.«

Ein etwa anwesender Gast, fügt der Secretair, dessen Aufzeichnungen wir das hier Folgende verdanken, hinzu, hätte vielleicht nichts Außerordentliches an dem kahlen Kopfe und den Brillengläsern bemerkt, die, während die oben stehenden Resolutionen vorgelesen wurden, unverwandt auf sein (des Secretairs) Gesicht gerichtet waren. Ganz anders aber war dieß bei solchen, die es wußten, daß unter jener Stirn und Glaze Pickwicks gigantisches Gehirn arbeitetete, und daß hinter jenen Gläsern Pickwicks hellstrahlende Augen glänzten. Da saß er, der Mann, der Hampstead's Teiche bis zu ihren Quellen erforscht und die gelehrte Welt durch seine Theorie des Froschsprungs in Bewegung gesetzt hatte,

so ruhig und regungslos wie die tiefen Wasser der ersteren an einem kalten Wintertage, oder wie ein schlummernder Frosch in seinem verborgenem Schlupfwinkel. Und wie noch weit interessanter wurde die Scene, als der einstimmige Ruf: »Pickwick!« erscholl, der berühmte Mann plötzlich ganz Feuer und Leben sich erhob und zu dem von ihm selbst begründeten Club zu reden begann! Welch ein Studium für einen Künstler? der berühmte Pickwick, da steht er, die eine Hand graciös hinter den Leibrock-Schößen verbergend, während die andere die Luft durchfährt um seiner glühenden Beredsamkeit Nachdruck zu geben; — seine erhabene Stellung auf der Tribüne macht seine knappanschließenden Inexpressibles und Gamaschen sichtbar, die an den Schenkeln eines gewöhnlichen Mannes vielleicht gar keine Aufmerksamkeit erregt haben würden, aber wenn Pickwick sie kleideten — so fern wir uns so ausdrücken dürfen — mit unwillkürlicher Achtung und Ehrfurcht erfüllten; Da steht er umgeben von den Männern, die sich freiwillig entschlossen haben, die Gefahren seiner Reisen mit ihm zu bestehen, und bestimmt sind, an der Ehre und dem Ruhme seiner Entdeckungen Theil zu nehmen. Ihm zur Rechten sitzt Herr Tracy Tupman, der nur zu empfängliche Tupman, bei welchem sich die Weisheit und Erfahrung reiferer Jahre mit dem Enthusiasmus und der Gluth eines Jünglings in der anziehendsten und verzeihlichsten aller menschlichen Schwächen — der Liebe — vereinigt. Zeit und gutes Leben haben seiner einst romantischen Gestalt größere Ausdehnung gegegeben, die schwarzseidene Weste hat sich mehr und mehr gehoben; Zoll für Zoll ist die unter ihr hervorgehende goldene Uhrkette Tupman's Gesichtskreise entrückt worden und ganz allmählich

drang sein wölbendes Kinn über die Gränze hinaus, die durch die weiße Halsbinde gebildet wurde — aber Tupman's Inneres hatte keinen Wechsel erfahren — Bewunderung des schönen Geschlechts war und ist seine herrschende Leidenschaft. Dem großen Meister zur Linken sitzt der poetische Snodgras und ihm zunächst Winkle; der Erstere in einem geheimnißvollblauen Mantel mit einem Pelzkragen eingehüllt, indem der Letztere den Glanz eines neuen grünen Jagdkleides, eines schottischen Halstuches und dicht anschließender Tuchbeinkleider noch erhöht.

Herrn Pickwick's Rede, so wie die darauffolgende Debatte befindet sich ganz in den Verhandlungen des Clubs. Sie hat mit den Reden und Verhandlungen andrer berühmten Körperschaften viel Aehnlichkeit; und da es immer von Interesse ist, dem nachzuspüren, worin große Männer mit einander verwandt sind, so geben wir wenigstens den Eingang.

»Herr Pickwick bemerkte (sagt der Secretair), daß Ruhm dem Herzen jedes Mannes theuer sei. Dichter-Ruhm sei dem Herzen seines Freundes Snodgras und der Ruhm der Eroberungen dem seines Freundes Tupman gleich theuer; der Wunsch, Ruhm zu ernten beim edlen Waidwerk, wie beim Fischen und bei körperlichen Uibungen aller Art, sei der höchste in seines Freundes Winkle Brust. Er (Herr Pickwick) wollte nicht läugnen, daß er durch menschliche Leidenschaften und Gefühle bewegt werde (Beifall von allen Seiten), vielleicht menschliche Schwächen besitze (lautes nein, nein!); aber das glaube er sagen zu dürfen, wenn je das Feuer der Selbstsucht oder Selbst-Uiberhebung in seinem Busen sich entzündete, so würde es augenblicklich wieder gedämpft werden durch den ihn ganz erfüllenden Wunsch, vor allen

Dingen der Menschheit zu dienen, deren Ehre und Gedeihen der erste Zielpunkt seines Strebens sei, so wie die Philantropie sein Lebensprincip. (Stürmischer Beifall.) Er wolle es offen eingestehen und gebe das Geständniß seinen Feinden Preis, daß er einigen Stolz empfunden, als er die Welt mit seiner Froschsprungs-Theorie bekannt gemacht habe; möchte das etwaige Verdienst derselben nun gewürdigt werden oder nicht. (Ein Ausruf: »Es geschieht!« und großer Beifall.) Er nehme auf die Versicherung eines ehrenwerthen Pickwickiers, die er so eben vernommen, gern an, daß es anerkannt werde; allein wenn der Ruhm seiner Abhandlung sich auch bis an die äußersten Gränzen der bekannten Welt verbreitete, so würde doch der Stolz, mit welchem das Bewußtsein seiner Autorschaft ihn erfüllen mußte, nicht von fern dem Stolze zu vergleichen sein, mit welchem er in diesem, dem stolzesten Augenblicke seines Daseins, um sich her schaue. (Beifall.) Er sei nur ein unbedeutendes Individuum; (Nein, nein!) fühle jedoch dessen ungeachtet, daß man ihn zu einer, mit großer Ehre und einiger Gefahr verknüpften Bestimmung erwählt habe. Das Reisen sei gegenwärtig eine mißliche Sache; die Heerstraßen wären in einem beunruhigten, und die Gemüther der Kutscher keineswegs in einem befestigten Zustande; die ehrenwerthen Mitglieder möchten ihre Blicke wenden nach welcher Richtung sie wollten, — überall würden Reise- und Postwagen umgeworfen, gingen Perde durch, schlugen Boote um, und sprängen Dampfkessel (Beifall, und eine Stimme: »Nein!«) Nein? Der ehrenwerthe Pickwickier, den ich Nein! rufen hörte, trete doch auf und läugne es, wenn er kann! (Beifall) Wer war es, der Nein! rief? (Stürmischer Beifall)

War es vielleicht ein ehrgeiziger, in seiner Eitelkeit gekränkter Mann — um nicht zu sagen ein rechthaberischer und aufgeblasener Schulfuchs — (lauter Beifall) — der eifersüchtig auf das, seinen (Pickwick's) Untersuchungen zu Theil gewordene Lob, und empfindlich über das Fehlschlagen seiner eigenen schwachen Versuche, es ihm (Pickwick) gleich zu thun, jetzt aus niedriger und verläumderischer Gesinnung — — —«

»Hier erhob sich Mr. Blotton (von Aldgate) um zur Ordnung zu rufen und fragte, ob der ehrenwerthe Pickwickier damit auf ihn hindeuten wolle? (»Zur Ordnung, — Ja! — Nein! — Weiter! — nicht weiter!« u. s. w.).

»Herr Pickwick erklärte, er werde sich durch Geschrei nimmermehr zum Stillschweigen bringen lassen. Er habe allerdings auf den ehrenwerthen Herrn hindeuten wollen.« (Große Aufregung.)

»Mr. Blotton sagte, so wolle er denn blos sagen, daß er des ehrenwerthen Herrn falsche und lächerliche Anklage mit tiefer Verachtung zurückweise. (Große Bewegung.) Der ehrenwerthe Herr sei ein Windmacher. (Ungeheure Verwirrung, und lautes Rufen: »Zur Ordnung! — zur Ordnung!«)

»Mr. A. Snodgras eilte nach dem Präsidentenstuhle. Er wünschte zu wissen (hört!) ob es gestattet werden solle, daß dieser schimpfliche Streit zwischen zwei Clubmitgliedern fortgesetzt werde?« (Hört, hört!)

»Der Präsident war vollkommen überzeugt, daß der ehrenwerthe Pickwickier den Ausdruck zurücknehmen werde, dessen er sich so eben bedient habe.

»Mr. Blotton war, mit aller möglichen Ach-

chen Ausdrücken um das Vergnügen bat, sich um de Betrag mit ihm boxen zu dürfen.

»Ihr seid toll,« sagte Mr. Snodgras.

»Oder betrunken,« sagte Mr. Winkle.

»Oder beides,« sagte Mr. Tupman.

»Kommt an,« sagte der Cabriolet-Führer he ausfordernd; »kommt an — Ihr alle Viere!«

»Da gibt's 'nen Spaß!« schrie ein halb Dutzend Miethkutscher, als sie den Ernst ihres Co legen sahen. »Geh los Sam!«

Sie schlossen in großer Heiterkeit einen Kr um das Häuschen.

»Was hast Du denn mit dem vor, San fragte ein Gentleman in schwarzen Calico-Aermel

»Was ich mit ihm vorhabe? Was hat meine Nummer nöthig?« erwiederte Sam.

»Eure Nummer?« sagte Herr Pickwick staunt.

»Wozu wollt Ihr sie denn haben?« fragte Sam.

»Ich will sie keineswegs haben,« erwiedert Herr Pickwick ungeduldig.

»Sollte man's glauben,« fuhr Sam, zu den Umstehenden sich wendend, fort; — »Sollt man's glauben, steigt da als Angeber in Einem sein Cab, und schreibt nicht bloß Einem seine Nummer, sondern obendrein jedes Wort auf, das Einer sagt.«

Herrn Pickwick ging ein Licht auf, es war das Notizenbuch.

»Hat er das gethan?« fragte ein anderer Kutscher.

»Versteht sich,« erwiederte Sam, »und be stellt hier drei Zeugen her, um mich desto gewisser ins Malheur zu bringen. Aber ich will's ihm ein-

tränken, und wenn ich sechs Monat drum ins Loch muſt. Kommt an!«

Er warf seinen Hut auf die Erde, ohne alle Rücksicht auf sein Eigenthum, bezeigte aber eben so wenig Achtung vor dem seines Nächsten, denn er schlug fast in demselben Augenblicke Herrn Pickwick die Brille von der Nase, und theilte darauf Schläge aus, die hageldicht fielen, und am schwersten Mr. Pickwicks Gesicht und Brust, Mr. Snodgras Auge, Mr. Tupmans Ober- und Mr. Winkle's Unterleib trafen, und Alles dieß binnen wenigen Sekunden.

»Kein Konstabel da?« schrie Mr. Snodgras.

»Steck sie unter'm Brunnen,« rieth ein Herumträger heißer Pasteten.

»Ihr sollt dafür büßen!« keuchte Herr Pickwick.

»Angeber!« schrie die Menge.

»Kommt an!« rief Sam abermals, der inzwischen nicht aufgehört hatte, herausfordernde Demonstrationen zu machen.

Die Umstehenden hatten bis jetzt blos müßige Zuschauer abgegeben, fingen aber an, als sie hörten, daß die Pickwickier Angeber wären, mit großer Lebhaftigkeit die Angemessenheit des Raths zu erörtern, der von dem hitzigen Pasteten-Verkäufer ausgegangen war, und wer weiß, zu welchen Thätlichkeiten sie übergegangen sein möchten, wenn nicht ein neu Dazukommender sich in das Mittel gelegt hätte.

»Was gibt's da?« — rief, sich durchdrängend, und seine Ellbogen dabei so wenig als die Gesichter derer schonend, die ihm im Wege waren, ein ziemlich großer und schmächtiger junger Mann in einem grünen Rocke aus.

»Angeber!« ward abermals geschrien.

»Wir sind keine Angeber!« rief Herr Pickwick

in einem Tone dazwischen, der jeden Unbefangenen überzeugen mußte, und setzte den jungen Mann durch wenige flüchtige Worte von dem wahren Zusammenhange der Sache in Kenntniß.

»So kommen Sie nur mit mir,« sagte der Grünrock, Herrn Pickwick ziemlich gewaltsam nachziehend, und dabei fortwährend sprechend. »Da, Nummer 924, da ist Dein Geld, und da ist Dein Retourweg — achtbarer Gentleman — kenn' ihn sehr gut — dummes Zeug — hier, hier, Sir — wo sind Ihre Freunde? — sehe schon, nichts als ein Mißverständniß — Larifari — kleine Unannehmlichkeiten — nicht zu vermeiden — Muth nicht verlieren — verklagen — Henker holen — schlecht bekommen — verwünschte Kerls!«

Mit diesen und zahllosen ähnlichen abgebrochenen Worten, wobei er eine außerordentliche Zungenfertigkeit bewies, führte der Unbekannte die Pickwickier in das Gastzimmer.

»Kellner!« rief er, mit der größten Heftigkeit läutend, — »Gläser, Branntwein und Wasser, heiß unt stark, und lieblich und die Fülle — Auge beschädigt, Sir? Kellner, rohes Rindfleisch auf des Gentlemans Auge — nichts so gut als Rindfleisch bei 'ner Beule, Sir; kalter Laternenpfahl sehr gut, aber unbequem — verdammt unbequem, 'ne halbe Stunde auf offner Straße mit dem Auge an 'nem Laternenpfahle zu stehen — ha — sehr gut — sehr gut.« Und er goß ohne Athem zu schöpfen ein volles halbes Maaß dampfenden Branntwein mit Wasser hinunter, und warf sich so lässig in einen Armstuhl, als wenn durchaus nichts Ungewöhnliches vorgefallen wäre.

Während seine drei Jünger eifrig bemühet wa-

ren, den wärmsten Dank gegen ihren neuen Bekannten an den Tag zu legen, hatte Herr Pickwick Muße, ihn selbst und seine Garderobe zu mustern.

Er war von Mittelgröße, erschien aber bei dem unendlich geringen Umfange seines Leibes und der Länge seiner Beine weit größer, als er wirklich war. Sein grüner Rock war in den Tagen der Schwalbenschwänze ein netter Leibrock, augenscheinlich aber der Schmuck eines weit kleineren Mannes, als des Fremden, gewesen, dem die beschmutzten und fadenscheinigen Aermel kaum bis an die Handgelenke reichten. Er war, auf die offenbare Gefahr hin, im Rücken zu zerreißen, bis unter das Kinn zugeknöpft, und eine abgetragene Cravate, die keine Spur eines Hemdekrägens zum Vorschein kommen ließ, zierte den Hals des Grünrocks, dessen langes schwarzes Haar nachlässig unter seinem eingedrückten alten Hute hervorquoll, und dessen nackte Handgelenke bisweilen zwischen seinen Handschuhen und Aermeln hervorschauten. Sein Gesicht war hager und schmal, und in seiner ganzen äußeren Erscheinung sprach sich eine kecke Unverschämtheit und das vollkommenste Selbstgefühl aus.

So war der Mann, den Herr Pickwick durch seine Brille (die er sich glücklich geschätzt hatte, ziemlich unversehrt wieder aufheben zu können) betrachtete, und welchem er, als seine Freunde sich erschöpft hatten, in gewählten Ausdrücken den wärmsten Dank für seinen Beistand sagte.

»Nichts mehr davon«, unterbrach ihn der Unbekannte, »schon genug gesagt — tüchtiger Bursch' Cab — focht wie ein Daus; wär' ich aber Ihr Freund in dem Jagdrock da gewesen — Gott

verdamm mich — hätt' ihn wollen — und den Pastetenschreier dazu — Spaß.«

Diese unzusammenhängende Rede wurde durch die Ankündigung des Rochester Kutschers unterbrochen, daß der Commodore im Begriffe sei, abzugehen.

»Commodore,« sagte der Fremde aufspringend, »reise ab damit — Platz genommen — überlass' es Ihnen, die Zeche hier zu bezahlen — kein kleines Geld — große Eile.«

Nun war es eben auch Herr Pickwick's und seiner drei Reisegefährten Absicht, zunächst nach Rochester zu gehen, und als sie hörten, daß ihr neuer Bekannter nach derselben Stadt zu reisen gedachte, nahmen sie einen Platz obenauf, wo alle fünf bei einander sitzen konnten.

»Nur vorwärts, vorwärts,« sagte der Fremde, Herr Pickwick mit einer Hast hinaufhelfend, die der würdigen Haltung des Gentlemans wesentlichen Abbruch that.

»Gepäck, Sir?« fragte der Conducteur.

»Wer — ich? Hier ein Packet in grauem Papier — alles Andere schon zu Wasser fort — Koffer, Kasten — groß wie Häuser, schwer, verdammt schwer,« erwiederte der Fremde, indem er ein Packet in grauem Papier in seine Rocktaschen hineinzuzwingen suchte, das verdächtige Anzeichen verrieth, ein Hemd und ein Taschentuch zu enthalten.

»Kopf bei, Kopf bei, nehmen Sie Ihre Köpfe in Acht,« rief der redselige Unbekannte, als sie durch den niedrigen gewölbten Thorweg fuhren. »Schauderhafte Durchfahrt — sehr gefährlich — vor einigen Tagen — fünf Kinder — Mutter — große Dame, Sandwiches*)

*) Brotschnitten mit Butter und dünnen Schinkenscheibchen, die mit Senft bestrichen sind. Der Uebers.

essend — denkt nicht an den Bogen — Krachen — Kinder sehen sich um — ihrer Mutter Kopf ab — hat einen Sandwich in der Hand, keinen Mund ihn hineinzustecken — Kinder ganz älternlos — arme Waisen—grausenhaft. Ha, Whitehall! —sehr schön— kleines Fenster — da sonst Jemands Kopf ab, he, Sir? — sah sich nicht genug vor*) — he, Sir, wie?«

»Ich dachte so eben über die wunderbare Veränderlichkeit in den menschlichen Dingen nach,« sagte Herr Pickwick.

»Ach, ich sehe – einen Tag hinein in die Palastthür, andern hinaus aus dem Fenster. Philosoph, Sir?« —

»Ein Beobachter der menschlichen Natur, Sir,« sagte Herr Pickwick.

»Ach, bin ich auch — wie die meisten Leute, wenn sie wenig zu thun und noch weniger zu essen haben. Dichter, Sir?«

»Mein Freund, Herr Snodgras hat eine starke poetische Ader« entgegnete Herr Pickwick.

»O, ich auch, Heldengedicht — zehntausend Verse — Julirevolution† — auf dem Schauplatz selbst gedichtet — Mars bei Tage, Apollo bei Nacht — Kanonen losgebrannt, in die Saiten der Lyra gegriffen.«

»Sie wohnten der glorreichen Begebenheit bei, Sir?« fragte Mr. Snodgras.

»Sollt's meinen! — feuerte eine Muskete ab— wurde von einer Idee angefeuert — eilte in ein Weinhaus – schrieb sie nieder — wieder zurück — piff, paff! —abermals eine Idee—abermals in das Weinhaus — Feder und Dinte — wieder zurück — wieder

*) Carl I. wurde zu Whitehall enthauptet und stieg durch das Fenster auf das Schaffot. Der Uibers.

† nach Kenner [illegible] 1827; die Juli-revolution [illegible] 1830.

in das Weinhaus — kostbare Tage, Sir, — Jäger, Sir?«

»Ein wenig, Sir,« versetzte Mr. Winkle.

»Waidlust, edle Lust, Sir — herrliches Vergnügen. Hunde, Sir?«

»Gegenwärtig nicht,« sagte Mr. Winkle.

»Ach, Sie sollten Hunde halten — prächtige Thiere — kluge Geschöpfe — hat auch einst 'nen Hund — Hühnerhund — bewundernswürdiger Instinckt — gehe aus eines Tags zum Schießen — trete in eine Umzäunung — pfeife — Hund steht still, pfeife nochmals — Ponto — herein Ponto, Ponto — bleibt stockstill stehen — regt sich nicht von der Stelle — starrt nach einer Tafel — blickt hinauf, als wenn er die Inschrift lese, — Wildwärter hat Befehl, alle Hund todtzuschießen, die er in diesem Gehäge antrifft — Ponto will nicht hinein — wundervoller Hund — höchst wundervoll!«

»Ein bemerkenswerther Vorfall*)« fiel Herr Pickwick ein. »Sie erlauben mir, daß ich ihn notire?«

»Ihr gehorsamer Diener, Sir — noch hundert Geschichten mehr von dem Thiere. Hübsche Dirne, Sir.«

Mit diesen Worten wendete sich der Unbekannte zu Mr. Tupman der einem vorübergehenden Landmädchen einige unpickwickische Blicke zugeworfen hatte.

»O unendlich!« sagte Mr. Tupman.

»Die englischen Mädchen nicht so schön, als die spanischen — edle Gestalten — kohlschwarzes Haar — schwarze Augen — süße Geschöpfe.«

---

*) Wir erlauben uns dagegen zu bemerken, daß die Anekdote nicht halb so wunderbar ist, als mehrere von denen, die Herr Jesse in seinen Gleanings erzählt. Ponto ist gar nichts gegen Herrn Jesses Hunde. Boz.

»Sie waren in Spanien, Sir?« fragte Mr. Tupman.

»Viele Jahre in Spanien gelebt.«

»Viele Eroberungen, Sir?«

»Eroberungen! Tausende. Don Bolaro Fizzgig — Grand — einzige Tochter — Donna Christina — prachtvolles Geschöpf — liebte mich bis zum Wahnsinn — eifersüchtiger Vater — hochherzige Tochter — schöner Engländer — Donna Christina in Verzweiflung — berliner Blausäure — Magenpumpe in meinem Mantelsack — Operation geglückt — alte Bolaro außer sich vor Entzücken — willigt ein in unsere Vereinigung — Thränenfluthen — romantische Geschichte — höchst romantisch.«

»Befindet sich die Dame gegenwärtig in England, Sir?« fragte Mr. Tupman, auf den die Schilderung ihrer Reize einen gewaltigen Eindruck gemacht hatte.

»Todt, Sir — todt,« erwiederte der Unbekannte, ein sehr abgenutztes baumwollenes Tuch vor die Augen haltend, »Nie wieder erholt von der Magenpumpe — zerstörte Constitution — Opfer geworden.«

»Und ihr Vater?« fragte der poetische Snodgras.

»Reue und Elend — plötzlich verschwunden — Stadtgespräch — Nachforschungen in allen Ländern — erfolglos — Fontaine auf dem großen Square hörte plötzlich auf zu springen — Wochen vergingen — abermals kein Wasser — wird gereinigt — Arbeiter finden meinen Schwiegervater — sein Kopf steckt in der Hauptröhre; seine Beichte in seinem rechten Stiefel — ziehn ihn heraus — Fontaine springt wieder wie immer.«

»Erlauben Sie, daß ich den kleinen Roman niederschreibe, Sir?« sagte Mr. Snodgras tief ergriffen.

»Mit Vergnügen, Sir — noch fünfzig andre, wenn Sie sie anhören wollen — mein ganzes Leben sehr abentheuerlich, sehr.«

Auf diese Weise fuhr der Unbekannte unablässig — nur daß er, wenn die Pferde gewechselt wurden, ein Glas Ale als Parenthese einschaltete — fort zu schwatzen, bis unsere Reisenden an der Brücke von Rochester anlangten. Herr Pickwick und Mr. Snodgras hatten mittlerweile ihre Notiz-Bücher mit seinen Angaben und Erzählungen vollkommen angefüllt.

»Prachtvolle Ruine!« rief Mr. Augustus Snodgras mit all' dem ihn auszeichnenden dichterischen Feuer aus, als sie die schöne alte Burg erblickten.

»Welch' ein Studium für einen Alterthumsforscher!« rief Herr Pickwick selbst aus, als er durch sein Fernrohr hinschaute.

»Ah, schönes Gebäude,« fiel der Unbekannte ein, »kühne Mauern — zerfallende Bögen — finstre Verließe — alte Kathedrale — dumpfer Geruch — Füße der Pilger, die Tritte ganz ausgehölt — kleine sächsische Thüren, Beichtstühle wie Theater-Cassirer-Logen — wunderliche Käuze, die Mönche — rothe Gesichter — alte Legenden und — —« Und so fuhr er fort in seinem Selbstgespräch, bis der Wagen vor dem Stier in High Street hielt.

»Bleiben Sie hier, Sir?« fragte Mr. Nathaniel Winkle.

»Hier — nein — Sie aber werden wohl daran thun — gutes Haus — bequeme Betten — Wright's Hôtel neben an theuer — sehr theuer — halbe Krone auf der Rechnung, wenn sie den Kellner nur ansehen — setzen Ihnen mehr an, wenn Sie bei einem Freunde, als wenn Sie an der Wirthstafel speisen — verteufelte Kerls.«

Mr. Winkle flüsterte Herrn Pickwick ein paar Worte in das Ohr, Herr Pickwick flüsterte sie Mr. Snodgras und Mr. Snodgras Mr. Tupman zu, und Alle, von Herrn Pickwick an, nickten Zustimmung. Herr Pickwick nahm das Wort.

»Sie haben uns heute Morgen einen sehr wichtigen Dienst geleistet, Sir,« sagte er zu dem Unbekannten, »erlauben Sie uns, Ihnen einen geringen Beweis unserer Dankbarkeit zu geben, indem wir um Ihre Gesellschaft zum Mittagessen bitten.«

»Großes Vergnügen — natürlich keine Vorschriften machen, — ziehe jedoch Geflügel mit Champignons Allem vor, köstlicher Genuß! Um welche Zeit?«

»Nun es ist jetzt fast drei Uhr,« erwiederte Herr Pickwick, auf seine Uhr sehend; »dürfen wir bitten um fünf — bis dahin Gott befohlen.«

Er lüftete seinen eingedrückten Hut um ein paar Zoll, drückte ihn nachlässig sehr schief auf die eine Seite des Kopfes und entfernte sich eilig, indem ihm sein Packet in grauem Papier halb aus der Tasche heraus stand.

»Augenscheinlich ein Reisender, der viele Länder gesehen, und ein scharfer Beobachter der Menschen und Dinge,« sagte Herr Pickwick.

»Ich möchte wohl sein Heldengedicht sehen,« sagte Mr. Snodgras.

»Ich hätte seinen Hund sehen mögen,« sagte Mr. Winkle.

Mr. Tupman sagte nichts, dachte aber an Donna Christina, die Magenpumpe und die Fontaine und seine Augen füllten sich mit Thränen.

Die vier Herren ließen sich ein besonderes Zimmer anweisen, und nachdem sie die Betten in Augenschein genommen und das Mittagsessen bestellt

Ihnen vielleicht eins von meinem Freunde Winkle besser passen möchte.«

Der Fremde maß Mr. Winkle mit den Augen, und sagte erfreut — »Wie gemacht für mich!«

Mr. Tupman schaute umher. Der Wein hatte seine einschläfernde Macht auch an Herrn Pickwick bewiesen, dessen Schnarchen allein noch dem Ohre die Anwesenheit des großen Mannes verkündete, nachdem er dasselbe durch viele kostbare Worte der Weisheit und würdevoller Laune ergötzt hatte.

Die Versuchung auf den Ball zu gehen und die ersten Eindrücke der Schönheit der Kentischen Damen in sich aufzunehmen, war groß bei Mr. Tupman. Die Versuchung, den Fremden mitzunehmen, war eben so stark. Er kannte Niemand in der Stadt, und der Unbekannte schien sämmtliche Bewohner derselben so genau zu kennen, als wenn er in Rochester geboren und erzogen wäre. Mr. Winkle schlief und Mr. Tupman wußte, daß er sich schlaftrunken zu Bett begeben würde. Er war unschlüssig. »Füllen Sie Ihr Glas, und reichen Sie mir die Flasche,« sagte der unermüdliche Fremde.

Mr. Tupman genügte der Aufforderung und das Glas, das er trank, brachte ihn zum Entschluß.

»Ich würde mich,« sagte er, »Winkle nicht verständlich machen können, wenn ich ihn auch aufweckte; er hat unter seinem Gepäck einen Leibrock, und wie wär' es, wenn Sie denselben zum Balle anzögen? Ich könnte ihn nachher wieder einpacken, ohne Winkle mit der Sache zu behelligen.«

»Kapital,« erwiederte der Fremde,« famöser Gedanke — verwünscht abgeschmackt — vierzehn Röcke in Kisten und Koffern und eines Andern Rock

anziehen zu müssen — geniale Idee die Ihrige, höchst genial.«

»Wir müssen unsre Einlaßbillets kaufen,« sagte Mr. Tupman.

»Nicht der Mühe werth, eine Guinee zu halbiren,« sagte der Fremde, »Schrift und Bild, wer für Beide bezahlen soll — ich rathe.; Sie werfen in die Höhe; — Bild, Sir.«

Er rieth richtig. Mr. Tupman schellte, bezahlte die Billets, und nach einer Viertelstunde steckte der Unbekannte in einem vollständigen Anzuge Mr. Winkle's. Als er sich mit großer Wohlgefälligkeit im Spiegel betrachtete, sagte Mr. Tupman; »S' ist ein neuer Rock, der erste mit unserm Club-Knopfe.« Er lenkte die Aufmerksamkeit des Umgewandelten auf den großen vergoldeten Knopf mit Herrn Pickwicks Brustbilde und den Buchstaben P. C. zu beiden Seiten desselben.

»P. C.,« sagte der Pseudo-Winkle, »komisches Ding — der alte Bursch — und P. C. — was bedeutet P. C.? — merkwürdiger Rock.«

Mr. Tupman erklärte mit einiger Entrüstung und sehr wichtiger Miene.

»Etwas kurze Taille, nicht wahr?« sagte der Fremde, über die Schulter in den Spiegel blickend; und in der That saßen ihm die hintern Knöpfe fast in der Mitte des Rückens. »Sieht gerade aus, wie ein Briefträger-Rock — merkwürdige Röcke — kontraktmäßig geliefert — kein Maaß genommen — wunderbare Wege der Vorsehung — alle Kleinen bekommen lange, alle Großen kurze Röcke.«

Auf diese Weise schwatzte Mr. Tupman's erkorener Begleiter fort, während er an seinem oder viel-

mehr Mr. Winkle's Rocke zupfend und zerrend, mit Mr. Tupman nach dem Ballsaale hinaufging.

»Ihre Namen, meine Herren?« fragte der Thürsteher. Mr. Tracy Tupman schickte sich an, seinen Namen und Charakter anzugeben, allein sein Begleiter flüsterte ihm zu —

»Keinen Namen nennen — nicht bekannt — gute Namen, nur nicht berühmt genug — trefflich für eine kleine Gesellschaft — geben kein Gewicht in solchen Versammlungen — incognito — gibt Ansehen.«

Er wendete sich hierauf zum Thürsteher — »Gentlemen aus London — Fremde von Auszeichnung — was Sie wollen,« die Thür wurde geöffnet und er trat mit Mr. Tracy Tupman ein.

So eben war eine Quadrille beendigt, die Tänzer gingen auf und ab und Mr. Tupman und sein Gefährte faßten in einer Ecke Posto, um die Gesellschaft zu mustern.

»Bezaubernde Frauen,« sagte Mr. Tupman.

»Warten Sie noch ein wenig,« flüsterte sein Begleiter ihm zu, »Spaß gleich losgehen — Vornehmsten noch nicht da — merkwürdiger Ort — erste Klasse kennt die zweite, zweite die dritte, dritte die unterste nicht — Docken-Direktor kennt keinen Menschen.«

»Wer ist der junge blonde Mensch mit den kleinen Augen im Mode Anzuge?« fragte Mr. Tupman.

»Pst! bitte — junge Mensch — kleine Augen — still doch — Fähnrich im sieben und neunzigsten Regiment — der hochachtbare Wilmot Snipe — angesehene Familie die Snipes — sehr angesehen.«

Jetzt rief der Thürsteher mit Stentorstimme in den Saal hinein: »Sir Thomas Clubber, Lady

Clubber und Miß Clubbers,« und erregte durch seinen Ruf allgemeine Sensation.

»Direktor — sehr vornehmer Mann,« flüsterte der Fremde Mr. Tupman zu, als der Armen-Comité Sir Thomas Clubber und dessen Familie nach dem obern Ende des Saals führte. Herr Wilmot Snipe und andere Herrn von Distinction drängten sich hinzu um der Miß Clubbers ihre Huldigungen darzubringen und Sir Thomas Clubber schaute mit majestätischen Blicken aus seiner schwarzen Halsbinde über die versammelte Gesellschaft hin.

»Mr. Smithie, Mrs. Smithie und Miß Smithies!«

»Wer ist Mr. Smithie?« fragte Mr. Tracy Tupman.

»Ein Angestellter,« erwiederte sein Begleiter.

Mr. Smithie verbeugte sich sehr tief vor Sir Thomas Clubber und Sir Thomas Clubber dankte herablassend. Lady Clubber beäugelte Mrs. Smithie und Familie durch ihr Glas und Mrs. Smithie blickte mit Selbstbewußtsein nach Mrs. Sonstjemand, deren Gemal überhaupt nicht zu den Angestellten gehörte.

»Oberst Bulder, Mrs. Bulder und Miß Bulder!«

»Commandeur der Garnison,« erwiederte der Fremde auf Mr. Tupman's fragenden Blick.

Miß Bulder wurde mit Herzlichkeit von den Miß Clubbers begrüßt; Frau Obristin Bulder und Lady Clubber drückten einander mit der größten Zärtlichkeit die Hände; Obrist Bulder und Sir Thomas Clubber boten einander die Schnupftabaksdosen und sahen ganz wie ein Paar Alexander Selkirk's aus: »Herrscher so weit ihr Auge reichte.«

um mit demselben die erforderlichen Verabredungen zu treffen?« fragte der Offizier.

»Ist gar nicht nöthig,« erwiederte Mr. Winkle; »nennen Sie mir nur selbst Zeit und Ort, und ich werde dann schon für einen Sekundanten sorgen.«

»Ist's Ihnen gefällig, heut' Abends bei Sonnenuntergang?« fragte der Offizier in gleichgiltigem Tone. —

»Sehr gut,« sagte Mr. Winkle, und dachte in seinem Herzen: es wäre sehr schlimm.

»Fort Pitt ist Ihnen bekannt?«

»Ja, ich sah es gestern.«

»Haben Sie dann die Güte, sobald Sie am Graben angelangt sind, den Fußpfad linker Hand einzuschlagen und ihm zu folgen bis Sie meiner ansichtig werden; ich werde vor Ihnen her gehen, und so den Weg nach einem Platze weisen, wo die Sache ohne Gefahr der Unterbrechung abgemacht werden kann.«

»G e f a h r der Unterbrechung!« dachte Mr. Winkle.

Der Offizier ging, und pfiff im Fortgehen eine muntere Melodie.

Beim Frühstück der Pickwickier herrschte desto weniger Heiterkeit. Mr. Tupman war nach seinem ungewohnten Nachtschwärmen außer Stande aufzustehen; Mr. Snodgras schien mit einem poetischen Unmuth zu kämpfen, und selbst Herr Pickwick legte eine ungewöhnliche Neigung zu Stillschweigen und Soda-Wasser an den Tag. Mr. Winkle wartete begierig auf eine Gelegenheit, mit dem Freunde allein zu sein. Sie zeigte sich bald. Mr. Snodgras schlug vor, die alte Burg in Augenschein zu nehmen, und

machte sich mit Mr. Winkle auf den Weg, da die andern beiden Herren abgeneigt waren, auszugehen.

»Snodgras,« sagte Mr. Winkle, sobald er mit ihm allein war; »Snodgras, mein lieber Freund, kann ich mich auf Ihre Verschwiegenheit verlassen?«

Er wünschte sehnlichst, sich auf seines Freundes Plauderhaftigkeit verlassen zu können.

»Gewiß,« erwiederte der Freund. »Hören Sie meinen Schwur —«

»Nein, nein,« unterbrach ihn Winkle, erschreckend bei den Gedanken, daß sich Snodgras nichtsahnend den Mund unwiderruflich verschließen könnte, »Nein, nein, schwören Sie nicht; es ist vollkommen unnöthig.«

Mr. Snodgras ließ die Hand, die er bereits poetisch zum Schwur erhoben hatte, wieder sinken.

»Ich bedarf Ihres Beistandes, mein Lieber, bei einer Ehrensache,« fuhr Mr. Winkle fort.

»Er soll Ihnen werden,« erwiederte der Dichter, des Freundes Hand ergreifend.

»Mit einem Doctor — Doctor Slammer vom sieben und neunzigsten Regiment,« sagte Winkle, getrieben von dem Wunsche, die Sache so wichtig als möglich erscheinen zu lassen; »eine Ehrensache mit einem Offizier, dem von einem andern Offizier sekundirt wird, heute bei Sonnenuntergang, an einem einsamen Orte unweit Fort Pitt.«

»Ich werde Ihnen zur Seite stehen,« sagte Mr. Snodgras.

Er war sehr verwundert, jedoch keineswegs erschrocken oder betrübt. Man glaubt es kaum, wie kaltblütig die Leute, die Duellanten ausgenommen, bei solchen Angelegenheiten sind. Mr. Winkle hatte

das vergessen. Er hatte von seinen eigenen auf seines Freundes Empfindungen geschlossen.

»Die Folgen können schrecklich sein,« sagte er.

»Ich hoffe nicht,« sagte Snodgras.

»Ich glaube der Doctor schießt sehr gut,« sagte Winkle.

»Wie die meisten Militärs,« bemerkte Mr. Snodgras ruhig; »aber Sie gleichfalls, nicht so?«

Mr. Winkle bejahte, und veränderte seinen Angriffsplan, da er den Freund noch nicht hinlänglich bestürzt sah.

»Snodgras,« sagte er mit bebender Stimme, »wenn ich falle, so werden Sie in einem Packet, das ich Ihnen anzuvertrauen denke, ein Schreiben finden an — meinen Vater.«

Auch diese Attacke schlug fehl. Mr. Snodgras war gerührt, übernahm jedoch die Besorgung mit so wenigen Umständen, als wenn er ein Briefträger gewesen wäre.

»Wenn ich falle,« fuhr Mr. Winkle fort, »oder wenn der Doctor fällt, so werden Sie, mein theurer Freund, als Mitschuldiger vor Gericht gestellt werden, Darf ich meinen Freund in die Gefahr der Deportation — vielleicht des Lebens bringen?«

Mr. Snodgras wurde ein wenig unruhig, allein sein Heldenmuth war unbesiegbar. »In Sachen der Freundschaft,« rief er mit Pathos aus, »werde ich stets jeder Gefahr trotzen.«

Mr. Winkle verwünschte innerlich seines Begleiters hingebende Freundschaft. Sie wandelten schweigend eine Weile neben einander her. Es ging auf Mittag. Winkle gerieth in Verzweiflung.

»Snodgras,« sagte er, plötzlich stillstehend, »sorgen Sie, daß ja nichts dazwischen kömmt — ma-

chen Sie ja keine Anzeige bei den Behörden, — erscheinen Sie ja nicht mit Constables, um den Zweikampf zu verhindern — ich bitte Sie, thun Sie das ja nicht.«

Mr. Snodgras ergriff mit Wärme die Hand seines Freundes, und erwiederte im feierlichsten Ton — »Nicht für Welten!«

Mr. Winkle überlief ein kalter Schauder, als sich die vollständige Ueberzeugung ihm aufdrang, daß er von seines Freundes Besorgnissen um ihn nichts zu hoffen habe, und bestimmt sei, bei Sonnenuntergang eine lebendige Zielscheibe für Doctor Slammer zu werden.

Die Freunde versahen sich in einem Kaufladen mit Pistolen, Pulver und Blei, und kehrten darauf in ihren Gasthof zurück. — Mr. Winkle, um seinen Gedanken an den bevorstehenden Kampf nachzuhängen, und wo möglich ein Hinderniß desselben auszusinnen; Mr. Snodgras, um die Waffen in Stand zu setzen, und sorgfältig alle Vorbereitungen zu treffen, daß man bei dem Kampfe auf kein Hinderniß stieß.

Es war ein trüber Abend, als Beide sich auf den Weg machten, der Mr. Winkle äußerst kurz erschien und dennoch sehr sauer wurde; Mr. Snodgras aber sehr weit und gar nicht sauer vorkam.

»Haben Sie sich auch mit Allem versehen?« sagte Mr. Winkle in unruhigem Tone.

»Mit Allem,« erwiederte Mr. Snodgras, »und mit hinreichendem Schießbedarf, Sie mögen so oft schießen, als Sie wollen. Ich habe ein Viertel Pfund Pulver, und zwei Zeitungsblätter zum Laden in der Tasche.«

Dieß waren Freundschaftsbeweise, für welche Jeder höchst dankbar sein mußte. Mr. Winkle's Dank-

gefühle waren jedoch zu stark für Worte, denn er sprach sie nicht aus, und ging schweigend weiter — ein wenig langsam.

»Wir kommen gerade zur rechten Zeit,« sagte Mr. Snodgras, als sie den bezeichneten Fußpfad eingeschlagen hatten; »schauen Sie der Sonne hehren Untergang!«

Mr. Winkle schaute hin, und dachte wehmüthig — »Wie bald steht vielleicht auch mein Untergang bevor!«

»Da ist der Offizier!« rief er aus, nachdem sie abermals einige Minuten schweigend weiter gegangen waren.

»Wo?« fragte Mr. Snodgras.

»Da — der Herr im blauen Mantel.«

Der Herr im blauen Mantel winkte mit der Hand, und die Freunde folgten ihm in einiger Entfernung. Das Wetter wurde immer unangenehmer, und ein trauriger Wind blies über die einsamen Felder hin, als wenn ein Riese aus der Ferne seinem Haushunde pfiffe. Die düstere Oede der Umgebungen versetzte Mr. Winkle in eine noch trübere Stimmung. Er schreckte zusammen, als sie am Graben vorüber kamen, der ihm wie ein gähnendes Grab erschien.

Sie langten durch eine Oeffnung auf einem einsamen eingeschlossenen Felde an. Zwei Herren warteten bereits auf ihre Ankunft; ein kleiner beleibter Mann mit schwarzem Haar, und ein großer schmächtiger im militairischen Oberrocke. Der Schmächtige saß mit vollkommenem Gleichmuth auf einem Feldstuhle.

»Ohne Zweifel der andere Duellant mit einem Wundarzte,« sagte Mr. Snodgras; »genießen Sie einen Tropfen Branntwein.«

Mr. Winkle nahm die Flasche aus des Freundes Hand, und that einen mächtigen Zug daraus.

»Mein Freund, Mr. Snodgras, Sir,« sagte er, als der Offizier zu ihnen trat. Doctor Slammer's Freund verbeugte sich. Er war gleichfalls mit Waffen und Schießbedarf versehen.

»Wir haben, denk' ich, nichts weiter zu sagen,« bemerkte er im gleichgiltigen Tone, »da eine Entschuldigung bestimmt verweigert worden ist.«

»Gar nichts, Sir,« erwiederte Mr. Snodgras, dem jedoch selbst ein wenig unheimlich zu werden begann.

Die Entfernung wurde abgemessen, und das sonst Erforderliche geordnet.

»Sie werden diese Pistolen besser als die Ihrigen finden,« sagte der Offizier; »Sie haben sie mich laden gesehen — haben Sie etwas dagegen, daß wir uns ihrer bedienen?«

»Ganz und gar nichts,« erwiederte Mr. Snodgras.

Das Anerbiethen überhob ihn einer beträchtlichen Verlegenheit; denn seine Kunde vom Laden einer Pistole war ein wenig oberflächlich und unbestimmt.

»Ich denke, wir können unsere Duellanten nunmehr aufstellen,« bemerkte der Offizier mit so viel Gleichgiltigkeit, als wenn die Duellanten Schachfiguren, und die Sekundanten die Spieler wären.

»Ich bin ganz Ihrer Meinung,« sagte Mr. Snodgras, der auf jeden Vorschlag eingegangen sein würde, weil er nichts von der Sache verstand. Der Offizier ging zu Doctor Slammer, Mr. Snodgras zu Mr. Winkle.

»Alles in Ordnung,« sagte er, die Pistole ihm reichend, »geben Sie mir Ihren Mantel.«

»Sie werden das Packet nicht vergessen, mein theurer Freund,« sagte der arme Winkle.

»Gewiß nicht; zielen Sie mit Ruhe, und schießen Sie Ihren Gegner durch den Arm.«

Der Rath war trefflich, wenn Mr. Winkle sich nur darauf verstanden hätte, ihn auszuführen. Er zog schweigend seinen Mantel aus, was immer etwas lange dauerte, da der Mantel ziemlich knapp saß, und nahm die Pistole. Die Sekundanten zogen sich zurück, und die Kämpfer näherten sich einander.

Mr. Winkle hatte sich stets durch die größte Humanität ausgezeichnet. Seine tiefe Abneigung, einen Mitmenschen wissentlich zu beschädigen, vermochte ihn die Augen zu schließen, was ihn daran hinderte, Doctor Slammers auffallendes und unerklärliches Benehmen zu bemerken. Der Doctor stutzte, starrte seinen Gegner an, trat ein paar Schritte zurück, rieb sich die Augen, starrte wieder hin, und rief endlich aus — »Halten Sie ein! Halten Sie ein!«

»Was ist denn das?« sagte er, als die Sekundanten herbeieilten; »das ist ja der Herr gar nicht!«

»Ist der Herr nicht?« sagte Doctor Slammers Sekundant.

»Ist der Herr nicht?« rief Mr. Snodgras aus.

»Ist der Herr nicht?« seufzte der schmächtige Herr, den Feldstuhl in der Hand.

»Fürwahr, nein,« erwiederte der kleine Doctor, »das ist der Herr nicht, der mich gestern Abends beleidigte.«

»Aeußerst sonderbar,« rief der Offizier aus.

»Höchst sonderbar,« sagte der Herr mit dem Feldstuhle. »Es fragt sich jedoch, ob der Herr, weil er einmal dem Doctor gegenüber steht, nicht der Form wegen für den Beleidiger unsers Freundes zu nehmen

ist, gleichviel, ob er es in der That war, oder nicht;« und nachdem er diesen Zweifel mit weiser und geheimnißvoller Miene ausgesprochen, nahm er bedächtig eine Prise Schnupftabak, und sah die andern Herren mit einem Air der Autorität in solchen Dingen, nach der Reihe an.

Mr. Winkle hatte inzwischen die Augen geöffnet, und auch die Ohren, als er seinen Gegner Einstellung der Feindseligkeiten fordern hörte. Sein scharfer Blick gewahrte sogleich, daß irgend ein Mißverständniß obwalten, und sein Ansehen bedeutend steigen müsse, wenn er den wahren Grund der Herausforderung verschwiege. Er trat daher muthig vor und sagte —

»Ich bin es nicht; ich weiß es.«

»Dann haben wir eine offenbare Beleidigung gegen Doctor Slammer,« nahm sogleich der Herr mit dem Feldstuhl das Wort, »und einen hinreichenden Grund zum Werke zu schreiten.«

»Erlauben Sie einen Augenblick, Payne,« sagte des Doctors Sekundant. »Warum sagten Sie mir denn das heute Morgen nicht, Sir?«

»Freilich, freilich,« fiel der Mann mit dem Feldstuhle entrüstet ein.

»Ich bitte, sein Sie ruhig, Payne. Darf ich meine Frage wiederholen, Sir?«

»Weil Sie,« erwiederte Mr. Winkle, der inzwischen Zeit gehabt hatte, sich auf eine Antwort zu besinnen, »weil Sie, mein werther Herr, Jemand betrunken schalten, der einen Rock getragen, den ich selbst nicht blos zu tragen die Ehre habe, sondern dessen Erfinder zu sein, ich mich rühmen darf — die angenommene Tracht des Pickwick-Clubs in London. Ich fühle mich verpflichtet, die Ehre dieses

den in die Kaserne, und Mr. Winkle mit Mr. Snodgras in den Gasthof zurück.

Drittes Kapitel.

Eine neue Bekanntschaft. — Die Erzählung des wandernden Schauspielers. — Eine unangenehme Unterbrechung und ein unerfreuliches Rencontre.

Die ungewöhnliche Abwesenheit seiner beiden Freunde versetzte Herrn Pickwick in eine Unruhe, die durch den Gedanken an das geheimnißvolle Benehmen von Snodgras und Winkle während des ganzen Vormittags keineswegs vermindert wurde. Mit desto größerer Theilnahme erkundigte er sich nach der veranlassenden Ursache ihres so langen Ausbleibens. Mr. Snodgras schickte sich an, seine und Mr. Winkles Abenteuer zu erzählen, als er außer ihrem Reisegefährten vom gestrigen Tage noch einen zweiten Fremden von gleich auffallendem Aeußeren gewahrte. Es war ein Mann, in dessen bleichem Antlitz Kummer und Sorgen tiefe Spuren eingegraben hatten; seine eingefallenen Augen wurden zum Theil von seinem schwarzen, über die Stirn unordentlich herabhängenden Haar überschattet; seine Augen hatten einen fast unnatürlichen stechenden Glanz; seine Backenknochen standen weit hervor, und seine Wangen waren tief eingefallen. Er hatte einen grünen Shawl um den

Hals gebunden, dessen Enden lang über seine Brust herabhingen, und dann und wann die fadenkahlen Knopflöcher einer alten Weste erblicken ließen. Seine übrigen Kleidungsstücke bestanden aus einem langen schwarzen Uiberrocke, weiten Tuchbeinkleidern und sehr abgetragenen Stiefeln.

Herr Pickwick deutete mit der Hand und nahm das Wort —

»Ein Freund unseres Hauses hier. Wir machten heute Nachmittags die Entdeckung, daß unser Reisegefährte beim hiesigen Theater angestellt sei, obgleich er nicht wünscht, daß es allgemein bekannt wird, und der Herr ist gleichfalls Künstler Er wollte uns so eben eine kleine Theater-Anekdote zum Besten geben, als Sie eintraten.«

»Steckt ganz voll davon,« sagte der grünröckige Fremde, Mr. Winkle sich nähernd, im leisen vertraulichen Tone. »Schnurriger Kauz — bloßer Figurant — kein Schauspieler — sonderbarer Mensch — Unglück aller Art — nennen ihn den trübseligen Jemmy.«

Mr. Winkle und Mr. Snodgras begrüßten den Gentleman, der ihnen zart als der »trübselige Jemmy« bezeichnet war, höflich, und setzten sich zu den Andern.

»Wollen Sie nun die Güte haben, uns mit Ihrer Erzählung zu erfreuen,« sagte Herr Pickwick.

Das trübselige Individuum zog eine schmutzige Papierrolle aus der Tasche, und wendete sich mit hohler, zu seinem ganzen Aeußeren vollkommen passender Stimme zu Mr. Snodgras, der sein Notizbuch zur Hand genommen hatte: — »Sind Sie der Dichter?«

»Ich — ich beschäftige mich ein wenig mit der Poesie,« erwiederte Mr. Snodgras etwas betroffen, da die Frage sehr unerwartet kam.

vielleicht wird er ruhiger, wenn er Sie nicht sieht.«
Sie trat hinter den Bettvorhang; gleich darauf öffnete er die Augen, und blickte angstvoll umher.«

»Ist sie fort?« fragte er hastig.

»Ja, ja,« antwortete ich, »sie soll Dir nichts Leides thun.«

»Ich will Dir etwas sagen, Jem,« fuhr er mit leiser Stimme fort; »sie thut mir schon Leides; sie hat einen Blick, der die entsetzlichste Angst in mir erweckt, und mich wahnsinnig machen wird. In der ganzen vorigen Nacht waren die großen stieren Augen in ihrem bleichen Gesichte dicht vor den meinigen; so oft ich sie wegwendete, wendete sie sie auch weg; und so oft ich aus meinem unruhigen Schlummer erwachte, stand sie an dem Bette, und starrte mich an.« Er zog mich dichter zu sich, und fügte mit zitternder Stimme, angstvoll flüsternd hinzu: »Jem, sie muß ein böser Geist — ein Teufel sein! Pst! ich weiß, daß sie es ist. Wenn sie ein Weib wäre, so würde sie längst gestorben sein; kein sterbliches Weib hätte ertragen können, was sie ertragen hat.«

»Ich bebte innerlich bei dem Gedanken an die lange Folge von Grausamkeit und Vernachläßigungen, welche vorhergegangen sein mußte, um bei einem solchen Menschen einen solchen Eindruck hervorzubringen. Ich wußte nichts zu erwiedern, denn welche Hoffnung hätte ich ihm vorhalten, welchen Trost dem Unglückseligen einsprechen können.«

»Ich verweilte zwei Stunden bei ihm, und er warf sich während dieser Zeit fortwährend von einer Seite zur andern, rastlos Schmerz oder Ungeduld ausdrückend. Endlich verfiel er in jenen Zustand halber Bewußtlosigkeit, in welchem der Geist unruhig von Ort zu Ort, von Scene zu Scene, des Zügels

der Vernunft entbehrend, wandert, ohne jedoch im Stande zu sein, sich von einem unbeschreiblichen Schmerzbewußtsein loszumachen. Da ich sah, daß das Fieber aller Wahrscheinlichkeit nach, für die Nacht nicht heftiger werden würde, so verließ ich ihn, indem ich der unglücklichen Frau versprach, meinen Besuch am folgenden Abende zu wiederholen, und wenn es nöthig wäre, die Nacht über bei dem Patienten zu bleiben.«

»Ich hielt mein Versprechen. In den letzten vier und zwanzig Stunden war eine schreckliche Veränderung mit ihm vorgegangen. Seine tief eingesunkenen Augen hatten einen Grausen erregenden Glanz; seine Lippen waren trocken und an vielen Stellen aufgesprungen; man sah es, wie sie glühten, und auf seinem Gesichte drückte sich eine unnatürliche, entsetzliche Beängstigung aus. Das Fieber hatte seine größte Heftigkeit erreicht.«

»Ich setzte mich neben das Bett, wie am vorigen Abend, und hörte mehrere Stunden das schreckliche Irrereden des Sterbenden an, das auch dem Verhärtetsten so tief an das Herz dringt. Ich wußte von dem Arzte, daß der Kranke ohne Hoffnung war; ich saß an seinem Sterbebette. Noch vor so kurzer Zeit hatte er seine Glieder zur Unterhaltung vergnügter Schauspielbesucher verrenkt; jetzt wand und krümmte er sich unter den Qualen der Fiebergluth. Ich hörte das schallende Gelächter des Possenreißers sich mit dem leisen Gemurmel des Sterbenden vermischen.«

»Es ist immer ergreifend, einen matt und hilflos daliegenden Fieberkranken von seinen Beschäftigungen und Bestrebungen in den Tagen der Gesundheit reden zu hören; wenn aber jene Beschäftigungen der Art sind, daß sie im graden Gegensatze mit Allem

stehen, was uns ernst oder feierlich dünkt, so ist der Eindruck, der hiedurch hervorgebracht wird, noch unendlich gewaltiger. Das Theater und das Trinkhaus waren die Gegenstände, welche in den Phantasien des Unglücklichen am meisten vorkamen. Er stellte sich vor, daß es Abend wäre; er sollte eine Rolle übernehmen, es war schon spät, und er mußte augenblicklich fort. Warum hielten sie ihn fest? — Er sollte seinen Verdienst verlieren, — er mußte gehen, und sie hinderten ihn daran. Er bedeckte das Gesicht mit seinen brennenden Händen, und ächzte über seine Schwäche und die Grausamkeit seiner Verfolger. Dann recitirte er einige schlechte Verse — die letzten, die er gelernt hatte. Er hob sich im Bette empor, nahm die wunderlichsten Stellungen an; er befand sich auf dem Theater — er spielte seine Rolle. Dann begann er ein lustiges Trinklied, mit matter summender Stimme zu singen. Er befand sich endlich im Schauspielhause — welche drückende Schwühle! Er war krank, sehr krank gewesen, war aber jetzt gesund und vergnügt. — Er nahm sein gefülltes Glas zur Hand. Wer schlug es ihm vor dem Munde weg? Derselbe Bösewicht, der ihn auch früher verfolgt hatte. Er sank auf sein Kissen zurück, er stöhnte laut. Dann wanderte er wieder durch ein ermüdendes Labyrinth niedriger gewölbter Zimmer — so niedrig bisweilen, daß er hindurchkriechen mußte; und wohin er sich wendete, fand er ein oder das andere Hinderniß. Molche, Schlangen und anderes schreckliches Gewürm starrte ihn mit feurigen Augen in der Finsterniß an; die Wände und die Decke lebten ganz davon — das Gewölbe dehnte sich zu einer unermeßlichen Höhe und Weite aus — schreckliche Gestalten schwebten hin und wieder — und er erkannte die Gesichter vieler

seiner Bekannten aber verdreht, und deßhalb schrecklich anzusehen; sie stachelten ihn mit glühendem Eisen, und banden Stricke um seinen Kopf, bis das Blut heraussprang — und er kämpfte verzweiflungsvoll um sein Leben.«

»Endlich verfiel er in einen schlummerähnlichen Zustand. Erschöpft, hatte ich meine Augen auf einige Minuten geschlossen, als ich meine Schulter heftig angefaßt fühlte. Als ich erwachte, saß er aufrecht im Bette — sein Gesicht hatte eine furchtbare Veränderung erlitten — sein Bewußtsein aber war zurückgekehrt, denn augenscheinlich erkannte er mich.«

»Auch das Kind erwachte auf seinem elenden Lager und lief weinend zu seinem Vater — die Mutter hob es jedoch eiligst auf ihre Arme, damit ihm der Kranke nicht ein Leid thun möchte, und stand wie eingewurzelt neben dem Bette, als sie die vorgegangene Veränderung seiner Gesichtszüge gewahrte. Er faßte mich krampfhaft an, schlug sich mit der andern Hand auf die Brust, und machte einen gewaltigen Versuch zu reden. Es war vergeblich — er streckte die Arme nach Weib und Kind aus, — noch eine verzweifelte Anstrengung — ein Gurgeln in der Kehle — ein schrecklicher Starrblick — ein kurzes, ersticktes Aechzen — und er sank todt zurück auf das Kissen.«

Es wäre uns die höchste Freunde, wenn wir im Stande sein würden Herrn Pickwick's Meinung über die vorstehende Erzählung berichten zu können; und wir zweifeln nicht, daß wir sie unsern Lesern mittheilen könnten, wenn wir nicht einen höchst unglücklichen Vorfall zu erzählen hätten.

Herr Pickwick hatte das Glas wieder auf den Tisch gestellt, das er bei den letzten Worten des Alten zur Hand genommen, und schickte sich an zu reden — ja er hatte bereits, nach Mr. Snodgras Notizbuch, den Mund geöffnet — als einige Herrn gemeldet wurden. Es ist in der That anzunehmen, daß Herr Pickwick im Begriffe war, Bemerkungen auszusprechen, die die Welt erleuchtet haben würden, als, wie gesagt, der Kellner ihn mit seiner Ankündigung unterbrach: denn er schaute demselben streng in das Gesicht, und dann rund umher, als wenn er etwas Näheres über die Angemeldeten zu vernehmen wünschte.

»O!« nahm Mr. Winkle aufstehend das Wort; »ein paar Freunde von mir — führen Sie sie herein. Sehr angenehme Leute,« fügte Mr. Winkle hinzu, als der Kellner hinausgegangen war, »Offiziere vom sieben und neunzigsten Regiment, deren Bekanntschaft ich heute auf eine etwas sonderbare Art gemacht. Sie werden Ihnen sehr gut gefallen.«

Herrn Pickwicks Gleichmuth war sogleich wieder hergestellt, und der Kellner öffnete den drei Herren die Thüre.

»Lieutenant Tappleton,« sagte Mr. Winkle, »Lieutenant Tappleton, Mr. Pickwick — Doktor Payne, Mr. Pickwick — Mr. Snodgras haben Sie schon gesehen: Doktor Payne, mein Freund Mr. Tupman — Doktor Slammer, Mr. Pickwick — Mr. Tupman, Doktor Slam—«

Hier stockte Mr. Winkle plötzlich, denn sowohl auf Mr. Tupman's, als des Doktors Gesicht zeigte sich eine starke Bewegung.

»Ich habe diesen Herrn schon gesehen,« sagte der Doktor mit scharfer Betonung.

»Wirklich?« sagte Mr. Winkle.

»Und — und den Menschen da auch, wenn ich nicht irre,« fuhr der Doktor fort, den grünröckigen Fremden scharf in's Auge fassend. »Ich denke, daß ich gestern Abend eine sehr dringende Einladung an ihn ergehen ließ, die er abzulehnen für gut hielt;« und der Doktor warf dem Fremden zürnende und stolze Blicke zu, und flüsterte seinem Freunde Tappleton etwas in das Ohr.

»Sind Sie auch Ihrer Sache gewiß?« fragte der Lieutenant.

»Vollkommen,« erwiederte der Doktor.

»Sie müssen ihm auf der Stelle einen Fußtritt geben,« murmelte der Herr vom Feldstuhle mit sehr wichtiger Miene.

»Bitte Payne, sein Sie ruhig,« sagte der Lieutenant. »Erlauben Sie mir, Sie zu fragen, Sir,« redete er Herrn Pickwick an, der äußerst verwundert aussah, »ob jenes Individuum zu Ihrer Gesellschaft gehört?«

»Nein, Sir; der Herr ist unser Gast,« erwiederte Herr Pickwick.

»Ist er ein Mitglied Ihres Clubs, oder bin ich im Irrthum?« fragte der Lieutenant.

Herr Pickwick entgegnete, daß der Fremde kein Clubmitglied sei.

»Und trägt er nie Ihren Club-Knopf?« fragte der Lieutenant weiter.

»Nie,« erwiederte Herr Pickwick mit zunehmender Verwunderung.

Der Lieutenant wendete sich zu Doktor Slammer mit einem leichten Achselzucken, als wenn er einigen Zweifel hegte, ob den Doktor sein Gedächtniß auch nicht trüge. Der kleine Doktor machte eine grim-

mige, jedoch verwirrte Miene, und Mr. Payne blickte Herrn Pickwick, der den Zusammenhang nicht ahnte, wild in das leuchtende Antlitz.

»Sir,« redete der Doktor plötzlich Mr. Tupman in einem so heftigen Tone an, daß Mr. Tupman aufschreckte, als wenn er einen Nadelstich in die Wade erhalten hätte — »Sie waren gestern auf dem Balle!«

Mr. Tupman bejahete mit kaum hörbarer Stimme, immerfort Herrn Pickwick ansehend.

»Der Mensch war Ihr Begleiter,« fuhr der Doktor fort, auf den Fremden hinweisend, der fortwährend seine vollkommene Fassung behielt.

Mr. Tupman gestand die Behauptung zu.

»Sir,« rief der Doktor dem Fremden zu, »ich frage Sie demnach noch ein Mal in Gegenwart dieser Herren, ob Sie mir Ihre Karte geben und wie ein Gentleman behandelt sein, oder mich in die Nothwendigkeit versetzen wollen, Sie auf der Stelle persönlich zu züchtigen?«

»Halten Sie ein, Sir,« nahm Herr Pickwick das Wort; »ich kann in der That nicht dulden, daß Sie in dieser Sache weiter gehen, bevor ich nicht einige Aufklärung darüber erhalten habe. Tupman, erzählen Sie.«

Mr. Tupman, so feierlich aufgefordert, berichtete mit kurzen Worten, berührte nur leicht die Erborgung des Rockes, verweilte lange bei dem Umstande, daß sie »nach dem Dessert« stattgefunden, schloß mit einigen Entschuldigungen seines eigenen Benehmens, und überließ es dem Fremden, sich seinerseits selbst zu reinigen.

Der Fremde schickte sich dazu an, als Lieutenant Tappleton, der ihn scharf in das Auge gefaßt

hatte, in äußerst verächtlichem Tone sagte: — »Hab' ich Sie nicht auf dem Theater gesehen, Sir?«

»Allerdings,« antwortete der Fremde, ohne eine Spur von Verwirrung oder Scham.

»Er ist ein herumstreichender Schauspieler,« fuhr der Lieutenant verächtlich fort; »tritt in dem Stücke auf, das morgen Abend gegeben werden wird. Sie können in dieser Sache nicht weiter gehen, Slammer — es ist unmöglich.«

»Vollkommen unmöglich!« sagte Mr. Payne mit großer Würde.

»Es thut mir leid, Sie in diese unangenehme Lage gebracht zu haben,« wendete sich der Lieutenant zu Herrn Pickwick; »aber erlauben Sie mir, zu sagen, daß das sicherste Mittel, die Rückkehr ähnlicher Auftritte in Zukunft zu vermeiden, darin bestehen wird, daß Sie in der Wahl Ihrer Gesellschaft sorgfältiger zu Werke gehen. Empfehle mich Ihnen, Sir!« und mit diesen Worten schoß der Lieutenant aus dem Zimmer.

»Und erlauben Sie mir, zu sagen, Sir,« fuhr sogleich der erzürnliche Doktor Payne fort, »daß ich, wenn ich Tappleton, oder wenn ich Slammer gewesen wäre, Sie, Sir, und sämmtliche Herren Ihrer Gesellschaft bei der Nase gezogen haben würde*). Das würd' ich, Sir — die sämmtlichen Herren. Mein Name ist Payne, Sir — Doktor Payne vom drei und vierzigsten Regiment. Guten Abend, Sir.«

Doktor Payne vom drei und vierzigsten Regi=

*) Eine in England übliche Art, Jemand zu beleidigen.

ment entfernte sich nach diesen Worten, von denen er die letzten mit gesteigerter Stimme gesprochen, gleichfalls stolzen Schrittes und gefolgt von Doktor Slammer, der ohne ein Wort zu sagen, sich damit begnügte, der Gesellschaft einen vernichtenden Blick zuzuwerfen.

Bei der trotzigen Herausforderung Mr. Payne's war Herrn Pickwick's edle Brust fast bis zum Zerspringen seiner Weste von Staunen und äußerster Entrüstung angeschwollen. Er stand mit weit geöffneten Augen wie in den Boden gewurzelt da. Der Schall der sich schließenden Thür rief ihn zum Bewußtsein zurück. Er stürzte vorwärts, edlen Zorn auf seinem Antlitz, verzehrendes Feuer in den Augen. Seine Hand faßte den Thürgriff, und würde im nächsten Augenblick Doktor Payne's Kehle gefaßt haben, wenn nicht Mr. Snodgras den verehrten Meister am Rockschooße gefaßt und zurückgezogen hätte.

»Halten Sie ihn zurück,« schrie Mr. Snodgras; »Winkle, Tupman — er darf sein kostbares Leben in einer solchen Sache nicht auf das Spiel setzen.«

»Lassen Sie mich!« schrie Herr Pickwick.

»Haltet ihn fest!« schrien Mr. Snodgras, Mr. Winkle und Mr. Tupman, durch deren vereinte Anstrengungen Herr Pickwick endlich in einen Lehnstuhl gezogen wurde.

»Zufrieden lassen,« nahm der grünröckige Fremde darauf das Wort; »Brantwein und Wasser — munterer alter Herr — viel Courage — trinken Sie — ah! — kapitales Getränk!« und nachdem er ein von dem Trübseligen gemischtes Glas geko-

stet, hielt er es Herrn Pickwick an den Mund, und Herr Pickwick leerte es auf der Stelle.

Es trat ein kurzes Stillschweigen ein; das Getränk that seine Wirkung; das liebenswürdige Antlitz Herrn Pickwick's nahm seinen gewöhnlichen Ausdruck wieder an.

»Sie sind nicht werth, daß man Notiz von ihnen nimmt,« bemerkte der trübselige Mann.

»Sie haben Recht, Sir,« entgegnete Herr Pickwick. »Ich schäme mich, solcher Menschen wegen in Hitze gerathen zu sein. Setzen Sie sich zu mir an den Tisch.«

Der traurige Mann folgte sogleich der Aufforderung, die Uibrigen folgten seinem Beispiel, und die Harmonie war wieder hergestellt. In Mr. Winkle's Busen schien fast ein wenig verborgener Unwille über die Erborgung seines Rockes sich eingenistet zu haben — obgleich vernünftiger Weise kaum anzunehmen ist, daß ein so geringfügiger Umstand in einer Pickwicker-Brust auch nur ein vorübergehendes Gefühl des Verdrußes hervorgerufen haben sollte. Doch sei dem wie ihm wolle, die gute Laune, der Gesellschaft kehrte vollkommen zurück, und der Abend wurde eben so heiter beschlossen, als er begonnen worden war.

Viertes Kapitel.

Eine Revue. — Noch mehr neue Freunde und eine Einladung auf das Land.

Viele Schriftsteller haben eine nicht bloß thörichte, sondern in der That auch unehrenhafte Abneigung, die Quellen anzugeben, aus denen sie viel schätzbaren Stoff hernehmen; eine Abneigung, von der wir frei sind. Wir sprechen bloß das Verdienst einer zweckmäßigen Bearbeitung der uns vorliegenden Materialien an, so gern wir auch sonst die hier erzählten und zu erzählenden Abenteuer erfunden haben möchten, und bestreben uns nach Kräften unsere Aufgabe zu lösen, und so den Durst der Welt nach Pickwick-Kenntniß aus Pickwick-Schriften zu befriedigen. Und so halten wir uns denn auch verpflichtet ganz ehrlich zu bekennen, daß wir die in diesem und dem folgenden Kapitel enthaltenen Mittheilungen Mr. Snodgras's Notizenbuche verdanken und gehen nunmehr, nach gewissenhafter Angabe unsrer Quelle, zur Fortsetzung unserer, aus dieser Quelle geschöpften Erzählung über.

Die ganze Bevölkerung von Rochester und den Nachbarstädten erhob sich am folgenden Morgen zu einer ungewöhnlich frühen Stunde, äußerst unruhig und aufgeregt, aus ihren Betten. Es sollte nämlich eine große Revüe stattfinden; das Adlerauge des Kommandeurs en Chef die Manövers von sechs Regimentern seiner Prüfung unterwerfen; eine für

den Tag errichtete Citadelle gestürmt und genommen, und eine Mine angezündet werden.

Herr Pickwick war, wie den Lesern aus unserm kurzen Auszuge seiner Notizen über Chatham bekannt ist, ein enthusiastischer Bewunderer des Landheers, und nichts hätte ihn in größeres Entzücken setzen, nichts so sehr mit den Gefühlen seiner sämmtlichen Reisegefährten harmoniren können, als eine solche Heerschau. Auch sie waren daher früh auf, und eilten gleich tausend Andern dem Schauplatze zu.

Alles verkündete, daß das Großartigste zu erwarten sei. Es waren Schildwachen ausgestellt, damit den Truppen der Raum nicht beengt wurde; auf den Batterien wurden Plätze für die Damen in Bereitschaft gehalten. Feldwebel mit Büchern unter dem Arm liefen hin und her, und Oberst Bulder galopirte in voller Uniform bald hier- bald dorthin, ließ sein Pferd kurbettiren, setzte die Volksmenge dadurch in Schrecken, und rief und schrie seine Stimme heiser und sein Gesicht roth, Alles aus unerklärlichen Gründen. Offiziere eilten rückwärts und vorwärts, sprachen mit Oberst Bulder, schickten dann die Unteroffiziere mit Aufträgen, und ließen endlich alle mit einander fort; und selbst die Gemeinen schauten hinter ihren glänzenden Musketen mit so geheimnißvoll-feierlichen Gesichtern hervor, daß man auch daran erkannte, daß ganz etwas Besonderes vor sich gehen werde.

Herr Pickwick faßte mit seinen drei Gefährten in der vordersten Reihe des Volkshaufens Posto, und wartete mit ihnen ungeduldig auf den Anfang der Feierlichkeiten. Das Gedränge vergrößerte sich mit jedem Augenblicke, und die Anstrengungen, zu welchen sie sich genöthigt sahen, um ihre gewonnene

Stellung zu behaupten, nahm während der ersten beiden Stunden ihre ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Bald wurde von den hinten Stehenden so plötzlich gedrängt, daß Herr Pickwick mehrere Schritte weit fortgestoßen wurde, und dabei eine Eilfertigkeit und Elasticität entwickeln mußte, die im stärksten Gegensatz zu der Gravität stand, welche er sonst stets behauptete; bald donnerte von vorn ein: »Zurück!« und dann senkte sich eine Musketenkolbe auf seine Zehen nieder, um ihm die Aufforderung noch verständlicher, oder er erhielt damit einen Stoß gegen die Brust, um die Ausführung des Befehls noch gewisser zu machen; bald wiederum preßte ein spaßhafter Gentleman Mr. Snodgras so entsetzlich gegen seinen standfesten Nebenmann, daß dem Dichter alles poetische Gefühl und fast der Athem ausging, und wollte dann von ihm wissen, »was er zum Deuxel so drängte;« und als Mr. Winkle seine lebhafteste Entrüstung über die muthwillige Beleidigung ausgedrückt hatte, schlug ihm Jemand von hinten den Hut tief über die Augen herunter, und bat ihn, er möchte so gut sein, seinen Kopf in die Tasche zu stecken. Diese und ähnliche derbe Aeußerungen des Volkswitzes, im Verein mit Mr. Tupman's unerklärlichem Verschwinden, machten ihre Lage im Ganzen mehr ungemächlich, als angenehm oder wünschenswerth.

Endlich war der ersehnte Augenblick da. Die Truppen zogen mit fliegenden Fahnen unter militärischer Musik und Volksgeschrei heran. Sie stellten sich auf, das Commando-Wort erschallte, die Waffen wurden präsentirt, der Commandeur en Chef, von Oberst Blunder und einem zahlreichen Offizier-Corps begleitet, erschien vor der Fronte. Sämmtli-

che Musikbanden musizirten zu gleicher Zeit; die Pferde tanzten auf den Hinterbeinen, die Hunde heulten, das Volk schrie, und so weit das Auge reichte, sah man nichts, als eine unabsehbare Linie von rothen Röcken und weißen Beinkleidern.

Herr Pickwick war außer sich vor Entzücken. Er wendete sich zu seinem Nachbar Winkle.

»Kann es etwas Schöneres, etwas Entzückenderes geben?«

»Nein,« erwiederte Mr. Winkle, auf dessen beiden Füßen seit einer Viertelstunde ein kleiner Mann gestanden hatte.

»'S ist in der That ein herrlicher Anblick,« sagte Mr. Snodgras, in dessen Busen sich plötzlich die poetische Flamme entzündete, »die tapfern Vertheidiger ihres Vaterlands in kriegrischem Schmuck vor ihren friedlichen Mitbürgern dastehen zu sehen, ihre Gesichter strahlend, nicht von soldatischer Wildheit, sondern bürgerfreundlicher Milde — ihre Augen Blitze sprühend — glühend, nicht vom gemeinen Feuer des Raubes und der Rachwuth, sondern im sanften Lichte der Intelligenz und Humanität!«

Herr Pickwick stimmte in seinem Innern vollkommen bei, was den Geist dieses poetischen Ergusses anbelangte, konnte aber nicht gänzlich mit den Ausdrücken einverstanden sein; denn das sanfte Licht der Intelligenz leuchtete ein wenig schwach aus den Augen der Krieger, da »Augen gerad' aus!« kommandirt war, und die Zuschauenden nichts Anderes sahen, als einige tausend Paar geradeaus starrende Sehwerkzeuge, in denen ganz und gar kein Ausdruck lag.

»Ah, jetzt können wir wieder frei athmen —

quem, als wenn er zu der Familie gehörte. Hinter der Kalesche war ein Korb von beträchtlichem Umfange befestigt — einer der Körbe, die in einem contemplativen Gemüth stets den Gedanken an kaltes Geflügel, Zunge und Weinflaschen erwecken — und auf dem Bocke saß ein rothbäckiger, fettglänzender Bursche im Zustande der Schlaftrunkenheit, dem, was keinem spekulativen Beobachter entgehen konnte, offenbar das Amt oblag, die in dem erwähnten Korbe enthaltenen Schätze aufzuthun, so bald die Zeit ihrer Vertheilung gekommen war.

Herr Pickwick hatte einen flüchtigen Blick auf dieses Alles geworfen, als er abermals durch seinen treuen Jünger begrüßt wurde.

»Pickwick — Pickwick,« rief Mr. Tupman; »kommen Sie hier herauf, eilen Sie.«

»Ja, kommen Sie, Sir, kommen Sie,« sagte der rüstige alte Herr. »Jon! — Der verwünschte Bursch ist schon wieder eingeschlafen. — Jon, laß die Tritte herunter.«

Joe stieg langsam vom Bocke, that, was ihm geheißen war, und öffnete den Schlag. In demselben Augenblick langten auch Mr. Snodgras und Mr. Winkle an.

»Raum für Alle, meine Herren,« sagte der rüstige Mann; »Zwei drinnen und Einer draußen. Joe, mach' für einen der Herren Platz auf dem Bocke; und nun kommen Sie, Sir,« und er streckte die Hand aus, und zog zuerst Herrn Pickwick und darauf Mr. Snodgros in die Kalesche hinein. Mr. Winkle bestieg den Bock, der fettglänzende Bursche setzte sich neben ihn, und schlief augenblicklich wieder ein.

»Freue mich sehr, Sie hier zu sehen, meine

Herren,« sagte der rüstige Mann. »Ich kenne Sie sehr gut, wenn Sie sich vielleicht auch meiner nicht erinnern. Ich brachte im vorigen Winter ein paar Abende in Ihrem Club zu — fand hier heute Morgen meinen Freund Tupman, und war sehr erfreut darüber. Wie befinden Sie sich, Sir? Sie sehen in der That äußerst wohl aus.«

Herr Pickwick dankte für das Kompliment und drückte dem rüstigen Manne in Stulpen-Stiefeln freundschaftlich die Hand.

»Und wie befinden Sie sich?« redete dieser Mr. Snodgras mit väterlicher Besorgniß an. »Vortrefflich, wie? — das ist schön, das ist schön. Und wie befinden Sie sich, Sir?« (er wendete sich zu Mr. Winkle.) »Ah, freue mich zu hören, daß Sie sich so wohl befinden. Meine Töchter, Gentlemen — das sind meine Mädchen, und das ist meine Schwester, Miß Rachel Wardle, die noch immer auf den Trost Israels wartet« — und der rüstige Mann brachte scherzweise seinen Ellenbogen zwischen Herrn Pickwicks Rippen, und lachte herzlich und laut.

»Herr Gott, Bruder!« sagte Miß Wardle mit einem flehenden Lächeln.

»'S ist doch wahr,« sagte der rüstige Herr. »Gentlemen, ich bitt um Vergebung — dieß ist mein Freund, Mr. Trundle. Und nun, da Sie alle einander kennen, lassen Sie uns vergnügt und comfortabel sein und zuschaun.«

Mit diesen Worten setzte er seine Brille auf, Herr Pickwick nahm sein Fernrohr zur Hand. Alle standen auf, und sahen Einer über des Andern Schulter den Manövers zu.

Es waren erstaunliche Manövers. Ein Glied feuerte über die Köpfe eines andern hinweg, und

lief sodann fort; darauf feuerte ein anderes Glied über die Köpfe wieder eines anderen hinweg, und lief gleichfalls fort; und sodann wurden Carré's gebildet, mit Officieren in der Mitte; die Truppen stiegen auf Sturmleitern in Trancheen hinunter und auf der andern Seite hinauf, zerstörten Verschanzungen von Körben und thaten Wunder der Tapferkeit. Und dann der Donner der Geschütze, und das Geschrei der Damen! Die jungen Miß Wardle's waren so erschrocken, daß Mr. Trundle genöthigt war, die eine, Mr. Snodgras die andere aufrecht zu erhalten; und die Nerven der Schwester Mr. Wardle's waren so entsetzlich angegriffen, daß Mr. Tupman es für unumgänglich nothwendig erachtete, den Arm um ihren Leib zu schlingen, damit sie nicht gar zusammensänke; Alle waren aufgeregt, mit Ausnahme des rothbäckigen Burschen, der so süß und fest schlummerte, als wenn der Kanonendonner sein gewöhnliches Eiapopeia wäre.

»Joe, Joe!« rief der rüstige Herr, als die Citadelle genommen war, und die Belagerten und Belagerer zu Tische gingen. »Der verwünschte Bursch schläft schon wieder. Haben Sie die Güte, ihn zu zwicken, — Sir — in's Bein, wenn es Ihnen gefällig ist; das bringt ihn allein zum Wachen — danke ergebenst. Binde den Korb los, Joe.«

Joe, durch Mr. Winkle's Zeigefinger und Daumen wirksam geweckt, stieg abermals vom Bocke und fing an, den Korb mit mehr Behendigkeit auszupacken, als man nach seiner bisherigen Passivität hätte erwarten sollen.

»Wir müssen uns setzen — werden freilich ein wenig gedrängt sitzen,« sagte Mr. Wardle, und nach vielen Scherzen über das Drücken der weiten

Aermeln der Damen und eben so vielem Erröthen über mehrere scherzhafte Vorschläge, daß sich die Damen auf den Schooß der Herren setzen sollten, war endlich die ganze Gesellschaft in die Kalesche eingepackt und Mr. Wardle begann sich von Joe hereinreichen zu lassen, was in den Korb eingepackt war.

»Nun Messer und Gabeln, Joe.«

Sie wurden hereingereicht und die Damen und Herren im Wagen und Mr. Winkle auf dem Bocke damit versehen.

»Teller, Joe, Teller! — und nun das kalte Geflügel — rasch!«

Joe reichte das Geforderte hinein. Der Anblick der Capauner erfüllte ihn mit Lust, aber der Umstand, daß er sich von ihnen trennen mußte, zugleich mit Schmerz. Er lächelte unter Seufzen.

»So ist's Recht — jetzt die Zunge — nun die Taubenpastete — vergiß den Schinken nicht — denk' an die Hummer — gib den Salat her« lauteten Mr. Wardle's hastige Befehle, während er herumgab, was Joe hineinreichte. »Ist das nicht herrlich?« fragte er, als der Korb geleert war.

»Ganz vortrefflich!« wiederhohlte Mr. Winkle, der ein Hähnchen auf dem Bocke tranchirte.

»Wundervoll!« sagten die in der Kalesche manövrirenden Pickwickier.

»Mr. Winkle, ein Glas Wein.«

»Mit dem größten Vergnügen.«

»Sie thun am besten, eine ganze Flasche auf den Bock zu nehmen.«

»Sie sind sehr gütig.«

»Joe!«

»Ja, Sir!«

Er schlief dieses Mal nicht, da er so eben eine Kalbfleisch-Pastete über die Seite gebracht hatte.

»Bring' dem Herrn auf dem Bock eine Flasche Wein. — Freue mich wirklich, Sie bei mir zu sehen, Sir.«

»Danke bestens.«

Mr. Winkle leerte sein Glas und stellte die Flasche neben sich.

»Darf ich bitten, ein Glas Wein mit Ihnen zu trinken?« sagte Mr. Trundle zu Mr. Winkle.

»Stehe ganz zu Ihren Diensten,« erwiederte Mr. Winkle, worauf die beiden Herren Wein mit einander, und sodann mit der ganzen Gesellschaft tranken.

»Wie unsere liebe Emilie mit dem fremden Herrn schön thut!« flüsterte die Tante mit echtem Altjungfern-Neide ihrem Bruder zu.

»O, ich wüßte nicht,« sagte der joviale alte Herr; »ist Alles ganz natürlich — nichts Ungewöhnliches dabei. Herr Pickwick, ein wenig Wein, Sir?«

Herr Pickwick, der beschäftigt war, das Innere einer Taubenpastete gründlich zu erforschen, willigte sogleich ein.

»Liebe Emilie,« sagte die Tante mit einer Bonnen-Miene, »sprich nicht so laut, Kind?«

»Mein Gott, Tante!«

»Ich glaube, Tante und der kleine alte Herr möchten ganz allein sprechen,« flüsterte Miß Isabella Wardle ihrer Schwester Emilie zu; die jungen Mädchen kicherten und das alte bemühete sich, liebenswürdig auszusehen, konnte es aber nicht dahin bringen.

»Die jungen Mädchen sind so lebhaft,« sagte Miß Wardle zu Mr. Tupman mit einer Miene des Mitleids, als wenn natürliche Lebhaftigkeit Contre-

bande, und ihr Besitz ohne besondere Gestattung ein großes Verbrechen wäre.

»Ja, das sind sie,« erwiederte Mr. Tupman, nicht genau auf die Antwort verfallend, die von ihm erwartet wurde; »es ist zum Entzücken.«

Miß Wardle ließ ein etwas zweifelndes Hm! vernehmen.

»Wollen Sie mir erlauben,« fuhr Mr. Tupman mit seinem süßesten Ton und Wesen fort, der bezaubernden Rachel Arm mit der einen Hand berührend, und mit der andern die Flasche ein wenig emporhebend, »wollen Sie mir erlauben?«

»O, Sir!« rief Miß Rachel aus.

Mr. Tupman warf ihr die eindringendsten Blicke zu, und Miß Rachel drückte ihre Besorgniß aus, daß noch mehr Kanonen abgefeuert werden könnten, in welchem Falle sie natürlich abermaligen Beistandes bedurft haben würde.

»Halten Sie meine lieben Nichten für hübsch?« fragte die zärtliche Tante Mr. Tupman flüsternd.

»Sie würden mir so erscheinen, wenn ihre Tante nicht hier wäre, erwiederte der Pickwickier mit ruhiger Geistesgegenwart und einem leidenschaftlichen Blicke.

»O, Sie böser Mann! — Doch wirklich, meinen Sie nicht, wenn ihr Teint ein wenig besser wäre, daß sie für hübsche Mädchen gelten könnten — bei Licht?«

»Das glaube ich allerdings,« versetzte Mr. Tupman in gleichgiltigem Tone.

»O, Sie Schalk, — ich weiß wohl, was Sie sagen wollen.«

»Was denn!« fragte Mr. Tupman, der ganz und gar nichts hatte sagen wollen.

»Daß Isabelle sich krumm hält; — läugnen Sie nur nicht — Sie wollten es sagen — Ihr Männer seid so scharfe Beobachter. Nun ja, sie thut es, es kann nicht in Abrede gestellt werden und es ist wahr, wenn irgend etwas ein Mädchen häßlich macht, so ist es dieses. Ich sage es ihr oft, daß sie fürchterlich aussehen wird, sobald sie noch ein wenig älter ist. Ach, was für ein scharfes Auge Sie haben!«

Mr. Tupman hatte nichts dawider, so wohlfeil zu dem Ruhme des Scharfblicks zu gelangen, nahm daher eine sehr schlaue Miene an und lächelte geheimnißvoll.

»Welch ein sarkastisches Lächeln!« sagte die bewundernde Rachel; »ich muß Ihnen sagen, daß ich mich entsetzlich vor Ihnen fürchte.«

»Vor mir!«

»O, Sie könnten nichts vor mir verbergen — ich weiß, was Ihr Lächeln bedeutete.«

»Was denn?« fragte Mr. Tupman, der selbst nicht das mindeste davon wußte.

»Sie wollten dadurch,« erwiederte die liebenswürdige Tante, noch leiser flüsternd. »Sie wollten durch Lächeln andeuten, daß Ihnen Isabellens krumme Haltung noch immer weniger mißfiele, als Emiliens Keckheit. Und keck und vorlaut ist sie allerdings — leider! — Sie können sich gar nicht vorstellen, wie unglücklich es mich bisweilen macht — ich weine Stunden lang darüber — mein theurer Bruder ist so herzensgut, so ganz ohne Arg, daß er es durchaus nicht sieht; denn wenn es der Fall wäre, so weiß ich, es würde ein Nagel zu seinem Sarge sein. Ich suche mich bisweilen zu überreden, daß es nur ihre Manier — und hoffe oder wünsche wenigstens,

daß es nichts weiter ist — allein —« Und hier seufzte die zärtliche Tante tief, und schüttelte trostlos den Kopf.

»Tante spricht von uns,« flüsterte Emilie ihrer Schwester zu; »ich weiß es ganz bestimmt — sie sieht so boshaft aus.«

»So!« erwiederte Isabelle. »Hm! liebe Tante!«

»Meine liebe Isabelle?«

»Ich bin so besorgt, daß Sie sich erkälten, liebe Tante — binden Sie ein Tuch um Ihren alten Kopf — Sie sollten wirklich mehr auf Ihre Gesundheit achten — bedenken Sie Ihre Jahre!«

Wir können nicht sagen, wie Miß Rachel ihrem Zorne Luft gemacht haben würde, wenn Mr. Wardle nicht zufällig das Gespräch dadurch unterbrochen hätte, daß er mit Heftigkeit nach Joe rief.

»Der verwünschte Bursche!« sagte der alte Herr: »er ist schon wieder eingeschlafen.«

»Ein äußerst merkwürdiger Mensch,« nahm Herr Pickwick das Wort; »schläft er immer so oft ein?«

»Ein?« fuhr Mr. Wardle fort; »er schläft in Einem fort; richtet Bestellungen aus im Schlaf, und schnarcht, während er bei Tisch aufwartet.«

»Höchst sonderbar!« sagte Herr Pickwick.

»Ja wahrhaftig,« entgegnete der alte Herr, »ich bin stolz auf den Burschen — würde mich um keinen Preis von ihm trennen — er ist ein Naturwunder! Joe — Joe! nimm hier Alles weg und bring' noch eine Flasche — hörst Du?«

Joe erhob sich, öffnete die Augen, schluckte ein großes Stück Pastete hinunter, das er im Munde gehabt hatte, als er das letzte Mal eingeschlafen war, und richtete langsam die Befehle seines Herrn

aus. Die Flasche, die er brachte, war bald geleert, der Korb wurde wieder festgebunden, der rothbäckige Joe stieg auf den Bock, die Brillen wurden abermals aufgesetzt, die Ferngläser zur Hand genommen und die Manövers begannen von Neuem. Als Alles vorüber, die Mine in die Luft geflogen war und die Pickwickier Abschied nahmen, wiederholte Mr. Wardle seine Einladung auf den folgenden Tag und sie wurde wiederholt angenommen.

»Sie haben doch die Adresse?«

»Manor Farm in Dingley Dell,« sagte Herr Pickwick, in sein Notizbuch blickend.

»Ganz recht,« sagte der alte Herr; »und ein für alle Mal, ich lasse Sie unter einer Woche nicht fort, und sein Sie überzeugt, daß Sie Alles sehen werden, was sehenswerth ist. Kommen Sie des Landlebens wegen, das sollen Sie in vollem Maaß bei mir finden. Joe — der verwünschte Bursch ist schon wieder eingeschlafen — Joe, hilf Tom beim Anspannen.« Die Kalesche fuhr ab, und als die Pickwickier sich gleich darauf noch einmal umdreheten und ihren Gastgebern nachsahen, glüheten die Gesichter derselben im Glanz der untergehenden Sonne und war Joe's Haupt auf seine Brust gesunken und er schlief abermals.

Fünftes Kapitel.

Ein kurzes Kapitel — in welchem unter Anderm berichtet wird, wie Herr Pickwick es über sich nahm, zu fahren und Mr. Winkle, zu reiten und wie sie es ausführten.

Glänzend und klar war der Himmel, balsamisch die Luft und köstlich Alles ringsumher zu schauen, als Herr Pickwick an der Balustrade der Brücke von Rochester lehnte, der Schönheit der Natur sich freute und auf das Frühstück wartete. Die vor ihm sich ausbreitende Landschaft bot in der That eine so wunderherrliche Aussicht dar, daß sie auch wohl ein weniger nachdenkliches Gemüth in Entzücken gesetzt haben würde. Herr Pickwick wurde aus seinen süßen Träumereien durch einen tiefen Seufzer und eine leichte Berührung seiner Schulter erweckt. Er wendete sich um, und der trübselige Mann stand vor ihm.

»Betrachten Sie die Aussicht?« fragte der trübselige Mann.

»Ja,« sagte Herr Pickwick.

»Und freuen sich Ihres frühen Aufseins?«

Herr Pickwick nickte bejahend.

»Ah! man sollte immer früh aufstehen, um die Sonne in all' ihrem Glanz zu schauen, denn sie strahlt selten so hell während des ganzen Tages. Der Morgen des Tags und der Morgen des Lebens gleichen sich nur zu sehr.«

»Sie reden wahr, Sir,« sagte Herr Pickwick.

»Wie oft trifft es ein, was man zu sagen pflegt: Der Tag fängt zu schön an, um so zu bleiben! Und es ist nicht anders mit unserm Dasein überhaupt. O Gott! was gäbe ich darum, daß die Tage meiner Kindheit zurückkehrten, oder daß ich sie für immer vergessen könnte.«

»Sie haben viel Leid und Mühseligkeiten erlebt,« sagte Herr Pickwick mitleidig.

»Ja, das hab' ich« entgegnete der trübselige Mann hastig, »mehr als der für möglich halten würde, der mich jetzt sieht.« Er schwieg ein paar Augenblicke und setzte sodann hinzu: »Hat sich Ihnen wohl je an einem solchen Morgen der Gedanke aufgedrängt, daß Friede und Seligkeit im Ertrinken sein würde?«

»Daß sich Gott erbarme, nein,« erwiederte Herr Pickwick, ein wenig von der Balustrade zurücktretend, denn es drängte sich der Gedanke an die Möglichkeit ihm auf, daß der traurige Mann ihn hinüberschleudern könnte, um ihn den Versuch machen zu lassen.

»Ich habe den Gedanken oft gehabt,« fuhr der Trübselige fort, ohne Herrn Pickwick's Bewegung zu beachten. »Das ruhige kühle Wasser scheint mir eine Einladung zur Ruhe zu murmeln. Ein Sprung, ein kurzer Kampf — und alles Leid und Wehe ist vorüber.«

Seine eingesunkenen Augen leuchteten hell, während er so sprach, doch seine Aufregung wich sogleich wieder seiner gewöhnlichen Ruhe, und gelassen fuhr er fort —

»Genug davon! Ich wünschte Sie wegen eines anderen Gegenstandes zu sprechen. Sie forderten mich

vorgestern auf, Ihnen vorzulesen, und hörten mir aufmerksam zu.

»Allerdings,« erwiederte Herr Pickwick, »ich meinte in der That«—»Ich bitte um keine Meinung und bedarf einer solchen nicht,« unterbrach ihn der trübselige Mann »Sie reisen zum Vergnügen und zur Belehrung. Was sagen Sie dazu, wenn ich Ihnen ein anziehendes Manuscript mittheilte — doch merken Sie, nicht anziehend, weil widernatürlichen und unwahrscheinlichen Inhalts, sondern als ein Blatt aus der Romantik des wirklichen Lebens. Würden Sie es dem Club mittheilen, von welchem Sie so viel sprechen?«

»Unfehlbar,« versetzte Herr Pickwick, »wenn Sie es wünschten; und es würde dann den Club-Acten einverleibt werden.«

»Sie sollen es haben,« fuhr der trübselige Mann fort und bat um Herrn Pickwick's Adresse.

Herr Pickwick nannte ihm seine und seiner Freunde wahrscheinliche Reiseroute, der Trübselige notirte sie sorgfältig in seiner fettigen Brieftafel, lehnte Herrn Pickwick's dringende Einladung zum Frühstück ab, begleitete ihn bis vor sein Gasthaus, und entfernte sich langsam.

Herr Pickwick wurde von seinen Reisegefährten zum Frühstück erwartet, das bereits aufgetragen war und rasch zu seinem und der Pickwickier Eßlust Ruhme wieder verschwand.

»Aber wir müssen von Manor Farm reden,« sagte Herr Pickwick; »wie sollen wir die Reise machen?«

»Wir thäten vielleicht am besten, mit dem Kellner zu sprechen, sagte Herr Tupman und der Kellner ward heraufbeschieden.

»Sie reden wahr, Sir,« sagte Herr Pickwick.

»Wie oft trifft es ein, was man zu sagen pflegt: Der Tag fängt zu schön an, um so zu bleiben! Und es ist nicht anders mit unserm Dasein überhaupt. O Gott! was gäbe ich darum, daß die Tage meiner Kindheit zurückkehrten, oder daß ich sie für immer vergessen könnte.«

»Sie haben viel Leid und Mühseligkeiten erlebt,« sagte Herr Pickwick mitleidig.

»Ja, das hab' ich« entgegnete der trübselige Mann hastig, »mehr als der für möglich halten würde, der mich jetzt sieht.« Er schwieg ein paar Augenblicke und setzte sodann hinzu: »Hat sich Ihnen wohl je an einem solchen Morgen der Gedanke aufgedrängt, daß Friede und Seligkeit im Ertrinken sein würde?«

»Daß sich Gott erbarme, nein,« erwiederte Herr Pickwick, ein wenig von der Balustrade zurücktretend, denn es drängte sich der Gedanke an die Möglichkeit ihm auf, daß der traurige Mann ihn hinüberschleudern könnte, um ihn den Versuch machen zu lassen.

»Ich habe den Gedanken oft gehabt,« fuhr der Trübselige fort, ohne Herrn Pickwick's Bewegung zu beachten. »Das ruhige kühle Wasser scheint mir eine Einladung zur Ruhe zu murmeln. Ein Sprung, ein kurzer Kampf — und alles Leid und Wehe ist vorüber.«

Seine eingesunkenen Augen leuchteten hell, während er so sprach, doch seine Aufregung wich sogleich wieder seiner gewöhnlichen Ruhe, und gelassen fuhr er fort —

»Genug davon! Ich wünschte Sie wegen eines anderen Gegenstandes zu sprechen. Sie forderten mich

vorgestern auf, Ihnen vorzulesen, und hörten mir aufmerksam zu.

»Allerdings,« erwiederte Herr Pickwick, »ich meinte in der That«—»Ich bitte um keine Meinung und bedarf einer solchen nicht,« unterbrach ihn der trübselige Mann »Sie reisen zum Vergnügen und zur Belehrung. Was sagen Sie dazu, wenn ich Ihnen ein anziehendes Manuscript mittheilte — doch merken Sie, nicht anziehend, weil widernatürlichen und unwahrscheinlichen Inhalts, sondern als ein Blatt aus der Romantik des wirklichen Lebens. Würden Sie es dem Club mittheilen, von welchem Sie so viel sprechen?«

»Unfehlbar,« versetzte Herr Pickwick, »wenn Sie es wünschten; und es würde dann den Club-Acten einverleibt werden.«

»Sie sollen es haben,« fuhr der trübselige Mann fort und bat um Herrn Pickwick's Adresse.

Herr Pickwick nannte ihm seine und seiner Freunde wahrscheinliche Reiseroute, der Trübselige notirte sie sorgfältig in seiner fettigen Brieftafel, lehnte Herrn Pickwick's dringende Einladung zum Frühstück ab, begleitete ihn bis vor sein Gasthaus, und entfernte sich langsam.

Herr Pickwick wurde von seinen Reisegefährten zum Frühstück erwartet, das bereits aufgetragen war und rasch zu seinem und der Pickwickier Eßlust Ruhme wieder verschwand.

»Aber wir müssen von Manor Farm reden,« sagte Herr Pickwick; »wie sollen wir die Reise machen?«

»Wir thäten vielleicht am besten, mit dem Kellner zu sprechen, sagte Herr Tupman und der Kellner ward heraufbeschieden.

»Dingley Dell — fünfzehn Meilen, meine Herren — Feldwege — Postpferde, meine Herren?«

»In einer Postchaise würden nur zwei von uns Platz finden,« bemerkte Herr Pickwick.

»Das ist wahr, Sir — bitt' um Vergebung, Sir, — aber — sehr hübsches, vierrädiges Cabriolet — ein Sitz für zwei Herren — einer für den, der fährt — o! bitt um Vergebung — hat nur für drei Platz«

»Was ist zu thun? »sagte Mr. Snodgras.

»Vielleicht reitet einer der Herren,« sagte der Kellner, Mr. Winkle ansehend, »sehr gutes Reitpferd, Sir — und wer von Mr. Wardle's Leuten nach Rochester kömmt, kann's zurückbringen«

»Ja, so geht es,« sagte Herr Pickwick, »Winkle, wollen Sie reiten?«

In den verborgensten Tiefen des Innern Mr. Winkle's stiegen böse Ahnungen bei dem Gedanken an eine bevorstehende Probe auf, die er von seiner Reiter-Geschicklichkeit ablegen sollte; allein da er diese um keinen Preis hätte beargwohnt sehen mögen, antwortete er sogleich mit großer Zuversichtlichkeit: »Sehr gern; es ist mir lieber, als jede andere Art zu reisen.«

Mr. Winkle hatte das Schicksal gleichsam herausgefordert — er mußte ihm jetzt Trotz biethen.

»Daß das Cabriolet und das Reitpferd um eilf Uhr bereit stehen,« sagte Herr Pickwick.

»Sehr wohl, Sir,« erwiederte der Kellner und entfernte sich.

Die Reisenden begaben sich in ihre Schlafzimmer, um die Wäsche zu wechseln und ihre Mantelsäcke zu packen. Sie hatten kaum ihre kleinen Vorbereitungen — getroffen, als das Cabriolet vorfuhr

und das Reitpferd vorgeführt wurde, das, gleich dem vor das vierrädige Fuhrwerk gespannten, ein mächtig großes braunes Thier war.

»O Himmel!« rief Herr Pickwick aus, als er mit seinen Freunden vor die Thür trat; »o Himmel! wer soll denn fahren? Daran hab' ich ganz und gar nicht gedacht.«

»Sie selbst, natürlich.« sagte Mr. Tupman.

»Natürlich,« sagte Mr. Snodgras.

»Ich!« rief Herr Pickwick aus.

»Haben's nur keine Furcht, Sir,« fiel der Hausknecht ein, der die Zügel in der Hand hatte; »der Braun' is ganz ruhig, Sir; ein Kind kann ihn regieren.«

»Er ist also nicht scheu — ist er nicht?« fragte Herr Pickwick.

»Scheu, Sir? — Er würd' nicht scheuen und wenn er an 'nem ganzen Wagen voll Affen mit Affen mit verbrannten Schwänzen durch müßte.«

Dies klang vollkommen tröstlich. Mr. Tupman und Mr. Snodgras stiegen ein, und Herr Pickwick stieg aus — jene in den Wagen und dieser auf den sehr hohen Bock. Der Hausknecht reichte ihm die Zügel und die Peitsche hinauf.

»Brrrr!« rief Herr Pickwick, als das Thier eine entschiedene Neigung an den Tag legte, das Fuhrwerk rückwärts in das Gastzimmer-Fenster zu drängen.

»Brrrr!« schrien Mr. Snodgras und Mr. Tupman aus dem Wagen.

»Blos seine Munterkeit, Sir,« sagte der Hausknecht ermuthigend, fiel dem Pferde in die Zügel und befahl seinem Gehilfen, Mr. Winkle das Reit-

pferd vorzuführen und ihm beim Aufsteigen behilflich zu sein.

»Auf der andern Seite, Sir, wenn's gefällig ist,« sagte der Gehilfe.

»Beim Deuker, er will auf der unrechten Seite aufsteigen,« flüsterte ein greinender Postknecht dem unendlich vergnügten Kellner zu.

Mr. Winkle klimmte, gehörig instruirt, in den Sattel und es wurde ihm eben nicht schwerer, als wenn er die Wand eines Linienschiffes hätte ersteigen müssen.

»Alles in Ordnung?« fragte Herr Pickwick mit einem Vorgefühl, daß die Verwirrung nun erst recht anheben würde.

»Alles in Ordnung,« erwiederte Mr. Winkle mit schwacher Stimme.

»In Gottes Namen,« sagte der Hausknecht, das Pferd loslassend, und fort rollte der Wagen und sprengte Mr. Winkle zur höchsten Belustigung des ganzen dienenden Gasthofs-Personals.

»Weßhalb geht er denn so zur Seite?« rief Mr. Snodgras im Wagen Mr. Winkle im Sattel zu.

»Gott mag es wissen,« rief Mr. Winkle zurück, dessen Pferd auf die geheimnißvollste Weise mit ihm ging — den Kopf nach der einen und den Schweif nach der andern Seite gekehrt.

Herr Pickwick hatte keine Muße hierauf zu achten. Alle seine körperlichen und geistigen Vermögen waren in der Lenkung seines eigenen Pferdes concentrirt, das mehrfache Eigenthümlichkeiten entwickelte, die für jeden Zuschauer höchst interessant, für die im Wagen Sitzenden aber keineswegs gleich unterhaltend waren. Abgesehen davon, daß es bestän-

dig auf eine höchst unangenehme Weise und zur großen Unbequemlichkeit Herrn Pickwick's den Kopf in die Höhe warf und so entsetzlich in den Zügeln lag, daß der Wagenlenker dieselben kaum festzuhalten vermochte, hatte es eine sonderbare Neigung bald plötzlich zur Seite zu springen, bald eben so plötzlich still zu stehen und dann wieder einige Minuten so rasch fortzugaloppiren, daß Herr Pickwick es fast unmöglich fand, die Zügel festzuhalten.

»In aller Welt, was kann es vorhaben?« sagte Mr. Snodgras, als das Pferd dieses Manöver zum zwanzigsten Male ausführte.

»Ich weiß es nicht,« erwiederte Mr. Tupman, »es hat ganz den Anschein, als wenn es scheute — meinen Sie nicht auch?«

Mr. Snodgras war im Begriff, zu antworten, als er durch Herrn Pickwick unterbrochen wurde, der laut ausrief — »O weh, ich habe die Peitsche verloren.«

»Winkle!« rief Mr. Snodgras, als der Reiter auf seinen hohen Roß herantrabte, den Hut über den Ohren und von der heftigen Bewegung am ganzen Leibe zitternd, als wenn er zusammenbrechen wollte, »Winkle, o bitte, heben Sie die Peitsche auf.«

Mr. Winkle zog die Zügel an, bis er schwarz im Gesicht war, und als es ihm endlich gelungen, sein Pferd zum Stehen zu bringen, stieg er ab, reichte Herrn Pickwick die Peitsche und schickte sich an, wieder aufzusteigen.

Wir wissen die Frage nicht bestimmt zu beantworten, ob sich das große Pferd bei seinem muntern Temperament mit Mr. Winkle einen kleinen unschuldigen Zeitvertreib zu machen wünschte, oder ob es ihm einfiel, daß es die Reise zu seinem Vergnügen eben

so gut ohne einen Reiter, als mit einem solchen vollenden könne: — so viel ist aber gewiß, daß Mr. Winkle kaum den Fuß in den Steigbügel gesetzt hatte, als es durch eine rasche Bewegung die Zügel über den Kopf schnellte und zurücksprang, so daß er sie der vollen Länge nach in der Hand hatte.

»Komm, komm, mein gutes Thier, — ah, ah — mein gutes, altes Pferd!« rief Mr. Winkle besänftigend; allein, »mein gutes Thier« widerstand allen Schmeicheleien, tanzte mit Mr. Winkle, indem er ihm an die Seite zu kommen suchte, mehr als zehn Minuten im Kreise herum, und Mr. Winkle war nach dieser Zeit gerade eben so weit vom Ziele, als beim Beginn des Drehens — eine unangenehme Sache unter allen Umständen, besonders aber auf einem einsamen Feldwege, wo kein Beistand zu haben war.

»Was soll ich anfangen?« rief Mr. Winkle, »ich kann ihm schlechterdings nicht beikommen.«

»Sie werden am besten thun, es zu führen, bis wir an einen Schlagbaum kommen,« rief Herr Pickwick ihm zu.

»Aber es will nicht mit,« rief Mr. Winkle zurück. Kommen Sie und helfen Sie mir.«

Herr Pickwick war die Güte und Gefälligkeit selbst, warf also seinem Pferde die Zügel auf den Rücken, stieg vom Bocke und eilte, Mr. Snodgras und Mr. Tupman im Wagen zurücklassend, seinem unglücklichen Gefährten zu Hilfe. Kaum sah das Pferd Herrn Pickwick mit der Peitsche herankommen, als es seine vorige, kreisende Bewegung in eine so entschiedene retrograde verwandelte, daß es Mr. Winkle fast im Trabe mit sich fortzog. Herr Pickwick beeilte seine Schritte, allein je schneller er lief, desto

schneller ging auch das Pferd rückwärts. Es machte eine verzweifelte Anstrengung, Mr. Winkle vermochte nicht mehr zu halten, ließ die Zügel fahren, es machte kurz rechts umkehrt, und trabte nach Rochester zurück. Mr. Winkle und Herr Pickwick starrten einander in stummer Bestürzung an, aus welcher sie endlich durch ein rasselndes Geräusch aufgeschreckt wurden. Sie blickten auf.

»Barmherziger Himmel,« rief der geplagte Herr Pickwick aus, »da läuft das andere Pferd fort!«

Es war nur zu wahr. Das sich selbst überlassene Pferd war mit Mr. Snodgras und Mr. Tupman davongelaufen. Sie sprangen Beide aus dem Wagen, den das Pferd bald darauf an einen Pfahl schleuderte. Er blieb zerschmettert liegen und das Pferd stand stockstill und schaute ruhig auf die Verwüstung hin, die es angerichtet.

Die erste Sorge Herrn Pickwick's und Mr. Winkle's war, ihren Freunden zu Hilfe zu eilen, die, wie sich bald zeigte, nicht schwer verletzt waren, sondern nur mannigfachen Schaden an ihren Kleidern und ihrer Haut durch Dorngestrüpp erlitten hatten, ihre zweite Sorge bestand darin, das Pferd aus dem Geschirr zu entwirren. Nachdem sie mit diesem complicirten Geschäft zu Stande gekommen waren, gingen sie langsam weiter, das Pferd neben sich herziehend und das Fuhrwerk seinem Schicksal überlassend.

Nach einer Stunde gelangten sie an ein kleines, höchst unwirthlich aussehendes Wirthshaus. Im Garten daneben arbeitete ein Rothköpfiger; Herr Pickwick rief ihn sofort an — »Heda — ho ho!«

Der rothköpfige Mann richtete sich empor, hielt

die Hand über die Augen und starrte Herrn Pickwick und dessen Gefährten lange und gleichgültig an.

»Ho, ho!« wiederhohlte Herr Pickwick.

»Ho, ho!« war die Antwort des rothköpfigen Mannes.

»Wie weit ist's von hier nach Dingley Dell?«

»Sieben Meilen.«

»Ist der Weg gut?«

»Nä!«

Der rothköpfige Mann fing nach dieser lakonischen Antwort und nachdem er, wie es schien, seine Wißbegier hinlänglich befriedigt hatte, wieder an zu arbeiten.

»Wir möchten Euch gern dieses Pferd in Verwahrung geben — das geht doch wohl an?« sagte Herr Pickwick.

»Möchtet das Pferd hier in Verwahrung geben — so?« wiederhohlte der Rothköpfige sich auf seinen Spaten lehnend.

»Nun ja doch,« fuhr Herr Pickwick fort, der sich inzwischen, das Pferd an der Hand, der Garteneinfriedung genähert hatte.

»Frau,« rief der Mann mit dem rothen Kopfe, das Pferd scharf in das Auge fassend — »Frau!«

Eine große, stark gebaute Frau trat zu ihm heraus.

»Können wir wohl dieses Pferd hier unterbringen, gute Frau?« sagte Mr. Tupman, sich ihr nähernd, und in seinem schmeichelndsten Tone.

Die Frau sah ihn und seine Gefährten mit mißtrauischen Blicken an und der rothköpfige Mann flüsterte ihr etwas in das Ohr.

»Nä,« antwortete sie, »ich riskir's nit.«

»Nicht riskiren!« rief Herr Pickwick aus; »was fürchtet Ihr denn, gute Frau?«

»'S hat uns erst's vor'ge Mal in Ungelegenheit gebracht,« sagte die Frau, wieder hineingehend; »ich mag nix damit zu schaffen han.«

»Nun, so etwas ist mir doch im Leben noch nicht vorgekommen,« sagte Herr Pickwick höchst verwundert.

»Ich — ich — ich glaube wirklich,« flüsterte Mr. Winkle seinen Freunden zu, »daß sie glauben, wir wären auf unehrliche Weise zu dem Pferde gekommen.

»Wie!« rief Herr Pickwick in einem Sturm von Entrüstung aus. Mr. Winkle wiederholte bescheiden seine Vermuthung.

»Heda, guter Freund — Mensch,« sagte Herr Pickwick im Zorn, »meint Ihr wir hätten das Pferd gestohlen?«

»Glaub's ganz gewiß,« erwiederte der rothköpfige Mann mit einem Grimme, wobei ihm der Mund von einem Ohr bis zum andern ging, folgte der Frau nach, und schlug die Thür hinter sich zu.

»Es gleicht einem Traume, einem gräulichen Traume,« rief Herr Pickwick aus. Den ganzen Tag umherwandern zu müssen mit einem schrecklichen Pferde, das man nicht los werden kann!«

Die niedergeschlagenen Pickwickier gingen weiter, ihr großes Pferd hinter sich herziehend, das ihnen allen ein Greuel geworden war.

Es war schon spät am Nachmittage, als die vier Freunde mit ihrem vierfüßigen Gefährten in den nach Dingley Dell führenden Seitenweg einlenkten und obgleich sie ihrem Bestimmungsorte so nahe waren, wurde doch die Freude, die sie sonst empfun-

den haben würden, wesentlich durch den Gedanken an ihre sonderbare Erscheinung und lächerliche Lage verringert. Zerfetzte Kleider, Gesichter mit Schmarren, staubige Schuhe, erschöpftes Aussehen und — das Pferd das fatale Pferd! O, wie Herr Pickwick das Thier verwünschte! Er hatte es von Zeit zu Zeit mit Blicken des Hasses und der Rache angesehen, mehr als ein Mal überschlagen, wie viel es ihm kosten würde, wenn er ihm die Kehle abschnitte; und jetzt fühlte er sich zehnfach stark versucht, es entweder zu tödten oder in die weite Welt laufen zu lassen. Er wurde indeß aus seinem unheilschwangeren Brüten durch die plötzliche Erscheinung Mr. Wardle's und des rothbäckigen Burschen erweckt, die bei einer Wendung des Wegs unerwartet vor den Pickwickiern standen.

»In aller Welt, wie lange sind Sie ausgeblieben!« begann der gastliche alte Herr. »Ich habe den ganzen Tag auf Sie gewartet. Und wie erschöpft, Sie aussehen! Wie — Schmarren! Will doch hoffen, daß Sie keinen Schaden genommen? — Freue mich sehr, es zu hören. Sie haben umgeworfen? Je nun — dergleichen kommt hier oft vor. Joe — der verwünschte Bursch schläft schon wieder — Joe, nimm dem Herrn das Pferd ab und bring's in den Stall.«

Joe schleppte sich mit dem Pferde langsam nach, während Mr. Wardle seine Gäste voranführte und ihnen sein Bedauern über ihre Abenteuer ausdrückte, so weit sie die Mittheilung derselben angemessen erachteten. Sie traten ein in die Küche.

»Hier wollen wir Sie vor allen Dingen ein wenig restauriren,« sagte der alte Herr, »und dann führ ich Sie zur Gesellschaft in das Wohnzimmer.

Emma, den Kirschbranntwein — Janet eine Nähnadel und Zwirn — Mary Waschwasser und Handtücher! Munter, tumelt Euch, Mädchen!« Während die handfesten Mägde eilten, seine Befehle auszuführen, erhoben sich zwei männliche Dienstboten mit großen Köpfen und runden Gesichtern vor der Bank am Heerde — wo sie, obgleich es im Mai war, am Feuer hockten, als wenn es Dezember gewesen wäre — und griffen sogleich zu Schuhwichse und Bürsten, mit welchen sie zu arbeiten begannen, als auch die Mägde schon wieder zurückkehrten, Kirschwasser einschenkten und Waschwasser, Zwirn und Nadel brachten.

Nachdem Mr. Snodgras seine Waschungen beendet, stellte er sich mit dem Rücken an das Feuer und überblickte, eine Herzstärkung schlürfend, die Küche. Er beschreibt sie als einen großen mit Backsteinen gepflasterten und einem geräumigen Heerde versehenen Raum; die Decke verziert mit Schinken, Speckseiten und Zwiebeln an Schnüren, die Wände mit Hetzpeitschen, Pferdgeschirr und einem alten rostigen Gewehr, unter welchem geschrieben stand, daß es geladen sei, was auch in der That, laut derselben Quelle, vor fünfzig Jahren der Fall gewesen war. In der einen Ecke stand eine ehrwürdige alte Wanduhr und eine silberne von gleichem Alter hing über dem Küchen-Tische.

»Fertig?« fragte der alte Herr, als seine Gäste gewaschen, gebürstet und mit Branntwein versehen waren.

»Zu dienen,« erwiederte Herr Pickwick.

»So belieben Sie, mir zu folgen« fuhr Mr. Wardle fort, und führte die Restaurirten durch mehrere dunkle Gänge in das Wohnzimmer. Mr. Tup-

man schloß sich eilend zu rechter Zeit wieder an, nachdem er ein paar Augenblicke zurück geblieben, um von Emma einen Kuß zu erhaschen, wofür er gebührend durch einiges Zurückstoßen und Kratzen belohnt worden war.

Sechstes Kapitel.

Eine altmodische Spielparthie und die Erzählung von der Rückkehr des Deportirten.

Im alten Wohnzimmer waren mehrere Gäste versammelt, die sich bei Herrn Pickwick's und seiner Freunde Eintreten erhoben. Mr. Wardle stellte die Fremden mit allen gebührenden Förmlichkeiten vor und Herr Pickwick hatte unterdeß Muße, das Aeußere der Personen, in deren Gesellschaft er sich befand, zu prüfen, und Vermuthungen über ihren Stand und Charakter anzustellen — was er gleich vielen andern großen Männern gar gern zu thun pflegte.

Eine sehr alte Dame in einem verblichenen seidenen Kleide und einer hohen Haube — Mr. Wardle's Mutter — saß im rechten Kaminwinkel. Die Tante, die beiden jungen Damen und Mr. Wardle wetteiferten mit einander, ihr vielfache Aufmerksamkeiten zu erweisen. Mr. Wardle hatte ihre Ohrentrompete, die Tante eine Pomeranze, die eine Miß ein Riechfläschchen in der Hand und die andere war eifrig beschäftigt, die Kissen zu ordnen, an welchen die Großmutter lehnte. Gegenüber saß ein alter

Herr mit kahlem Kopf und einem Gesicht in welchem sich Freundlichkeit und Wohlwollen ausdrückten, der Geistliche von Dingley-Dell; und neben ihm seine Ehehälfte, eine rüstige, blühende, alte Dame, die ganz aussah, als wenn sie nicht blos in der Kunst, Herzstärkungen zu anderer Zufriedenheit zu bereiten, sehr geschickt wäre, sondern dieselben auch sehr zu ihrer eigenen bisweilen selbst kostete. In einer Ecke des Zimmers saß ein kleiner Mann mit einem Gesicht wie ein Pepin und unterhielt sich mit einem dicken alten Herrn; und noch zwei oder drei alte Herren und noch zwei oder drei alte Damen saßen kerzengerade und regungslos auf ihren Stühlen und starrten Herrn Pickwick und seine Reisegefährten an.

»Herr Pickwick, Mutter,« schrie Mr. Wardle der alten Frau im Kaminwinkel in das Ohr.

»Ach!« sagte sie, den Kopf schüttelnd, »ich höre nicht.«

»Herr Pickwick« schrien ihre beiden Großkinder zugleich.

»Ach!« sagte die Großmutter. »Es läuft indeß ziemlich auf Eins hinaus; er wird sich um eine alte Frau, wie ich bin, wenig kümmern.«

»Ich versichere Sie, Madame,« sagte Herr Pickwick, ihre Hand ergreifend und so laut redend, daß sein menschenfreundliches Antlitz feuerroth wurde; »ich versichere Sie, Madame, daß mir nichts eine innigere Freude gewährt, als der Anblick einer Dame in Ihrem Alter, als Haupt einer blühenden Familie uud so jung und wohl aussehend.«

»Ach!« sagte die alte Dame nach einer kurzen Pause: »das ist gewiß Alles sehr gut gesagt, aber ich höre nicht.«

»Großmutter ist eben ein wenig verdrießlich,«

sagte Miß Isabelle mit leiser Stimme, »sie wird indeß bald mit Ihnen sprechen.«

Herr Pickwick gab nickend seine Bereitwilligkeit zu erkennen, mit den Schwächen des Alters Geduld zu tragen und knüpfte ein allgemeines Gespräch mit der übrigen Gesellschaft an.

»Manor farm hat eine entzückende Lage,« sagte Herr Pickwick.

»Entzückende Lage!« wiederhohlten die Herrn Snodgras, Winkle und Tupman.

»Das ist auch meine Meinung,« sagte Mr. Wardle.

»Es giebt in ganz Kent kein besseres Ackerland, Sir,« sagte der Mann mit dem Pepin Gesicht; »nein, nein, Sir — ganz unfehlbar nein;« und er blickte triumphirend rund umher, als wenn er Jemand, der ihm hartnäckig widersprochen, endlich aus dem Felde geschlagen hätte.

»Es gibt in ganz Kent kein besseres Ackerland,« wiederhohlte er nach einigem Stillschweigen.

»Ausgenommen Mullins Meadows,« bemerkte der dicke Mann feierlich.

»Mullins Meadows!« rief der Andere im Tone tiefster Verachtung aus.

»Allerdings,« wiederhohlte der dicke Mann.

»Sehr gutes Land« fiel ein zweiter dicker Mann ein.

»Ja in der That sehr gutes Land,« nahm ein dritter dicker Mann das Wort.

»Wie Jedermann weiß, sagte der korpulente Wirth.

Der Mann mit dem Pepin - Gesicht blickte zweifelnd umher, nahm, als er sich in der Minorität

sah, eine mitleidige Miene an, und sagte nichts mehr.

»Wovon sprechen sie?« fragte die alte Dame eine ihrer Großtöchter mit sehr hörbarer Stimme, denn sie meinte, wie die meisten schwer hörenden Personen kaum laut genug reden zu können, um verstanden zu werden.

»Vom Lande, Großmutter!«

»Vom Lande — was denn? Es ist doch kein Unglück —«

»Nein, nein, Mr. Miller sagte, unser Land wäre besser, als Mullins Meadows.«

»Was weiß Mr. Miller davon!« erwiederte die alte Dame sehr unwillig. »Mr. Miller ist ein eingebildeter Tropf, und das kannst Du ihm nur sagen;« und ohne zu ahnen, daß ihr überlautes Sprechen kein Flüstern gewesen war, richtete sie sich in ihrem Lehnstuhle hochempor und warf Mr. Miller mit dem Pepin-Gesicht die giftigsten Blicke zu.

»Was meinen Sie zu einer Partie Whist, Herr Pickwick?« fiel Mr. Wardle ein, um die Unterhaltung auf andere Gegenstände zu lenken.

»Ich würde sehr gern Theil nehmen,« erwiederte Herr Pickwick; »aber ich bitte, nur nicht um meinetwillen allein.«

»Meine Mutter spielt sehr gern,« sagte Mr. Wardle; »nicht war Mutter?«

Die alte Dame, die bei diesem Gegenstand weit weniger taub war, als bei irgend einem andern, bejahete.

»Joe, Joe,« rief der alte Herr, »Joe, — der verwünschte — ah, hier ist er; Joe, die Spieltische.«

Joe setzte zwei Spieltische zurecht, den einen

zum Whist, den andern zu Pope Joan*). Die Whistspielenden waren Herr Pickwick und die alte Dame, Mr. Miller und der dicke Herr. Alle Uibrigen setzten sich zu dem Gesellschaftsspiele. Beim Whist ging es mit angemessener Würde und Stille zu, an dem andern Tische aber wurde so laut gelärmt und gelacht, daß Mr. Miller, beträchtlich in seiner Aufmerksamkeit gestört, mehrere schwere Verbrechen beging, die in sehr hohem Maaße den Zorn des dicken Herrn erregten und in eben so hohem Maße die gute Laune der alten Dame weckten.

Am andern Tische ging es, wie gesagt, desto munterer zu. Miß Isabelle war Mr. Trundle's, Miß Emilie Mr. Snodgras's, und die Tante Mr. Tupman's Partnerin. Der alte Wardle war äußerst aufgeräumt und handhabte die Tafel so spaßhaft und zwei alte Damen strichen ihren Gewinn so eilfertig ein, daß sie dadurch fortwährendes Gelächter erregten. Eine alte Dame hatte stets ein halbes Dutzend Karten zu bezahlen, worüber, gleichfalls fortwährend gelacht wurde; sah sie verdrießlich aus, so wurde noch lauter gelacht; und merkte sie, daß sie ausgelacht wurde, so lachte sie selbst noch lauter, als alle Uibrigen. Bekam die Tante »Ehstand,« so lachten die jungen Damen von Neuem und die Tante schien dann empfindlich zu werden und zanken zu wollen, bis sie Mr. Tupman's Händedruck unter dem Tische fühlte, worauf sich ihre Uibellaunigkeit verlor. Sie nahm dann eine Miene an, als

*) Ein Gesellschaftsspiel, wobei man sich einer Tafel bedient. Wer König und Dame zusammen bekömmt, hat Ehestand (Matrimony) und gewinnt, wer Bube und Dame erhält; verliert.

wenn sie sagen wollte, daß sie wohl nicht so fern vom Ehstand wäre, als manche Leutchen meinen möchten; worauf Alle, und besonders Mr. Wardle, der einen Scherz trotz den Jüngsten liebte, abermals lachten. Mr. Snodgras flüsterte Emilien ohne Aufhören hochfliegende poetische Sentenzen in das Ohr, was einen alten Herrn zu vielfachen abgedroschenen prosaischen Bemerkungen und Anspielungen auf »Spiel- und Lebens Partner« veranlaßte, worüber die Gesellschaft wiederum lachte. Mr. Winkle that sich mit Scherzen hervor, deren Bedeutung in der Stadt allgemein, auf dem Lande aber Niemand bekannt war, da jedoch Alle über ihn, oder wie er meinte, über seine Scherze herzlich lachten, so war Mr. Winkle trefflich auf seinem Schick.

Die Zeit verging bei solchem Frohsinn sehr rasch, und als die Gesellschaft nach dem ländlichen, aber keineswegs zu verachtenden Abendessen einen Halbkreis am Kamin bildete, war es Herrn Pickwick, als wenn er in seinem ganzen Leben nicht so vergnügt gewesen wäre. Während des ganzen Abendes hatte das ausdrucksvolle Gesicht des alten freundlichen Predigers ihn gefesselt und jetzt sagte er zu ihm —

»Entschuldigen Sie eine Bemerkung nach einer so kurzen Bekanntschaft, Sir. Ich sollte meinen, ein Mann wie Sie, müßte als Diener des Evangeliums im Laufe seiner Amtsführung viel Erzählenswerthes erlebt und erfahren haben.«

»Ach,« erwiederte der Geistliche, »die Vorfälle, die ich erlebt, und die Menschen, die ich kennen gelernt habe, waren nur gewöhnlicher Art, da mein Wirkungskreis stets so äußerst beschränkt gewesen ist.«

»Aber haben Sie nicht zum Beispiel über John Edmunds Einiges aufgezeichnet?« fiel Mr. Wardle

ein, der ihn zur Erbauung seiner neuen Gäste zum Erzählen zu bringen wünschte.

Der alte Herr nickte bejahend, wollte jedoch das Gespräch auf einen andern Gegenstand lenken; allein da sowol Mr. Wardle, als die Pickwickier in ihn drangen, erklärte er sich bereit und begann seine Erzählung, der wir die Uiberschrift geben:

Die Rückkehr des Deportirten.

»Als ich mich vor 25 Jahren hier im Dorfe häuslich niederließ, war ein Pächter, Namens Edmunds, das berüchtigste Individuum unter meinen Pfarrkindern. Er war ein mürrischer schlechtdenkender Mensch; ein Müssiggänger und Taugenichts in jeder Beziehung. Er hatte mit Ausnahme weniger verworfener Gesellen, mit denen er herumzustreifen und in den Schenken sich zu betrinken pflegte, keinen einzigen Freund oder Bekannten. Es mochte sich Niemand mit ihm, der von Vielen gefürchtet und von Allen verabscheut wurde, gern auch nur in ein Gespräch einlassen, und Jederman mied seine Gesellschaft.«

»Edmunds hatte eine Frau und einen Sohn, der zu der Zeit, als ich hierher zog, etwa zwölf Jahre alt sein mochte. Von den bittern Leiden jener Frau, von der Sanftmuth und Geduld, mit welcher sie dieselben ertrug, von den tausend Sorgen und Aengsten, unter welchen sie den Knaben erzog, kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Mög' es mir der Himmel vergeben, wenn ich dem Manne Unrecht thue; allein ich hege die feste Uiberzeugung, daß er viele Jahre hindurch mit Vorbedacht darauf ausging, sein Weib durch Kummer zu tödten. Sie

ertrug jedoch Alles geduldig, um ihres Kindes, und wie seltsam dieses Vielen auch erscheinen mag, um seines Vaters willen; denn — und so unmenschlich er sie auch behandelte — sie hatte ihn doch einst geliebt; und die Erinnerung dessen, was er ihr gewesen war, unterhielt bei ihr eine Sanftmuth und eine stille Ergebung in ihre schweren Prüfungen, wie sie allen Geschöpfen Gottes, das Weib ausgenommen, fremd ist.«

»Sie waren arm — und wie hätte es bei der Lebensweise des Mannes anders sein können? der angestrengte und unausgesetzte Fleiß der Frau wendete indeß gänzlichen Mangel ab. Ihre Anstrengungen wurden schlecht belohnt. Leute, die noch spät in der Nacht an ihrer Wohnung vorübergegangen waren, erzählten, sie hätten das ächzende Gestöhn, das heftige Weinen einer Frau, und den dumpfen Schall von Schlägen gehört; und mehr als einmal, wenn Mitternacht längst vorüber war, hatte der Knabe leise an eines Nachbars Thüre geklopft, in dessen Haus ihn seine Mutter geschickt, um ihn vor der Wuth seines entmenschten, trunkenen Vaters zu sichern.«

»In dieser ganzen Zeit besuchte die beklagenswerthe Frau, häufig die Spuren erlittener Mißhandlungen zur Schau tragend, unsere kleine Kirche. Jeden Sonntag saß sie, Morgens und Nachmittags, mit ihrem Knaben an derselben Stelle, und wiewol nur ärmlich — und zwar noch ärmlicher, als viele ihrer noch dürftigern Nachbarn — waren Beide doch stets sauber und reinlich gekleidet. Jederman hatte ein gütiges Wort und einen freundlichen Gruß für die »arme Frau Edmunds;« und wenn sie bisweilen nach dem Gottesdienste in der kleinen, bis an die Kirchthür führenden Baumreihe stehen blieb, um

mit einer Nachbarin ein par Worte zu wechseln, oder mit all' dem Stolze, all' der Liebe einer Mutter ihrem blühenden Knaben zuzuschauen, wie er mit seinen Gespielen sich umhertummelte: dann rötheten seltene freudige Empfindungen ihr von Kummer und Sorgen gebleichtes Gesicht, und aus ihren Augen leuchtete, wenn nicht heiterer Frohsinn, doch stille Zufriedenheit.«

»So verflossen fünf bis sechs Jahre, und der Knabe war zu einem kräftigen, wohlgebauten Jünglinge herangewachsen. Die Zeit, die dem zarten Gliederbau des Kindes die gedrungene Kraft der Mannheit gegeben, hatte die Gestalt der Mutter gebeugt und ihr die Kräfte geraubt; aber der Arm, der ihr eine freundliche Stütze hätte sein sollen, war nicht länger in den ihrigen geschlungen; die Augen, aus deren kindlich frommen Blicken ihr Trost und Beruhigung hätten entgegenstrahlen sollen, waren von ihr abgewendet. Sie nahm noch immer ihren gewohnten Sitz in der Kirche ein, doch der Platz neben ihr war leer, und schwere Thränentropfen rollten über ihre abgezehrten Wangen auf das Gesangbuch nieder, daß ihr die heiligen Worte vor den Augen verschwammen. Die Nachbarn waren noch eben so freundlich als vormals, aber sie wendete die Blicke von ihnen weg und vermied ihre Grüße. Nicht mehr weilte sie zögernd unter den alten Ulmbäumen — kein süßer Vorgenuß künftigen Glücks goß mehr lindernden Balsam in die wunde Brust. Die verlassene Frau zog den Strohhut tiefer in das Gesicht, und entfernte sich mit eilenden Schritten.«

»Der junge Mensch, mit dessen Erinnerungen von frühester Kindheit an fortwährende Entbehrungen und Kränkungen, die seine Mutter seinetwegen er-

duldet, verknüpft waren, hatte sich mit gefühlloser Gleichgültigkeit gegen ihren grenzenlosen Kummer und ihre zärtliche Mutterliebe, in verstockter Vergessenheit alles dessen, was sie um seinetwillen ertragen, einer Rotte, von verruchten, verworfenen Menschen zugesellt und in tollem Uibermuthe eine Bahn betreten, auf welcher er sich selber einen schimpflichen Tod und der Mutter Schande bereiten mußten.«

»Das Maaß des Elends der beklagenswürdigen Frau sollte bald voll werden. In der Umgegend waren zahlreiche Frevel verübt worden; die Frevler blieben jedoch unentdeckt und wurden dadurch nur um so dreister. Endlich wurde eine empörende Beraubung so frech vollführt, daß eine ungewöhnlich strenge Nachforschung die unmittelbare Folge war. Man hatte den jungen Edmunds nebst drei seiner Spießgesellen im Verdacht. Er wurde verhaftet — vor Gericht gestellt—schuldig erkannt und — zum Tode verurtheilt.«

»Es ist mir, als tönte das durchdringende, herzzerreißende Jamergeschrei der Mutter, das, als das Urtheil gefällt wurde, im Gerichtssaale wiederhallte noch jetzt in den Ohren. Der Schreckenston erfüllte das Herz des Verbrechers, das bei dem Verhör und sogar bei dem Todesurtheil unbewegt und verstockt geblieben war, mit Grausen. Seine Lippen zuckten krampfhaft, sein mit kaltem Schweiße bedecktes Gesicht wurde leichenblaß; die kräftige Gestalt des Räubers erbebte, und er wankte hinaus, kaum im Stande, sich aufrecht zu erhalten.«

»Im ersten Schmerzensausbruch schleppte sich die unglückliche Mutter auf den Knieen bis zu mir und flehte mit heißen Thränen zu dem Allmächtigen, der sie in allen ihren Leiden gestärkt und aufrecht erhalten, er möge sie von einer Welt so

voll Elends erlösen, und des Lebens ihres einzigen Kindes schonen. Ich selbst flehe zu Gott, daß ich nie wieder einen so qualvollen Seelenkampf schauen möge. Ich sah, daß ihr Herz von Stund' an allmählich brach; allein nie vernahm ich weder eine Klage, noch das leiseste Murren von ihren Lippen wieder.«

»Ach, es war ein gar schmerzlicher Anblick, die arme Frau Tag für Tag nach dem Gefängniß wandern zu sehen, um durch unablässiges Flehen, durch tausend Vorstellungen, von der zärtlichsten Mutterliebe eingegeben, den verhärteten Sinn ihres Sohnes zu erweichen. Es war umsonst; er verharrte ungerührt in halsstarrigem, düstern Schweigen. Selbst die unerwartete Verwandlung seiner Todesstrafe in vierzehnjährige Deportation, vermochte seinen verstockten Trotz nicht auf einen Augenblick zu mildern.«

»Doch der Geist der Duldung und Ergebung, der der unglücklichen Mutter so lange Kraft verliehen, unterlag endlich ihrer Körperschwäche und Hinfälligkeit. Sie erkrankte. Noch einmal machte sie den Versuch, die zitternden Glieder in das Gefängniß zu ihrem Sohne zu schleppen, allein die Kräfte verließen sie und sie sank ohnmächtig zu Boden.

»Jetzt wurde die kalte Gleichgültigkeit des Sohnes, mit welcher er sogar groß gethan, auf eine harte Probe gestellt. Ein Tag verging und seine Mutter kam nicht; der zweite und dritte ging vorüber; sie blieb noch immer aus, und in vier und zwanzig Stunden sollte er ihr — vielleicht auf ewig entrissen werden. O, mit welch einer vernichtenden Gewalt drängten sich die längst vergessenen Erinerungen an frühere Tage ihm auf, als er mit hastigen Schritten in dem kleinen Gefängnißhofe auf- und abging; und welch ein bitteres Gefühl seiner hilf-

losen Verlassenheit bemächtigte sich seiner, als er die Wahrheit vernahm! Seine Mutter, die einzige von allen Wesen, die ihn je wahrhaft geliebt, lag krank darnieder — sterbend vielleicht, nur wenige Häuser von ihm entfernt, so daß er, wäre er frei und fesselloß gewesen, in wenigen Minuten an ihrer Seite sein konnte. Er stürzte auf das Thor des Gefängnisses zu, griff in die Eisenstäbe, rüttelte sie mit der ganzen Kraft der Verzweiflung, daß sie hell erklangen, und warf sich gegen die dicken Mauern, als ob er sich durch das Gestein Bahn brechen wollte; doch das feste Gemäuer widerstand seinen Anstrengungen; er schlug die Hände zusammen und weinte bitterlich.«

»Die Mutter bat mich, den Sohn ihrer Verzeihung zu versichern und ihm ihren Segen zu überbringen; und ich brachte ihr die feierliche Versicherung seiner Reue und sein ernstes Flehen um ihre Vergebung zurück. Mit Theilnahme und Mitleiden hörte ich den Reumüthigen tausend kleine Pläne, wie er sie unterstützen, ihr die letzten Tage versüßen wollte, wenn er zurückgekehrt sein würde, entwerfen, ich wußte aber, daß seine Mutter, ehe er den Ort seiner Bestimmung erreicht haben konnte, diese Welt längst verlassen haben würde.«

»Der Verurtheilte wurde bei Nacht abgeführt und wenige Wochen darauf ging die arme Frau, wie ich zuversichtlich hoffe und fest glaube, zu ewiger Seligkeit und Ruhe ein. Ich las die kirchlichen Gebete neben ihren irdischen Resten. Sie ruht auf unserm kleinen Kirchhofe. Kein Stein bezeichnet ihre Grabstätte. Ihre Leiden waren ihren Mitmenschen, ihre Tugenden Gott bekannt.«

»Vor der Abreise des Deportirten war verabredet worden, daß er, sobald es ihm gestattet werden

würde, an seine Mutter schreiben und daß der Brief an mich adressirt werden sollte. Der Vater hatte sich, als der Sohn verhaftet worden war, entschieden geweigert, ihn zu sehen, und es war ihm völlig gleichgültig, ob sein Kind sterben müßte oder begnadigt wurde. Es vergingen viele Jahre, ohne daß man von dem Deportirten etwas gehört hatte, und als seine Strafzeit schon mehr als zur Hälfte verstrichen und kein Brief angekommen war, schloß ich, daß er todt sein müßte; ja, ich hoffte, daß es der Fall sein möchte.«

»Bei seiner Ankunft in Neu-Holland war Edmunds jedoch weit in das Innere des Landes geführt worden, und dieß war der Grund, daß keiner seiner Briefe, deren er mehrere an mich geschickt hatte, in meine Hände gelangte. Sobald seine Strafzeit abgelaufen war, kehrte er, seinem frühern Entschluße und dem seiner Mutter gegebenen Versprechen getreu, unter unzähligen Hindernissen nach England zurück und machte sich zu Fuß nach seinem Geburtsorte auf den Weg.«

»Am Abend eines schönen Sonntags im Monat August langte John Edmunds in dem Dorfe an, das er vor siebzehn Jahren, mit Schimpf und Schande bedeckt, verlassen hatte. Sein nächster Weg führte über den Gottesacker. Tiefe Wehmuth bedeckte des Wanderers Brust. Die uralten Ulmbäume, zwischen deren Zweigen die Strahlen der untersinkenden Sonne hindurchdrangen und Streiflichter auf den beschatteten Pfad warfen, führten ihm tausend Erinnerungen aus seiner Jugendzeit vor die Seele. Er gedachte mit Wehmuth der Tage, wo er an seiner Mutter Seite still und fromm zur Kirche gegangen war, und wie sich ihre Augen, wenn sie ihm in das

Gesicht schaute, mit Thränen gefüllt hatten — Thränen, die, wenn die Mutter sich zu ihm herunter beugte, um ihm einen Kuß auf die Wangen zu drücken, heiß auf seine Stirn fielen und auch seine Zähren hervorlockten, obwohl er damals nicht ahnte, welche bittere Schmerzen der Mutter Thränen bedeuteten. Wie oft war er mit seinen Gespielen im muntern Laufe ihr vorangeeilt, tausend Mal zurückschauend, um ihr Lächeln zu gewahren oder ihrer sanften Stimme zu lauschen. Und dann drängte die Erinnerung ihrer übel belohnten Zärtlichkeit, ihrer vergessenen Ermahnungen und seiner gebrochenen Gelübde der Besserung mit zermalmender Gewalt sich ihm auf und das vernichtende Gefühl seiner Frevel drückte ihn zu Boden.«

»Er trat in die Kirche ein; die Abendandacht war vorrüber und die Gemeinde hatte sich zerstreut. Seine Tritte hallten dumpf durch das gewölbte Gebäude und ein peinliches Gefühl seines Alleinseins bemächtigte sich seiner. Er schaute um sich her. Es war Alles wie sonst. Der Raum schien ihm enger als vormals zu sein; allein die alterthümlichen Grabmäler, die er einst mit kindischer Ehrfurcht tausend Mal betrachtet hatte, schauten düster von den Wänden herab, wie sonst; da war die kleine Kanzel mit dem verblichenen Kissen — dort der Altar, vor welchem er als Kind die Gebote, die er als Mann vergessen, in frommen Glauben so oft hergesagt hatte. Er näherte sich dem alt-bekannten Kirchstuhle; er sah öde und verlassen aus. Das Kissen war nicht mehr da und das Gesangbuch gleichfalls verschwunden. Vielleicht hatte die Mutter den Platz mit einem andern vertauscht, oder war nicht mehr im Stande, die Kirche zu besuchen. Er wagte es nicht, den Gedanken, daß

sie gestorben sein möchte, zu denken. Ein unheimliches Frösteln überlief ihn, und mit Beben näherte er sich wieder der Thür.«

»Als er eben die Kirche verlassen wollte, trat ihm ein Greis entgegen. Edmunds fuhr betreten zurück, denn er kannte ihn und hatte ihm oft zugeschaut, wenn er auf dem Gottesacker ein Grab grub. Der alte Mann blickte ihm in das Gesicht, bot ihm einen »guten Abend« und ging langsam weiter. Er hatte ihn vergessen.

»Edmunds ging den Hügel hinunter und durch das Dorf. Es war warm, und die Leute saßen vor ihren Thüren, oder gingen in ihren Gärtchen umher, sich des Feierabends nach des Tages Last und Hitze freuend. Viele schauten nach ihm, und oft schaute er hier und dort verstohlen nach ihnen hin, um zu erforschen, ob er erkannt und gemieden wurde. Fast vor allen Häusern sah er fremde Gesichter; in Einigen erkannte er erwachsene, ehemalige Schul- und Spielkameraden wieder — sie waren Knaben gewesen, als er das Dorf verließ und jetzt von einem Häufchen fröhlicher Kinder umgeben; in Anderen kräftige Männer, in der Blüthe der Jahre — sie waren jetzt abgelebte Greise; und Alle hatten ihn vergessen und er ging unerkannt vorüber.«

»Die Sonne war untergegangen, als er vor der wohlbekannten Hütte stand, der Stätte seiner Geburt; und wie unendlich wehe wurde es ihm im Herzen, als er sie wiedersah, nach so langer Gefangenschaft, so langem Leid und Grämen! Er schaute über den Zaun in den Garten, der besser bestellt und bepflanzt war, als vormals; aber die alten Bäume standen noch da, in deren Schatten er tausend Mal gespielt, oder, des Spielens müde, geschlum-

mert hatte. Aus dem Hause erschallten Stimmen. Er horchte — kannte sie aber nicht — sie waren ihm fremd. Es waren fröhliche Stimmen, und er wußte, daß ihrer keine seiner Mutter angehören konnte, so lange er verbannt und fern von ihr war. Die Thüre wurde geöffnet und eine Schaar munterer, lärmender Kinder sprang aus dem Hause und zog den Vater nach, der mit dem jüngsten Kinde auf dem Arme in der Thür erschien. Der Deportirte dachte daran, wie oft er mit Angst und Beben seinen Vater an derselben Stelle hatte dastehen sehen — und wiederum, wie oft er zitternd den Kopf unter der Bettdecke versteckt und rauhe Worte, schwere Streiche und seiner Mutter Weinen gehört hatte. Er ging weiter, schluchzend vor unsäglichem Wehe, die Hände, die Zähne krampfhaft zusammen gekniffen, in wahnsinniger, tödtlicher Seelenpein.«

»So war seine Heimkehr — die Heimkehr, nach welcher er sich während so vieler trauriger Jahre so heiß gesehnt, die ihm so viele und schwere Opfer gekostet hatte! Kein Lächeln des Willkommens, kein Blick der Vergebung, kein häuslicher Herd zu seinem Empfange, keine Hand, ihm zu helfen — nichts, nichts — selbst in seinem Geburtsorte nicht! Was war seine Einsamkeit in den menschenleeren Wäldern und Einöden im Lande seiner Verbannung und Schande, gegen diese Verlassenheit in der Heimath gewesen!«

»Jetzt zum ersten Male fühlte er, daß er in der Ferne an seinen Geburtsort nur gedacht hatte, wie derselbe war, als er ihn verließ — nicht wie er ihn finden würde bei seiner Rückkehr. Die traurige Wirklichkeit trat ihm erkältend vor die Seele und der letzte Rest von Muth entsank ihm. Er wagte es nicht,

zu fragen, oder sich der Einzigen zu offenbaren, zu zeigen, von welcher er einen gütigen, mitleidigen Empfang hoffen durfte. Er ging langsam weiter, wendete sich wie ein schuldbewußter Verbrecher vom Wege ab auf eine Wiese, deren er sich sehr wohl erinnerte, bedeckte das Gesicht mit den Händen und warf sich auf das Gras nieder.«

»Es war ihm entgangen, daß er sich neben einen Mann niederwarf, der dagelegen und sich jetzt neugierig in eine sitzende Stellung emporrichtete. Auch Edmunds hob, durch das Geräusch aus seiner Betäubung geweckt, den Kopf empor. Der Unbekannte war ein Mann von gebeugter Gestalt, und sein Gesicht war gefurcht und blaß. Seiner Kleidung nach schien er ein Zuchthäusler zu sein; er sah sehr alt aus, doch weniger bejahrt, als früh gealtert durch ein wüstes Leben oder schwere Krankheit. Er sah Edmunds scharf in das Gesicht und obgleich seine Augen anfangs matt und glanzlos gewesen waren, schien sich nach einiger Zeit ein unnatürliches, eine angstvolle Bewegung verkündigendes Feuer in ihnen zu entzünden, bis es endlich war, als wenn sie aus ihren Höhlen springen wollten. Edmunds hob sich langsam auf die Knie empor und blickte den Alten eben so scharf und immer schärfer in das Gesicht. Beide starrten einander schweigend an.«

»Der alte Mann ward geisterhaft bleich. Er hob sich schaudernd auf seinen wankenden Füssen empor und tratt ein paar Schritte zurück. Edmunds näherte sich ihm.«

»Laßt mich Euch reden hören,« sagte er mit dumpfer, gebrochener Stimme.

»Zurück!« schrie der Alte mit einem schrecklichen

Fluche ihm zu. Der Deportirte trat noch näher an ihn heran.

»Zurück!« wiederholte der Alte, hob außer sich vor Entsetzen seinen Stab auf und versetzte Edmunds einen heftigen Schlag über das Gesicht.

»Vater — Teufel,« murmelte Edmunds durch die Zähne. Er stürzte sich wüthend auf den Alten und packte ihn bei der Kehle — doch es war sein Vater, und kraftlos fiel ihm der Arm an die Seite nieder.

»Der alte Mann stieß ein lautes gellendes Geschrei aus, das über die einsamen Felder hintönte, wie das Geheul eines bösen Geistes. Das Gesicht wurde ihm schwarz, ein Blutstrom stürzte ihm aus Mund und Nase und färbte das Gras um ihn her, indem er wankte und zu Boden sank. Es war ihm ein Blutgefäß gesprungen und nach wenigen Augenblicken lag er todt zu seines Sohnes Füssen.«

* * *

»In dem Winkel des Kirchhofs« fuhr der alte Prediger nach einer kurzen Pause fort, »von welchem ich vorhin sprach, liegt ein Mann begraben, der drei Jahre nach diesem Vorfalle mein Tagsarbeiter war, und so reuig, bußfertig und demüthig, wie es jemals ein Mensch gewesen ist. Mich selbst ausgenommen, wußte bei seinen Lebzeiten Niemand, wer er war oder woher er gekommen: — es war John Edmunds, der Deportirte.«

Siebentes Kapitel.

Wie Mr. Winkle statt nach der Taube zu schießen und die Krähe zu tödten, nach der Krähe schoß und die Taube traf. — Wie der Cricket-Club von Dingley Dell gegen Muggleton spielte *) und wie Muggleton und Dingley-Dell einen feierlichen Schmaus hielten — nebst andern interessanten und belehrenden Gegenständen.

Die ermüdenden Abenteuer des Tages oder die einschläfernde Kraft der Erzählung des Geistlichen,

---

*) Das Cricketspiel wird in der Regel von 22 in zwei Partheien von gleicher Anzahl sich theilenden Personen gespielt. Man steckt 20 Schritte einander gegen über zwei sogenannte Wickets aus. Sie bestehen aus 3 Stecken, auf deren obern Theil ein kürzerer gelegt wird. Die Partheien losen vorher wer zuerst an's Spiel kommen soll. Hierauf ergreifen 2 Spieler die Ballhölzer, stellen sich an ein Wicket und die Uibrigen sehen für's Erste zu. Die andere Partei vertheilt jetzt ihre Spieler: zuerst werden die Bowlers (Ballwerfer) gewählt, weil zum Bowling eine besondere Geschicklichkeit gehört. Hinter jeden derselben stellt sich ein Aufpasser auf. Jedem Ballschläger schräg gegenüber stellt man rechts und links gleichfalls einen Aufpasser auf. Jeder Schläger mißt von seinem Wicket nach dem andern hin die Länge seines Ballholzes auf der Erde ab, und stößt mit demselben eine kleine Vertiefung in den Boden, in welche er das breite Ende des fast senkrecht und mit beiden Händen gehaltenen Ballholzes stellt, in welcher Stellung er den Ball erwartet. Der ihm

wirkten so stark auf Herrn Pickwicks Augenlieder, daß sie kaum 5 Minuten, nachdem er in sein Schlafzimmer geführt ward, stracks zufielen und sich erst wieder aufthaten, als die Sonne am andern Morgen längst vorwurfsvolle Strahlen in sein Fenster hineinsendete. Herr Pickwick war kein Faullenzer; er sprang hinter seinen Bettvorhängen wie ein kampfbegieriger Krieger aus seinem Gezelte hervor.

»Süßes, liebliches Landleben!« seufzte der enthusiastische Pickwick, indem er das Fenster öffnete. »Welcher Mensch, der nur einmal seine Freuden gekostet — nur einmal draußen die Natur in solcher Schöne geschaut — könnte fortan Tag für Tag rauchige Häuser und nichts als Häuser und Dächer sehen, und leben! — leben, ohne anderes Gestein, als

---

gegenüber hinter dem andern befindliche Bowler tritt mehrere Schritte zurück, läuft wieder bis an das ihm zunächst stehende Wicket und versucht es, das andere mit seinem Balle umzustoßen — Gelingt es ihm, tritt ein Anderer von seiner Partei an seine Stelle — gelingt es ihm nicht, und der Schläger verfehlt den Ball, so wird dieser von dem Bowler oder dem hinter ihm stehenden Aufpasser aufgefangen, und der eben erwähnte Bowler sucht nun dem andern Schläger das Wicket umzustoßen. Wenn aber der Schläger mit seinem Ballholze den Ball weit über die Köpfe hinschleudert, so benutzen die beiden Schläger die Gelegenheit von einem Wicket so lange hin und her zu laufen, bis der aufgefangene Ball einem der Bowler zugeworfen worden ist, der dann, sobald die Laufer noch im Laufbegriff sind, daß ihm zunächst befindliche Wicket mit dem Ball umstößt und so einen der Schläger aus dem Spiele entfernt. Zum Cricketspiel fordern sich oft ganze Ortschaften auf. Ein ähnliches Spiel (Meta-Palaspiel) ist in Slavonien und Serbien gebräuchlich. Der Uibersetzer.

das Straßenpflaster, kein anderes Grün, als grüne Fensterblenden, andere Blumen, als Topfblumen zu schauen! leben um statt des muntern Gesangs und Gezwitschers der Vögel, nur das Gerassel der Wägen und das Geschrei der Ausrufer zu hören.«

Herr Pickwick schaute aus dem Fenster und versank in ein wehmüthigsüßes Träumen, aus welchen ihn jedoch bald ein lautes »Halloh!« erweckte.

Er schaute nach der rechten Seite hin, sah aber Niemand — nach der linken, wo er gleichfalls Niemand erblickte; er lugte scharf gerade aus in die Ferne, dann hinauf zum Himmel, aber auch dort ließ keine Seele sich blicken, die seiner begehrt hätte. Endlich that er, was gewöhnliche Menschen zuerst gethan haben würden — er sah in den Garten hinunter, und richtig, da stand Jemand, Mr. Wardle.

»Gut geschlafen?« rief der frohsinnige alte Herr äußerst vergnügt hinauf. »Nicht wahr, ein köstlicher Morgen? Freue mich, daß Sie so früh aufgestanden sind. Kommen Sie schnell herunter, ich will Sie hier erwarten.«

Herr Pickwick folgte der Aufforderung auf der Stelle.

»Was haben Sie denn vor?« fragte er, als er im Garten war und Mr Wardle mit einer Flinte in der Hand und eine andere auf dem Rasen liegen sah.

»Ihr Freund und ich,« erwiederte Mr. Wardle, »wollen noch vor dem Frühstücke Krähen schießen. Er ist ein sehr guter Schütze, nicht wahr?«

»Ich hab' es ihn sagen hören,« sagte Herr Pickwick, »ihn aber noch nie mit einem Gewehr in der Hand gesehen.«

»Ich wollte nur, daß er käme. Joe, Joe!«

Joe zeigte sich in der Hausthür, Dank der frischen Morgenluft nicht halb so schläfrig als sonst.

»Geh hinauf, ruf' den Herrn und führ' ihn uns nach in den Krähenstieg — hörst Du?«

Joe hatte gehört und ging, seinen Auftrag auszurichten, und der Gastfreund führte Herrn Pickwick, beide Gewehre, wie ein zweiter Robinson Crusoe, tragend, aus dem Garten.

»Wir sind zur Stelle,« sagte er, als er mit Herrn Pickwick nach einigen Minuten bei'm Eingange einer Baumreihe anlangte; und er hätte die Ankündigung sparen können, da die Krähen dieselbe ihrerseits deutlich genug übernahmen. Er legte das eine Gewehr auf die Erde und ladete das andere.

»Da sind sie,« sagte Herr Pickwick, und wirklich zeigten sich in einiger Entfernung seine drei Gefährten. Joe, der nicht ganz gewiß gewesen war, welchen der Herren er rufen solle, hatte sie mit großem Scharfsinn, um jedem Irrthum vorzubeugen, alle drei gerufen.

»Kommen Sie, kommen Sie, Sir,« rief der alte Herr Mr. Winkle zu; »ein so leidenschaftlicher Schütze, wie Sie, hätte längst aufgestanden sein sollen, selbst zu einer so geringfügigen Jagd.«

Mr. Winkle antwortete durch ein erzwungenes Lächeln und nahm die auf der Erde liegende Flinte mit der Miene eines armen Sünders auf, der seinen gewaltsamen Tod vor Augen sieht. Sie hätte eifrige Begier bedeuten können, drückte aber nur lauter Trübseligkeit aus.

Der alte Herr gab ein Zeichen und sogleich begannen zwei Knaben ein par Bäume zu erklettern.

»Was sollen die Kinder?« fragte Herr Pickwick hastig, denn es fiel ihm ein, der Nothstand

der Landbauer, wovon er so viel gehört hatte, möchte die Kleinen dahin gebracht haben, sich einigen Unterhalt dadurch zu verschaffen, daß sie sich zu Zielscheiben für ungeübte Schützen machten.

»Das Wild aufscheuchen,« erwiederte Mr. Wardle lachend.

»Was sollen sie?« fragte Herr Pickwick.

»Nun, die Krähen von den Bäumen jagen.«

»Ah! Ist das Alles?«

»Freilich. Sie sind doch beruhigt?«

»Vollkommen.«

»Schön. Soll ich anfangen, Mr. Winkle?«

»Ganz nach Ihrem Belieben,« erwiederte Mr. Winkle, erfreut, eine kleine Frist zu gewinnen.

»So treten Sie zur Seite. Jetzt — Du da — halloh!«

Der Knabe begann zu schreien und einen Zweig mit einem Neste zu schütteln. Ein halbes Dutzend junge Krähen flogen in eifrigster Unterhaltung heraus, um zu fragen, was das bedeuten solle. Der alte Herr antwortete durch einen Schuß, eine Krähe fiel getroffen auf die Erde herunter und die andern flogen fort.

»Nimm sie zu Dir, Joe,« sagte der alte Herr. »Und nun sind Sie an der Reihe, Mr. Winkle.«

Mr. Winkle trat vor und legte an. Die Pickwickier bückten sich unwillkürlich, um durch die Krähen keinen Schaden zu nehmen, die, wie sie sich überzeugt hielten, durch das tödtliche Geschütz ihres Freundes dicht wie Hagel heruntergebracht werden würden. Es trat eine feierliche Pause ein, dann erfolgte ein Halloh, man hörte das Geschrei der Krähen, ihr Flügelschlagen und das Abdrücken eines Gewehrs — aber keinen Schuß.

»Will es nicht gehen?« fragte Herr Pickwick.

»Es hat versagt,« sagte Mr. Winkle, der sehr blaß geworden war, wahrscheinlich durch Verdruß über fehlgeschlagene Hoffnung.

»Sonderbar,« sagte der alte Herr, das Gewehr hinnehmend. »Es hat doch, daß ich wüßte, niemals versagt. Aber ich sehe ja kein Zündhütchen.«

»Bei meiner Seele, ich habe das Zündhütchen vergessen,« sagte Mr. Winkle.

Das kleine Versehen wurde korrigirt. Herr Pickwick bückte sich abermals. Mr. Winkle trat mit entschlossener Miene vor und Mr. Tupman sah um einen Baum herum, hinter den er sich gestellt hatte. Der Knabe schrie, die Krähen schrieen gleichfalls und flogen auf. Mr. Winkle drückte ab. Es wurde ein Hilfsschrei vernommen von Jemand — nicht von einer Krähe — der getroffen sein mußte. Mr. Tupman hatte unzähligen unschuldigen Vögeln das Leben dadurch gerettet, daß er einen Theil der Ladung in seinem linken Arme aufgefangen.

Es würde unmöglich sein, die jetzt erfolgende Scene zu schildern. Wie Herr Pickwick in seiner ersten Aufwallung seinen Freund Winkle einen »Schändlichen« nannte — wie Mr. Tupman ausgestreckt auf der Erde lag, und wie Mr. Winkle vor Schrecken außer sich neben ihm niederknieete — wie Mr. Tupman in seiner Angst und Noth mit lauter Stimme einen weiblichen Namen rief, darauf zuerst das eine und dann das andere Auge öffnete und wieder zurücksank und beide wieder schloß; — das Alles würde so schwer genau zu beschreiben sein, wie das, was sich weiter begab — wie nämlich der Unglückliche sich allmälig erholte, wie ihm der Arm mit Schnupftüchern verbunden und wie er von seinen besorgten

Freunden langsam nach dem Wohnhause zurückgeführt wurde.

Die Damen standen, als sich die Herren demselben näherten, auf sie und ihr Frühstück wartend, in der Gartenthür. Die Tante lächelte und winkte ihnen, rascher zu gehen. Offenbar ahnte sie noch nichts von dem unseligen Vorfalle. Die Aermste! Wie oft ist in der That Unwissenheit ein unschätzbares Glück!

Sie kamen näher.

»Was mag dem kleinen alten Herrn fehlen?« sagte Isabelle. Die Tante beachtete die Frage nicht, weil sie dieselbe auf Herrn Pickwick bezog. In ihren Augen war Tracy Tupman ein Jüngling, sie betrachtete seine Jahre durch ein Verkleinerungsglas.

»Erschreckt nur nicht,« rief Wardle seinen Töchtern zu.

»Was ist denn geschehen?« riefen sie zurück.

»Mr. Tupman hat nur ein kleines Unglück gehabt.«

Die Tante stieß einen durchdringenden Schrei aus, und sank ohnmächtig ihren Nichten in die Arme.

»Spritzt ihr ein wenig kaltes Wasser in das Gesicht,« sagte Mr. Wardle.

»Nein, nein,« murmelte die Tante, »ich fühle mich schon besser. Bella — Emilie — laßt einen Wundarzt rufen. Ist er verwundet? ist er todt?« und sie brach in ein krampfhaftes Lachen aus.

»Beruhigen Sie sich,« nahm Mr. Tupman das Wort, durch diesen Beweis von Sympathie fast bis zu Thränen gerührt. »Theure, theure Miß, beruhigen Sie sich.«

»Es ist seine Stimme!« rief sie aus, und so-

gleich zeigten sich Symptome eines dritten Krampfzufalls bei ihr.

»Ich bitte auf das inständigste, meine Theuerste, regen Sie sich nicht selbst auf,« sagte Mr. Tupman. »Sie können es glauben, ich bin nur ganz unbedeutend verwundet.«

»So sind Sie also nicht todt?« rief die empfindsame Tante aus. »O, sagen Sie, daß Sie nicht todt sind.«

»Sei keine Närrin, Rachel,« fiel Mr. Wardle etwas derber ein, als sich eigentlich mit der poetischen Beschaffenheit der Scene vertrug. »Was ist das zum Teufel für dummes Zeug, daß er sagen soll, er wäre nicht todt.«

»Nein, nein, ich bin es nicht,« sagte Mr. Tupman. »Ich bedarf keines anderen Beistandes, als des Ihrigen. Geben Sie mir Ihren Arm,« flüsterte er ihr zu; »o, Miß Rachel!«

Sie reichte ihm den Arm, Alle begaben sich in das Wohnzimmer, Mr. Tracy Tupman drückte die Hand seiner Führerin an seine Lippen und sank auf das Kanapee.

»Wird Ihnen unwohl?« fragte die besorgliche Rachel.

»Nein,« erwiederte Mr. Tupman. »Es ist nichts. Mir wird sogleich besser sein.«

Er schloß die Augen.

»Er schläft,« murmelte die Tante, als er dieselben etwa zwanzig Sekunden geschlossen hatte. »Theurer — theurer Mr. Tupman.«

Mr. Tupman sprang auf.

»O, sagen Sie diese Worte noch einmal!« rief er aus.

Die Dame war überrascht und sagte erschrocken

und verschämt — »Sie hörten sie doch hoffentlich nicht!«

»Ich habe sie allerdings gehört — o, wiederholen Sie sie,« rief Mr. Tupman aus; »wenn Sie wünschen, daß ich wieder genese, wiederholen Sie sie!«

»Pst!« sagte die Dame: »Mein Bruder!«

Mr. Tracy Tupman nahm seine vorige Stellung wieder an, und Wardle trat mit einem Wundarzt ein.

Die Wunde wurde untersucht, verbunden und für sehr unbedeutend erklärt; und nachdem nunmehr die Gemüther beruhigt waren, wurden die Messer und Gabeln bei wiederhergestellter Heiterkeit in Bewegung gesetzt. Nur Herr Pickwick war still und zurückhaltend. Seine Mienen drückten Zweifel und Mißtrauen aus. Sein Vertrauen zu Mr. Winkle war erschüttert — gar sehr erschüttert.

»Sind Sie ein Cricket-Spieler?« fragte Wardle den Schützen.

Zu jeder andern Zeit würde Mr. Winkle die Frage bejaht haben; er fühlte jedoch die Verfänglichkeit seiner Lage und verneinte bescheiden.

»Sind Sie's, Sir?« fragte Mr. Snodgras.

»Ich war es zu meiner Zeit,« versetzte Wardle, »habe es aber jetzt aufgegeben. Ich bin Mitglied des hiesigen Clubs, spiele jedoch nicht selbst.«

»Wenn ich nicht irre, so findet heute die große Wettparthie statt,« sagte Herr Pickwick.

»Allerdings,« entgegnete Wardle. »Sie würden natürlich gern zuschauen.«

»Ich wohne mit unendlichem Vergnügen Belustigungen und körperlichen Uibungen jeder Art bei,« sagte Herr Pickwick, »wenn es mit Sicherheit geschehe-

hen kann und die ohnmächtigen Versuche ungeschickter Leute kein Menschenleben in Gefahr setzen.«

Er hielt inne und sah seinen Freund Winkle scharf an, der durch des Meisters Blick wie vernichtet war. Der große Mann wendete seine Augen nach ein par Minuten von ihm ab, und setzte hinzu —

»Wird es auch Recht sein, wenn wir unsern verwundeten Freund der Fürsorge der Damen allein überlassen?«

»Ich werde in keinen besseren Händen sein können,« sagte Mr. Tupman.

»Unmöglich!« sagte Mr. Snodgrass.

Es wurde demnach beschlossen, daß Mr. Tupman bei den Damen zurückbleiben und Wardle die anderen Herren nach dem Schauplatze des Wettspiels führen solle, dessen Erwartung ganz Muggleton und Dingley Dell fieberisch aufregte.

Sie hatten nur zwei Meilen weit zu gehen; das Gespräch wendete sich auf die köstliche Aussicht, die sie auf ihrem Wege nach allen Seiten hatten und als sie in Muggleton anlangten, bedauerte Herr Pickwick die Eile ihrer Wanderung.

Wer in der Topographie nur einigermassen bewandert ist, weiß, daß Muggleton eine Stadt mit einer Korporazion, einem Major, Wahlbürgern und Freemen ist; und wer die Adressen des Majors an die Freemen oder der Freemen an den Major, oder der Freemen und des Majors an die Wahlbürger-Korporazion, oder dieser Aller an das Parlament nicht unbeachtet gelassen, hat daraus gelernt, was er schon vorher hätte wissen sollen, nämlich, daß Muggleton ein alter und loyaler Burgflecken ist, der stets mit grossem Eifer für christliche Prinzipien, eine hingebende Vorliebe für die Handels-Gerechtsame

verband, wie man dieß daraus ersieht; daß zu verschiedenen Zeiten nicht weniger als ein Tausend vier hundert und zwanzig Petizionen gegen die Fortdauer der Negersklaverei im Auslande und eben so viele gegen die Abschaffung des Factorei-Systems*) daheim; acht und sechszig für die Gestattung des Verkaufs der Pfründen in der Kirche und sechs und achtzig für das Verbot des sonntäglichen Kaufens und Verkaufens auf den Straßen, von ihm ausgegangen sind.

Herr Pickwick stand auf der Hauptstraße dieser ruhmwürdigen Stadt, und betrachtete mit Neugier und nicht ohne das lebhafteste Interesse die seinen Blicken sich darbietenden Gegenstände. Dort schaute er ein offenes, offenbar zum Marktplatze dienendes Viereck mit einem großen Gasthause, dessen Schild ein Geschöpf zeigte, das in der Kunst sehr gewöhnlich und in der Natur desto seltener ist — einen blauen, springenden, auf dem einen Hinterfuße balanzirenden Löwen nämlich. Hier erblickte er die Bureaux eines Aukzionators, eines Feuerversicherungs-Agenten und eines Kornmäklers; sodann die Läden eines Linnenhändlers, eines Sattlers, eines Liqueurfabrikanten, eines Krämers und Schuhmachers, — und der des letztern diente zugleich zur Verbreitung von Hüten, Hauben, Kleidungsstücken mancherlei Art, baumwollenen Regenschirmen und gemeinnützigen Kenntnissen. Glänzende Kupferplatten an den Thüren zweier von Ziegelsteinen erbaueter Häuser verkündig-

*) Das System, die Manufakturen in großem Maßstabe durch eine Unzahl von Händen, namentlich durch Kinder, zu betreiben. Es kostet vielen tausend Kindern Leben und Gesundheit.

ten, daß dieselben dem Sachwalter und dem Wundarzte angehörten. Einige Knaben eilten nach dem Kricketplatze und einigen vor ihren Thüren stehenden Ladenbesitzern sah man es an, daß sie gleichfalls gern hingegangen wären, was sie allem Anschein nach auch gar wohl hätten thun können, ohne daß eine irgend beträchtliche Anzahl von Kunden unbedient geblieben wäre. Nachdem Herr Pickwick ein wenig verweilt hatte, um diese Bemerkungen zu machen und nachdem er sie gemacht hatte, um sie zu gelegener Zeit in sein Notizbuch einzutragen, eilte er seinen Freunden nach und holte sie dicht am unblutigen Schlachtfelde wieder ein.

Es waren zwei Rast- und Erfrischungs-Zelte für die streitenden Parteien errichtet und die Wickets standen bereits; das Spiel hatte jedoch noch nicht begonnen. Einige Dingleydeller und Muggletonier vertrieben sich die Zeit mit vorläufigem Ballwerfen von Hand zu Hand und mehrere andere Herren im Cricket-Costüm, d. h. in Flanell-Wämsern, weißen weiten Beinkleidern und Strohhüten, verweilten in den Zelten, zu deren einem Wardle seine Gäste führte. Der alte Herr wurde durch einige Dutzend »Wie befinden Sie sich« und ein allgemeines Strohhutabnehmen begrüßt, worauf er seine Gäste als Gentlemen aus London vorstellte, welche äußerst begierig wären, den Festlichkeiten des Tages beizuwohnen, die, wie er nicht zweifle, zu ihrer vollkommenen Zufriedenheit ausfallen würden.

»Treten Sie doch in das Zelt, Sir,« sagte ein sehr starker Herr, dessen Leib und Beine wie ein riesenhafter Flanell-Ballen auf einem Paar aufgeblasenen Kopfkissen-Uiberzügen aussahen.

»Sie werden es weit angenehmer im Zelte

finden, Sir,« sagte ein anderer starker Herr, der genau wie die andere Hälfte des besagten Flanell-Ballen aussah.

»Sie sind sehr gütig,« erwiederte Herr Pickwick.

»Hier,« fuhr der starke Herr Nummer Eins fort, »hier wird gekerbt; 's ist hier gerade der allerbeste Platz,« und mit diesen Worten ging er voran nach dem Zelte.

»Prinzenlust — prachtvolles Spiel — kapitale Leibesübung!«

Diese Worte trafen Herrn Pickwick's Ohr beim Hineingehen und in demselben Augenblick gewahrte er seinen grünröckigen Freund von der Rochester-Deligence, wie er in der Mitte eines auserwählten Kreises von Muggletoniern zur großen Erbauung derselben perorirte. Seine Garderobe hatte sich ein wenig verbessert, er war jedoch nicht zu verkennen. Auch erkannte er selbst seine Freunde augenblicklich, schoß auf Herrn Pickwick zu, ergriff die Hand des würdigen Mannes, zog ihn mit seiner gewöhnlichen Lebhaftigkeit nach einem Sitze und sprach dabei in Einem fort, als wenn Alles unter seiner besondern Aufsicht und Leitung stände.

»Hier — hier — kapitaler Spaß — Bier die Hülle die Fülle — ganze Tonnen; Rindsbraten — ganze Ochsen; Senf — Wagen voll, köstlicher Tag — setzen Sie sich — machen's sich bequem — freue mich, Sie zu sehen — freue mich sehr.«

Herr Pickwick setzte sich, schon weil er mußte und Mr. Winkle und Mr. Snodgras fügten sich den Anordnungen ihres geheimnißvollen Freundes gleichfalls. Wardle schaute in stummer Verwunderung zu.

»Mr. Wardle — ein Freund von mir,« sagte Herr Pickwick.

»Freund von Ihnen! — Mein werther Herr, ich grüße Sie — wie geht's? — Freund von meinen Freunden — Ihre Hand Sir,« sagte der Grünrock und ergriff Wardle's Hand mit der Wärme eines vieljährigen vertrauten Bekannten; trat ein par Schritte zurück, um sich Wardle's Gesicht und Gestalt recht genau anzusehen und reichte und drückte ihm darauf abermals mit wo möglich noch größerer Wärme die Hand.

»Aber sagen Sie, wie kömmt es, daß wir Sie hier sehen?« fragt Herr Pickwick mit einem Lächeln, in welchem Wohlwollen und Verwunderung kämpften.

»Ah,« erwiederte der Unbekannte, »hielt an in der Krone; — Krone von Muggleton — traf 'ne Gesellschaft — Flanell-Jacken — weiße Hosen — Butterbrod mit Anchovies — gepfefferte Nieren — prächtige Kumpane — wundervoll«

Herr Pickwick war mit des Grünrocks stenographischem System genügend bekannt, um aus seinen Mittheilungsfragmenten zu entnehmen, daß er auf irgend eine Weise mit Muggletonern Bekanntschaft gemacht habe, die er sogleich wie gewöhnlich, in eine Art von Vertraulichkeit verwandelt und darauf eine Einladung erhalten hatte, welche jedoch in der That so allgemein gewesen war, daß sie den Namen kaum verdiente. Herrn Pickwick's Wißbegier war daher befriedigt und er setzte seine Brille auf, um dem eben beginnenden Cricket zuzuschauen.

Muggleton war zuerst am Spiele und groß war die Spannung als Mr. Dumkins und Mr. Podder, zwei der ausgezeichnetsten Clubmitglieder, die Ballhölzer in der Hand, sich nach ihren Wickets

begaben. Mr. Luffey, Dingley-Dell's höchste Zier, war gewählt, den Ball gegen des furchtbaren Dumkins Wicket zu schleudern, und Mr. Struggles war ausersehen, dem bis auf diesen Tag unüberwundenen Podder denselben Liebesdienst zu erweisen. An verschiedenen Plätzen waren Spieler als Aufpasser aufgestellt und setzten sich in gehörige Positur, indem sie sich, wie alle regelrechten Cricketspieler, ein wenig bückten und die Hände auf die Kniee stemmten, denn man nimmt als ausgemacht an, daß es unmöglich sei, in einer andern Stellung gehörig aufzupassen. Die Schiedsrichter stellten sich hinter den Wickets auf, die Anschreiber hielten sich zum Ankerben bereit, ein athemloses Stillschweigen erfolgte. Mr. Luffey trat einige Schritte hinter Podder's Wicket zurück und hielt den Ball einige Sekunden vor sein rechtes Auge. Dumkins erwartete Luffey's Bewegungen scharf beobachtend, zuversichtlich das Herankommen des Balls.

»Aufgepaßt!« rief plötzlich der Bowler aus. Der Ball flog wie ein Pfeil gerade auf den mittleren Stab des Wickets zu. Dumkins war auf seiner Hut und fing mit dem obern Ende seines Ballholzes den Ball auf, der weit über die Köpfe der Aufpasser wegflog, die nur eben Zeit hätten, sich tief genug zu bücken, um nicht getroffen zu werden.

Nach dem ersten Schlage kerbte Muggleton zwei und Podder säumte nicht, gleichfalls Lorbeeren für sich und Muggleton zu sammeln. Ein Bowler nach dem andern trat auf und wieder ab, weil ihm die Arme erlahmten; Dumkins und Podder aber waren unermüdlich und blieben unüberwunden. Muggleton zählte vier und fünfzig, Dingley Dell noch immer nichts. Luffey und Struggles thaten ihr Mög-

lichstes, doch vergeblich; Dingley Dell mußte sich für besiegt erklären.

Der Unbekannte hatte mittlerweile ohne Aufhören gegessen, getrunken und geschwatzt. Bei jedem guten Schlage drückte er seine Zufriedenheit mit herablassendster Gönnermiene aus, wodurch die Belobten sich höflich geschmeichelt fühlen mußten, wurde dagegen ein Ball gefehlt oder schlecht aufgefangen, so gab er sein Mißfallen durch ein »Wie dumm!« oder ein »Gar zu täppisch!« ein »Schmachvoll!« oder dergleichen so laut und bestimmt zu erkennen, daß sein Ansehen als trefflicher und untrüglicher Richter in der Kunst des edlen Cricketspiels immer höher stieg.

»Kapitales Spiel — gut gespielt — einige Schläge ganz wundervoll,« sagte er, als beide Partheien endlich in das Zelt zurückkehrten.

»Sie sind Cricketspieler, Sir?« fragte Wardle, den seine Redseligkeit sehr belustigt hatte.

»Spieler! ob ich's wohl bin — tausendmal gespielt — nicht hier — Westindien — heiße Arbeit — sehr heiß.«

»Cricketspielen muß in der That in einem solchen Clima warm machen,« bemerkte Herr Pickwick.

»Warm! — heiß — glühend — feuerroth. Spielte einst 'ne Partie — ein einziges Wicket — mein Freund, der Oberst, Sir Thomas Blazo, fing an — ließ sich ablösen durch Insulaner — ich hielt's mit Ihnen Allen aus, von Morgens sieben Uhr bis Mittag — die Sonne schien endlich so heiß, daß der Ball und das Ballholz rauchten und brandig rochen — ich nahm ein Bad — ging zu Tisch — befand mich sehr wohl — der Insulaner desto schlechter — starb

an Erschöpfung — war der stärkste und gewandteste Mann, den ich gekannt habe — beste Spieler.«

Hier begrub der Fremde das Gesicht in einem Bierkruge, ob aber, um seine Rührung zu verbergen oder um dem Biere von Muggleton eine Ehre zu erweisen, können wir nicht sagen. Wir wissen nur so viel, daß er plötzlich absetzte, einen langen und tiefen Athemzug that und unruhig nach zweien der vornehmsten Mitglieder des Dingley-Deller Clubs hinsah, die zu Herrn Pickwick mit den Worten traten—

»Wir werden ein einfaches Mittagsessen im blauen Löwen einnehmen, Sir, und hoffen, daß Sie mit Ihren Freunden Theil nehmen werden.«

»Natürlich,« fiel Wardle, nach dem Fremden hinblickend, ein, »zählen wir zu unsern Freunden auch Mr. —?«

»Jingle,« ergänzte der Geschmeidige, den Wink auf der Stelle benutzend. »Jingle — Alfred Jingle Esq.«

»Es wird uns äußerst angenehm sein,« sagte Herr Pickwick.

»Mir ebenfalls,« sagte Mr. Alfred Jingle, Herrn Pickwick und in demselben Augenblick Wardle unter den Arm fassend und den Erstgenannten vertraulich in das Ohr raunend —

»Verflucht gutes Diner — kalt, aber kapital — heute Morgen in den Saal geguckt — Geflügel, Pasteten und dergleichen Geschichten mehr — angenehme Leute hier— sehr gut benommen — sehr gut.«

Die Gesellschaft begab sich in die Stadt zurück und saß bald im blauen Löwen an der Mittagstafel; Mr. Dumkins präsidirte, und Mr. Luffey fungirte als Vice-Präsident. Die Arbeit mit den Messern und Gabeln begann bei heiterster Laune der Gesell-

schaft, die Meisten aßen für zwei und Mr. Alfred Jingle für sechs Mann, die Meisten sprachen noch einmal so viel als gewöhnlich. Mr. Alfred Jingle aber allein mehr, als alle zusammen.

Nur ein einziger kleiner Mann mit einer großen gebieterischen Nase hielt sich ganz still, blickte nur bisweilen, wenn die Unterhaltung ein wenig in's Stocken zu gerathen schien, umher, als wenn er etwas sehr Bedeutsames auf's Tapet zu bringen dächte und räusperte sich dann und wann mit unbeschreiblicher Würde. Endlich benutzte er den günstigen Augenblick einer Art von Stille und rief mit sehr lauter, feierlicher Stimme aus —

»Mr. Luffey!«

Bei tiefsten Stillschweigen erwiederte Mr. Luffey — »Sir«

»Ich wünsche ein paar Worte an Sie zu richten, Sir, wenn Sie die Herren ersuchen wollen, die Gläser zu füllen.«

Mr. Jingle ließ ein »Hört« im Gönnerton vernehmen; es wurde von der ganzen Gesellschaft wiederhohlt — und nachdem die Gläser gefüllt waren, sagte der Vice-Präsident mit wichtiger Miene und als wenn er ganz Ohr wäre —

»Mr. Staple.«

Der kleine Mann erhob sich.

»Sir,« begann er, »ich wünsche, was ich zu sagen habe, an Sie, und nicht an unsern würdigen Vorsitzer zu richten, weil unser würdiger Vorsitzer einigermassen — oder vielmehr in einem hohen Maaß — der Gegenstand dessen ist, was ich zu sagen habe, oder vielmehr zu — zu«

»Vorzutragen,« half Mr. Jingle ein.

»— Ja, vorzutragen habe« fuhr der kleine

Mann fort; »ich danke meinem ehrenwerthen Freunde für seine Unterstützung bestens, — wenn ich so kühn sein darf, Sie so zu nennen, Sir. (Vier »Hört!« und das eine derselben ohne Zweifel aus Mr. Jingle's Munde) Sir, ich bin ein Deller — ein Dingley-Deller. (Beifall.) Ich habe keinen Anspruch auf die Ehre, mich gleichfalls der Bevölkerung Muggletons hinzuzählen zu dürfen und will offen bekennen, daß ich solche Ehre auch nicht begehre. Ich will Ihnen den Grund sagen, Sir (hört!); ich gestehe Muggleton alle Ehren und Auszeichnungen bereitwillig zu, auf welche es gegründete Ansprüche hat — sie sind zu zahlreich und wohlbekannt, als daß es hier einer Aufzählung derselben bedurfte. Indem wir uns aber daran erinnern, Sir, daß Muggleton einen Dumkins und einen Podder hervorgebracht hat, lassen Sie uns nicht vergessen, daß Dingley Dell sich eines Luffey und eines Struggles rühmen kann. (Stürmischer Beifall.) Mögen diese meine Aeußerungen jedoch ja nicht so gedeutet werden, als wollt' ich die Verdienste der erstgenannten Herren verkleinern. Sir, ich beneide ihnen ihre belohnenden Gefühle zu dieser Stunde. (Beifall.) Die mir zuhörenden Herren sind ohne Zweifel mit der Antwort bekannt, welche einst der Kaiser Alexander von einem Manne in einer Tonne erhielt — »Wenn ich nicht Diogenes wäre, so möcht ich Alexander sein,« Eben so können — Eben so können nun auch die genannten Herren sagen — »Wenn ich nicht Dumkins wäre, so möcht ich Luffey, wär ich nicht Podder, möcht' ich Struggles sein. (Enthusiastischer Beifall.) Aber meine Herrn von Muggleton, ragen Ihre Mitbürger nur im Cricket hervor? Hätten Sie niemals von Dumkins und seiner Entschlossenheit vernommen? Haben Sie

nicht längst gelernt, die Namen Podder mit Standhaftigkeit zu verknüpfen? (Großer Beifall.) Hätten Sie sich etwa nie, und wenn auch nur für einen Augenblick im Kampf für ihre Rechte, Freiheiten und Privilegien banger Befürchtungen oder gar der Verzweiflung überlassen? Und wenn es der Fall war, entzündete dann der Name Dumkins das eben erloschene Feuer nicht stets von Neuem, und loderte es nicht auf ein Wort von ihm wieder so hell empor, als wenn es nie erloschen gewesen wäre. (Unermeßlicher Beifall.) Meine Herrn, ich ersuche Sie, die Namen Dumkins und Podder mit dem strahlenden Nimbus eines enthusiastischen Lebehochs zu umgeben.«

Die Gesellschaft genügte der Aufforderung. Es wurden noch viele ähnliche Gesundheiten ausgebracht; auf Mr. Luffey und Mr. Struggles, Herrn Pickwick und Mr. Jingle die hochtönendsten Lobreden gehalten und durch Dankreden der Herrn gebührend erwiedert. Daß wir sie wieder zugeben im Stande wären! Allerdings zeichnete Mr. Snodgras sehr Vieles auf, allein seine Handschrift ist fast unlesbar und das Lesbare vollkommen unverständlich, sei es, daß die glühende Beredsamkeit der Redner, oder daß die große Wirkung der hitzigen Getränke oder Beides zusammen, seine Hand so unsicher und sein Gehirn fiebern machte. Da wir also nur leidige Bruchstücke mittheilen könnten, so lassen wir Muggleton und Dingley Dell, das Pickwickische Kleeblatt und Mr. Alfred Jingle trinken, reden, singen u. s. f. bis an den hellen Morgen und wenden uns inzwischen zu Mr. Tupman.

Achtes Kapitel.

Welches den Satz: daß die Bahn treuer Liebe keine Eisenbahn sei, in ein helles Licht setzet.

Dingley Dells stille Abgeschiedenheit, die Anwesenheit so vieler Mitglieder des zarteren Geschlechtes, und die von denselben ihm gewidmete Theilnahme und Fürsorge, dieß Alles war dem Wachsthum und der Entwicklung jener sanfteren Gefühle günstig, welche die Natur tief in Mr. Tracy Tupman's Busen gepflanzt hatte, und die sich jetzt im Brennpunkte eines einzigen liebenswürdigen Gegenstandes vereinigen zu sollen schienen. Die jungen Damen waren hübsch, ihr Benehmen einnehmend, untadelhaft; allein in dem ganzen Wesen der Tante lag eine Würde, in ihrem Gange etwas so Ehrfurchtgebietendes, in ihrem Blicke eine Hoheit, worauf so jugendliche Personen, wie die Miß Wardle's, keinen Anspruch machen durften, und wodurch die Tante hoch über alle Frauen emporgehoben wurde, die Mr. Tupman jemals gesehen.

Offenbar war etwas Verwandtes in Beider Wesen, zog eine geheime Sympathie sie zu einander hin. Ihr Name war der erste, seinen Lippen wieder entschlüpfende Laut, als er verwundet dalag; ihr krampfhaftes Gelächter der erste, sein Ohr treffende Ton, als er nach dem Wohnhause zurückgeführt wurde. War aber ihre Erregtheit bloß eine liebenswürdige, weibliche Empfindsamkeit gewesen, die sie in keinem ähnlichen Falle hätte unterdrücken können oder war

sie durch ein glühenderes Gefühl, das er von allen Sterblichen allein in ihrem Busen zu entzünden vermochte, hervorgerufen worden? Dieß waren die Zweifel, die ihn folterten, als er ausgestrekt auf dem Sopha lag — dieß die quälende Ungewißheit, der er auf der Stelle und für immer ein Ende zu machen beschloß.

Es war Abend geworden. Isabelle und Emilie machten einen Spaziergang mit Mr. Trundle; die schwerhörende alte Dame war in ihrem Lehnstuhle eingeschlafen; aus der entfernten Küche her drangen die leisen eintönigen Schnarchlaute des fetten Burschen; die Mägde saßen, der Feierstunde oder einer Schäckerei mit gewissen ungelenkigen, zum Haushalt gehörigen Thieren sich freuend, auf der Bank im Hofe, und neben einander im Wohnzimmer saß unser interessantes Paar, um Niemand sich kümmernd und ohne daß Jemand seiner gedacht hätte, nur mit sich selber beschäftigt. Da saßen sie, Mr. Tupman und die Tante — wie — kurz um, wie ein Paar sorgfältig zusammen gezogene Handschuhe — versunken in einander.

»Ich habe meine Blumen vergessen,« sagte die Tante, »O, begießen Sie sie jetzt,« erwiederte Mr. Tupman in überredendem Tone.

»Sie werden sich in der Abendluft erkälten,« sagte die Tante zärtlich besorgt.

»Nein, nein« entgegnete Mr. Tupman aufstehend, »sie wird mir wohlthun. Erlauben Sie es mir, Sie zu begleiten.«

Die Jungfrau legte das Band zurecht, in welchem der Jüngling den Arm trug, und ließ sich von ihm in den Garten führen.

Am obern Ende desselben befand sich eine Laube von Geißblatt, Jasmin und Schlinggewächsen — eins der

lieblichen Verstecke, welche von humanen Leuten zur Bequemlichkeit der Spinnen gepflanzt und gezogen werden.

Die Tante nahm eine Gießkanne, die in einem Winkel der Laube lag und wollte fortgehen, um ihre Blumen zu begießen. Mr. Tupman hielt sie zurück und zog sie neben sich auf die Bank.

»Miß Wardle!« sagte er.

Die Tante zitterte so heftig, daß auch eine handvoll kleiner Steine in der Gießkanne wie in einer Klinderklapper zu zittern anfing.

»Miß Wardle« wiederhohlte Mr. Tupman »Sie sind ein Engel.«

»Mr. Tupman!« rief Rachel aus, und wurde so roth, wie ihre rothlakirte Gießkanne.

»Ja,« fuhr der beredte Pickwicker fort, »ja ich schwöre darauf!«

»Alle Frauenzimmer sind Engel, wie die Männer sagen,« flüsterte die Dame, sich anmuthig zierend.

»Und wenn dem so ist, was müssen Sie sein — oder womit kann ich Sie vergleichen, ohne Sie zu verkleinern?« erwiederte Mr. Tupman. »Wo wäre jemals eine Frau gesehen worden, die Ihnen geglichen hätte? Wo, als bei Ihnen, könnt ich jemals hoffen, einen so seltenen Verein von Trefflichkeit und Schönheit zu finden? Wo — wo — o!«

Hier hielt Mr. Tupman inne und drückte die Hand, die den Deckel der glücklichen Gießkanne umfaßte.

Die Dame wendete den Kopf zur Seite.

»Die Männer sind gar zu wankelmüthig.« flötete sie leise.

»Ja, ja, das sind sie,« rief Mr. Tupman aus,

jedoch nicht alle. Es lebt zum wenigsten ein Mann, dem es unmöglich ist, seine Gesinnungen je zu ändern — der sein ganzes Dasein Ihrem Glücke weihen möchte — der nur durch Ihre Blicke lebt — durch Ihr Lächeln nur athmet — die schwere Bürde des Lebens nur für Sie trägt.«

»Sollte ein solcher Mann zu finden sein,« sagte die Dame, »so —«

»Er ist zu finden,« unterbrach der glühende Tupman, »er ist gefunden; und hier liegt er zu Ihren Füßen!«

Und ehe die Dame seine Absicht von fern ahnen konnte, war Mr. Tupman vor ihr auf die Knie gesunken.

»Stehen Sie auf, Mr. Tupman« sagte Rachel.

»Nie« war seine entschlossene Antwort. »O Rachel!« Er ergriff ihre duldende Hand, drückte sie an seine Lippen, und sie ließ die Gießkanne dabei zur Erde fallen. »O Rachel, sagen Sie, daß Sie mich lieben.«

»Mr. Tupman,« erwiederte die Tante mit abgewendetem Antlitz,« ich kann es nicht aussprechen; doch — doch — Sie sind mir nicht ganz gleichgültig.«

Kaum hatte Mr. Tupman dieß vernommen, als er sich anschickte, zu thun, was unseres Wissens (den wir sind in diesen Dingen nur wenig erfahren) unter solchen Umständen stets zu geschehen pflegt, und wozu seine hochgespannten Empfindungen ihn antrieben. Er sprang auf, schlug die Hand um der Tante Nacken und drückte eine große Anzahl Küsse auf ihren Mund, welche sie sich nach gebührenden Sträuben, so ruhig geben ließ, daß man nicht sagen kann, wie viele Mr. Tupman noch hinzugefügt haben möchte, wenn die Dame nicht plötzlich eine

wirkliche Anstrengung, sich seiner Umarmung zu entreißen gemacht, und erschrocken gerufen hätte:

»Mr. Tupman wir werden beobachtet — wir sind entdeckt!«

Mr. Tupman blickte auf, — und da stand der fette Bursch, vollkommen regungslos und starrte mit seinen großen runden Augen in die Laube herein, doch ohne daß in seinem Gesicht etwas zu entdecken gewesen wäre, was dem erfahrendsten Gesichtskundigen Neugierde oder sonst eine Aufregung beurkundet hätte. Mr. Tupman und der fette Bursch starrten sich wechselseitig an, und je länger er ihm in das leere Gesicht schaute, desto fester hielt er sich überzeugt, daß Mr. Joe entweder nicht sähe oder nicht verstände, was in der Laube vorgegangen war. Er rief ihm daher endlich mit großer Bestimmtheit zu — »Was stehst Du da Bursch?«

»Das Abendessen ist aufgetragen,« war die eben so bestimmte Antwort —

»Kommst Du eben jetzt?« fragte Mr. Tupman mit einem forschenden Blicke.

»Eben,« erwiederte der unwillkommene Gaffer.

Mr. Tupman sah ihn noch ein Mal scharf an, allein sein Gesicht und seine Mienen blieben vollkommen unverändert.

Mr. Tupman bot der Tante den Arm, und führte sie in das Haus; der fette Bursch folgte.

»Er weiß von nichts,« flüsterte Mr. Tupman.

»Von gar nichts,« sagte die Schöne.

Sie vernahmen hinter sich ein unterdrücktes Gekicher. Mr. Tupman sah sich rasch um. Von dem Burschen kam es nicht, sein Gesicht war durchaus gleichgültig.

»Er mußte eben haben einschlafen wollen,« flüsterte Mr. Tupman.

»Gewiß,« antwortete die Tante, und beide lachten herzlich. Mr. Tupman irrte jedoch. Der Bursch war dieß eine Mal nicht halb im Schlafe — er war vollkommen wach gewesen und hatte sehr gut gesehen.

Bei Tisch machte Niemand den Versuch ein allgemeines Gespräch anzuknüpfen. Die alte Dame war zu Bett gegangen; Isabelle widmete ihre ganze Aufmerksamkeit Mr. Trundle, die Tante hatte nur für Mr. Tupman Ohren, und Emiliens Gedanken wurden, wie es schien, von einem fernen Gegenstande in Anspruch genommen — sie weilten vielleicht bei Mr. Snodgras.

Mitternacht kam herbei, aber nicht die Herren. Bestürzung war auf jedem Gesichte. Wie! Wenn Sie angefallen und beraubt wurden? Sollte man nicht Leute mit Laternen ihnen entgegegen schicken? — Horch! jetzt kommen sie. Warum blieben sie wohl so lange aus? Wie! eine fremde Stimme? Wem konnte sie angehören? Sie eilten in die Küche, wohin die Säumigen sich begeben hatten, und da sahen sie die tragikomische Lage der Dinge.

Herr Pickwick lehnte, die Hände in den Taschen und den Hut ganz über das linke Auge herunter gezogen am Küchentische, wiegte den Kopf hin und her, und blinselte fortwährend auf das Wohlwollendste und Süßeste, ohne daß auch nur die mindeste Veranlassung dazu zu entdecken war. Des alten Wardle Antlitz war geröthet; er hielt die Hand eines fremden Herrn umfaßt und schwur demselben ewige Freundschaft. Mr. Winkle hielt sich an der

Wanduhr aufrecht, und rief mit matter Stimme den Fluch des Himmels auf jedes Familienglied herab, das sich unterstehen würde vom Zubettgehn zu reden. Mr. Snodgras war auf einen Stuhl gesunken und in jedem Zuge seines ausdrucksvollen Antlitzes malte sich ein so hoffnungsloses, klägliches Elend, als man es sich nur irgend vorzustellen vermag.

»Ist etwas vorgefallen?« fragten die drei Damen.

»Nichts — vorgefallen,« lallte Herr Pickwick »Uns — fehlt — gar nichts. Nicht wahr, Wardle — uns fehlt — ganz und gar nichts.«

»Ei, das soll ich meinen« erwiederte der muntere Wirth »Meine Lieben, dieß ist mein Freund Mr. Jingle — Herrn Pickwicks Freund — macht uns 'nen kleinen Besuch.«

»Ist Mr. Snodgras etwas zugestoßen?« fragte Emilie sehr besorgt.

»Ganz und gar nichts« antwortete der Fremde. »Cricketschmaus — herrliche Gesellschaft — kapitale Lieder — alter Portwein — Claret — guter, sehr guter Wein, Ma'am — Wein.«

»Am Weine lag es nicht, es lag am Lachs,« murmelte Mr. Snodgras mit jammervoller Stimme (und wie es auch kommen mag, es liegt bei Vorfällen dieser Art niemals am Wein!)

»Wär's nicht am besten, wenn Sie zu Bette gingen« fragte Emma »Sie könnten vom Kutscher und Hausknecht hinaufgebracht werden.«

»Ich werde niemals zu Bette gehen,« erklärte Mr. Winkle mit Festigkeit.

»Kein Hausknecht in der Welt soll mich weg bringen« sagte Herr Pickwick stolz, worauf er wieder zu lächeln anfing, wie zuvor.

»Hurrah!« keuchte Mr. Winkle matt.

»Hurrah!« wiederholte Herr Pickwick, nahm seinen Hut ab, warf ihn zu Boden, schleuderte seine Brille, wie unsinnig gegen die Wand, und lachte laut über seine launige Heldenthat.

»Lassen Sie — uns — noch eine — Flasche leeren« rief Mr. Winkle aus, mit sehr starker Stimme beginnend, und mit sehr schwacher endend. Der Kopf sank ihm auf die Brust, und nachdem er seinen unerschütterlichen Entschluß nicht zu Bette zu gehen, und ein blutdürstiges Bedauern »den alten Tupman nicht gemordet zu haben« gemurmelt hatte, schlief er ein, worauf er von zwei jungen Riesen unter Aufsicht des fetten Burschen in sein Zimmer getragen wurde. Mr. Snodgras stellte sich selbst unter Joe's fürsorglichen Schutz. Herr Pickwick nahm Mr. Tupman's dargebotenen Arm an, und verschwand, fortwährend lächelnd, in aller Stille. Wardle nahm von seiner ganzen Familie einen so gerührten Abschied, als wenn er zur Hinrichtung geführt würde, übertrug Mr. Trundle die Ehre, ihn hinauf zu begleiten, und zog sich mit einem höchst komischen Versuche, eine äußerst würdige und feierliche Miene anzunehmen, zurück.

»Welch ein empörender Auftritt!« sagte das alte —

»Sehr unangenehm!« riefen die beiden jungen Mädchen aus — »Schrecklich, erschrecklich!« fügte Mr. Jingle hinzu.

Mr. Jingle sah dabei sehr feierlich aus. Er hatte anderthalb Flaschen mehr getrunken, als die Andern. »Gräuliches Schauspiel — scheußlich« sagte er noch ein Mal.

»Welch ein allerliebster Mann« flüsterte die Tante, dem Mr. Tupman zu.

Joe. Das klang, als wenn er sich auf eine blutdürstige Weise dankbar bezeigen wollte, und die Angst der alten Dame kehrte zurück.

»Was meinen Sie, daß ich in der Laube hier gestern Abend gesehen habe?« schrie Joe.

»Gott! was denn?« rief die Dame erschreckt aus.

»Den fremden Herrn — den mit dem schlimmen Arme — und es war ein Küssen und Herzen —«

»Joe! — mit wem? — ich will doch hoffen, mit keiner der Mägde?«

»Viel schlimmer als das,« schrie ihr Joe in das Ohr.

»Doch nicht mit einer von meinen Großtöchtern?«

»Noch viel schlimmer als das!«

»Schlimmer als das, Joe?« fragte die alte Dame, die in der Meinung war, daß es nichts Verruchteres geben könne. »Joe, mit wem war es? Gleich sage es mir!«

Joe lugte vorsichtig nach allen Richtungen umher und schrie ihr darauf in's Ohr —

»Miß Rachel!«

»Wer?« fragte die Großmutter mit erhöheter Stimme. »Sprich lauter.«

»Miß Rachel,« schrie Joe aus Leibeskräften.

»Meine Tochter!«

Der fette Bursch nickte mehrere Male bejahend, und seine fetten Wangen geriethen dadurch in eine Art Blanc-manger Bewegung.

»Und sie ließ es sich gefallen?« rief Frau Wardle aus.

»Sie küßte ihn wieder,« schrie Joe greinend.

Hätte Mr. Jingle aus seinem Versteck den Ausdruck sehen können, den der alten Dame Gesicht

bei dieser Mittheilung annahm, so würde er seine Nähe unfehlbar durch ein unwiderstehliches Gelächter verrathen haben. Er hörte jedoch nur Bruchstücke des Zornausbruchs der alten Dame — »Ohne meine Erlaubniß! — In ihren Jahren! — Elende alte Person, wie ich — hätte warten können bis ich todt bin!« — und dergleichen mehr, und endlich den Schall der Fußtritte, der sich entfernenden Großmutter.

Mr. Jingle hatte fünf Minuten nach seiner Ankunft in Dingley Dell im Geist beschlossen, das Herz der Tante ohne Verzug zu belagern. Es entging ihm nicht, daß sein keckes Wesen, dem schönen Gegenstande seines beabsichtigten Angriffs keineswegs unangenehm war, und dann vermuthete er auch ein ansehnliches Vermögen bei Miß Rachel.

Mit dem Operationsplane gegen seinen Nebenbuhler war er augenblicklich fertig. Fielding sagt: die Männer wären Feuer und die Frauen Werg und der Fürst der Finsterniß brächte sie mit einander in Berührung. Mr. Jingle wußte, daß junge Männer bei alten Mädchen sind, was Feuerfunken bei Schießpulver, und beschloß, ohne Zeitverlust den Versuch zu machen, eine Explosion zu bewirken.

Das Glück schien ihn begünstigen zu wollen. Er schlich sich aus dem Garten hinaus, und sah im Hinausgehen, die Herren und die jungen Damen sich eben zu einem Spaziergange entfernen. Er ging in das Haus, und warf einen Blick in das Wohnzimmer, dessen Thür halb offen war; die Tante war allein. Er hustete; sie blickte auf und lächelte. Blödigkeit lag nicht in Mr. Alfred Jingle's Charakter. Er legte geheimnißvoll einen Finger auf den Mund, und trat ein.

»Miß Wardle,« begann er mit verstelltem Ernst. »Verzeihung, daß ich mich eindränge — kurze Bekanntschaft — keine Zeit zu vielen Umständen — Alles entdeckt«

Sir!« rief Miß Rachel gespannt.

»Pst! — große Bengel — Mehlkloß-Gesicht — runde Augen — Spitzbube,« fuhr Mr. Jingle im Theatergeflüster fort, und die Tante bebte.

»Sie reden von Joseph, Sir,« sagte sie mit sichtbarer Verlegenheit.

»Allerdings, Ma'am — Fluch über den Joe! — Verräther — klatschte der alten Dame — alte Dame in Wuth — rast — tobt — Laube — Tupman — Herzen und Küssen — was sagen Sie, Ma'am, wie?«

»Mr. Jingle, wenn Sie mich beleidigen wollen, Sir —«

»Gott bewahre!« fuhr der unerschütterliche Jingle fort, »Alles angehört — Sie warnen — meine Dienste anbieten — Spektakel verhüten. Doch — habe ich Sie beleidigt — mich entfernen;« und nun stellte er sich, als wolle er gehen.

»Was soll ich anfangen?« sagte das arme Mädchen, in Thränen ausbrechend. »Mein Bruder wird wüthend sein.«

»Freilich,« sagte Mr. Jingle; »über alle Maaßen!«

»Ach, Mr. Jingle, was kann ich sagen.«

»Sagen Sie — hätts geträumt,« erwiederte Jingle.

Ein Hoffnungsstrahl erhellte der Dame verdüstertes Gemüth.

»Possen,« fuhr Jingle fort, »nichts leichter — spitzbübischer Bengel — Schlingel gepeitscht — Dame

geglaubt —« Miß Rachel warf dem Tröstenden, leicht erröthend, einen dankbaren Blick zu; er aber seufzte tief, ließ ein paar Minuten die Augen auf der Tante Antlitz ruhen, schreckte melodramatisch zusammen, und wendete sich von ihr ab.

»Sie scheinen nicht heiter zu sein, Mr. Jingle« sagte die Dame wehmüthig. »Darf ich nach der Ursache fragen? Wie gern bezeugte ich Ihnen meine Dankbarkeit dadurch, daß ich sie wo möglich hinwegräumte.«

»Ha!« rief Mr. Jingle, abermals zusammenschreckend aus: »hinwegräumen — die Ursach meines Leidens — und ein Anderer besitzt Ihre Liebe, der solcher Seligkeit nicht werth ist — in demselben Augenblick Absichten auf eine der Nichten des süßen Wesens — doch nein, er ist mein Freund; ich mag seine Untreue nicht an den Tag bringen. Miß Wardle — leben sie wohl!«

So zusammenhängend hatte Mr. Jingle noch nie gesprochen. Er hielt sein schon erwähntes baumwollenes Taschentuch vor die Augen, und ging nach der Thür.

»Bleiben Sie noch, Sir« rief ihm Miß Wardle mit großer Würde zu« Sie spielten auf Mr. Tupman an — erklären Sie sich näher.«

»Kann ich« erwiederte Mr. Jingle, die Augen auf ihr Antlitz heftend, »ein so liebes holdes Wesen herzlosem Geize geopfert sehen.«

Er schien ein paar Augenblicke mit seinen Gefühlen zu kämpfen, und fügte darauf mit leiser, tiefer Stimme hinzu, »Tupman liebt nur ihr Geld.«

»Der Elende« rief die Dame mit Entrüstung aus.

Mr. Jingles Zweifel waren gelöst. Sie hatte Geld. »Noch mehr« sagte er »liebt eine Andere.«

»Eine Andere! Wen?« rief die Tante aus.

»Kurz gewachsen — schwarze Augen — Nichte — Emilie — «

Es entstand eine Pause. Wenn Miß Rächel gegen irgend ein Frauenzimmer eine unvertilgbare, rasende Eifersucht hegte, so war es eben ihre Nichte Emilie. Sie wurde braunroth und wiegte den Kopf, grenzenlos verächtlich hin und her. Sie biß sich die Lippen, und machte endlich ihrem Ingrimme Luft —

»Es kann nicht sein — ich werde es nie glauben.«

»Beobachten Sie sie,« sagte Jingle.

»Das will ich.« erwiederte die Tante.

»Sein Flüstern.«

»Das will ich.«

»Er wird sich bei Tische neben sie setzen.«

»Mag er thun.«

»Wird ihr Galanterien erweisen.«

»Meinetwegen«

»Wird Sie ganz ignoriren.«

»So! —«

»Sie kaum ansehen.«

»Das wäre.«

»Wollen Sie sich selbst überzeugen?«

»Ganz gewiß.«

»Ihm Ihren Unwillen merken lassen?«

»Unfehlbar.«

»Und ihn dann aufgeben?«

»Ohne Zweifel.«

»Und einen Andern erhören.«

»Ja.«

»So sei es.«

Mr. Jingle fiel auf die Knie vor ihr nieder, blieb fünf Minuten darauf liegen, und stand als erklärter Liebhaber Miß Wardles wieder auf — unter der Bedingung jedoch, daß seines Nebenbuhlers Untreue klar und unzweifelhaft würde.

Mr. Alfred Jingle führte den Beweis noch an selben Tage beim Mittagsessen. Die Tante wollte kaum ihren Augen trauen. Mr. Tracy Tupman hatte sich neben Emilien gesetzt, und liebäugelte, und flüsterte trotz Mr. Snodgras.

»Welch ein Schlingel von Burschen!« dachte der edle Wardle. Er hatte die Küß-Geschichte von seiner Mutter gehört. Welch ein Erzschlingel. Er muß geschlafen haben.

»Verräther!» dachte die Tante bei sich selbst. »Der edle Jingle hat recht. Den Elenden hasse ich!«

Das nachfolgende Gespräch wird Mr. Tupmans anscheinend unerklärliches Benehmen erklären.

Es war Abend, Schauplatz: der Garten. In einem Seitenwege wandelten zwei Personen; eine kurze und [redacted] beleibte, und eine ziemlich lange und schmächtige. Sie waren Mr. Tupman und Mr. Jingle. Der Erstere begann:

»Wie habe ich denn meine Rolle gespielt?«

»Prachtvoll — magnifik — hätt's selber nicht besser können — müssen sie morgen wiederholen — alle Tage, bis ich ihnen weiter sage.«

»Ist es meiner theuern Rachel Wunsch?«

»Natürlich — gefällt ihr schlecht — nicht zu ändern — Argwohn entfernt werden — fürchtet sich vor ihrem Bruder — sagt, es müßte sein — noch ein paar Tage. — Alten Sand in die Augen gestreut — Ihre Wünsche mit Glück gekrönt.«

»Läßt sie mir nichts sagen?«

»Grüsse — zärtliche Grüsse — unveränderliche Zuneigung — ewige Liebe. Soll ich ihr etwas von Ihnen sagen?«

»O mein Theuerster,« erwiederte der arglose Tupman des »Freundes« Hand mit Wärme drückend, »sagen Sie ihr meine zärtlichsten Grüsse, — wie schwer es mir würde, meine Liebesgluth zu verbergen — sagen Sie ihr alles, was süß und liebevoll ist; doch fügen Sie hinzu, wie sehr ich von der Uiberzeugung durchdrungen wäre, daß sie Recht habe in Allem, was sie mir heute Morgen durch Sie sagen ließ. Sagen Sie ihr, ich preise ihre Weisheit und bewundere ihre kluge Vorsicht.«

»Noch mehr.«

»Nein, nur vergessen Sie nicht, wie heiß ich die Zeit herbeisehne, da ich sie werde die Meinige nennen dürfen und keine Verstellung mehr nöthig ist.«

»Sehr wohl. Noch etwas?«

»O mein Freund!« rief der arme Tupman aus, abermals Jingle's Hand ergreifend, »nehmen Sie meinen wärmsten Dank für Ihre uneigennützige Güte und vergeben Sie es mir, wenn ich Ihnen je auch nur in Gedanken das Unrecht angethan, zu glauben, daß Sie im Stande wären, mir in den Weg zu treten. Wie kann ich meine Schuld bei Ihnen jemals tilgen?«

»Nichts davon,« versetzte Mr. Jingle, stand indeß still, als wenn ihm plötzlich etwas einfiele und sagte: »Beiläufig, könnten Sie nicht zehn Pfund auf ein paar Tage entbehren? — hab' etwas ganz Besonderes vor — gebe sie Ihnen übermorgen wieder.«

»Ich kann sie entbehren,« erwiederte Mr. Tup-

man im Uiberwallen seiner Gefühle. »Uibermorgen sagten sie?«

»Uibermorgen — dann Alles vorüber — keine Schwierigkeiten mehr.«

Mr. Tupman reichte dem Freunde das Geld und sie begaben sich in das Haus zurück.

»Sehen Sie sich vor,« sagte Mr. Jingle, »keinen Blick.«

»Keinen Wink,« sagte Mr. Tupman.

»Kein Wort.«

»Keine Sylbe.«

»Alle Ihre Aufmerksamkeit der Nichte — lieber grob, als höflich gegen die Tante — einziges Mittel, die Alten hinters Licht zu führen.«

»Lassen Sie mich nur sorgen,« sagte Mr. Tupman laut.

»Laß Du mich nur sorgen,« sagte Mr. Jingle bei sich selbst.

Mr. Tupman spielte die verabredete Rolle an dem nächstfolgenden Tag fort. Am vierten war der Wirth in bester Laune, denn er hatte sich überzeugt, daß die gegen Mr. Tupman erhobene Anklage ungegründet sei; Mr. Tupman war es, denn sein Freund Jingle hatte ihm gesagt, daß die Entscheidung nahe bevorstehe; Herr Pickwick war es, denn er war selten übellaunig; Mr. Snodgras war es nicht, denn er war auf Tupman eifersüchtig geworden; die alte Dame war es, denn sie hatte beim Whist gewonnen; Mr. Jingle und Miß Rachel waren es aus Gründen von hinlänglicher Wichtigkeit, daß davon in einem eigenen Kapitel erzählt werden muß.

»Ich werde Postpferde im Löwen nehmen und ihnen augenblicklich nachsetzen. Wo ist der spitzbübische Bursch, der Joe?« rief er, während der Kutscher hinauseilte, um die Pferde anzuschirren.

»Hier bin ich, bin aber kein Spitzbube!« ließ sich eine Stimme hören, sie gehörte Joe.

»Lassen Sie mich,« rief Mr. Wardle, indem er auf den unglücklichen Burschen losstürzen wollte und Herr Pickwick ihn zurückhielt. »Er hat sich vom schurkischen Jingle bestechen lassen, mich durch ein Mährchen von meiner Schwester und Mr. Tupman auf eine falsche Spur zu leiten.« (Hier sank Mr. Tupman auf einen Stuhl) »Lassen Sie mich.«

»Nein, nein!« schrien sämmtliche Damen, durch deren Gekreusch das Geheul Jo'es deutlich hindurchtönte.

»Ich will mich nicht festhalten lassen,« rief der alte Wardle. »Mr. Winkle, lassen Sie ab von mir — Mr. Pickwick lassen Sie mich los!«

Es war ein erhebender Anblick, in diesem Moment der Verwirrung und des Aufruhrs den ruhigen und philosophischen Ausdruck des ein wenig gerötheten Antlitzes Herrn Pickwicks zu schauen. Joe wurde von der Dienerschaft hinausgezerrt, gedrängt, gestossen, Herr Pickwick ließ von Wardle ab und in demselben Augenblicke wurde gemeldet, daß das Gig bereit stände.

»Lassen Sie ihn nicht allein fort,« jammerten die Damen, »er wird sonst Jemand todt machen.«

»Ich will ihn begleiten,« sagte Herr Pickwick.

»Sie sind ein braver Kerl, Pickwick,« sagte Mr. Wardle, ihm die Hand reichend. »Emma, hole Herrn Pickwick ein Shawl um den Hals zu binden — geschwind. Seht nach Eurer Großmutter, Mäd-

chen, sie fällt in Ohnmacht. Und nun kommen Sie, sind Sie fertig?«

Herrn Pickwick war ein Shawl um Mund und Kinn gewickelt, sein Hut war ihm aufgesetzt, sein Oberrock über den Arm geworfen, er bejahete also.

Sie stiegen ein. »Und nun was Du kannst, Tom!« rief Mr. Wardle seinem Kutscher zu; und fort ging es über Stock und Stein, so daß das Gig jeden Augenblick zerschellen zu müssen schien.

»Wie lange sind sie schon fort?« rief Mr. Wardle, als sie vor dem blauen Löwen anlangten, vor welchem sich, so spät es war, ein Häufchen Neugieriger gesammelt hatte.

»Nicht über drei Viertel Stunden,« antworteten Alle aus einem Munde.

»Sogleich eine Post-Chaise mit Vieren — rasch, rasch!«

Kellner, Hausknechte, Stallknechte, Postknechte, Alle liefen und riefen durch einander. Die Chaise war vorgeschoben, die Pferde wurden angespannt, die Postillons stiegen auf, die Reisenden ein.

»Die Siebenmeilen-Station in einer halben Stunde — verstanden?« rief Mr. Wardle und dahin flogen die Pferde im sausendem Galopp.

»Eine ganz vertracte Situation,« dachte Herr Pickwick, sobald er einen ruhigen Augenblick zum Nachdenken gewann, »eine ganz vertracte Situation für den Präsidenten des Pickwick-Clubs! Eine dumpfe Chaise — fremde Pferde — fünfzehn Meilen die Stunde — und zwölf Uhr Nachts.«

Während der ersten Viertelstunde wurde unter den beiden Herren kein Wort gewechselt, da der Eine wie der Andere zu sehr mit seinen Betrachtuugen be-

schäftigt war. Endlich unterbrach der Präsident das Schweigen.

»Ich denke, wir holen sie ganz gewiß ein,« sagte er.

»Hoff' es auch,« erwiederte sein Reisegefährte.

»Eine schöne Nacht,« sagte Herr Pickwick, nach dem hellscheinenden Monde emporblickend.

»Desto schlimmer,« versetzte Mr. Wardle; »sie haben den Vortheil davon, der Mond geht in einer Stunde unter, und sie kommen uns bei Mondlicht so viel weiter vor.«

»Das schnelle Fahren möchte im Dunkeln ein wenig unangenehm werden — meinen Sie nicht?« fragte Herr Pickwick.

»Ganz gewiß,« versetzte sein Freund trocken.

Herrn Pickwicks Aufregung verging einigermassen, indem er philosophisch über die Beschwerlichkeiten und Gefahren eines Abenteuers nachzudenken anfing, in welches er sich so unbedachtsam eingelassen.

Er wurde aus seinen Betrachtungen durch lautes Schreien der Postillons geweckt, in welches Wardle sogleich einstimmte und nach ihm auch Herr Pickwick, obgleich er durchaus nicht zu errathen vermochte, was es zu bedeuten hatte. Die Chaise hielt.

»Was gibt es denn?« fragte Herr Pickwick.

»Wir sind an einem Schlagbaume,« erwiederte Wardle; »wir werden von den Flüchtigen hören.«

Nach unaufhörlich fortgesetzten Rufen, Schreien und Klopfen von fünf Minuten, erschien ein alter Mann, im Hemde und Beinkleidern und öffnete den Schlagbaum.

»Wie lange ist es, seit eine Post-Chaise hier durch kam?« fragte Mr. Wardle.

»Wie lange?«

»Ja, ja doch.«

»Hm! kann's nicht so recht sagen. Lange ist's noch nicht, und 'ne kurze Zeit ist's auch nicht — ich denke nicht gar zu lange.«

»Ist überhaupt eine Chaise durchgekommen?«

»Ja, 'ne Chaise ist durchgekommen.«

»Vor wie langer Zeit, mein Freund — vor einer Stunde?« fiel Herr Pickwick ein.

»Freilich, vor 'ner Stunde mag's gewesen sein.«

»Oder vor zwei Stunden?« fragte einer der Postillons.

»Ja, zwei Stunden mögen's sein.«

»Fort, fort,« rief Wardle verdrießlich; »verliert nicht noch mehr Zeit mit dem alten Dummkopfe.«

»Dummkopfe!« sagte der alte Schlagwärter mit einem Greinen, als die Chaise dahin rollte. »Magst's selber sein; hast hier zehn Minuten verloren und bist eben so klug gegangen, als Du gekommen bist. Wenn alle Schlagwärter für ihre Guinee nur halb so viel thun, als ich, holst Du die andere Chaise vor Micheli gewiß nicht ein, alter Fettwanst.«

Unsere Reisenden näherten sich inzwischen rasch dem Ende der ersten Station. Der Mond stand schon tief am Himmel, der sich mit düsterem Gewölke bezog, und einzelne große, gegen die Wagenfenster schlagende Regentropfen schienen eine stürmische Nacht zu verkünden Sie hatten den Wind im Gesichte, der mit jedem Augenblicke stärker wurde. Herr Pickwick knöpfte seinen Oberrock bis unter das Kinn zu, drückte sich in eine Ecke, schlief ein, und erwachte erst wieder, als der Wagen hielt und Wardle's lauter Ruf nach frischen Pferden ertönte.

Die Reise wurde hier jedoch abermals verzögert. Die Postknechte lagen in einem so geheimnißvoll fe-

sten Schlafe, daß das Aufwecken bei einem jeden von ihnen fünf Minuten Zeit erforderte. Der Stallknecht konnte den Stallschlüssel nicht finden, und als er ihn endlich gefunden, wurde das rechte Geschirr auf die unrechten Pferde, dann das unrechte auf die rechten und endlich erst das rechte Geschirr auf die rechten Pferde gelegt, worüber abermals viel Zeit verging. Wenn Herr Pickwick allein gewesen wäre, so würden diese sich häufenden Hindernisse der Verfolgung ein für alle Mal ein Ende gemacht haben, allein der alte Wardle war nicht so leicht zu ermüden. Er trieb an, und half überall selber mit, so daß Alles nach weit kürzerer Zeit in Ordnung war, als man bei so vielen Schwierigkeiten hätte erwarten sollen.

Die Reise wurde demnach fortgesetzt, jedoch unter keineswegs ermuthigenden Umständen. Die Station betrug fünfzehn Meilen, die Nacht war finster, der Wind ungestüm, und obenein goß der Regen in Strömen herab. Es war daher unmöglich, sehr rasch fort zu kommen und sie langten auf der nächsten Station erst kurz vor ein Uhr an. Sie gewahrten jedoch dafür einen Gegenstand, dessen Anblick ihre Hoffnungen und ihren Wunsch neu belebte.

»Wann kam diese Chaise an?« rief der alte Wardle, aus der seinigen herausspringend und auf eine andere sehr beschmutzte hinweisend, die im Hofe stand.

»Vor 'ner knappen Viertelstunde, Sir,« antwortete der Hausknecht.

»Mit einer Dame und einem Herrn?« fragte Wardle, fast athemlos vor Ungeduld, weiter.

»Ja, Sir.«

»Der Herr groß — dünn — lange Beine — Leibrock?«

»Ja, Sir.«

»Aeltliche Dame — schmales Gesicht — etwas mager?«

»Ja, Sir.«

»Beim Himmel, sie sind es,« rief der alte Herr aus.

»Würden früher hier gewesen sein,« sagte der Hausknecht, »wenn ihnen nicht ein Zugriemen gerissen wäre«

»Ja, ja, sie sind es. — Augenblicklich vier Postpferde. — Wir holen sie noch vor der nächsten Station wieder ein. — Tummelt Euch, Burschen — jeder von Euch bekommt eine Guinee — aber flink, flink.«

Der alte Herr trieb die Leute an und lief so geschäftig hin und wieder, daß sein Feuer sich auch Herrn Pickwick mittheilte, der gleichfalls anfing anzutreiben und mit zuzugreifen, wobei er sich in dem Geschirr verwickelte und es in die größte Unordnung brachte, in der festen Uiberzeugung, die Vorbereitungen zur Abfahrt wesentlich zu fördern. Er war noch in voller Beflißenheit, als er sich auf einmal von Wardle, der bereits eingestiegen war, in die Postchaise hineingezogen und von einem Postillon hineingeschoben fühlte; und fort ging es abermals in äußerster Hast.

»Endlich sind wir in Bewegung« sagte der alte Herr erfreut und Herr Pickwick bewies es durch die That, indem er fortwährend bald gegen die Seitenwand, bald gegen seinen Reisegefährten geschleudert wurde. Sie hatten etwa drei Meilen zurückgelegt, als Wardle, wie er oft gethan, abermals aus

dem Wagenfenster schaute, und sogleich darauf mit hochgeröthetem Gesichte ausrief — »Da sind sie!«

Herr Pickwick schaute gleichfalls hinaus, und in der That fuhr eine Postchaise mit Vieren in geringer Entfernung und in vollem Galop vor ihnen hin.

»Vorwärts, vorwärts!« schrie der alte Herr den Postillons zu. »Zwei Guineen für Jeden, wenn Ihr ihnen vorkommt;« und die Postillons beider Wagen begannen ein vollkommenes Wettrennen.

»Ich sehe seinen Kopf,« rief der hitzige alte Herr aus, »will verdammt sein, wenn ich nicht seinen Kopf sehe.«

»Ich auch,« sagte Herr Pickwick, »ich auch, er ist's.«

Hr. Pickwick irrte nicht. Jingle lehnte aus einem Wagenfenster und trieb die Postillons an. Sie waren dicht hinter der vorderen Chaise und hörten deutlich seine Stimme. Wardle schäumte vor Wuth und Eifer, entsendete ganze Dutzende von Buben und Schurken und drehete dem Gegenstande seines Zorns sehr ausdrucksvoll mit geballten Fäusten. Jingle antwortete indeß nur durch ein verächtliches Lächeln und ein Triumphgeschrei, da er eben wieder einen Vorsprung vor seinem Verfolger gewann.

Herr Pickwick hatte eben den Kopf wieder hereingezogen, und Wardle erschöpft dasselbe gethan, als sie plötzlich durch einen furchtbaren Stoß von den Sitzen geworfen wurden. Sie vernahmen ein lautes Krachen, eines der Hinterräder lief ab, und das Fuhrwerk schlug um.

Nach einigen Augenblicken der Betäubung und Verwirrung fühlte Herr Pickwick wie er aus der zertrümmerten Chaise herausgezogen wurde und sobald er auf den Füßen stand, gewahrte er ohne Brille den

vollen Umfang des angerichteten Unheils, zumal da eben der Tag graute. Sein Reisegefährte stand ohne Hut und mit hier und da zerrissenen Kleidern neben ihm. Die Postillons hatten die Zugriemen abgeschnitten und waren von Kopf bis zu den Füssen mit Schmutz bedeckt, bei den Pferden beschäftigt. Ein paar hundert Schritte weiter war die andere Chaise zu schauen, die bei dem Krachen der umgeworfenen angehalten. Die Postillons sahen aus den Satteln und Jingle aus dem Wagenfenster mit augenscheinlichem Vergnügen nach dem Wrack zurück.

»Halloh!« rief der schamlose Jingle; »Jemand Schaden genommen? — ältlicher Herr — kein leichtes Gewicht — gefährlicher Sturz — sehr gefährlich.«

»Sie sind ein Schurke,« rief Wardle zurück.

Jingle lachte und fuhr darauf, mit dem Daumen nach seiner Chaise weisend, fort —

»Sie befindet sich sehr wohl — empfiehlt sich Ihnen — bittet, sich ihretwegen nicht zu bemühen — läßt Tuppy grüssen — hinten aufsetzen? — vorwärts Schwager!«

Seine Postillons trieben ihre Pferde an und Mr. Jingle grüßte spöttisch mit einem weißen Tuche aus dem Wagenfenster.

Der ruhige und gleichmässige Strom der Gemüthsstimmung Herrn Pickwick's war durch nichts bei dem ganzen Abenteuer, nicht einmal durch das Umwerfen, gestört worden; allein die Schändlichkeit, von seinem treuen Jünger erst Geld zur Entführung der Geliebten desselben zu borgen, und dann noch obenein seinen Namen in »Tuppy« zu verdrehen, war mehr, als er geduldig zu ertragen vermochte.

Er athmete tief, dunkle Zornröthe überdeckte sein Antlitz und er begann langsam mit großem Nachdruck —

»Treffe ich jemals wieder mit dem Menschen zusammen, so werde ich —«

»Ja, ja,« unterbrach Wardle seine begonnene Rede, »das ist Alles sehr schön; aber während wir hier stehen und schwatzen, wird er sich die Heiraths-Licenz in London verschaffen und sich meine Schwester antrauen lassen.«

Herr Pickwick hielt inne, und verschloß seine Rede und sein Rachegefühl in seiner Brust.

»Wie weit ist es bis zur nächsten Station?« fragte Mr. Wardle einen der Postillons.

»Sechs Meilen; nicht wahr, Tom?«

»Noch ein Bissel weiter.«

»Ein Bissel über sechs Meilen, Sir.«

»Ist nicht anders; müssen sie zu Fuß machen, Herr Pickwick,« sagte Wardle.

»Steht nicht zu ändern,« erwiederte der wahrhaft große Mann.

Der alte Herr befahl einem der Postillons, vorauszureiten, um frische Pferde zu bestellen und begab sich mit seinem Reisegefährten auf den Weg nach der nächsten Station und zwar unter desto unerfreulicheren Umständen, je stärker es nach kurzem Aufhören wieder angefangen hatte zu regnen.

Zehntes Kapitel.

Entfernung aller Zweifel (in so fern dergleichen vorhanden waren) an der uneigennützigen Denkart Mr. Alfred Jingle's.

Es gibt in London eine Anzahl alter Wirthshäuser, die in den Tagen, wo die Postkutschen ihre Fährten auf eine ernstere und feierlichere Weise zurücklegten, als in unseren Zeiten, berühmte Sammelplätze für Postkutschen waren, jetzt aber in der Regel nur noch von Frachtfuhrleuten besucht werden. Sie sind aus den bessern Stadttheilen gänzlich verschwunden und nur noch hier und da in entlegenen Straßen zu finden, wo sie sich durch ihr düsteres, altväterisches Aussehen, inmitten unter neumodisch-stattlicheren Gebäuden, kenntlich genug machen.

Besonders in der Vorstadt Borough sind noch mehrere von ihnen der Verschönerungs- und Spekulationswuth entgangen. Es sind weitläufige, wunderliche alte Gebäude mit Gallerien, Gängen und Treppen, breit und alterthümlich genug, um Veranlassung zu hundert Spuckgeschichten zu geben.

Im Hofe eines dieser Gasthäuser — des »weißen Hirsches« — war früh am Morgen der im letzten Kapitel erzählten Vorfälle ein Mann eifrig beschäftigt, ein paar Stiefel zu reinigen. Er trug eine grobe, gestreifte Weste mit schwarzen Calico-Aermeln und blauen Glasknöpfen, grau-gelbe Tuchbeinkleider und Gamaschen, um den Hals ein sehr kunstlos geknüpftes rothes Tuch und nachlässig auf der einen Seite

des Kopfes einen sehr kahlen weißen Hut. Vor ihm standen zwei Reihen Stiefeln, eine gereinigte und eine ungereinigte und bei jeder Verlängerung der ersteren hielt er inne und betrachtete die Früchte seines Fleißes mit augenscheinlichem Vergnügen.

Es war im Hofe keineswegs lebhaft. Nur einige wenige Fracht-Wagen und ein paar andere Fuhrwerke standen unter einem Schuppen und nur eins der letztern war herausgezogen. Fast rings um die innere Seite des Hauses lief eine doppelte, zu einer großen Anzahl von Schlafzimmern führende Reihe von Gallerien mit plump gearbeiteten Geländern. Hier auf Stroh- und dort auf Waarenbündeln erblickte man einige Schläfer in Kitteln. Auf ein lautes Klingeln erschien auf der oberen Gallerie eine rußige Hausmagd, klopfte an eine Thür, erhielt einen Befehl von innen und rief in den Hof hinunter:

»Sam!«

»Was gibt's?« rief der Mann mit dem weißen Hute zurück.

»Nummer zwei und zwanzig will seine Stiefel haben.«

»Frag Nummer zwei und zwanzig, ob er sie jetzund haben oder warten will, bis er sie kriegt,« lautete die Antwort.

»Sei kein Esel, Sam,« sagte das Mädchen schmeichelnd; »der Herr will seine Stiefel sogleich haben.«

»Esel? — Du magst 'ne Distel sin, Dirne; aber sei ohne Sorgen, ich lasse Dir ganz ruhig stehen,« erwiederte der Stiefel-Reiniger. »Siehst Du diese Stiefeln hier — elf Paar und een Schuh, der Nummer Sechs mit dem hölzernen Bene gehört? Das elfte Paar is auf halb Neun und der Schuh

auf Neun bestellt. Wer is denn Nummer Zwei und zwanzig, daß er allen Andern vorgehen will? Nä, ordentlich nach der Reihe, wie Jack Ketch (der Henker) sagte, da er die Leute hing. Thut mir leid, daß Sie warten müssen, Sie; werd' Ihnen aber alsobald bedienen.«

Der Weißhut nahm nach diesen Worten mit verdoppeltem Eifer einen Stulpenstiefel wieder vor.

Abermals ward laut geschellt und auf der Gallerie gegenüber erschien die geschäftige alte Wirthin vom weißen Hirsch.

»Sam,« rief sie, »wo steckt der Faulpelz — Sam — ah, da bist Du — was antwortest Du nicht?«

»'S würde nich höflich sin, zu antworten, eh Sie gefragt haben,« antwortete Sam, ohne viel Zierlichkeit in seinen Ton zu legen.

»Putz' augenblicklich diese Schuhe für Nummer Siebzehn, und bring sie in das Zimmer Nummer fünf unten.«

Die Wirthin warf ein Paar Damenschuhe in den Hof hinunter und eilte weiter.

»Nummer fünf,« sagte Sam, die Schuhe aufhebend und sie mit Kreide bezeichnend. »Damenschuhe und een besonderes Zimmer. Die thut sicher nich mit dem Frachtwagen angekommen sin..«

»Sie kam heute Morgen ganz früh,« rief ihm die Hausmagd zu, die noch immer an dem Gallerie-Geländer lehnte, »mit 'nem Herrn in 'ner Miethkutsche und der ist es, der seine Stiefel haben will und nun mach nur hurtig damit.«

»Was hast Du das nich gleich jesagt,« erwiederte Sam sehr entrüstet und die fraglichen Stiefel heraussuchend. »Ich wußte nich anderst, als daß es

een gemeener Dreipenny-Trinkgeld war. Besondres Zimmer und obenein 'ne Dame! Is er im mindesten een Schentleman, so ist er Tags 'nen Schilling werth, außer den Trinkgeldern für's Ausschicken.«

Nach wenigen Minuten langten die geforderten Stiefel und Schuhe vor der Thür Nummer fünf an.

»Herein,« erwiederte eine männliche Stimme auf Sam's Klopfen.

Sam machte seine beste Verbeugung vor einem Herrn und einer Dame, die beim Frühstück saßen. Er setzte dienstfertig dem Herrn die Stiefel und der Dame die Schuhe rechts und links neben die Füße und ging nach der Thür.

»Hausknecht,« sagte der Herr.

»Sir,« sagte Sam, die Hand auf dem Thürgriffe.

»Wißt Ihr — wie heißt's doch — Doktors Commons?«

»Ja, Sir.«

»Wo ist's?«

»Ober der Paulskirche, Sir; niedriger Thorweg an der Straße; Buchladen an der eenen Gasthaus an der andern Ecke und zwei Thürsteher in der Mitte als Lockvögel.«

»Lockvögel?« fragte der Herr.

»Ja, Lockvögel,« erwiederte Sam. »Zwei Kerle mit weißen Schürzen — nehmen die Hüte ab, wenn Sie 'neingehen, — ‚Licens, Sir, Licens?' Kurioses Volk, und ihre Herren auch, Sir — Old Bailey Proctors.«

»Was fangen sie denn an?«

»Fangen? Sie selbst, Sir! was noch nich das Schlimmste is. Setzen alten Leuten Dinge in Kopf, woran die ihr Lebtag nich jedacht haben. Mein Vater

is een Dillischanz-Kutscher, Sir; war Witwer, Sir und sehr wohlbeleibt. Seine Frau hinterließ ihm vierhundert Pfund. Er geht nach Doktors Commons, um sich vom Anwald die Füchse auszahlen zu lassen; macht sich sehr schmuck — zieht Stulpenstiefeln an — steckt 'nen Blumenstrauß in's Knopfloch — setzt een breitkrämpigen Deckel uf — ganz wie een Schentlemann. Wie er durch den Thorweg gehn thut, und dran denkt, wie er das Geld am besten anlegen kann, tritt der Lockvogel vor ihn und nimmt den Hut ab. »Licenz, Sir Licenz?« — »Was is denn das?« sagt mein Alter. »Heiraths-Licenz,« sagt der Lockvogel. »Will verdammt sin, wenn ich an so was denke,« sagt mein Alter. »Ich denke, Sie brauchen eene,« sagte der Lockvogel. Mein Alter steht still und sinnt 'n Bissel nach. »Nein,« sagt er, »bin zu alt und viel zu stark dazu.« — »Ganz und gar nich, Sir,« sagt der Lockvogel. »Nich?« sagt mein Alter. »Nein,« sagt der Lockvogel. »Wir verheiratheten erst vor'gen Montag 'nen Herrn, der zweimal so stark war, wie Sie.« — Wirklich?« sagt mein Alter. »Fürwahr, Sie sind ein Kind gegen ihn — hier, Sir, hier!« — Und mein Alter folgt ihm wie 'n zahmer Affe 'ner Drehorgel in 'ne kleine Schreibstube nach, wo een Kerl zwischen schmutzigen Papieren und zinnernen Büchsen sitzt und thut, als wenn er beschäftigt wäre. »Setzen Sie sich, Sir, bis ich die Urkunde ausgefertigt habe,« sagt der Rechtsverdreher. »Zu dienen,« sagt mein Alter, geht sitzen und gafft mit allen seinen Augen und weit aufgesperrtem Maule nach dem Namen an die Büchsen. »Wie heißen Sie, Sir?« fragt der Rechtsverdreher. — »Tony Weller,« sagt mein Alter. »Das Kirchspiel?« fragt der Rechtsverdreher.

»Belle-Savasche« *) antwortet mein Alter, weil da sein Kutschenstand war, und wußte den Kuckuck von Kirchspielen.« »Und wie heißt das Frauenzimmer?« sagt der Rechtsverdreher. Mein Alter war ganz verdutzt. »Ich will verdammt sin, wenn ich's weeß,« antwort er. »Das wissen Sie nich?« sagt der Rechtsverdreher. »Eben so wenig, wie Sie,« sagt mein Alter, kann das nich nachher noch 'neingesetzt werden?« — »Unmöglich,« antwort der Rechtsverdreher. »Nun gut,« sagt mein Alter, nachdem er sich een Weilchen besonnen hat, »schreiben Sie Mrs. Clarke, nein, Susanne Clarke, im Markis von Granby zu Dorking,« sagt mein Alter; »sie wird mir ganz gewiß nehmen, wenn ich ihr drum angehe.« Die Licenz wurde ausgefertigt, und Mrs. Clarke nahm ihm wirklich und hat ihm jetzund obennein; ich aber habe bis anjetzt keen Pfund nich gesehn von den vierhundert. Bitt um Vergebung, Sir, fügte Sam hinzu; aber wenn ich hier darauf komme, so geht mir's vom Munde wie'n neuer Schubkarren mit frisch geschmiertem Rade.«

Sam zögerte noch ein paar Augenblicke, um zu sehen, ob er vielleicht einen Auftrag bekäme und ging.

»Halb Neun — gerade die rechte Zeit — gleich fort,« sagte der Herr, der, wie wir kaum zu bemerken brauchen, kein anderer, als Jingle war.

»Die rechte Zeit — wozu?« fragte die Tante kokettirend.

»Licenz, theuerster Engel — dem Geistlichen Anzeige machen — ihm die Licenz geben — Sie morgen die Meinige nennen,« erwiederte Jingle, der Jungfrau die Hand drückend.

---

*) Bell and Savage, eine Posthalterei.

»Die Heiraths-Licenz,« wiederholte Mr. Jingle.

»Die Heiraths-Licenz!« fragte Rachel erröthend.

»Geht es — geht es nicht an, daß wir noch vor Morgen früh vereinigt werden?« fragte Rachel.

»Unmöglich — kann nicht sein — heute Anzeige — Licenz — Morgen Trauung.«

»Ich bin nur so besorgt, daß mein Bruder uns aufspürt,« fuhr Rachel fort.

»Aufspüren — nichts zu sagen — ganz lahm, erschüttert vom Umstürzen — außerdem — größte Vorsicht — Post-Chaise verlassen — zu Fuß weiter gegangen — Miethwagen genommen — an den weißen Hirsch sicher zuletzt denken.«

»Bleiben Sie nicht lange aus,« sagte die Jungfrau zärtlich, als ihr Geliebter den Hut auf den Kopf drückte.

»Sie lange verlassen — Sie? grausame Zauberin!« rief Mr. Jingle aus, hüpfte scherzend zur Tante, drückte einen Kuß auf ihren keuschen Mund und tanzte hinaus.

»O, welch ein lieber Mann!« seufzte die Tante, als er fort war.

»Kuriose alte Prise,« sagte Jingle, als er die Treppe hinunterging.

Es ist peinvoll, der verrätherischen Treulosigkeit des Menschengeschlechts zu gedenken und wir wollen daher den Faden der Betrachtungen Mr. Alfred Jingle's auf seinem Wege nach Doktors Commons nicht weiter verfolgen. Es wird für unsern Zweck genügen, wenn wir berichten, daß er den Fallstricken der Drachen mit weißen Schürzen, welche am Eingange zu der bezauberten Burgwache stehen, glücklich entging; daß er im Geschäftszimmer des General-Vicars ein höchst schmeichelhaft lautendes Pergament vom Erz-

Sache einem Geschäftsmanne einmal übergeben hat, durchaus nicht einmischt, sondern demselben unbedingtes Vertrauen schenkt. Wirklich, Mr. — ah, ich vergesse den Namen Ihres Freundes.«

»Pickwick,« sagte Wardle, denn der alte Herr war es, an den er sich gewendet hatte.

»Ah, Pickwick; — wirklich, Mr. Pickwick, mein geehrter Herr, entschuldigen Sie — ich werde unter andern Umständen stets mit dem größten Vergnügen Ihren Rath oder Beistand als amicus curiae annehmen; allein Sie müssen es einsehen, wie zweckwidrig es ist, in einem Falle, wie dem vorliegenden, mir durch ein Ad captandum-Argument vorzugreifen, dergleichen das Angelobniß einer halben Guinee ist. Wirklich mein bester Herr, wirklich,« sagte der kleine Mann und nahm dabei mit sehr weiser und wichtiger Miene eine Prise Schnupftaback.

»Mein einziger Wunsch, Sir,« versetzte Herr Pickwick, »war der, die höchst unangenehme Sache so schnell als möglich zu Ende zu bringen.«

»Ganz recht, ganz recht,« sagte der kleine Mann.

»Ich bediente mich deshalb,« fuhr Herr Pickwick fort, »des Arguments, das mir, nach meiner Welterfahrung, als das stärkste in allen Fällen bekannt ist.«

»Sehr gut, sehr gut,« sagte der kleine Mann, nur hätten Sie es mir überlassen sollen. Mein bester Herr, ich bin überzeugt, Sie wissen es, welch ein unbedingtes Vertrauen dem Geschäftsführer geschenkt werden muß. Sofern es noch einer Autorität bedürfte, mein bester Herr, würde ich Sie auf den wohlbekannten Fall Barnwell contra —«

»George Barnfell*) hin, Georg Barnfell her,«

*) George Barnwell, Titel eines sich auf eine wahre Begebenheit gründenden Trauerspiels von Lillow,

unterbrach hier Sam, der bis dahin verwundert zugehört hatte, »Jedermann weiß, was das vor'n Fall war, obschon ich immer von der Meinung gewesen bin, schaun Sie, daß das junge Frauenzimmer viel mehr zu baumeln verdiente, wie er. Das jehört hier aber alleweile jar nich her. Sie boten mir 'ne halbe Guinee an, Sir. Sehr wohl, ich bin damit ganz einverstanden und kann ich mehr thun, Sir? (Herr Pickwick lächelte) Das war Nummer Eens und Nummer Zwei is, was zum Teufel wollen Sie von mir? wie der Mann sagte, da er den Jeist sah?«

»Wir wünschen zu wissen« — sagte Wardle.

»O mein bester Herr — mein bester Herr,« unterbrach ihn der kleine Geschäftsmann.

Wardle zuckte die Achseln und schwieg.

»Wir wünschen zu wissen,« nahm der kleine Mann höchst feierlich das Wort, »und richten die Frage an Sie, um nicht Aufsehen im Hause drinnen zu erregen — wir wünschen zu wissen, wer gegenwärtig hier im weißen Hirsche logirt.«

»Wer hier loschirt?« wiederholte Sam, der die Gäste stets nach dem, seiner unmittelbaren Fürsorge unterworfenen Zugehör ihres Anzuges classificirte. »Een hölzern Bein in Nummer Sechs, een Paar hohe Stiefel, in Nummer Dreizehn, zwei Paar Halbstiefel und fünf Paar Stulpenstiefel im Gastzimmer.«

»Sonst Niemand?« fragte der kleine Mann.

»Wart mal,« antwortete Sam, sich besinnend, »ja; da loschiren noch een Paar ziemlich abgetragene Stiefel und een Paar Damenschuh in Nummer fünf.«

---

in dem eine lüderliche Dirne den Helden verführt, seinen Prinzipal zu bestehlen und seinen Onkel zu ermorden.

»Was sind es für Schuhe?« fiel Wardle hastig ein.

»Landmach'ne,« erwiederte Sam.

»Was für ein Name steht darin?«

»Brown.«

»Und der Ortname?«

»Muggleton.«

»Sie sind es!« rief der alte Herr aus. »Beim Himmel, wir haben sie gefunden.«

»Pst!« sagte Sam; »die Abgetragenen sein nach Doctors Commons gegangen.«

»Wirklich?« sagte der kleine Mann.

»Allerdings; um sich 'ne Heiraths-Licenz zu holen.«

»Wir kommen noch eben zur rechten Zeit,« sagte Wardle. »Führen Sie uns nach dem Zimmer, es ist kein Augenblick zu verlieren.«

»Ich bitte, mein theurer Sir — ich bitte — Vorsicht, Vorsicht,« sagte der kleine Mann, zog einen seidenen Geldbeutel aus der Tasche, nahm ein Goldstück heraus und sah Sam dabei scharf an, der sehr bedeutsam greinte.

»Führen Sie uns sogleich und ohne anzumelden, in das Zimmer, guter Freund,« sagte der kleine Mann, »und dieß Goldstück ist das Ihrige.«

Sam warf den Stiefel, den er in der Hand hatte, zur Seite, führte die Herrn über einen dunkeln Gang und eine breite Treppe hinauf. Am Ende eines zweiten Ganges stand er still, und hielt dem Anwalt die Hand entgegen.

»Da ist es,« flüsterte der kleine Mann, das Goldstück ihm reichend.

Sam führte die Herren vor eine Thür.

»Ist dieß das Zimmer?« flüsterte der kleine Herr. Sam nickte bejahend.

Der alte Wardle öffnete die Thür und die drei Herren traten ein, als Jingle, der vor wenigen Augenblicken zurückgekehrt war, seiner Schönen gerade das Pergament gezeigt hatte.

Die Dame schrie laut auf, und warf sich auf einen Stuhl und bedeckte das Gesicht mit den Händen. Jingle krüpelte die Licenz zusammen, und steckte sie in die Tasche. Die unwillkommenen Besucher standen mitten im Zimmer.

»O Sie Hallunke — sind Sie nicht ein rechter Schurke?« rief Wardle fast athemlos vor Zorn aus.

»Mein bester Herr, mein bester Herr« sagte der kleine Mann, seinen Hut auf den Tisch legend. »Ich bitte, bedenken Sie — bitte, bitte. Scandalum magnatum — schwere Injurie, Entschädigungsanklage. Mäßigen Sie sich, mein bester Herr — ich bitte —«

»Wie konnten Sie sich unterstehen, meine Schwester aus meinem Hause zu entführen?« fuhr der alte Herr fort.

»Sehr gut, sehr gut,« fiel der kleine Mann ein; »Die Frage können Sie thun. — Ja, wie konnten Sie sich das unterstehen, Sir — he, Sir?«

»Wer sind Sie, zum Teufel?« fuhr ihn Jingle so heftig an, daß der Kleine unwillkührlich ein paar Schritte zurückprallte.

»Wer der Herr ist, Sie Hallunke?« rief Wardle, »Mein Anwalt, Mr. Perker von Gray's Inn. Perker, ich will diesen Schuft in Anklagestand versetzt wissen — bestraft wissen — exemplarisch — ihn ganz ruinirt wissen. Und Du,« fuhr er zu seiner Schwester sich wendend, fort; »Du, Rachel, was

Nach einem kurzen Stillschweigen fragte Herr Pickwick:

»Was für einen Vergleich würden Sie vorschlagen?«

»Mein bester Herr, — es wird nicht anders sein können — wir werden froh sein müssen, wenn wir mit dem Opfer einer kleinen Geldsumme abkommen.«

»Ich will lieber das schwerste Opfer bringen, als einen solchen Schimpf erdulden und ruhig zusehen, daß sie sich für ihr ganzes Leben unglücklich macht, eine so große Närrin sie auch ist« sagte Wardle.

»Ich denke schon Alles machen zu können,« sagte der kleine geschäftige Perker. — »Mr. Jingle, wollen Sie die Güte haben, ein paar Augenblicke mit uns in das nächste Zimmer zu treten?«

Jingle willigte ein, sie begaben sich in ein anderes Zimmer und sobald der kleine Mann die Thür geschlossen hatte, begann er —

»Kommen Sie, Sir, — hier, hier an das Fenster, wo man uns nicht hört — bitte, setzen Sie sich, Sir. Ich denke, wir können die Sache zu einem friedlichen Ausgange bringen. Mein bester Herr, unter uns gesagt, wir wissen sehr wohl, mein bester Herr, daß Sie die Dame um ihres Geldeswillen entführt haben. O, o — machen Sie doch keine so finstere Miene, mein bester Herr. Ich sagte, unter uns Beiden, wir Beide wissen das. Wir sind ja Weltmänner, kennen uns, und wissen, daß unsere Freunde dort in solchen Dingen unerfahren sind.«

Jingle's Stirn glättete sich.

»Sehr gut, sehr gut« sagte der kleine Mann, den Eindruck gewahrend, den er gemacht hatte. »Die Sache ist nun, daß die Dame wenig oder gar

nichts hat vor dem Tode ihrer Mutter, die eine sehr rüstige alte Frau ist.«

»Alte,« sagte Jingle kurz, aber mit Nachdruck.

»Freilich,« fuhr Perker mit schlauer Miene fort; »Sie haben Recht, mein theurer Sir, sie ist ein wenig bei Jahren. Allein Sie stammt aus einer alten Familie, Sir; alt in jedem Sinne des Worts. Ihr Stamvater kam nach Kent zur Zeit Julius Cäsar's; seitdem ist nur ein einziges Glied der Familie jünger als fünf und achtzig gestorben und dieß eine wurde unter einem der Heinriche enthauptet. Die alte Dame ist noch nicht drei und siebenzig, mein bester Herr.«

Der kleine Mann pausirte, nahm eine Prise Schnupftaback und bot Jingle seine Dose an.

»Sie schnupfen also nicht, mein werther Herr? — ah, desto besser für Sie — kostspielige Angewöhnung; — nun mein bester Herr, Sie sind ein artiger, junger Mann, ein Mann von Welt — könnten Ihr Glück machen, wenn Sie nur Kapital hätten — he?«

»Nun?« sagte Jingle.

»Verstehen Sie?«

»Nicht ganz.«

»Sollten in Ihren Augen, mein werther Herr, fünfzig Pfund und die Freiheit nicht mehr werth sein, als Miß Wardle und Warten müssen?«

»Nicht genug — nicht halb genug,« sagte Jingle und stand auf.

»Ei, ei, mein bester Herr« wendete der kleine Mann ein und faßte Jingle bei einem Rock-Knopfe; »fünfzig Pfund sind ein hübsches rundes Sümmchen — ein Mann, wie Sie, kann binnen kurzer Zeit hundert und fünfzig daraus machen — mit fünfzig

Pfund läßt sich schon etwas anfangen, mein theurer Sir.«

»Mit hundert und fünfzig noch mehr,« sagte Jingle unerschütterlich.

»Mein bester Herr, lassen Sie uns doch unsere Zeit nicht mit Bagatellen verderben,« fuhr Perker fort; »was — was sagen Sie zu siebenzig Pfund?«

»Thut's nicht,« sagte Jingle.

»Bleiben Sie noch, mein bester Herr — wir haben ja keine so große Eile« sagte der kleine Mann. »Was sagen Sie zu achtzig — he? — ich schreibe Ihnen auf der Stelle die Anweisung«

»Viel zu wenig,« sagte Jingle.

»Nun gut, mein bester Herr, so sagen Sie mir, wie viel Ihnen nicht zu wenig dünkt;« drängte der kleine Mann.

»Kostspielige Geschichte,« polterte Jingle. »Baare Auslagen — Postpferde, neun Pfund, Licenz drei — macht zwölf — Endschädigungssumme hundert Pfund — macht hundert und zwölf — Ehrenkränkung — Verlust der Dame —«

»Ja, mein bester Herr, ja doch, schon gut,« fiel der kleine Mann lächelnd ein, »die letzten beiden Posten gebrn Sie natürlich auf. Sie hatten hundert und zwölf — ich denke hundert — was sagen Sie?«

»Und zwanzig,« sagte Jingle.

»Ich schreibe die Anweisung,« fuhr der kleine Mann fort, setzte sich und nahm eine Feder zur Hand; »übermorgen zahlbar — nicht so, Mr. Warle? — die Dame kann bis dahin wieder zu Hause sein.«

Wardle gab seine Zustimmung durch ein Kopfnicken zu erkennen.

»Also hundert,« sagte der kleine Mann.

»Und zwanzig,« beharrte Jingle.

»Mein bester Herr,« fuhr Perker fort und wollte abermals Einwendungen machen.

»Geben Sie sie ihm, und lassen Sie ihn laufen,« rief Wardle dazwischen.

Der kleine Herr schrieb die Anweisung und Jingle steckte sie zu sich.

»Und jetzt packen Sie sich augenblicklich aus dem Hause,« rief Wardle aufspringend.

»Mein theurer Sir,« sagte der kleine Mann dringend.

»Und wissen Sie,« fuhr Wardle fort »daß mich nichts in der Welt zu diesem Vergleiche bewogen haben würde — nicht einmahl die Rücksicht auf meine Familie — wenn ich nicht wüßte, daß Sie, sobald Sie Geld in der Tasche haben, wo möglich noch schneller zum Teufel gehen werden, als Sie es ohne Geld —«

»Mein theuerster Sir,« unterbrach der kleine Mann noch dringender.

»Sein Sie ruhig Perker,« fuhr Wardle fort. »Scheren Sie sich hinaus, Sir!«

»Augenblicklich,« sagte Jingle mit vollkommenster Ruhe. »Adieu — adieu, Pickwick.«

Hätte ein ruhiger Zuschauer das Antlitz des illustren Mannes, des Helden unserer Erzählung, während diese Unterredung sehen können; er würde es unerklärlich gefunden haben, daß seine Brillengläser vor dem aus seinen Augen blitzenden Feuer der Entrüstung nicht schmolzen — so majestätisch war sein Zorn. Seine Augen schoßen verstärkte Zornblicke, seine Hände zogen sich unwillkührlich krampfhaft zu-

sammen, als der Elende ihn anredete. Er hielt jedoch abermals an sich, — er pulverisirte ihn nicht.

»Da,« fuhr der verhärtete Bösewicht fort, Herrn Pickwick die Licenz vor die Füsse werfend; »Namen umändern lassen — alte Schachtel nach Haus — Tuppy brauchen können.«

Herr Pickwick war Philosoph, allein Philosophen sind am Ende doch nur geharnischte Männer. Der Pfeil war ihm durch den Harnisch seiner Philosophie bis tief in das Herz eingedrungen. In seiner unnennbaren Wuth schleuderte er das Dintenfaß nach Jingle und stürzte selbst hinten nach, auf den Verruchten los. Allein Jingle war verschwunden und Sam's Arme fingen Herrn Pickwick auf.

»Daß Dich!« rief Sam aus; »Daß Schreibgeräth muß wohlfeil sein, wo Sie her sein. Das is Dinte, die selber schreiben thut; hat Ihr Handzeichen an der Wand geschrieben, alter Herr. Sachte, sachte, Sir, was kann's helfen, daß Sie eenen Menschen nachlaufen, der lange Beene hat und jezo die ganze Borough-Straß' schon 'nunten is!«

Herrn Pickwick's Ohr war, gleich den Ohren aller wirklich großen Männer, stets für die Wahrheit offen. Er war ein rascher und starker Denker und die Uiberlegung eines Augenblicks genügte, ihn von der Ohnmacht seines Zorns zu überzeugen. Sein Ingrimm verging eben so schnell, als er in ihm aufgestiegen war. Er schöpfte Athem, und blickte wohlwollend seine Freunde umher an.

Sollen wir die Wehklagen erzählen, welche begannen, als Miß Wardle vernahm, daß Sie von dem treulosen Jingle verlassen war? Geben wir einen Auszug aus Herrn Pickwick's meisterhafter Schilderung der Scene? Sein Notizbuch liegt, getränkt

von den Zähren mit fühlender Humanität, offen vor uns; ein Wort, und es ist in den Händen des Druckers. Doch nein! wir bleiben unserm Vorsatze getreu! Wir wollen die Gefühle unserer Leser durch eine so peinigende Schilderung nicht auf die Folter spannen.

Langsam und traurig kehrten die beiden Freunde mit der verlassenen Jungfrau in der schwerfälligen Postkutsche von Muggleton heim. Die schwarzen Schatten der Nacht hatten die Erde mit ihrem finstern Schleier bedeckt, als die Reisenden in Dingley-Dell wieder anlangten.

Ende des ersten Theils.

Boz's
(Charles Dickens)
sämmtliche Werke.

Aus dem
Englischen vollständig übersetzt
von R. A. Fröhlich.

Eilfter Band.

Pickwick-Club.

Zweiter Theil.

Wien, 1843.
Bei Mich. Lechner, Universitäts-Buchhändler.

Eilftes Kapitel.

Eine abermalige Reise und eine antiquarische Entdeckung. Herrn Pickwicks Entschluß, einer Parlamentswahl beizuwohnen, und eine Handschrift des alten Geistlichen.

Eine Nachtruhe in Dingley-Dell's tiefer Stille, und eine Promenade in der erfrischenden Landluft am andern Morgen, reichten vollkommen hin, zu Herrn Pickwicks Erholung von seinen Reisebeschwerden und seiner leiblichen und geistigen Abspannung. Zwei ganze Tage hindurch war der herrliche Mann von seinen Freunden und Jüngern getrennt gewesen, und er begrüßte Mr. Winkle und Mr. Snodgras mit einem Entzücken, wovon Alltagsmenschen sich durchaus keine Vorstellung machen können. Die Freude war gegenseitig; denn wer hätte je, ohne die innigste Lust zu empfinden, Herrn Pickwicks strahlendes Antlitz schauen können? Dem großen Manne entging es jedoch nicht, daß unter der Hülle des Entzückens der Seinen etwas geheimnißvoll Düsteres verborgen zu sein schien, so daß er einige Unruhe darob empfand.

»Wie geht es, Tupman?« fragte er, Winkle und Snodgras mit innigster Wärme die Hände drückend.

Mr. Winkle, an den die Frage besonders gerichtet war, gab keine Antwort. Er wendete das Antlitz ab, und schien in ein schwermüthiges Träumen zu versinken.

»Snodgras,« fuhr Herr Pickwick dringend fort, »wie steht es mit unserm Freunde, — er wird doch nicht erkrankt sein?«

»Nein,« entgegnete Mr. Snodgras, und eine Thräne zitterte an seinem empfindsamen Augenliede, wie ein Regentropfen an einem Fensterrahmen. »Nein, er ist nicht erkrankt.«

Herr Pickwick blickte wechselweis jetzt den einen dann den andern seiner Freunde an.

»Winkle — Snodgras,« sagte er; »was soll das bedeuten?« Wo ist unser Freund? Was hat sich zugetragen? Reden Sie — ich beschwöre Sie — bitte — ich befehle Ihnen zu reden.«

Es lag eine Würde — ein so feierlicher Ernst in Herrn Pickwicks ganzem Wesen, daß die Jünger nicht länger zu schweigen vermochten.

»Er ist fort,« sagte Mr. Snodgras.

»Fort!« rief Herr Pickwick aus; »fort!«

»Fort!« wiederholte Mr. Snodgras.

»Und wohin?« fragte Herr Pickwick.

»Wir haben nur Vermuthungen, die sich auf dieses Schreiben gründen,« erwiederte Mr. Snodgras und übergab dem Meister einen Brief. »Gestern Morgen, als Mr. Wardle schrieb, daß er mit Ihnen und seiner Schwester Abends zurückkehren würde, gewahrten wir, daß unseres Freundes düstere Stimmung mehr zunahm. Bald darauf verschwand er, ließ sich nicht wieder blicken, und gegen Abend brachte der Hausknecht aus der Krone in Muggleton diesen

Brief, der ihm mit dem ausdrücklichen Befehle übergeben war, ihn nicht vor Abend zu bestellen.«

Herr Pickwick öffnete den Brief. Er erkannte sogleich seines Freundes Handschrift, und las, wie folgt: —

»Mein theurer Pickwick!«

»Sie, mein verehrter Gönner und Freund, sind weit über viele menschliche Schwächen erhaben, die von Menschen gewöhnlicher Art nicht zu besiegen sind. Sie wissen nicht, was es heißt, in demselben Augenblick von einem süßen bezaubernden Wesen verlassen, und ein Opfer der argen List eines Schurken zu werden, der unter der Maske der Freundschaft die Bosheit eines Teufels verbarg. Ich wünsche und hoffe, daß Sie es nie erfahren mögen!

»Ihre Briefe werden in meine Hände gelangen, wenn Sie selbe nach der ledernen Flasche in Cobham in Kent addressiren — vorausgesetzt, daß ich noch am Leben bin. Ich fliehe den Anblick der Welt — sie ist mir verhaßt geworden. Sollte ich sie gänzlich verlassen, so weihen Sie mir eine Zähre des Mitleids — und vergeben Sie mir. Das Leben, mein theurer Pickwick, ist mir zu einer unerträglichen Bürde geworden. Der Lebensmuth, der in uns glüht, ist des Lastträgers Tragkissen, das schwere Gewicht der Welt-Sorgen und Mühen darauf zu stützen — und weicht er von uns, so wird die Bürde zu schwer zu tragen. Wir unterliegen ihr. Sagen Sie Rachel — Ach, den Namen! —«

Tracy Tupman.

»Wir müssen auf der Stelle abreisen, von Dingley-Dell,« sagte Herr Pickwick, den Brief zusammenfaltend. »Wir würden, nach dem, was vorgefallen,

in keiner Weise mit Anstand noch länger verweilen können; jetzt aber ist es Pflicht für uns, den Freund aufzusuchen.«

Die Pickwickier begaben sich sogleich nach Manor Farm zurück, und eröffneten Mr. Wardle ihren Entschluß, sofort abzureisen. Der alte Herr machte die dringendsten Gegenvorstellungen, allein Herr Pickwick war unbeugsam. »Unaufschiebliche Geschäfte,« sagte er, »erfordern seine Gegenwart an einem andern Orte.«

Zufällig war der alte Geistliche anwesend. Er zog Herrn Pickwick bei Seite, und sagte zu ihm —

»Sie wollen doch nicht wirklich fort?«

Herr Pickwick erklärte, daß es allerdings sein ernstlicher Entschluß sei, sofort abzureisen.

»Dann nehmen Sie diese Handschrift,« fuhr der geistliche Herr fort; »ich hoffte das Vergnügen zu haben, den Inhalt Ihnen selbst vorzulesen. Ich fand sie unter den hinterlassenen Papieren eines meiner Freunde, — er war als Arzt bei der Irrenanstalt unserer Grafschaft angestellt. Ich glaube nicht, daß sie wirklich von einem Wahnsinnigen herrührt, obgleich die Hand eine andere, als die meines Freundes ist. Es däucht mir wahrscheinlicher, daß die Irr-Reden eines Wahnwitzigen nur den Stoff zu der in ihr enthaltenen Erzählung geliefert haben. Indeß lesen Sie, und urtheilen Sie selbst.«

Herr Pickwick nahm die Handschrift mit Dank an, und schied von dem guten alten Prediger unter vielen Freundschafts- und Achtungs-Bezeigungen.

Schwerer war jedoch der Abschied von den Bewohnern Manor Farms, von welchen die Pickwickier so gütig und gastlich aufgenommen waren. Herr Pickwick küßte die jungen Damen; wir würden nicht un-

passend gesagt haben: als wenn sie eigene Töchter gewesen wären, wenn er es nicht dazu mit etwas zu viel Feuer gethan hätte — umarmte die alte Dame mit der Herzlichkeit eines Sohns, und klopfte der Mägde rosige Wangen höchst patriarchalisch, während er substantiellere Beweise seiner Gewogenheit in ihre Hände gleiten ließ. Noch herzlicher war, und noch länger währte der Abschied von dem wackern Wirthe und Mr. Trundle; und erst nachdem Mr. Snodgras mehrere Male gerufen worden, und endlich aus einem dunkeln Gange, bald darauf von Emilien gefolgt — deren glänzende Augen ungewöhnlich verdüstert schienen — zum Vorschein kam, vermochten die drei Freunde sich loszureißen. Manchen Blick sendeten sie nach, während sie langsam fortgingen, nach Manor Farm, und manche Kußhand warf Mr. Snodgras, das Wehen eines Damentuches aus dem Fenster im zweiten Stockwerke dankbar erwiedernd, zurück, bis ihnen eine Wendung des Wegs das alte gastliche Haus verbarg.

In Muggleton nahmen sie einen Wagen nach Rochester. Als sie daselbst angelangt waren, hatte die Zeit die Heftigkeit ihres Schmerzes in so weit gemildert, daß sie im Stande waren, ein frühzeitiges, treffliches Mittagsmahl einzunehmen; und nachdem sie die nöthigen Erkundigungen in Betreff des Wegs eingezogen, brachen sie abermals auf nach Cobham.

Es war ein köstlicher Spaziergang an einem herrlichen Juni-Nachmittage. Ihr Weg führte durch ein dichtes, schattiges Gehölz, ein kühlender Zephyr wehte, die Sänger des Waldes sangen in den Zweigen, dann und wann trat ein Rudel Wild aus dem Dickicht hervor. Die Wanderer lenkten in ei-

nen offenen Park ein, und erblickten ein unendlich romantisch gelegenes Landhaus von malerischer Bauart, aus der Königin Elisabeth Zeit, mit Eichen- und Ulmen-Alleen zu beiden Seiten.

»O!« rief Herr Pickwick aus; »o! kämen Alle, die von dem Leiden unsers Freundes gequält werden, hieher; ihre alte Liebe zu dieser Welt würde unfehlbar neu erwachen!«

»Ich bin derselben Meinung,« sagte Herr Winkle.

»Und wahrhaftig,« fügte Herr Pickwick nach einer halben Stunde hinzu, als sie in dem Dorfe anlangten; »wahrhaftig angesehen, daß ein Welt- und Menschenhasser ihn sich ausgewählt hat, ist dieß der freundlichste und erwünschteste Wohnort, den ich jemals gesehen.«

Mr. Winkle und Mr. Snodgras erklärten, daß sie auch dieses Mal derselben Meinung wären.

Die Wanderer ließen sich die lederne Flasche, eine nett aussehende Dorfschenke, zeigen, gingen hinein, und fragten sogleich nach einem Herrn, Namens Tupman.

»Bring' die Herrn ins Gastzimmer,« sagte die Wirthin.

Ein kräftiger Landbursch öffnete eine Thür am Ende der Hausflur, und die drei Freunde traten in ein langes, niedriges, mit einer großen Anzahl von lederbeschlagenen, hochlehnigen, phantastisch gestalteten Stühlen versehenes, und mit einer großen Menge alter Portraits und kunstlos kolorirter, alterthümlicher Bilder verziertes Gemach. Am obern Ende desselben stand ein gedeckter Tisch mit gebratenem Geflügel, Speck, Bier und Allem, was weiter zu einem ländlichen Mahle gehören mag, und an dem Tische saß Mr. Tupman, einem Manne, der von

der Welt Abschied genommen, so wenig als möglich gleichend.

Als seine Freunde hereintraten, legte Mr. Tupman Messer und Gabel aus der Hand, und ging ihnen mit einer jammervollen Miene entgegen.

»Sie überraschen mich, — ich erwartete nicht, Sie hier zu sehen,« sagte er, Herrn Pickwicks Hand ergreifend. »Sie sind sehr gütig, sehr gütig.«

»Ah!« sagte Herr Pickwick, sich setzend und den Schweiß von seiner Stirne abwischend. »Beendigen Sie Ihr Mittagsmahl, und kommen Sie dann mit mir hinaus. Ich muß allein mit Ihnen sprechen.«

Mr. Tupman that, wie ihm geheißen war, und nachdem er sich durch einen tüchtigen Trunk Ale erquickt hatte, gingen Beide mit einander hinaus.

Eine halbe Stunde lang konnte man sie auf dem Kirchhofe auf- und abgehen sehen. Herr Pickwick bekämpfte mit Eifer den Entschluß seines Freundes. Jeder Versuch, seine Vorstellungen zu wiederholen, würde jedoch vergeblich sein; denn welche Sprache könnte die Kraft und Eindringlichkeit wieder geben, welche sie durch den Vortrag des Mannes erhielten, in dessen furchtbarem Gehirn ihr Ursprung zu suchen war? Ob Mr. Tupman seiner Einsamkeit bereits müde geworden, oder ob er der Beredsamkeit des Meisters durchaus nicht zu widerstehen vermochte: darauf kömmt nichts an — genug, er gab endlich alles Widerstreben auf.

»Es läge ihm wenig daran,« sagte er, »wo er den traurigen Rest seiner Tage hinschleppte; und da sein Freund einen so großen Werth auf seine Begleitung legte, so sei er bereit, seine Abenteuer und Gefahren noch ferner auch mit ihm zu theilen.«

Herr Pickwick lächelte; sie drückten einander

die Hände und begaben sich wieder zu ihren Gefährten.

In diesem Momente war es, wo Herr Pickwick jene unsterbliche Entdeckung machte, die seiner Freunde Stolz und Ruhm, und ein Gegenstand des Neides sämmtlicher Alterthumsforscher in England und allen andern Ländern geworden ist. Sie waren vor der Thür des Gasthauses vorübergegangen, und erinnerten sich erst einige hundert Schritte weiter unten im Dorfe der Stelle, wo es stand. Als sie sich umwendeten, fielen Herrn Pickwicks Blicke auf einen kleinen, zerbrochenen, halb aus der Erde hervorragenden Stein vor der Thür einer Häusler-Wohnung.

»Das ist sehr merkwürdig,« sagte Herr Pickwick stillstehend.

»Was ist merkwürdig?« fragte Mr. Tupman, forschend nach allen Gegenständen rings umher, nur nicht nach dem rechten blickend. »Himmel! was haben Sie?«

Die letzten Worte waren ein Ausruf unbezwinglichen Erstaunens darüber, daß er Herrn Pickwick in seiner Entdecker-Extase vor dem kleinen Steine auf die Kniee niederfallen nnd anfangen sah, mit seinem Taschentuche den Staub davon abzuwischen.

»Da ist eine Inschrift,« sagte Herr Pickwick.

»Ist es möglich!« erwiederte Mr. Tupman.

»Ich unterscheide,« fuhr Herr Pickwick aus allen Kräften reibend und gespannten Blickes durch seine Brille schauend, fort, »ich unterscheide ein Kreuz, und ein B und ein T. Diese Entdeckung ist von Wichtigkeit. Die Inschrift ist sehr alt, vielleicht weit älter, als das hiesige Armenhaus. Sie darf nicht verloren gehen.«

Er stand auf und klopfte an die Thür der Hütte. Der Häusler trat heraus.

»Könnt Ihr nicht sagen, wie dieser Stein hierher gekommen ist, mein Freund?« fragte Herr Pickwick.

»Nä, des kann ich net,« antwortete der Gefragte höflich. »Er is da gewesen lang, eh' ich geboren wurd.«

Herr Pickwick warf seinem Freunde einen triumphirenden Blick zu.

»Es — es — es ist Euch gewiß nicht besonders viel daran gelegen, guter Freund,« — sagte er, vor Erwartung bebend. »Würdet Ihr ihn wohl verkaufen?«

»O ja! aber wer wird 'n denn kaufen?« erwiederte der Häusler mit einer Miene, die er wahrscheinlich für sehr pfiffig hielt.

»Ich gebe Euch auf der Stelle zehn Schillinge dafür,« fuhr Pickwick fort, »wenn Ihr mir ihn herausgraben wollt«

Man kann sich das Erstaunen des Häuslers leicht vorstellen, als er den Stein mit einigen Spatenstichen aus der Erde gehoben, und zuschaute, wie Herr Pickwick ihn mit beträchtlicher Anstrengung eigenhändig nach dem Wirthshause trug, sorgfältig abwusch und auf den Tisch legte; denn er war den beiden Herren verwundert nachgefolgt.

Die Freude und das Frohlocken der Pickwickier war grenzenlos, als sie ihre Geduld und Beharrlichkeit, ihr Waschen und Reiben mit Erfolg gekrönt sahen. Der Stein war uneben und beschädigt, die Buchstaben sahen äußerst plump aus und standen sehr regellos; deutlich aber war das folgende Bruchstück einer Inschrift zu lesen:

+
BILSTUMPSS
EINHAN.
TZ.
AICH.
EN.

Herrn Pickwicks Augen funkelten vor Entzücken, als er sich setzte und den von ihm entdeckten Schatz von allen Seiten betrachtete. Er hatte einen der größten Zielpunkte seines Ehrgeizes erreicht. In einer Grafschaft, die wegen der Menge ihrer Alterthümer berühmt war; in einem Dorfe, in welchem noch mehrere Denkmale aus alter Zeit vorhanden waren, hatte er — er, der Präsident des Pickwicks-Clubs — eine merkwürdige und räthselhafte Inschrift von unzweifelhaftem Alter, eine, den Nachforschungen vieler gelehrten Männer vor ihm entgangene Inschrift entdeckt! Er wollte fast dem Zeugniß seiner Sinne nicht trauen.

»Dieß — dieß,« sagte er, »bestimmt mich Wir kehren morgen nach der Stadt zurück.«

»Morgen!« riefen seine bewundernden Jünger aus.

»Morgen,« wiederholte Herr Pickwick. »Dieses Kleinod muß sogleich an einen Ort geschafft werden, wo man im Stande ist, es gründlich zu untersuchen und genügend zu erklären. In wenigen Tagen wird eine Parlamentswahl für den Burgflecken Eatanswill stattfinden, wobei Mr. Perker, ein Herr, den ich vor Kurzem kennen lernte, Agent eines der Wahl-Canditaten ist. Wir wollen Zeugen eines für den Engländer so interessanten Auftritts sein, scharf beobachtende Zeugen.«

»Das wollen wir!« riefen Mr. Tupman, Mr. Winkle und Mr. Snodgras feurig aus einem Munde.

Herr Pickwick blickte umher. Die Hingebung und Glut seiner Jünger erfüllte ihn mit Hochgefühlen. Er war solcher Männer Haupt und empfand in diesem Momente ganz die Größe einer solchen Stellung.

»Lassen Sie uns diese glückliche Stunde durch ein freundschaftliches Gläschen feiern,« sprach er. Auch diese Aufforderung fand einmüthigen Beifall; und nachdem Herr Pickwick den wichtigen Stein in ein hölzernes, von der Wirthin zu diesem Zwecke gekauftes Kästchen gelegt hatte, nahm er in einem Lehnstuhle am obern Ende des Tisches Platz und der Abend verging unter frohem Jubel und bedeutender Unterhaltung.

Es war eilf Uhr vorüber — eine späte Stunde für das Dörfchen Cobham — als sich Herr Pickwick in das Gemach zurückzog, das zur Schlafstätte für ihn in Bereitschaft gesetzt war. Er stellte sein Licht auf den Tisch, öffnete das Fenster und verfiel in ein tiefes Nachsinnen über die wechselnden Ereignisse der beiden letzten Tage.

Ort und Stunde waren der Betrachtung günstig; die Glocke schlug zwölf, und weckte Herrn Pickwick aus seinen Träumereien. Der erste Schlag drang feierlich an sein Ohr, und nach dem letzten dünkte ihm die tiefe Stille um ihn her unerträglich; — es war ihm fast, als hätte er einen Freund und Gefährten verloren. Er fühlte sich äußerst erregt, entkleidete sich eilig, stellte das Licht in den Kamin und legte sich zu Bett.

Wer hätte sich nie in dem unangenehmen Zustande befunden, wenn man Müdigkeit fühlt, und

doch nicht einzuschlafen vermag? Es war Herrn Pickwicks Zustand in diesem Augenblick. Er warf sich von einer Seite auf die andere, und schloß beharrlich die Augen, um den Schlaf herbeizulocken. Es war vergeblich. Ob es die gewohnte Anstrengung war, deren er sich unterzogen hatte, oder die Hitze des Tags, der Branntwein mit Wasser oder das fremde Bett: — genug, die gräulichen Bilder in der Wirthsstube schwebten ihm fortwährend vor, und er mußte ohne Aufhören widerwillen an die wunderlichen, durch sie im Lauf des Abends veranlaßten Erzählungen denken. Nach einer halben Stunde hatte er die leidige Ueberzeugung gewonnen, daß alle seine Bemühungen vergeblich sein würden; er stand daher wieder auf, und schaute aus dem Fenster — es war sehr finster; er ging im Zimmer auf und nieder — es war sehr einsam.

Er war einige Mal zwischen dem Fenster und der Thür hin- und her gegangen, als er plötzlich der Handschrift des Geistlichen gedachte. Der Gedanke war gut, fesselte sie ihn nicht, so verhalf sie ihm vielleicht zum Schlafe. Er nahm sie aus seiner Rocktasche, rückte einen kleinen Tisch an sein Bett, setzte die Brille auf, und schickte sich zum Lesen an. Die Hand war eine äußerst auffallende, das Papier beschmutzt und zerknittert. Die Unterschrift jagte ihm eine Art von Schrecken ein — er konnte sich nicht enthalten, fast ängstlich im Zimmer umher zu blicken. Er bedachte jedoch, wie thöricht es wäre, Gefühlen solcher Art Einfluß auf sich zu gestatten, schneuzte sein Licht, und begann zu lesen, wie folgt: —

Handschrift eines Wahnwitzigen.

»Ja! — eines Wahnwitzigen! Wie mir vor vielen Jahren das Wort durch die Seele gegangen

sein würde! Wie es die Angst, die mich bisweilen zu befallen pflegte, erweckt — das Blut zischend und tobend mir durch die Adern gejagt haben würde, bis des Entsetzens kalter Thau in großen Perlen mir auf der Haut gestanden, und mir die Knie vor Schauder und Grauen zusammengeschlagen hätten! Jetzt aber lies' ichs. Es ist ein prachtvolles Wort Laßt den König sehen, dessen zürnende Blicke gefürchtet würden, wie der Starrblick des Augs eines Tollen — dessen Kerker und Banden nur halb so fest hielten, als des Wahnsinnigen Griff und Umarmung! Ha! — 's ist etwas Großes, wahnsinnig sein — angeschaut werden wie ein Löwe durch das eiserne Gitter seines Gefängnisses — zu lustigem Kettengerassel mit den Zähnen knirrschen und heulen — durch so kostbare Musik bis in den dritten Himmel verzückt, in Stroh sich einnisten und wälzen und wühlen! Hoch lebe das Tollhaus! Ah — ah! 's ist eine wunderherrliche Wohnung!«

»Ich erinnere mich einer Zeit, da ich mich vor dem Wahnsinn fürchtete: aus dem Schlafe auffuhr, mich auf die Knie niederwarf und zu Gott bethete, mich vor dem Fluch meiner Familie zu bewahren; — frohe Gesellschaft, den Anblick glücklicher Menschen floh, um mich an einem einsamen Orte zu verbergen, und die öden ermüdenden Stunden damit hinzubringen, daß ich das Zunehmen des Fiebers beobachtete, das gleich einem Feuer mein Hirn verzehrte. Ich wußte, daß mir der Wahnsinn tief im Blute, im Mark meiner Gebeine steckte — daß eine Generation von seiner Pest verschont geblieben — daß ich der erste war, bei dem sie wieder aufleben würde. Ich wußte, daß es so sein mußte; daß es stets so gewesen war, so sein würde; und drückte ich mich in

einen dunkeln Winkel eines von Menschen angefüllten Zimmers, und sah sie flüstern, und die Finger und die Blicke nach mir richten, dann wußt' ich, sie sprachen unter einander von dem zum Wahnsinn verdammten, und ich schlich hinaus, um in der Einsamkeit meinen düstern Sinnen und Träumen nachzuhängen.«

»Ich that dieß Jahre lang; und lange, lange Jahre waren es Die Nächte hier sind bisweilen lang — sehr lang; sie sind aber nichts gegen die ruhelosen Nächte, die schrecklichen Träume, die ich in jener Zeit hatte. Es überläuft mich kalt, wenn ich daran zurückdenke. Große Schatten-Gestalten mit höhnischen Gesichtern lauschten und drängten sich in den Winkeln und Ecken des Zimmers, und beugten sich Nachts über mein Bett, und verlockten mich in Wahnsinn. Sie sagten mir in leisem Geflüster, die Flur des alten Hauses in welchem mein Großvater gestorben, wäre mit seinem, im tobenden Wahnsinne von seiner eigenen Hand vergossenem Blute befleckt. Ich steckte die Finger in die Ohren; sie aber schrieen hinein, bis das Zimmer davon dröhnte, der Wahnsinn hätte bei meinem Vater geschlummert, mein Großvater aber Jahre lang mit an die Wände gefesselten Händen, um ihn zu hindern, sich selbst zu zerfleischen, gelebt. Ich wußte, daß sie die Wahrheit sagten — wußte es genau. Ich hatte es schon vor Jahren entdeckt, obwohl sie es vor mir geheim zu halten gesucht hatten. Ha, ha! ich war zu schlau für sie, und wenn sie mich auch zehn Mal für wahnsinnig hielten.«

»Endlich überkam mich der Wahnsinn, und ich wunderte mich, wie ich ihn hatte fürchten können. Jetzt konnte ich unter Menschen gehen, und trotz

dem frohesten lachen und lärmen. Ich wußte, daß ich toll war, aber sie hatten nicht einmal eine Ahnung davon. Mit welchem Entzücken dachte ich daran, welch' einen köstlichen Streich ich ihnen jetzt spielte, nachdem sie mit Fingern und Blicken auf mich gedeutet, als ich noch gar nicht irre war, sondern da sie nur fürchteten, ich könnte es werden! Und wie ich vor seliger Lust laut auflachte, wenn ich allein war und daran dachte, wie gut ich mein Geheimniß bewahrte und wie eilfertig meine zärtlichen Freunde mich verlassen würden, wenn ein Zufall es ihnen offenbarte. Ich hätte laut aufschreien mögen in jubelnder Wonne, wenn ich mit einem lustigen Bruder speiste und daran dachte, wie er erblassen und wie schnell er davon laufen würde, wenn er wüßte, daß sein lieber, dicht bei ihm sitzender, ein blankes Messer schärfender Tischgenosse, ein Wahnsinniger wäre, der vollkommen die Kraft und halb und halb den Willen hatte, es ihm in das Herz zu stoßen. O, es war ein gar lustiges Leben!«

»Mir fielen Schätze zu, ich wurde reich, unerhört reich, und schwelgte in Vergnügen aller Art, und meine Lust ward tausendfach durch das Bewußtsein meines wohl bewahrten Geheimnisses erhöht. Mir fielen weitläufige Besitzungen durch Erbschaft zu. Das Gesetz — das adler-äugige Gesetz selbst wurde getäuscht, und ließ bestrittene Tausende in die Hände eines Wahnwitzigen gelangen. Wo war der Witz der scharfsinnigen Leute von gesundem Verstande? — wo das Geschick der Rechtsmänner, der so begierigen Nullitäten, zu entdecken? Des Wahnwitzigen Schlauheit hatte sie Alle überlistet.«

»Ich hatte Geld. Wie ward ich gefeiert! Ich vergeudete es verschwenderisch. Wie ward ich geprie-

ihnen, zog mich bei Seite, sagte, ich müßte auf das Schlimmste gefaßt sein, und erklärte mir — mir, dem Verrückten! — daß mein Weib wahnsinnig sei. Er stand dicht bei mir an einem offenen Fenster, mir in das Gesicht schauend, und seine Hand ruhete auf meinem Arm. Ich hätte ihn leicht mit einiger Kraftanstrengung hinunter auf das Pflaster schleudern können. Es wäre eine herrliche Kurzweil gewesen; allein mein Geheimniß stand auf dem Spiele und ich ließ ihn gehen. Ein paar Tage später sagten sie mir, die Freiheit meiner Frau müßte beschränkt werden; ich möchte einen Wärter für sie annehmen. Ich! Ich ging hinaus in's Freie, wo mich Niemand hören konnte und schüttete mich aus vor Lachen, daß es von den Hügeln her wiederhallte.«

»Am andern Tage starb sie. Der grauhaarige alte Mann folgte ihr zu Grabe, und die stolzen Brüder weinten an ihrem Sarge eine Thräne, bei ihrem todten Leibe, deren Leiden sie bei seinen Lebzeiten mit eisernen Muskeln zugeschaut hätten. Dieß Alles war Nahrung für meine geheime Fröhlichkeit, und ich lachte hinter dem weißen Tuche, das ich mir bei dem Nachhausefahren vor das Gesicht hielt, bis mir die Thränen in die Augen traten.«

»Allein obgleich ich meinen Zweck erreicht und sie getödtet hatte, war ich doch äußerst unruhig und fühlte, daß mein Geheimniß binnen Kurzem auskommen müßte. Ich konnte die in mir schäumende wilde Lust und Heiterkeit nicht verstecken in welcher ich, wenn ich allein und zu Hause war, mich nicht zu enthalten vermochte, aufzuspringen, in die Hände zu schlagen, zu tanzen, und lautes Geschrei auszustoßen. Ging ich aus, und sah die Menschen geschäftig hin- und hereilen; oder ich besuchte das Theater, hörte

die Töne der Musik und sah die Tänzer tanzen; dann empfand ich ein so rasendes Vergnügen, daß ich mich hätte mitten unter sie stürzen, sie Stück vor Stück zerreißen und vor Entzücken heulen können. Aber ich knirschte mit den Zähnen, stampfte den Boden und drückte mir meine scharfen Nägel tief in die Hände. Ich hielt gewaltsam an mich, und noch wußte Niemand, daß ich wahnwitzig war.«

»Ich entsinne mich — obgleich es zu den letzten Dingen gehört, deren ich mich entsinnen kann: — denn ich vermische jetzt Wirklichkeiten mit meinen Träumen, und habe fortwährend so viel zu thun und so wenig Zeit übrig, daß ich den sonderbar verwirrten Knäuel jener und dieser nicht zu entwirren vermag — ich entsinne mich, wie ich es endlich auskommen ließ. Ha, ha, ha! es ist mir, als sähe ich ihre bestürzten Mienen noch, als fühlte ich noch jetzt die Kraft in mir, mit welcher ich sie so leicht von mir stieß, sie mit meinen geballten Fäusten in die kreideweißen Gesichter schlug, und dann schnell wie der Wind entfloh, und sie hinter mir her rufen und schreien ließ. Ich fühle die Kraft eines Riesen in mir, wenn ich daran denke. Seht hier — seht, wie diese eiserne Stange sich unter meinem wüthenden Griffe beugt. Ich könnte sie zerknicken wie eine Ruthe, wenn die langen Gänge mit den vielen Thüren nicht wären — denn ich glaube, ich würde mich nicht hinausfinden, und könnt' ich es auch, ich weiß, daß unten eiserne, verschlossene und bewachte Thore sind. Sie wissen es, was für ein verständiger Wahnwitziger ich gewesen bin, und sind stolz darauf, mich hier zu haben, zur Schau.«

»Laßt einmal sehen; — ja, ich war ausgewesen. Es war spät Abends, als ich nach Hause kam, und

»In seiner Bestürzung schleuderte er seinen Stuhl nach mir, den ich durch eine leichte Bewegung von mir ablenkte; ich packte ihn, wir stürzten nieder, und wälzten uns Beide auf der Erde.«

»Es gab einen prachtvollen Kampf. denn er war ein großer, starker Mann, und kämpfte für sein Leben; in mir war die Kraft des Wahnwitzes, und ich dürstete nach seinem Blute. Ich wußte, daß keine Stärke der meinigen gleich kam, und irrte nicht — hatte abermals Recht, obwohl ich ein Wahnsinniger war. Die Kräfte verließen ihn. Ich setzte ihm meine Knie auf die Brust, und umfaßte mit wüthendem Griff seine Kehle mit beiden Händen. Sein Gesicht wurde purpurroth, und es war mir, als höhnte er mich mit der Zunge und den Augen, die sich ihm aus dem Kopfe herausdrängten. Ich drückte und preßte um so gewaltiger, um so wüthender.«

»Plötzlich wurde die Thür unter großem Lärmen aufgerissen, und eine Menge Menschen stürzten herein und riefen Einer dem Andern zu, sich des Wahnwitzigen zu bemächtigen.«

»Mein Geheimniß lag am Tage, und es blieb mir nichts mehr übrig, als um meine Freiheit zu kämpfen. Ich war auf den Füßen, ehe noch Einer eine Hand an mich gelegt hatte, stürzte mich mitten in den Haufen, und bahnte mir durch meine kräftigen Arme einen Weg durch ihn hin, als wenn ich ein Beil in der Hand gehabt, und alles damit niedergeschmettert hätte. Ich gewann die Thür, sprang über das Treppengeländer, und befand mich in zwei Augenblicken auf der Straße.«

»Ich lief, und Niemand wagte es, mich aufzuhalten. Ich hörte Verfolger hinter mir, und verdoppelte meine Eile. Ich hörte sie endlich nicht mehr,

rannte aber dennoch immer zu, und sprang über Zäune und Gräben unter wildem Geschrei, in welches die seltsamen Geschöpfe einstimmten, die rund um mich her durch die Luft mit mir fortsaußten. Dämonen hoben mich auf ihre Arme und fuhren mit mir auf dem Winde dahin, der Alles vor sich niederwarf und das Gelärm, Toben und die Eile und Hast waren so groß, daß mir schwindelte, bis sie endlich mit Gewalt mich auf die Erde schleuderten. Als ich aus meiner Betäubung erwachte, befand ich mich hier — hier in dieser prächtigen Zelle, in die das Sonnenlicht nur selten eindringt, stets aber das Mondlicht mit Strahlen, die nur dazu dienen, mir die schwarzen Schatten um mich her und die schweigende Gestalt in ihrem gewohnten Winkel zu enthüllen. Wenn ich wache, hör' ich bisweilen aus fernen Zellen seltsames Geschrei herschallen. Ich weiß nicht, was es bedeutet, es kommt aber weder von der bleichen Gestalt, noch hat es etwas mit mir zu schaffen. Denn von der ersten Morgendämmerung an bis zum Abend steht sie regungslos an derselben Stelle, horcht der Musik meiner Ketten und schaut meinem Wühlen, Krümmen und Wälzen auf meinem Strohlager zu.«

Auf der letzten Seite fand sich die nachstehende Bemerkung von einer andern Hand:

»Der Unglückliche war ein lebendiges trauriges Beispiel der unseligen Folgen jugendlicher, auch in spätern Jahren fortgesetzter Ausschweifungen. Seine Lebensweise erzeugte Fieber und Delirium. Im letzteren bemächtigte sich seiner die wunderliche Idee, daß der Wahnsinn in seiner Familie erblich sei. Er verfiel darauf in eine stille, düstere Melancholie, und

endlich in vollkommenen Wahnwitz und Tobsucht. Aus hinlänglichen Gründen ist anzunehmen, daß seine Erzählung sich in den Hauptpunkten auf Thatsachen gründet, — daß er wirklich erlebte, was er freilich mit krankhafter Phantasie ausmalt. Diejenigen, denen sein früheres Leben bekannt ist, wundern sich nur, daß seine Leidenschaften, als sie des Zügels der Vernunft zu entbehren angefangen, ihn nicht noch zu schrecklicheren Thaten fortgerissen haben.«

Herrn Pickwicks heruntergebranntes Licht wollte eben erlöschen, als er die letzten Worte der Handschrift des Geistlichen las; es ging plötzlich ohne vorheriges Flackern aus, und er schreckte, aufgeregt, wie er war, bedeutend zusammen. Er warf einen bangen Blick umher, legte sich zu Bette, zog die Decke über die Ohren, und lag bald darauf in festem Schlafe.

Als er erwachte, schien die Sonne hell in das Fenster herein, und es war schon ziemlich spät am Morgen. Seine drückende Stimmung vom vergangenen Abend war mit dem, die Landschaft umhüllenden Dunkel vollkommen gewichen. Nach einem tüchtigen Frühstück brachen die vier Herren, von einem Manne gefolgt, der den Stein in dem hölzernen Kasten trug, nach Gravesend auf, wo sie um ein Uhr anlangten und wohin sie auch ihr Gepäck von Rochester beordert hatten. Sie nahmen Außen-Plätze auf einer Postkutsche und trafen noch denselben Nachmittag wohlbehalten in London wieder ein.

Die nächst folgenden drei oder vier Tage vergingen unter Vorbereitungen zu ihrer Reise nach dem Burgflecken Eatanswill. Alles jedoch, was Beziehung

auf dieß höchst wichtige Unternehmen hat, muß in einem besondern Kapitel erzählt werden, und wir berichten daher am Schluße dessen, in welchem wir uns befinden, nur noch ganz kurz über den Verlauf der großen antiquarischen Entdeckung Herrn Pickwicks.

Aus den Club-Verhandlungen geht hervor, daß Herr Pickwick in einer allgemeinen, am Abend nach seiner Rückkehr veranstalteten Club-Versammlnng eine Vorlesung über seine Entdeckung hielt, und sich in einer Menge scharfsinniger und gelehrter Conjecturen über die Bedeutung der Inschrift erschöpfte. Ein geschickter Künstler lieferte eine treue Zeichnung der Curiosität, die Zeichnung wurde lithographirt und der königlich-alterthumforschenden Gesellschaft, so wie andern gelehrten Societäten überreicht. Es entstanden eine Menge von Streitigkeiten über den Gegenstand, welche unsäglichen Verdruß, Eifersucht und Erbitterung hervorbrachten. Herr Pickwick schrieb selber ein Pamphlet von sechs und neunzig sehr enggedruckten Seiten, und erörterte im selben sieben und zwanzig verschiedene Lesarten der Inschrift. Drei alte Herren enterbten ihre ältesten Söhne, zur Strafe, daß sie an dem Alter des Steinfragments zweifelten; ja, ein enthusiastischer Alterthümler gab sich den Tod, aus bloßer Verzweiflung darüber, daß er sich außer Stande sah, die Inschrift zu enträthseln. Herr Pickwick wurde von siebzehn in- und ausländischen Gesellschaften zum Ehrenmitgliede seiner Entdeckung halber gemacht, aus welcher keine der siebzehn Gesellschaften etwas zu machen wußte, die aber sämmtlich darin überein kamen, daß der Fund etwas ganz Außerordentliches sei.

Wir dürfen nicht ganz übergehen, daß Mr. Blotton — und der Name wird von allen Freunden des Geheimnißvollen und Erhabenen ewiger Verachtung

übergeben werden — daß Mr. Blotton, sagen wir, mit der, gemeinen Seelen eigenen Zweifelsucht und Splitterrichterei, eine eben so schimpfliche als lächerliche Ansicht geltend zu machen suchte. Getrieben von dem elenden Verlangen, Pickwicks unsterblichem Namen seinen Glanz zu entziehen, unternahm Mr. Blotton in eigener Person eine Reise nach Cobham, und behauptete nach seiner Rückkehr in einer vor der Clubgesellschaft gehaltenen Rede, den Mann gesprochen zu haben, von welchem Herr Pickwick den Stein gekauft hatte. Der Mann, sagte der Redner, welcher Stumps heiße, habe allerdings das Alter des Steins nicht in Abrede gestellt, wohl aber feierlich das der Inschrift geläugnet, welche er, seiner Behauptung zu Folge, vielmehr selbst in einer müssigen Stunde hineingehauen und die nicht mehr noch minder bedeuten solle, als:

Bill Stumps sein Handzeichen.

Der Pickwick-Club nahm dieses Alles, wie man es von einem so erleuchteten Vereine erwarten konnte, mit verdienter Verachtung auf, ballotirte den übermüthigen und schlechtgesinnten Blotton sofort aus, und votirte Herrn Pickwick zum Zeichen des Vertrauens und der Anerkennung eine goldene Brille; wogegen Herr Pickwick sich malen ließ, und dem Club sein Portrait als Zierde des Clubzimmers verehrte, ein Portrait, das er, beiläufig gesagt, nicht vernichtet zu sehen wünschte, wenn er einige Jahre älter geworden wäre.

Mr. Blotton war ausgestoßen, hielt sich aber noch nicht für überwunden. Er schrieb gleichfalls ein an die siebzehn gelehrten Institute gerichtetes Pamphlet, worin er seine, im Club vorgebrachten An-

gaben wiederholte, und deutlich genug zu erkennen gab, daß die Arbeiten der siebzehn gelehrten Societäten seiner Meinung nach aus lauter pomphaften Windbeuteleien beständen. Da hierdurch der Siebzehn edle Entrüstung geweckt wurde, erschienen bald noch mehrere Pamphlets; die auswärtigen gelehrten Gesellschaften correspondirten mit den inländischen, schickten einander ihre Pamphlets zu und ließen dieselben in allen möglichen Sprachen übersetzen, — und dieß war der Anfang des berühmten gelehrten Streits, der aller Welt unter der Benennung der Pickwick-Fehde so wohl bekannt ist.

Der schändliche Versuch Blottons, Herrn Pickwicks Ruhm zu verkleinern, fiel auf das Haupt zurück. Die siebzehn gelehrten Gesellschaften erklärten ihn einstimmig für einen Ignoranten, der sich unberufener Weise in Dinge einmischte, die ihn nichts angingen; und edirten noch mehr Abhandlungen, als zuvor. Der Stein aber wird bis auf diesen Tag als ein unlesbares Monument der Größe Herrn Pickwicks, und als eine fortdauernde, an die Erbärmlichkeit seiner Feinde erinnernde Siegstrophäe aufbewahrt.

Zwölftes Kapitel.

Ein sehr wichtiger Schritt Herrn Pickwicks, der sowohl Epoche in seinem Leben, als in dieser Geschichte macht.

Herrn Pickwicks Zimmer auf der Goswell-Straße bildeten eine zwar bescheidene, aber doch

sehr nette und bequeme, und für einen Mann von seinem Genie und seiner Beobachtungs-Neigung und Gabe äußerst passende Wohnung. Das Wohnzimmer befand sich im ersten Stock, und lag, gleich dem Schlafgemache im dritten Stockwerke, nach der Straße hinaus; so daß Herr Pickwick, mochte er an seinem Schreibtische sitzen oder vor seinem Nachtische stehen, die beste Gelegenheit hatte, die Menschen und das menschliche Leben in 100fachen Gestaltungen zu beobachten. Seine Hauswirthin, Frau Bardell — die Witwe eines Accise-Beamten — war eine stattliche Frau von angenehmen Aeußern mit einem Kochgenie. In ihrem Hause gab es weder Kinder, noch Hausmägde, noch Hofgeflügel. Die einzigen Hausbewohner außer Herrn Pickwick und Frau Bardell waren ein großer Mann und ein kleiner Knabe — jener ein Miether, dieser ein Sprößling der Vermietherin. Der große Mann war stets um zehn Uhr Abends zu Hause, zu welcher Stunde er sich regelmässig in sein zwerghaftes französisches Bettgestell in seinem hinteren Zimmer einzwängte, und der Schauplatz der kindlichen Spiele und gymnastischen Uibungen Master Bardell's war auf das Straßenpflaster und die Rinnen vor dem Hause beschränkt. Reinlichkeit und Ruhe herrschten in dem Hause, in welchem Herrn Pickwicks Wille als Gesetz galt.

Höchst geheimnißvoll und vollkommen unerklärlich würde einem Jeden, der mit dem beschriebenen häuslichen Zustande und mit der bewunderungswürdigen Gemüthsruhe und Selbstbeherrschung Herrn Pickwicks bekannt gewesen wäre, sein Benehmen erschienen sein, das dem zur Reise nach Eatanswill bestimmten Tage vorherging. Er maß mit hastigen Schritten sein Zimmer, schaute von drei zu drei Minuten

unruhig aus dem Fenster und dann auf seine Uhr, und legte noch viele andere, bei ihm ganz ungewöhnliche Zeichen von Ungeduld an den Tag. Offenbar lag ihm etwas sehr Wichtiges im Sinne; allein selbst Mrs. Bardell vermochte nicht zu errathen, was es sein möchte.

»Frau Bardell,« begann Herr Pickwick endlich, als dieses liebenswürdige Frauenzimmer ihr langes Staubabwischen zu beendigen begann.

»Sir,« sagte Mrs. Bardell.

»Ihr kleiner Knabe bleibt sehr lange aus.«

»'S ist ein weiter Weg nach dem Borough, Sir,« antwortete Mr. Bardell.

»Das ist freilich wahr,« sagte Herr Pickwick, worauf er wieder in Stillschweigen versank, und Frau Bardell wieder zu wischen anfing.

»Frau Bardell,« hub Herr Pickwick nach einigen Minuten abermals an.

»Sir,« flötete Mrs. Bardell, wie zuvor.

»Glauben Sie, daß es viel theuer ist, zwei Personen zu unterhalten, als eine einzige?« fragte Herr Pickwick.

»Herr Gott, Mr. Pickwick,« rief Mrs. Bardell aus, und erröthete bis an den Rand ihrer Haube, denn sie glaubte in den Augen ihres Miethers ein heirathslustiges Blinzeln zu gewahren; »Herr Gott, Mr. Pickwick, was ist das für eine Frage?«

»Glauben Sie es wirklich?« fragte Herr Pickwick weiter.

»Ja, seh'n sie Mr. Pickwick,« erwiederte Mrs. Bardell, und trat ihm dabei so nahe, daß sie mit ihrer Staubbürste seinen auf dem Tisch ruhenden Ellenbogen fast berührte, »das kommt sehr auf die Person

an, Mr. Pickwick: ob's eine haushälterische und verständige Person ist, Sir.«

»Das ist sehr wahr,« fuhr Herr Pickwick fort; »allein ich glaube, daß die Person, die ich im Auge habe,« (er sah bei diesen Worten Frau Bardell scharf an) »die genannten Eigenschaften nebst einer beträchtlichen Kenntniß der Welt und vieler Bestimmtheit besitzt, Mrs. Bardell, was mir sehr nützlich sein könnte.«

»Ach Herr Je, Mr. Pickwick!« rief Mrs. Bardell aus, und wurde abermals bis an ihren Haubenrand roth.

»Ich glaube es wirklich,« sagte Herr Pickwick, in Eifer gerathend, wie es stets bei ihm der Fall war, wenn er von einem ihn interessirenden Gegenstande sprach; »ich glaube es wirklich; und um wahr zu reden, Mrs. Bardell, ich habe meinen Entschluß gefaßt.«

»Ach, Du meine Güte, Sir!« rief Mrs. Bardell aus.

»Es wird Ihnen sonderbar genug vorkommen,« fuhr der liebenswürdige Pickwick fort, und schaute dabei seiner Hausgenossin freundlich lächelnd in's Gesicht, »daß ich mich darüber gar nicht mit Ihnen berathen, nichts davon gesagt habe, bis zu dieser Stunde, wo ich Ihren Kleinen ausschickte — he — was meinen Sie?«

Frau Bardell konnte nur durch einen Blick antworten. Sie hatte Herrn Pickwick längst insgeheim verehrt, sah sich aber jetzt plötzlich auf eine Höhe gehoben, die selbst noch nicht ihren kühnsten Hoffnungen erreichbar geschienen hatte. Herr Pickwick war im Begriff, ihr einen Antrag zu machen, und hatte deß-

halb ihren Knaben fortgeschickt, — wie trefflich ausgedacht, wie klug ausgeführt das war!

»Nun, was meinen Sie?« drängte Herr Pickwick.

»Ach, Mr. Pickwick,« entgegnete Mrs. Bardell vor Bewegung zitternd, »Sie sind gar zu gütig, Sir.«

»Meinen Sie nicht, daß Sie nicht eine große Erleichterung dadurch erhalten werden?« sprach Herr Pickwick weiter.

»O, darauf kommt es mir ja gar nicht an, Sir,« erwiederte Frau Bardell, »und ich übernehme gern, um Sie nur zufrieden zu sehen, mehr Mühe als sonst; ach, Sie sind außerordentlich gütig, daß Sie meine Verlassenheit so bedenken.«

»Beim Himmel,« sagte Herr Pickwick, »daran habe ich noch nicht einmal gedacht. Sie werden, wenn ich in der Stadt bin, immer Jemand haben, der Ihnen Gesellschaft leistet.«

»Wahrhaftig, ich werde eine sehr glückliche Frau sein,« sagte Mrs. Bardell.

»Und ihr kleiner Knabe —« sagte Herr Pickwick.

»Gott segne ihn!« unterbrach Frau Bardell mit einem mütterlichen Seufzer.

»Auch Ihr kleiner Knabe wird einen Gefährten haben,« fuhr Herr Pickwick fort, »und zwar einen recht munteren, der ihn, ich wette, in einer Woche mehr Schelmenstreiche lehren wird, als er sonst wohl in einem Jahre lernte!«

Herr Pickwick lächelte gutmüthig bei diesen Worten.

»O Sie lieber —« rief Frau Bardell aus.

Herr Pickwick stutzte.

sie ganz außer sich gerieth, und endlich in Ohnmacht fiel. Ein höchst merkwürdiger Vorfall.«

»Höchst merkwürdig!« riefen die drei Freunde aus.

»Sie versetzte mich in der That in eine ganz kuriose Lage,« fuhr Herr Pickwick fort.

»Ganz kurios,« wiederholten seine Jünger, ein wenig hustend und einander mit zweifelhaften Mienen anblickend, was Herrn Pickwick nicht entging. Es war offenbar, daß sie ihn im Verdacht hatten.

»Es steht ein Mensch auf dem Vorsaale,« bemerkte Mr. Tupman.

»Der Bediente, von welchem ich Ihnen sagte,« erwiederte Herr Pickwick. »Ich schickte heute Morgens nach ihm. Sein Sie so gut, ihn hereinzurufen, Snodgras.«

Mr. Snodgras befolgte die Weisung, und gleich darauf stand Mr. Samuel Weller im Zimmer.

»Ich denke, Sie erinnern sich meiner,« redete Herr Pickwick ihn an.

»Sollt's meinen,« erwiederte Sam mit einer Gönnermiene. »'S war 'ne wunderliche Geschichte, aber er war Sie zu viele. Een Pfiffikus — hatt's doppelt und dreifach hinter'n Ohren.«

»Nichts davon jetzt,« fiel Herr Pickwick hastig ein; »ich wollte von etwas Anderm mit Ihnen sprechen. Setzen Sie sich.«

»Danke, Sir,« sagte Sam und nahm, ohne sich länger nöthigen zu lassen, nachdem er seinen alten weißen Hut auf einen draußen vor der Thür stehenden Tisch gelegt hatte, Platz. »Er sieht nich zum Besten aus, sitzt aber unmenschlich jut, und ich war een sehr hübscher Deckel, eh der Rand abging, ohne dem er aber leichter is, und dazu lassen die Löcher frische Luft durch zur Abkühlung.«

»Recht gut,« sagte Herr Pickwick, »doch nun zu der Angelegenheit, um derentwegen ich Sie habe rufen lassen.«

»Sehr wohl, Sir,« unterbrach Sam; »nur heraus damit, wie der Vater zu dem Kinde sagte, das een Groschen verschluckt hatte.«

»Zuerst möchte ich wissen,« fuhr Herr Pickwick fort, »ob Sie aus irgend einem Grunde mit Ihrer gegenwärtigen Lage unzufrieden sind?«

»Eh ich die Frage beantworte,« erwiederte Sam, »möcht' ich gern erst wissen, ob Sie mir eene bessere verschaffen wollen?«

Ein Strahl milden Wohlwollens glänzte auf Herrn Pickwick's Antlitz, als er sagte, »ich bin halb und halb entschlossen, Sie selbst in Dienst zu nehmen.«

»So,« sagte Sam.

Herr Pickwick nickte bekräftigend.

»Lohn?« fragte Sam.

»Zwölf Pfund jährlich,« erwiederte Herr Pickwick.

»Kleidung?«

»Zwei Anzüge.«

»Arbeit?«

»Sie warten mir auf, und reisen mit mir und den Herren hier.«

»Nehmen's Bedienten-Bill 'runter,« sagte Sam emphatisch; »ich bin an eenem eenzelnen Herrn vermiethet, und wir sein einig über die Bedingungen.«

»Sie nehmen also die Condition an?« fragte Herr Pickwick.

»Ja doch,« entgegnete Sam. »Wenn die Röcke mir nur halb so gut passen, als die Conditschon, so soll's schon gehn.«

gen an, und fahren in unserer Erzählung, zufrieden mit dem Inhalt derselben, fort.

Die Bürger von Eatanswill hatten, gleich den Einwohnern vieler anderer kleiner Städte, die ungemessenste Meinung von ihrer Wichtigkeit; und alle ohne Ausnahme hielten sich, im Bewußtsein der Bedeutsamkeit ihres Beispiels, für verpflichtet, mit Leib und Seel' zu einer der großen, das Städtchen entzweiende Partheien — den Blauen und Gelben — zu halten. Die Blauen ließen keine Gelegenheit vorübergehen, sich den Gelben entgegen zu stellen; und die Gelben verloren sicher keine Gelegenheit, die Blauen auszustechen; so daß es niemals ohne Erhitzung und Streit abging, wenn die Blauen und Gelben auf Märkten, in Gasthäusern oder bei öffentlichen Versammlungen zusammentrafen. Natürlich wurde Alles und Jedes, was in Eatanswill zur Sprache kam oder vorging, zur Parteisache gemacht. Schlugen die Gelben vor, den Märktplatz mit Laternen zu versehen, so veranstalteten die blauen öffentliche Versammlungen und kämpften bis auf's Blut gegen das neue Licht; ging von den Blauen der Verschlag aus, einen zweiten Brunnen in der Hauptstraße graben zu lassen, so erhoben sich die Gelben gegen das rasende Beginnen wie Ein Mann. Es gab blaue und gelbe Läden, gelbe und blaue Gasthäuser, und sogar in der Kirche einen blauen und gelben Gang.

Man kann sich leicht denken, wie wesentlich und nothwendig es war, daß diese mächtigen Partheien ihre erwählten Organe und Repräsentanten hatten. Es erschienen demnach im Burgflecken zwei Zeitungen, die Eatanswill-Gazette und der Eatanswill-Independent. Die Gazette verfocht die Blau-Grundsätze, der Independent war von entschieden gelber Farbe. Beide

wurden vortrefflich geschrieben. Welche wundervolle bietende Artikel, welche muthvolle Angriffe!

»Unsre werthvolle Collegin, die Gazette —«

»Jenes ehrlose und feige Tagsblatt, der Independent —«

»Die Sudeleien des lügenhaften, possenreißerischen, über allen Begriff erbärmlichen Independent —«

»Die verläumderische Gazette, für deren schmachvolle Niedertracht das ganze Sprachgebiet keinen Namen hat —«

Diese und hundert ähnliche aufregende Ausfälle fand man in den Spalten jeder Nummer der beiden Blätter, und sie verfehlten nicht, bei den Stadtbewohnern das höchste Entzücken und die tiefste Entrüstung zu erregen.

Herr Pickwick hatte mit seinem gewohnten Scharfblicke einen ganz besonders glücklichen Zeitpunkt zu seiner Reise nach Eatanswill gewählt. Ein solcher Kampf war nie gekämpft worden. Der hochachtbare Samuel Slumkey Hall war der Candidat der Blauen; und Horatio Fizkin, Esq., von Fizkin Lodge, unweit Eatanswill, hatte sich von seinen Freunden bewegen lassen, auf die Seite des Gelb Interesse zu treten. Die Gazette hielt den Wählern von Eatanswill vor, daß die Augen nicht bloß England's, sondern der ganzen civilisirten Welt auf sie gerichtet wären; und der Independent verlangte gebieterisch, zu erfahren, ob des Abgeordneten von Eatanswill Constituenten wirklich die Männer wären, für welche man sie stets gehalten, oder nichts weiter als elende, servile Werkzeuge, des Namens von Engländern und der Segnungen der Freiheit gleich unwerth. Nie, seit Menschengedenken, war die Stadt so aufgeregt gewesen.

Es war schon spät am Abend, als Herr Pickwick und seine Gefährten mit Sam's Beistande, vom Dache der Eatanswiller-Postkutsche herunterstiegen. Aus den Fenstern des Wirthshauses zum Stadtwappen weheten mächtige, blauseidene Fahnen, und das ganze Haus war mit Zetteln beklebt, deren riesenhafte Schrift verkündete, daß des hochachtbaren Samuel Slumkey Comité hier täglich seine Sitzungen halte. Auf der Straße hatte sich ein Haufen von Müssiggängern gesammelt, und gaffte nach dem heiseren Herrn auf dem Balcon hinauf, der zu Gunsten Mr. Slumkey's zu reden schien, und sich kirschroth im Gesichte sprach. Der Nachdruck seiner Argumentation und das Gewicht seiner Gründe wurde jedoch einigermassen dadurch vermindert, daß an der nächsten Ecke fortwährend vier große Trommeln geschlagen wurden, welche von Mr. Fizkin's Comité dorthin beordert waren. Neben ihm stand ein kleiner, scheibenspringerischer Mann, der von Zeit zu Zeit den Hut schwenkte und das Volk dadurch zu einem Hurrahrufen aufforderte, welches auch regelmäßig mit dem größesten Enthusiasmus erfolgte; so daß der heisere Herr seinen Zweck eben so gut erreichte, als wenn er von Jedermann gehört worden wäre.

Die Pickwickier waren kaum herunter gestiegen, als sie von einem Nebenhaufen der »Redlichen und Unabhängigen« umringt wurden, der so fort drei betäubende Hurrahs erschallen ließ, in welche das Hauptkorps (denn es ist durchaus nicht nothwendig, daß ein Volkshaufe wisse, warum er schreit) aus einiger Entfernung dermaßen einstimmte, daß die Hurrahs zu einem Triumphgebrüll anschwollen, das selbst den heiseren Mann auf dem Balkon zum Schweigen brachte.

»Noch einmal Hurrah!« schrie der kleine Tambour-Major auf dem Balkon, und der Haufe schrie abermals, als wenn die Lungen aus Gußeisen mit stählernen Fäden beständen.

»Slumkey für immer!« brüllten die Redlichen und Unabhängigen.

»Slumkey für immer!« wiederholte Herr Pickwick, den Hut abnehmend.

»Kein Fizkin!« brüllte der Haufen.

»Nein, kein Fizkin!« schrie Herr Pickwick.

Und es begann abermals ein allgemeines Gebrüll, ähnlich dem einer ganzen Menagerie, wenn der Elephant nach kalter Küche geklingelt hat.

»Wer ist denn Slumkey?« flüsterte Mr. Tupman.

»Pst! ich weiß es nicht,« erwiederte Mr. Pickwick, eben so leise. »Thun Sie keine Fragen. Es ist bei solchen Gelegenheiten immer am besten, das zu thun, was das Volk thut.«

»Aber wie, wenn nun zwei Volkshaufen da sind?« bemerkte Mr. Snodgras.

»Dann schreie man mit dem größesten,« antwortete Herr Pickwick.

Ganze Bände hätten nicht mehr sagen können.

Sie gingen in das Gasthaus hinaus; die Menge wich links und rechts aus einander, um sie hindurch zu lassen, und rief ihnen lärmenden Beifall zu. Der erste in Erwegung kommende Gegenstand war jetzt? Quartier für die Nacht zu erlangen.

»Können wir hier Betten bekommen?« fragte Herr Pickwick den Kellner.

»Kanns nicht sagen, Sir,« lautete die Antwort; »fürchte daß wir schon überfüllt sind — will nachfragen, Sir.«

mein bester Herr, und beschenkten ein jedes, als sie fortgingen, mit einem grünen Sonnenschirme.«

»Einem Sonnenschirme!« wiederholte Herr Pickwick.

»Ja, ja, mein theurer Herr. Fünf und vierzig grüne Sonnenschirme, das Stück zu sieben und sechs Pence. Alle Frauenzimmer lieben Putzsachen – der Effect der Sonnenschirme ganz außerordentlich. Haben dadurch ihre sämmtlichen Männer und die Hälfte ihrer Brüder gewonnen — Strümpfe, Flanell und dergleichen nichts dagegen. Meine Idee, mein theurer Sir, ganz allein meine Idee. Mag sonniger Himmel sein, regnen oder schneien, Sie können keine zwölf Schritt weit durch die Stadt gehen, ohne einem halben Dutzend grüner Sonnenschirme zu begegnen.«

Der kleine Mann wollte sich vor Lachen ausschütten, als ein langer, schmächtiger Herr mit rothem Haar, Spuren einer werdenden Glatze und einem Gesichte eintrat, in dessen Ausdruck feierliche Wichtigkeit und unergründliche Weisheit sich vermischten. Er trug einen langen braunen Ueberrock, eine schwarze Weste und graugelbe Beinkleider. Vor seiner Brust hing ein Augenglas, und auf dem Kopfe hatte er einen ungewöhnlich hohen, breitränderigen Hut. Er wurde Herrn Pickwick als Mr. Pott, Redacteur der Gazette von Eatanswill, vorgestellt. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen wendete sich Mr. Pott zu Herrn Pickwick, und sagte feierlich —

»Dieser Kampf erregt großes Interesse in der Hauptstadt, Sir?«

»Ich glaube es allerdings,« erwiederte Herr Pickwick.

»Und ich habe Grund zu der Annahme,« fuhr Pott fort, Perker mit einem, zur Bekräftigung auf-

fordernden Blicke ansehend, »und ich habe Grund zu der Annahme, daß mein Artikel vom vorigen Sonntage einigermaßen dazu beigetragen hat.«

»Ohne allen Zweifel,« bekräftigte der kleine Mann.

»Die Presse ist ein gar mächtiger Hebel,« sagte Pott.

Herr Pickwick gab seine vollkommene Beistimmung zu erkennen.

»Ich glaube jedoch sagen zu dürfen,« fuhr Pott fort,« daß ich die in meinen Händen befindliche Gewalt nie mißbraucht habe. Niemals, Sir, habe ich die edle Waffe, mit welcher ich kämpfe, gegen den heiligen Busen des Privatlebens oder die zarte Brust der Ehre des Privatmannes gewendet, habe stets alle meine Kräfte Versuchen — so klein sie sein mögen — und ich weiß, daß sie es sind — Versuchen gewidmet, die Principien der — der —«

Hier gerith Mr. Pott in Verwirrung, und Herr Pickwick hielt sich für verpflichtet, ihm zu Hülfe zu kommen. Er sagte daher —

»Ohne allen Zweifel.«

»Und wie, Sir,« sagte Pott, »lassen Sie mich Ihnen die Frage als Unpartheiischen vorlegen, wie ist der Stand der öffentlichen Meinung in London in Beziehung auf meinen Krieg mit dem Independent?«

»Ohne allen Zweifel sehr aufgeregt,« fiel Perker mit einem schlauen Lächeln ein, das wahrscheinlich nur zufällig war.

»Dieser Krieg wird dauern,« fuhr Pott fort, »so lange mir Gesundheit und Kräfte und das geringe Talent nicht mangeln, womit ich begabt bin. Von dieser Fehde, Sir, — mag sie die Gemüther in Unruhe setzen, Haß und Erbitterung in den Menschen,

herzen erzeugen, und sie zur Uebung der täglichen Anforderungen des Lebens unfähig machen — von dieser Fehde werde ich nie ablassen, bis ich dem Independent von Eatans will meinen Fuß auf den Nacken gesetzt haben. Ich wünsche, Sir, daß es die Einwohner von London, daß das ganze englische Volk es wisse, daß es sich auf mich verlassen kann — daß ich es nie im Stich lassen werde, daß ich entschlossen bin, bei ihm auszuharren bis zum letzten Athemzuge.«

»Ihr Benehmen ist beispiellos edel, Sir,« sagte Herr Pickwick, die Hand des großherzigen Pott ergreifend.

»Ich sehe, Sir, Sie sind ein Mann von Einsicht und Edelmuth,« rief Mr. Pott, fast athemlos im Feuer dieser patriotischen Erklärung, aus. »Ich schätze mich unendlich glücklich, Sir, die Bekanntschaft eines solchen Mannes gemacht zu haben.«

»Und ich,« erwiederte Herr Pickwick, »fühle mich durch Ihre Meinung hoch geehrt. Sie werden mir erlauben, Sir, Sie meinen Reisegefährten, den übrigen Mitgliedern des Clubs vorstellen zu dürfen, den ich gestiftet zu haben stolz bin.«

»Ich werde entzückt sein,« sagte Mr. Pott.

Herr Pickwick ging hinaus, kehrte mit seinen drei Freunden zurück, und stellte sie in gehöriger Form dem Herausgeber der Gazette von Eatanswill vor.

»Nun aber ist die Frage, mein theurer Pott,« begann der kleine Perker, »was wir mit unsern Freunden anfangen sollen?«

»Wir werden doch hier im Hause ein Unterkommen finden?« sagte Herr Pickwick.

»Nicht ein Bett — nicht ein einziges Bett mehr zu haben, mein theurer Sir.«

»Das ist sehr schlimm,« sagte Herr Pickwick.

»Sehr schlimm,« sagten seine Reisegefährten.

»Ich habe einen Gedanken,« sagte Mr. Pott, »den wir, ich denke, mit Glück verfolgen könnten. Im Pfau haben sie noch zwei Betten, und ich kann dreist versichern, daß Mrs. Pott mit dem größten Vergnügen Herrn Pickwick und einem seiner Freunde mit Betten dienen wird, wenn die andern beiden Herrn und Ihr Bedienter sich im Pfau so gut behelfen wollen, als sie können.

Nach wiederholten dringenden Bitten von Seiten Mr. Pott, und wiederholten Versicherungen Herrn Pickwicks, daß ihm der Gedanke unerträglich sei, Pott's liebenswürdige Frau zu belästigen oder zu bemühen, wurde dahin entschieden, daß nichts anderes übrig bliebe. Nachdem sie daher mit einander im Stadtwappen zu Mittag gegessen, trennten sich die Freunde. Mr. Tupman und Mr. Snodgras begaben sich in den Pfau, und Herr Pickwick und Mr. Winkle nach Mr. Potts Wohnung. Es wurde verabredet, am folgenden Morgen im Stadtwappen wieder zusammen zu kommen, und sich dem Zuge des hochachtbaren Samuel Slumkey anzuschließen.

Mr. Pott's häuslicher Zirkel war auf ihn selbst und seine Gattin beschränkt. Die Männer, welche durch ihr mächtiges Genie zu einer stolzen Höhe in der Welt erhoben worden sind, pflegen einige kleine Schwächen zu besitzen, welche durch den Contrast mit ihrem allgemeinen Charakter um so sichtbarer werden. Hatte nun Mr. Pott eine Schwäche, so war sie vielleicht darin zu suchen, daß er die etwas tyrannische Herrschaft seiner Frau ein kleines wenig zu unterwürfig erduldete. Wir glauben jedoch kein Recht zu haben, ein großes Gewicht auf diesen Umstand zu legen, weil Mrs. Pott im vorliegenden Falle, all' ihren

gewinnendsten Liebreiz aufbot, um die beiden Fremden auf das Zuvorkommendste zu empfangen.

»Meine Liebe,« sagte Mr Pott, »Mr. Pickwick — Mr. Pickwick aus London.«

Mrs. Pott erwiederte Herrn Pickwick's väterliches Handschütteln mit entzückender Anmuth und Herzlichkeit, und Mr. Winkle, der nicht vorgestellt worden war, trat zur Seite, und verbeugte sich ununterbrochen fort.

»Theurer Pott,« sagte Mrs. Pott.

»Mein süßes Leben,« sagte Mr. Pott.

»Mach mich doch auch mit dem anderen Herrn bekannt.«

»Ich bitte tausend Mal um Vergebung,« sagte Mr. Pott. »Mrs. Pott — Mr. — ?«

»Winkle,« half Herr Pickwick ein.

»Winkle,« wiederholte Mr. Pott, womit die Ceremonie des Vorstellens zu Ende war.

»Wir müssen sehr um Verzeihung bitten, Ma'am,« nahm Herr Pickwick das Wort, »daß wir Sie schon nach einer so kurzen Bekanntschaft in Ihrem Hause incommodiren.«

»Kein Wort davon, Sir, wenn ich bitten darf,« erwiederte der weibliche Pott mit Lebhaftigkeit. »Es ist immer ein Hochgenuß für mich, neue Gesichter zu sehen, da ich aus einem Tage in den andern, und aus einer Woche in die andre an diesem langweiligen Orte lebe, und Niemand sehe.«

»Niemand, meine Theure!« fiel Mr. Pott schalkhaft ein.

»Niemand als Dich,« erwiederte Mrs. Pott bitter.

»Sie sehen Mr. Pickwick,« sagte der Wirth, die Klagen seiner Gattin erläuternd, »daß wir von vielen

Genüssen und Vergnügungen einigermassen abgeschnitten sind, die wir uns sonst wohl verschaffen könnten. Meine öffentliche Stellung als Herausgeber der Eatanswiller Gazette — die Stellung, welche dieses Blatt im Lande einnimmt — mein stetes Umhertreiben in dem Wirbel der politischen —«

»Liebster Pott,« fiel Mrs. Pott ein.

»Mein süßes Leben,« sagte der Redacteur.

»Ich wünschte, mein Lieber, daß Du einen Gesprächsgegenstand auf die Bahn brächtest, an welchem die Herren vernünftigerweise Interesse nehmen könnten.«

»Aber, meine Liebe« wendete Mr. Pott äußerst demüthig ein, »Mr. Pickwick nimmt ein Interesse an dem Gegenstande, von welchem ich rede.«

»Desto besser für ihn, wenn er es kann,« sagte Mrs. Pott mit Nachdruck; »mich aber ekeln Deine Politik, Deine Zänkereien mit dem Independent und all' das Zeug bis zur Unerträglichkeit an. Ich wundere mich wirklich sehr, Pott, wie Du Deine Abgeschmackheiten so auskramen kannst.«

»Aber meine Liebe—« wendete Mr. Pott abermals ein.

»Ach, Larifari, so schweig doch nur,« unterbrach Mrs. Pott. »Spielen Sie Ecarté, Sir!«

»Ich werde mich sehr freuen, es von Ihnen zu lernen,« antwortete Mr. Winkle.

»Pott, setz den kleinen Tisch hier an dieses Fenster, daß ich von Deiner langweiligen Politik nichts höre.«

»Jane,« sagte Mr. Pott zu dem Hausmädchen, das eben Licht hereinbrachte, »hol mir aus der Schreibstube den Jahrgang 1828 von der Gazette herauf. Ich will Ihnen« (er wendete sich zu Herrn Pickwick)

»einige meiner leitenden Artikel vorlesen, die ich in jener Zeit über das interessante Vorhaben der Gelben schrieb, einen neuen Schlagbaumwärter anzustellen; ich denke, sie werden Ihnen Unterhaltung gewähren.«

»Ich bin in der That begierig, sie zu hören,« sagte Herr Pickwick.

Der Zeitungs-Stoß wurde gebracht, der Herausgeber setzte sich, und Herr Pickwick nahm an seiner Seite Platz.

Wir haben Herrn Pickwicks Notizbuch vergeblich nach der Quintessenz jener kostbaren Geistesproducte Mr. Pott's durchsucht, und haben alle Ursach zu glauben, daß Herr Pickwick von dem Feuer und der Frische des Styls vollkommen hingerissen war; denn Mr. Winkle hat den Umstand aufgezeichnet, daß des großen Mannes Augen während der ganzen Vorlesung, wie im seligsten Vergnügen, geschlossen waren.

Die Ankündigung, daß das Nachtessen aufgetragen sei, unterbrach das Spiel nicht minder, als die Recapitulation der Schönheiten der Gazette von Eatanswill. Mrs. Pott war äußerst belebt und in der rosigsten Laune. Mr. Winkle hatte bereits Fortschritte in ihrer Gunst gemacht, und sie stand nicht an, ihm vertraulich zu sagen, daß Herr Pickwick ein »charmanter alter Herr« sei. Wenige von den genaueren Bekannten des kolossalherzigen Mannes würden sich familiäre Ausdrücke erlaubt haben, wo von ihm die Rede war. Wir haben sie trotz dem aufbewahrt, weil sie zum rührenden und überzeugenden Beweise dienen, in welcher Hochachtung er bei allen Klassen stand, und wie rasch und leicht er Aller Herzen gewann.

Es war spät in der Nacht — lange nachdem Mr. Tupman und Mr. Snodgras in den verbor-

gensten Gemächern des Pfaus in Schlummer gesunken waren — als sich die beiden Freunde zur Ruhe begaben. Der Schlaf überwältigte Mr. Winkle; allein seine Gefühle waren so aufgeregt, und er war so sehr von Bewunderung ergriffen, daß ihm Mrs. Pott's edle Gestalt und liebliche Gestalt im Traume fortwährend vorschwebten.

Das Getümmel und der Lärmen am andern Morgen war so entsetzlich, daß auch, wer noch so romantisch gestimmt war, keine andern Gedanken festhalten konnte, als solche, die sich auf die herannahende Wahlhandlung bezogen. Von Tagesanbruch an hörte man in der ganzen Stadt Trommeln schlagen, Hörner und Trompeten blasen, Menschen schreien, und Rosse wiehern und stampfen; und dann und wann wurde die Scene der Wahl-Vorbereitungen belebt, und kam eine reizende Abwechslung in sie hinein, durch ein Scharmützeln zwischen den Plänklern beider Parteien.

»Sam,« sagte Herr Pickwick, als sein Kammerdiener in sein Schlafzimmer eintrat, während er so eben seine Toilette vollendete, »es ist heute gewiß Alles lebendig in der Stadt'«

»Alles auf den Beinen, Sir,« erwiederte Sam Weller; »unsre Leute versammeln sich vor'm Stadtwappen und schreien sich schon heiser.«

»Sie scheinen also ihrer erwähnten Sache recht eifrig ergeben zu sein?« fragte Herr Pickwick.

»Habe in meinem ganzen Leben keen solchen Eifer nich jesehn, Sir.«

»Also viel Energie,« sagte Herr Pickwick.

»Grausam viel,« antwortete Sam; »hab' in meinem janzen Leben keene Leite nich so viel essen

sehen. 'Sis Wunder, daß sie nich besorgen, daß sie bersten gehn.«

»Die Folgen der mißverstandenen Menschenfreundlichkeit der hiesigen Honoratioren,« bemerkte Herr Pickwick.

»Sehr wahrscheinlich,« erwiederte Sam lakonisch.

»Sie scheinen frische wackere Leute zu sein,« sagte Herr Pickwick, aus dem Fenster schauend.

»Frisch genung sein sie« antwortete Sam; »ich und die beiden Kellner im Fau haben die Independent-Wähler, die gestern Abend drin aßen, unter der Brunnen-Pumpe gehabt.«

»Wähler unter der Pumpe gehabt!« rief Herr Pickwick aus.

»Nu ja,« fuhr Sam fort; »sie schliefen alle auf dem Fleck ein, wie sie hinfielen; wir zogen sie heite Morgen Einen nach dem Andern 'raus, und brachten sie unter der Pumpe; nu sein sie wieder ganz nüchtern und frisch. Die Kommittee bezahlte für das Geschäft een Schilling per Kopf.«

»Ist so etwas möglich?« rief Herr Pickwick verwundert aus.

»Du lieber Gott, Sir,« sagte Sam, »wo sein Sie denn getauft, daß Ihnen dieses was Neues sein thut? — Dieses is ja noch gar nichts, ganz und gar nichts.«

»Gar nichts!« rief Herr Pickwick in noch größerer Verwunderung aus.

»Nein, Sir,« entgegnete sein Diener. »Als hier die die vorige Wahl war, bestach der Widerpart den Tag vorher das Schenkmädchen im Stadtwappen, vierzehn Wählern, die drin waren und ihre Stimme noch nicht abgegeben hatten, een Schlaf-

trunk in den Branntwein mit Wasser zu thun, und straf' mir Gott! wenn sie nich wie die R..zen schliefen, bis die Wahl zwölf Stunden vorbei war. Sie machten een Versuch und brachten Eenen, wie er noch fest schlief in's Stimmhaus, aber da wollten sie ihm nich mitrechnen; und so zogen sie wieder ab, und legten ihm wieder zu Bette.«

»Ha! sonderbare Kunstgriffe!« sagte Herr Pickwick, halb vor sich hin und halb zu Sam redend.

»Nicht halb so sonderbare, als eene kuriose Geschichte, die sich einstmals bei eener Wahl hier an diesem selbigen Orte mit meinem leiblichen Vater zutrug, Sir,« erwiederte Sam.

»Was war das für ein Vorfall?« fragte Herr Pickwick.

»Er brachte einstmahl hier die Dillischanz-Kutsche her«, sagte Sam, »und da die Wahlzeit heranrückte, miethete ihm die eene Partei, Wähler aus London herzuschaffen. Am Abend vor dem Tage, da er abfahren will, läßt die Committee der andern Partei ihm in aller Stille hohlen, und er macht sich auf mit dem Boten, der ihm in een großes Zimmer führt, ganz vollgepfropft von Herren und Papieren, und Feder und Dienke und Alles. »Ah, Mr. Weller,« sagt der Präsident, »freue mir Sie zu sehn, Sir; wie befinden Sie sich, Sir?« — »Sehr jut zu dienen, Sir,« sagt mein Alter »ich hoffe, daß Sie sich auch ziemlich befinden,« sagt er. »Recht wohl, dank' Ihnen, Sir,« sagt der Herr »nehmen Sie Platz, Mr. Weller; bitte, setzen Sie sich, Sir.« Also geht mein Alter sitzen, und er und der Herr glotzen eenander an. »Kennen Sie mich nich mehr?« sagt der Herr. »Wüßte nich,« antwortet mein Al-

ter. »Ich kenne Ihnen aber,« sagt der Herr »habe, Ihnen schon gekannt, da Sie noch een kleiner Knabe waren,« sagt er. »Ich erinnere mich Ihrer nicht mehr,« sagt mein Alter. »Sie müssen een schlechtes Jedächtniß haben, Mr. Weller« sagt der Herr. »'Sis freilich das beste nich,« sagt mein Alter. »Das dacht' ich mir wohl,« sagt der Herr, schenkt ihm een Glas een, und nun fangen sie an und reden ihm so freundlich zu, daß er ganz in die beste Laune kommt, und schieben ihm endlich 'ne Zwanzigpfundnete in die Hand. »Der Weg is sehr schlecht zwischen hier und London,« sagt der Herr. »Hier und da is er schlecht genung,« sagt mein Alter. »Ich denke, besonders bei dem Kanal,« sagt der Herr. »'Sis freilich 'ne böse Strecke,« sagt mein Alter. Und darauf fängt der Herr an und sagt: »Hören Sie Mal, Mr. Weller, Sie sind een kaptaler Kutscher, wie wir wissen, und können mit Ihren Ferden machen, was Sie wollen. Wir halten Alle sehr viel von Ihnen, Mr. Weller; also Falls Sie een kleines Unjlück haben sollten, wenn Sie die Wähler herkutschirten, und wenn Sie vielleicht in dem Kanal werfen sollten, ohne sie zu beschädigen, so is dieß hier für Ihnen,« sagt er. »Meine Herrn, Sie sein sehr gütig,« sagt mein Alter, »und ich will noch een Glas Wein auf Ihre Gesundheit trinken,« sagt er, und thut das auch, steckt das Geld in, macht eenen Kratzfuß, und trollt sich. »Wollen Sie nun wohl glauben, Sir,« fuhr Sam, seinen Herrn fortwährend unverschämt anblickend, fort, »daß er an dem Tage, da er mit den Stimmen ankam, wirklich grade an der Stelle umwarf, so daß die ganzen Passaschiere in dem Kanal stürzten?«

»Und doch wieder herauskamen?« fragte Herr Pickwick hastig.

»Ich glaube,« antwortete Sam sehr langsam, »ein alter Herr wurde vermißt; und das weiß ich, daß sie seinen Hut fanden; ob aber sein Kopf darin war oder nich, kann ich nich ganz genau sagen. Was mir aber so besonders und wunderbar vorkommt, is der Zufall, daß mein Alter, nach dem was die Herren gesagt hatten, just an derselbigen Stelle und an demselbigen Tage umwarf.«

»Es war fürwahr ein sehr merkwürdiges Zusammentreffen,« sagt Herr Pickwick. »Doch bürsten Sie meinen Hut, Weller, ich höre Mr. Winkle ruft mich zum Frühstück.«

Mit diesen Worten ging Herr Pickwick und fand im Wohnzimmer das Frühstück bereit und die Familie schon versammelt. Das Frühstück wurde hastig eingenommen; an den Hüten der sämmtlichen Herren prangten ungeheure, blaue, von Mrs. Pott's eigenen schönen Händen gebundene Schleifen, und da Mr. Winkle sich anheischig gemacht hatte, Mrs. Pott in den Giebel eines dicht bei den Hustings gelegenen Hauses zu führen, so begaben sich die Herren Pickwick und Pott allein nach dem Stadtwappen, aus dessen hinterem Fenster ein Mitglied des Comités Mr. Slumkey's ein kleines Mädchen und sechs kleine Knaben haranguirte, die er zwischen jedem Satze der hochtönenden Anrede: »Männer von Eatanswill,« würdigte, wozu die besagten sechs Kleinen prachtvolle Hurrah's erschallen ließen.

Der Hofraum verkündete durch unzweideutige Zeichen den Glanz und die Stärke der Blauen von Eatanswill. Man erblickte dort eine ganze Armee von Trägern blauer Fahnen, deren einige eine, andere zwei

Stangen hatten, und die sämmtlich mit passenden Devisen in goldenen, vier Fuß hohen und verhältnißmäßig breiten Buchstaben geziert waren. Ferner schaute man eine zahlreiche Bande von Trompettern, Fagottisten und Trommelschlägern, vier Mann hoch aufgestellt, und ihr Geld ehrlich verdienend, besonders die Trommler, als äußerst muskulöse Leute. Weiter waren zu schauen: mehrere Constabel-Corps mit blauen Stäben, zwanzig Comité-Glieder mit blauen Schärpen, und ein Haufe Votanten, mit blauen Kokarden — ein offener Wagen mit Vieren für den hochachtbaren Samuel Slumkey, — endlich vier zweispännige Kutschen für seine Freunde und Assistenten. Die Fahnen rauschten, die Bande blies und trommelte, die Constabel fluchten, die zwanzig Comité-Männer zankten, der Volkshaufe schrie; und Alles und Jedes, was geschah und anwesend war, geschah und war da zu Nutz, Vortheil, Ehre und Ruhm des hochachtbaren Samuel Slumkey von Slumkey-Hall, eines der Candidaten für die Vertretung des Burgfleckens Eatanswill im Hause der Gemeinen des vereinigten Königreiches.

Langes und lautes Beifallsgeschrei ertönte aus dem Volkshaufen auf der Straße, und gewaltig war das Rauschen einer der blauen Fahnen mit der Aufschrift: »Freiheit der Presse,« als sich Mr. Pott's rother Kopf an einem Fenster zeigte; und über alle Beschreibung war der Jubel, als der hochachtbare Samuel Slumkey selbst, in Stutzenstiefeln und mit blauem Halstuche zu Mr. Pott trat, dessen Hand ergriff, und seine unendlichen Verpflichtungen gegen die Eatanswiller Gazette vor der Menge melodramatisch durch Geberden an den Tag legte.

»Ist Alles in Bereitschaft?« fragte der hochachtbare Samuel Slumkey Mr Perker.

»Alles, mein theurer Sir,« antwortete der kleine Mann.

»Ich hoffe, daß nichts versäumt ist,« sagte der hochachtbare Samuel Slumkey.

»Es ist schlechterdings Alles geschehen, mein theurer Sir. Unten an der Thür stehen zwanzig Kerle mit rein gewaschenen Fäusten zum Händeschütteln mit Ihnen; ferner ein halbes Dutzend Frauenzimmer mit Kinder auf den Armen, auf die kleinen Wangen zu klopfen, und nach ihrem Alter zu fragen, machen Sie es besonders mit den Kinderchen gut, mein theurer Sir, — dergleichen macht immer großen Effekt.«

»Ich werde daran denken,« erwiederte der hochachtbare Samuel Slumkey.

»Und wenn Sie, mein theurer Sir,« fuhr der kluge kleine Mann fort, »wenn Sie es einrichten könnten — ich will nicht sagen, daß es unerläßlich ist — aber wenn Sie vielleicht es einrichten könnten, eins zu küssen, — das würde sicher einen sehr großen Eindruck bei der Menge hervor bringen.«

»Würde es nicht eben so wirken, wenn einer von dem Comité dieß übernähme!?« entgegnete der hochachtbare Samuel Slumkey.

»Ich besorge nein,« sagte sein Agent, »glaube gewiß, daß es Sie äußerst populär machen würde, wenn Sie es selbst thäten, mein theurer Sir.«

»Dann muß es freilich geschehen,« sagte der hochachtbare Samuel Slumkey, mit der Miene der Resignation.

Jetzt schrieen die zwanzig Comité-Männer, daß der Zug sich in Ordnung stellen solle, und unter lau-

ten Hurrah der versammelten Menge suchten Alle ihre angewiesenen Plätze — die Bande, die Constabel, die Comité-Glieder, die Stimmgeber, die Rosselenker und Bändiger. Die zweispännigen Kutschen wurden vollgepfropft mit so vielen Herren, als möglicherweise darin aufrecht stehen konnten. Die für Mr. Perker bestimmte, nahm auch die Herren Pickwick, Tupman und Snodgras nebst einem halben Dutzend Comité-Männer auf.

Es war ein Moment feierlicher Erwartung, als das Einsteigen des hochachtbaren Samuel Slumkey das Signal geben sollte, daß sich der Zug bewege. Plötzlich begann die Menge ein ohrzerreißendes Hurrahgeschrei.

»Er ist aus dem Hause getreten,« sagte der kleine Perker sehr aufgeregt, und dieses um so mehr, da er bei seiner Stellung von dem, was vorging, durchaus nichts sehen konnte.

Ein abermaliges, noch lauteres Hurrah ertönte.

»Jetzt drückt er den Kerlen an der Thür die Hände,« rief der kleine Agent aus, und rieb vergnügt die seinigen.

Ein noch kräftigeres Hurrah.

»Jetzt klopft er den Kinderchen die Wangen,« sagte Mr. Perker, vor ängstlicher Erwartung zitternd.

Ein wahrer Jubelsturm durchtobte die Luft.

»Er hat eins geküßt!« rief der kleine Mann, außer sich vor Entzücken.

Ein abermaliger Sturm.

»Er hat noch eins geküßt!« jubelte der glückliche Agent.

Ein dritter Sturm.

»Er küßt sie alle zusammen, küßt sie alle zu-

sammen!« schrie der kleine Herr ganz wie toll, und der Zug setzte sich unter dem betäubenden Geschrei der Volksmenge in Bewegung.

Wie es geschah, daß er zwischen den andern Zug gerieth, und wie die daraus entsprungene Verwirrung beendigt wurde, davon können wir leider nichts melden, weil gleich im Beginn der Confusion eine gelbe Fahnenstange Herrn Pickwick den Hut über die Augen, Nase und Mund hinunterschlug. Nach seiner Schilderung befand er sich in dichtem Gedränge, konnte kaum ein paar Schritte um sich hersehen, und sah nichts als wüthige Gesichter, eine Staubwolke, einen dichten Haufen von Kämpfenden. Eine ungesehene Kraft, schreibt er, hat ihn von seinen Wagen heruntergerissen, worauf er in einen Faustkampf verwickelt worden sei; er wisse jedoch schlechterdings nicht anzugeben, mit wem, oder weßhalb. Sodann fühlte er sich von hinten eine Treppe hinaufgezogen, und als er darauf endlich seinen Hut zu entfernen vermochte, befand er sich inmitten seiner Freunde, auf der linken Seite des Hustings. Die rechte nahmen die Gelben, das Centrum der Mayor und die Stadtbedienten ein, deren einer — der beleibte Ausrufer von Eatanswill — eine ungeheure Glocke läutete, um Stillschweigen zu gebieten, während Mr. Horatio Fizkin und der hochachtbare Samuel Slumkey, die Hände auf dem Herzen, sich mit der größten Leutseligkeit gegen die wogende Fluth von Köpfen verbeugten, die den offenen Platz überschwemmte, und aus welcher ein Tongebrause aus Rufen, Schreien, Grunzen, Zischen und Hurrahs bestehend, heraufönte, das einem Erdbeben Ehre gemacht haben würde.

»Da ist Winkle,« sagte Mr. Tupman, den Freund am Aermel zupfend.

»Wo?« fragte Herr Pickwick, seine Brille aufsetzend, die er bis dahin glücklicherweise in der Tasche gehabt hatte.

»Da,« erwiederte Mr. Tupman; »oben auf jenem Hause.«

Und in der That erblickte Herr Pickwick Mr. Winkle und Mrs. Pott. Sie saßen behaglich auf Stühlen, in der bleiernen Rinne eines Ziegeldaches, und schwenkten zum Zeichen der Erkennung ihre Tücher — welche Höflichkeitsbezeugung Herr Pickwick dadurch erwiederte, daß er der Dame Handküsse hinüberwarf.

Die Feierlichkeiten hatten noch nicht begonnen, und da ein müßiger Volkshaufe stets scherzlustig ist, so war auch schon diese unschuldige Handlung hinreichend, Anlaß zu Späßen zu geben.

»O Du gottloser alter Spitzbube,« ertönte eine Stimme, »guckst nach den Mädels? — seh Einer an!«

»O Du ehrwürdiger alter Sünder,« erscholl eine Zweite.

»Setzt seine Brill' auf die Nase, um nach 'ner verheiratheten Frauensperson zu schau'n!« ließ sich eine Dritte hören.

»Ich seh' ihn mit seinen leichtfertigen alten Augen ihr zublinzeln,« rief eine Vierte.

»Pott, nimm Deine Frau in Acht,« eine Fünfte — worauf ein betäubendes Gelächter erfolgte.

Da diesen Spöttereien boshafte Vergleichungen Herrn Pickwicks mit einem alten Ziegenbocke folgten, und da dieselben geeignet waren, einen Schatten auf die Ehre einer unschuldigen Dame zu werfen, so gerieth Herr Pickwick in eine grenzenlose Entrüstung; allein da in demselben Augenblicke Stillschweigen geboten wurde, so begnügte er sich damit, einen ver-

zehrenden Blick des Mitleids über ihre verkehrte Sinnart auf die Menge hinabzuwerfen, worüber dieselbe noch lauter lachte, als zuvor.

»Ruhe!« schrien die, den Major, umgebenden Stadtdiener.

»Whiffin, gebiethen Sie Stillschweigen,« befahl der Mayor in feierlichem, seiner hohen Stellung anpassendem Tone.

»Gehorsam dem Befehl,« begann der Ausrüfer, abermals die Glocke ertönen lassend; worauf ein Gentleman aus dem Volkshaufen laut »frische Semmeln, frische Semmeln! *)« rief, was abermals ein Gelächter erregte.

»Meine Herren,« begann der Mayor mit so starker Stimme, als er's vermochte. »Meine Herren, Männer und Brüder, Wähler des Burgfleckens Eatanswill! Wir sind hier am heutigen Tage versammelt, um einen Abgeordneten an die Stelle —«

Hier wurde der Mayor abermals durch eine Stimme aus dem Volke unterbrochen.

»Vivat unser Mayor!« wurde gerufen, »und möge er nie das Nadler-Geschäft aufgeben, wodurch er zu seinem Gelde gekommen ist.«

Die Anspielung auf das bürgerliche Gewerbe des Nädlers wurde mit stürmischen Jubel aufgenommen, der nebst der Glockenbegleitung den Rest der Rede mit Ausnahme der Schlußworte unhörbar machte, in welcher der Cicero von Eatanswill der Versammlung für die geduldige Aufmerksamkeit dankte, mit welcher sie ihn vom Anfange bis zu Ende angehört habe, — welcher Ausdruck der Dankbarkeit einen abermaligen Heiterkeits-Ausbruch hervorrief, der fast eine Viertelstunde anhielt.

*) Muffins, homophon mit Whiffin.

Mayor ein abermaliges Glockenconcert, und erklärte, daß er sowohl Horatio Fizkin Esq. von Fizkin Lodge als den hochachtbaren Samuel Slumkey von Slumkey-Hall vor sich bescheiden und sie den Frieden beschwören lassen werde. Diese schreckliche Ankündigung bewog die Assistenten beider Candidaten sich in's Mittel zu legen, und nachdem die beiderseitigen Freunde je zwei drei Viertel Stund lang mit einander gestritten hatten, verbeugte sich Horatio Fizkin Esq. unter Hutabnahme gegen den hochachtbaren Samuel Slumkey; der Hochachtbare ahmte diese Pantomime nach, die Musikbande hieß man inne halten, die Volksmenge wurde verhältnißmäßig ruhig, und Horatio Fizkin Esq. konnte fortfahren.

In den Reden beider Wahlkandidaten, so ganz verschieden sie so ziemlich in allen andern Punkten waren, wurden die Vorzüge, Verdienste, und Tugenden der Wähler von Eatanswill auf das vollständigste anerkannt und gewürdigt. Die achtbaren Herren sprachen es beide laut aus, daß in der ganzen Welt keine freisinnigere, erleuchtetere, patriotischere und edelgesinntere Männer zu finden wären, als die, welche für sie zu stimmen versprochen hätten; gaben durch ziemlich deutliche Winke zu verstehen, daß die gegnerischen Wähler an einer Hirnzerrüttung, einer gewissen bestialischen Stupidität und ähnlichen Mängeln laborirten, wobei sie eigentlich zur Ausübung ihrer gegenwärtigen Obligenheiten vollkommen untüchtig wären, Fizkin erklärte sich geneigt, Alles zu thun, was man von ihm begehrte; Slumkey drückte seinen festen Entschluß aus, nichts von Allem dem zu thun, was man von ihm verlangen werde. Beide sagten, daß ihnen Eatanswills Gewerbe, Handel, Fabriken und Blüthe überhaupt ewig mehr am Herzen läge,

als irgend ein anderer Gegenstand auf Erden; und Jeder von Ihnen glaubte die vollkommenste Uiberzeugung hegen zu können, daß er erwählt, und sein Mitbewerber verworfen werden würde.

Nun wurden die Hände emporgehoben; der Mayor entschied zu Gunsten des hochgeachteten Samuel Slumkey von Slumkey-Hall. Horatio Fizkin Esq. von Fizkin Lodge verlangte Stimmenzählung, und man beschloß, daß eine solche statt finden solle. Hierauf wurde dem Mayor der Dank der Versammlung für seine gewandte und glückliche Leitung der Versammlung votirt; und der Mayor dankte für den, wie er wahr sagte, unverdienten Dank, in sehr bescheidenen Ausdrücken, die ihm um so leichter werden mochten, da nie eine Versammlung unlenksamer, und nie die Leitung einer solchen unglücklicher und erfolgloser gewesen war. Die Aufzüge wurden wieder geordnet, die Wagen fuhren langsam durch das Gedränge, und das Volk schrie nach ihnen her, je nach Gunst oder Ungunst, je nach seiner Gesinnung oder Caprice.

So lange das Stimmen-Registriren und Zählen währte, blieb die Stadt fieberhaft aufgeregt. Aller Verkehr wurde auf die lieberalste und herzlichste Weise betrieben. In allen Gasthäusern waren accisbare Gegenstände merkwürdig wohlfeil zu haben, und auf allen Straßen paradirten Fuhrwerke zum bequemen Gebrauche der Stimmgeber, die etwa plötzlich schwindelig im Kopfe wurden — eine Epidemie, die während des ganzen Wahlkampfes in einem äußerst beruhigenden Grade unter den Wählern grassirte, deren Viele so heftig angegriffen wurden, daß sie völlig bewußtlos auf dem Straßenpflaster lagen.

Mayor ein abermaliges Glockencon[illegible] daß er sowohl Horatio Fizkin [illegible] als den hochachtbaren [illegible]rauen, genau key=Hall vor [illegible] bis dahin weder schwören la[illegible], noch des andern bewog die [illegible] lassen, obgleich sie häu- tel zu le[illegible] gekommen waren. Eine je zwe[illegible] Schlusse der Stimmregister hielt gestrit[illegible] die Ehre einer geheimen Conferenz unte[illegible]achtsvollen, edelgesinnten und patrioti- Sl[illegible] Männern an. Sie willfahrten dem Ansuchen. n[illegible] sich in lichten Haufen zum Stimmen — [illegible] hochachtbare Samuel Slumkey war Parla- ments=Mitglied für Eatanswill.

Vierzehntes Kapitel.

Eine kurze Beschreibung der im Pfau versammelten Gesellschaft, und die Erzählung eines Hausirers von Tom Smart.

Es ist gar anmuthig, von der Betrachtung de[illegible] Gewühls, der Zerwürfnisse und Wirren des politischen zur friedlichen Stille der Privatlebens sich zu wenden. Wenn auch Hr. Pickwick weder für den einen noch den andern der streitenden Wahlkandidaten lebhafte Partei ergriffen, so war er doch hinlänglich durch Mr. Pott's Enthusiasmus befeuert, um seine ganze Zeit und Aufmerksamkeit den Vor-

gängen zu widmen, von denen das vorige Kapitel nach seinen einzigen Aufzeichnungen eine Schilderung gegeben. Während er so beschäftigt war, verwendete Winkle seine ganze Zeit zu angenehmen Spaziergängen und Ausflügen auf das Land mit Mrs. Pott, die, wenn Gelegenheit sich darbot, nie verfehlte, sich für das einförmige Leben, worüber sie beständig klagte, zu entschädigen. Da nun die beiden Herren im Hause des Herausgebers der Gazette von Eatanswill gänzlich in Anspruch genommen wurden, so waren Mr. Tupman und Mr. Snodgras größtentheils auf ihre eigenen Hilfsquellen beschränkt. Sie interessirten sich nur wenig für die öffentlichen Angelegenheiten, und vertrieben sich daher die Zeit hauptsächlich durch Unterhaltungen, wie sie der Pfau darbot, und die sich auf ein elendes Billard in einem obern Zimmer, und eine Kegegelbahn im hintern Hause erstreckten. Sie wurden mit der Kunst und Wissenschaft der genannten, in diesen Räumen zu findenden Ergötzlichkeiten, welche weit abstruser sind, als gewöhnliche Menschen glauben, durch Mr. Weller vertraut, der die vollkommensten Kenntniß derselben besaß. Waren sie daher auch des Vergnügens und der Vortheile der Gesellschaft Herrn Pickwicks beraubt, so gebrach es ihnen doch keineswegs gänzlich an Zerstreuung.

Abends war es jedoch, wo der Pfau seine ganze Pracht und Herrlichkeit entfaltete, und die beiden Freunde fühlten sich dermaßen angezogen, daß sie sogar die Einladungen des genialen, obgleich weitschweifigen Mr. Pott ablehnten. Abends wurde das Gastzimmer voll von einem geselligen Zirkel, dessen Charaktere und Treiben zu beobachten Mr. Tup-

Mayor ein abermaliges Glockenconcert, und erklärte, daß er sowohl Horatio Fizkin Esq. von Fizkin Lodge als den hochachtbaren Samuel Slumkey von Slumkey-Hall vor sich bescheiden und sie den Frieden beschwören lassen werde. Diese schreckliche Ankündigung bewog die Assistenten beider Candidaten sich in's Mittel zu legen, und nachdem die beiderseitigen Freunde je zwei drei Viertel Stund lang mit einander gestritten hatten, verbeugte sich Horatio Fizkin Esq. unter Hutabnahme gegen den hochachtbaren Samuel Slumkey; der Hochachtbare ahmte diese Pantomime nach, die Musikbande hieß man inne halten, die Volksmenge wurde verhältnißmäßig ruhig, und Horatio Fizkin Esq. konnte fortfahren.

In den Reden beider Wahlkandidaten, so ganz verschieden sie so ziemlich in allen andern Punkten waren, wurden die Vorzüge, Verdienste, und Tugenden der Wähler von Eatanswill auf das vollständigste anerkannt und gewürdigt. Die achtbaren Herren sprachen es beide laut aus, daß in der ganzen Welt keine freisinnigere, erleuchtetere, patriotischere und edelgesinntere Männer zu finden wären, als die, welche für sie zu stimmen versprochen hätten; gaben durch ziemlich deutliche Winke zu verstehen, daß die gegnerischen Wähler an einer Hirnzerrüttung, einer gewissen bestialischen Stupidität und ähnlichen Mängeln laborirten, wobei sie eigentlich zur Ausübung ihrer gegenwärtigen Obligenheiten vollkommen untüchtig wären, Fizkin erklärte sich geneigt, Alles zu thun, was man von ihm begehrte; Slumkey drückte seinen festen Entschluß aus, nichts von Allem dem zu thun, was man von ihm verlangen werde. Beide sagten, daß ihnen Eatanswills Gewerbe, Handel, Fabriken und Blüthe überhaupt ewig mehr am Herzen läge,

als irgend ein anderer Gegenstand auf Erden; und Jeder von Ihnen glaubte die vollkommenste Uiberzeugung hegen zu können, daß er erwählt, und sein Mitbewerber verworfen werden würde.

Nun wurden die Hände emporgehoben; der Mayor entschied zu Gunsten des hochgeachteten Samuel Slumkey von Slumkey-Hall. Horatio Fizkin Esq. von Fizkin Lodge verlangte Stimmenzählung, und man beschloß, daß eine solche statt finden solle. Hierauf wurde dem Mayor der Dank der Versammlung für seine gewandte und glückliche Leitung der Versammlung votirt; und der Mayor dankte für den, wie er wahr sagte, unverdienten Dank, in sehr bescheidenen Ausdrücken, die ihm um so leichter werden mochten, da nie eine Versammlung unlenksamer, und nie die Leitung einer solchen unglücklicher und erfolgloser gewesen war. Die Aufzüge wurden wieder geordnet, die Wagen fuhren langsam durch das Gedränge, und das Volk schrie nach ihnen her, je nach Gunst oder Ungunst, je nach seiner Gesinnung oder Caprice.

So lange das Stimmen-Registriren und Zählen währte, blieb die Stadt fieberhaft aufgeregt. Aller Verkehr wurde auf die lieberalste und herzlichste Weise betrieben. In allen Gasthäusern waren accisbare Gegenstände merkwürdig wohlfeil zu haben, und auf allen Straßen paradirten Fuhrwerke zum bequemen Gebrauche der Stimmgeber, die etwa plötzlich schwindelig im Kopfe wurden — eine Epidemie, die während des ganzen Wahlkampfes in einem äußerst beruhigenden Grade unter den Wählern grassirte, deren Viele so heftig angegriffen wurden, daß sie völlig bewußtlos auf dem Straßenpflaster lagen.

Bis zum letzten Tage waren die Stimmen eines kleinen Häufleins von Wählern noch immer nicht eingezeichnet worden. Es bestand aus besonnenen, genau berechnenden Individuen, die sich bis dahin weder durch die Argumente des einen, noch des andern Kandidaten hatten überzeugen lassen, obgleich sie häufig mit Beiden zusammen gekommen waren. Eine Stunde vor dem Schlusse der Stimmregister hielt Mr. Perker um die Ehre einer geheimen Conferenz mit diesen einsichtsvollen, edelgesinnten und patriotischen Männern an. Sie willfahrten dem Ansuchen. Sie begaben sich in lichten Haufen zum Stimmen — und der hochachtbare Samuel Slumkey war Parlaments-Mitglied für Eatanswill.

Vierzehntes Kapitel.

Eine kurze Beschreibung der im Pfau versammelten Gesellschaft, und die Erzählung eines Hausirers von Tom Smart.

Es ist gar anmuthig, von der Betrachtung des Gewühls, der Zerwürfnisse und Wirren des politischen zur friedlichen Stille der Privatlebens sich zu wenden. Wenn auch Hr. Pickwick weder für den einen noch den andern der streitenden Wahlkandidaten lebhafte Partei ergriffen, so war er doch hinlänglich durch Mr. Pott's Enthusiasmus befeuert, um seine ganze Zeit und Aufmerksamkeit den Vor-

gängen zu widmen, von denen das vorige Kapitel nach seinen einzigen Aufzeichnungen eine Schilderung gegeben. Während er so beschäftigt war, verwendete Winkle seine ganze Zeit zu angenehmen Spaziergängen und Ausflügen auf das Land mit Mrs. Pott, die, wenn Gelegenheit sich darbot, nie verfehlte, sich für das einförmige Leben, worüber sie beständig klagte, zu entschädigen. Da nun die beiden Herren im Hause des Herausgebers der Gazette von Eatanswill gänzlich in Anspruch genommen wurden, so waren Mr. Tupman und Mr. Snodgras größtentheils auf ihre eigenen Hilfsquellen beschränkt. Sie interessirten sich nur wenig für die öffentlichen Angelegenheiten, und vertrieben sich daher die Zeit hauptsächlich durch Unterhaltungen, wie sie der Pfau darbot, und die sich auf ein elendes Billard in einem obern Zimmer, und eine Kegegelbahn im hintern Hause erstreckten. Sie wurden mit der Kunst und Wissenschaft der genannten, in diesen Räumen zu findenden Ergötzlichkeiten, welche weit abstruser sind, als gewöhnliche Menschen glauben, durch Mr. Weller vertraut, der die vollkommensten Kenntniß derselben besaß. Waren sie daher auch des Vergnügens und der Vortheile der Gesellschaft Herrn Pickwicks beraubt, so gebrach es ihnen doch keineswegs gänzlich an Zerstreuung.

Abends war es jedoch, wo der Pfau seine ganze Pracht und Herrlichkeit entfaltete, und die beiden Freunde fühlten sich dermaßen angezogen, daß sie sogar die Einladungen des genialen, obgleich weitschweifigen Mr. Pott ablehnten. Abends wurde das Gastzimmer voll von einem geselligen Zirkel, dessen Charaktere und Treiben zu beobachten Mr. Tup-

mans entzückende Lust, und dessen Reden und Thun niederzuschreiben, Mr. Snodgrads Gewohnheit war.

Es ist den Meisten bekannt, wie Gastzimmer aussehen. Das in Rede stehende im Pfau unterschied sich nicht wesentlich von andern, das heißt, es war ein großes, nackt aussehendes Zimmer, dessen Ameublement ohne Zweifel besser gewesen war, ehe es so alt geworden. In der Mitte stand ein großer, und in jeder Ecke ein kleiner Tisch. Auch fehlte es nicht an einer Auswahl vielgestalteter Stühle, und einem alten türkischen Teppich, der zu der Größe des Zimmers sich so verhielt, wie ein Damentaschentuch zu dem Boden eines Schilderhauses. An den Wänden hingen einige große Landkarten, und in einem Winkel an einer langen Reihe von Pflöcken eine Menge wettergedienter grober Unterröcke und Mäntelkrägen aller Art. Das Kaminsims zierten ein hölzernes Schreibzeug, das einen Federstumpf und eine Oblate enthielt, ein Adreßkalender, ein Post- und ein Reisebuch, eine Geschichte der Grafschaft ohne Einband, und die unsterblichen Uebetreste einer Forelle in einem gläsernen Sarge. Die Atmosphäre war von Tabakqualm geschwängert, der dem ganzen Zimmer, und besonders den staubigen rothen Fenstervorhängen eine etwas bräunliche Färbung gab. Auf dem Schenktische sah man in malerischer Unordnung eine Menge der verschiedenartigsten Gegenstände, von welchen wir nur einige trübe Fischbrühen-Fläschchen, ein paar Kutscher Kästen, zwei oder drei Peitschen, eben so viele Reise-Shawls, einen Messerkorb und die Senfbüchse nennen.

So war das Zimmer beschaffen, in welchem Mr. Tupman und Mr. Snodgras am Abend nach beendigter Wahl mit mehreren andern, gleichfalls im

Pfau wohnenden Reisenden und andern Gästen, rauchend und trinkend verweilten.

»Hollah, Ihr Herren,« sagte ein großer kräftiger Mann von etwa vierzig Jahren und nur mit einem Auge, — einem hellglänzenden schwarzen Auge, mit dem er schelmisch blinzelte, und aus welchem muntere ironische Laune hervorleuchtete. »Unsere eigenen werthen Personen, Gentlemen! Das ist die Gesundheit, wozu ich allezeit die Gesellschaft auffordere, indem ich Mary's ihre, für mich allein trinke. He, Mary!«

»Geh'n Sie, Sie alter Saufaus,« versetzte das Wirthshausmädchen, jedoch offenbar nichts weniger als mißvergnügt über die Schmeichelei.

»Ei so lauf' doch nicht fort, Mary!« sagte der schwarzäugige Mann.

»Lassen Sie mich zufrieden, Sie kecker Ding, Sie,« erwiederte die junge Dame.

»Sei nur ruhig,« rief der Einäugige der Hinauseilenden nach. »Ich komme gleich heraus, Mary. Gräme Dich unterdeß nicht zu sehr, Schatz.«

Er blinzelte bei diesen Worten mit seinem einzigen Auge der Gesellschaft zu, zum unsäglichen Entzücken eines ältlichen Mannes mit einem schmutzigen Gesicht und einer Thonpfeife.

»Sein doch kuriose Creaturen, die Frauenspersonen,« hub der Mann mit der thönernen Pfeife nach einer Pause an.

»Ja, das hat sein Recht,« stimmte ihm ein sehr rothnasiger hinter einer Cigarre bei.

Nach diesem Pröbchen von Philosophie trat abermals eine Pause ein.

»'S gibt doch aber noch kuriosere Dinge in dieser Welt, als die Frauenspersonen sind,« begann der

Schwarzäugige, langsam einen mächtigen Pfeifenkopf anfüllend.

»Sind Sie verheirathet?« fragte der Mann mit dem schmutzigen Gesicht.

»Könnt's nicht sagen.«

»Das dacht ich gleich,« sagte der Mann mit dem schmutzigen Antlitz, ganz außer sich vor Vergnügen über seine glückliche Entgegnung; und ein Mann mit einer weichen Stimme und mildem Gesicht, der stets Jedermann beipflichtete, stimmte in sein Gelächter ein.

»Alles erwogen, meine Herren,« rief der enthusiastische Snodgras dazwischen, »sind die Frauen die großen Stützen und Freudebringerinnen unseres Daseins.«

»Ja für wahr, das sind sie,« stimmte der Milde bei.

»Wenn sie bei guter Laune sein,« bemerkte der Mann mit dem schmutzigen Antlitz.

»Sehr wahr,« sagte der sanfte Mann.

»Ich weise die Beschränkung und den darin liegenden Vorwurf,« fuhr Mr. Snodgras, dessen Gedanken sogleich zu Emilie Wardle abgeschweift waren, »weise ihn mit Verachtung — mit Entrüstung zurück. Man lasse den Mann mich sehen, der auch nur ein Wort gegen die Frauen als Frauen sagt, und ich erkläre dreist, daß er kein Mann ist.« Und Mr. Snodgras nahm seine Cigarre aus dem Munde und schlug heftig mit geballter Faust auf den Tisch.

»Eine sehr vernünftige und wohlbegründete Meinung,« bemerkte der sanfte Mann.

»Eine sehr grundlose Behauptung, der ich widerspreche,« fiel sogleich der Mann mit dem schmutzigen Antlitz ein.

»Ohne Zweifel ist auch in dem, was Sie da bemerken, viel Wahrheit, Sir,« sagte der sanfte Mann.

»Ihr Wohlsein, Sir,« sagte der einäugige Hausirer, Mr. Snodgras beifällig zunickend.

Mr. Snodgras dankte verbindlich.

»Ich höre gar gern 'ne kleine Disputation,« fuhr der Hausirer fort, »absonderlich wenn's ein wenig scharf dabei her geht. Man lernt was dabei, aber diese über die Weiber erinnert mich an eine Geschichte, die mein alter Onkel zu erzählen pflegte, und deswegen sagte ich, es kämen bisweilen kuriosere Dinge in der Welt vor, als Frauenspersonen.«

»Die Geschichte möcht' ich wohl hören,« sagte der rothnasige Mann mit der Cigarre.

»So?« war die einzige Antwort des Einäugigen, der mit starken Zügen fortrauchte.

»Und ich auch,« fiel Mr. Tupman ein. Es waren seine ersten Worte. Er war stets begierig, den Vorrath seiner Kenntnisse und Erfahrungen zu vermehren.

»Nun gut, so will ich sie erzählen. Nein, ich will's doch nicht. Ich weiß, es würde doch Niemand glauben, daß sie wahr wäre, sagte der Mann mit dem schelmischen Auge, und blinzelte mit demselben noch schelmischer, als während des ganzen bisherigen Gesprächs.

»Wenn Sie sagen, daß Sie wahr ist, so werd' ich sie natürlich für wahr halten,« versetzte Mr. Tupman.

»Nun wenn das ist, so will ich sie erzählen,« sagte der Hausirer. »Haben Sie wohl von dem großen Handelshause Bilson und Slum gehört? Wo nicht, ist's auch gleichviel, denn die Firma existirt

längst nicht mehr. Es sind achtzig Jahre, seit die Begebenheit mit einem Reisenden für jenes Haus sich zutrug; er war ein genauer Freund meines Onkels, und mein Onkel gab sie mir zum Besten. Mein Onkel nannte die Geschichte des Hausirers Erzählung und pflegte sie mit folgenden Worten zu erzählen.« Er begann darauf, wie folgt:

Die Erzählung von Tom Smart.

»Einst an einem Winterabend, ungefähr um fünf Uhr, als es dunkel wurde, hätte man auf der Straße, welche die Malborough-Downs durchschneidet, in der Richtung nach Bristol, einen Mann in einem Gig sein müdes Pferd vorwärts treiben sehen können. Ich sage, man hätte ihn sehen können, und zweifle nicht, daß er gesehen sein würde, wenn ihm kein Blinder begegnet wäre; allein das Wetter war so schlecht und es war so finster und naß und kalt, daß Niemand draußen war, als Wind und Regen, und der Reisende fuhr also mitten auf dem Wege einsam und mißvergnügt genug hin. Hätte ein Hausirer jener Zeit das kleine Gig mit grauem Kasten und rothen Rädern, und die bösartige, bissige, schnellfüßige Stute, die von einem Fleischerpferde und einem Zweipfennigpost-Pony gefallen zu sein schien, erblickt, so würde er im Augenblick gewußt haben, daß der Reisende kein Anderer sein könne, als Tom Smart von Bilson und Slum in der Cateaton-Straße zu London. Da jedoch kein Hausirer zur Stelle war, so wußte Niemand etwas von der Sache, und Tom Smart, sein graues Gig mit den rothen Rädern, und die schnellfüßige bösartige Stute behielten daher das Geheimniß für sich allein, wobei auch Niemand viel verlor.«

»Es gibt viele angenehmere Plätzchen selbst auf dieser traurigen Welt, als die Malborough-Downs bei rauhem Nordwinde; und nimmt man einen dunkeln Winterabend, eine kothige, grundlose Straße, und beständige starke Regenschauer hinzu, und versucht es damit zur Probe, so wird man an seiner eigenen geschätzten Person die volle Wahrheit dieser Bemerkung erfahren.«

»Der Wind fegte nicht etwa die Heerstraße hinauf oder herunter, obgleich auch das unangenehm genug ist, sondern blies gerade quer hinüber; und auch der Regen goß nicht etwa von oben senkrecht herunter, sondern kam, was weit ärger war, in schräger Richtung von der Seite, so schräg etwa wie die Zeilen in den Schreibbüchern der Schuljugend zu laufen pflegen. Am allerschlimmsten aber war es, daß Wind und Regen bisweilen ein wenig nachließen denn unsere Reisenden schöpften daraus Hoffnung, bloß um sich gleich darauf nur um so bitterer getäuscht zu sehen. Ein neuer Guß füllte die Ohren von Mann und Roß, ein abermaliger Schauer durchnäßte und durchkältete sie bis in das Mark ihrer Gebeine, und die Windsbraut schien ihrer Ohnmacht zu spotten, und im Bewußtsein ihrer Kraft und Macht ein Triumphlied zu heulen.«

»Die bissige Stute arbeitete sich durch Koth und Wasser mit herabhängenden Ohren vorwärts, warf dann und wann den Kopf empor, als wenn sie ihr Mißfallen über das unhöfliche Benehmen der Elemente zu erkennen geben wollte, und blieb denselben zum Trotz in einem guten Schritte, als plötzlich ein Windstoß, noch wüthender als alle vorherigen, gegen sie heranbrauste, und sie veranlaßte, augenblicklich stockstill zu stehen, und ihre Füße fest gegen oder in den

Erdboden zu stemmen, um nicht über den Haufen gerissen zu werden. Es war eine besondere Gnade, daß sie auf diesen Einfall gerieth; denn hätte sie sich umwehen lassen, so würde sie mit Tom Smart, da sie und das Gig und Tom so gar leicht wogen, um und um gewälzt und gerollt sein bis an das Ende der Welt, oder bis der Sturm sich gelegt hätte; und in beiden Fällen ist es wahrscheinlich, daß die bissige Stute, das graue rothrädrige Gig und Tom Smart fortan für alle Zeit dienstunfähig gewesen sein würden.«

»Potz Himmel Tausend Mohren - Element!« sagte Tom Smart, der bisweilen in die unangenehme Gewohnheit verfiel, zu fluchen; »potz Himmel tausend Mohren - Element!« sagte er, »ich will verdammt sein, wenn dieß nicht 'ne schöne Bescheerung ist!« und als er dieß sagte, wieherte die Stute, als wenn sie ganz derselben Meinung wäre.«

»Laß nur den Muth nicht sinken, altes Mädchen,« sagte Tom, und klopfte sie mit dem Peitschenstiele auf den Hals. »Es wäre ja toll und rasend, an einem solchen Abend immer zu fahren. Wir kehren im ersten besten Wirthshause ein, an das wir kommen; also je schneller Du gehst, desto eher ist's vorüber. Brrrr, altes Mädchen — sachte — sachte!«

»Ob die bissige Stute Tom's Stimme so genau kannte, daß sie sie vollkommen verstand, oder ob sie meinte, daß sie beim Stillstehen noch kälter würde, als bei munterer Bewegung, kann ich natürlich nicht sagen. Das aber kann ich versichern, daß Tom kaum die erwähnten Worte gesprochen hatte, als sie die Ohren spitzte, und so plötzlich und wild ansprang und fortgalopirte, daß das rothrädrige Gig in tausend Stücke hätte zerschellen sollen, und daß Tom, so gut er sich auf das Fahren verstand, sie weder zum Still-

stehen, nach aus dem Galopp bringen konnte; am Ende jedoch stand sie von selbst vor einem Gasthause an der rechten Seite der Heerstraße.«

»Tom überschaute mit einem flüchtigen Blicke, während er dem Hausknecht die Zügel zuwarf und die Peitsche auf den Bock legte, das Gasthaus. Es war ein sonderbar aussehendes altmodisches Gebäude, schien indeß ein behagliches Nachtquartier zu versprechen, denn Tom gewahrte sogleich, mit dem geübten Auge eines Reisenden, hinter dicht vorgezogenen Fenstervorhängen ein helles Licht und ein röthlich glänzendes Kaminfeuer. Er stieg daher so behende, als er's bei seinen halberfrornen Gliedern vermochte, herunter, und begab sich hinein.«

»Nach kaum fünf Minuten saß Tom in dem, dem Schenkstübchen gegenüber liegenden Zimmer an einem tüchtigen Feuer, dessen Rauschen und Knistern allein schon jedem vernünftigen Manne erwärmt haben würde. Dieß war jedoch noch nicht Alles; denn eine nett gekleidete Dirne mit leuchtenden Augen und zierlichen Füßen breitete ein sehr reines weißes Tischtuch vor ihm aus, und Tom, der die Füße am Feuer, den Rücken der Thür zugekehrt saß, hatte in dem Spiegel über dem Kamin den erfreulichsten Anblick. Er schaute nämlich das Schenkstübchen, und darin entzückende Reihen grüner Flaschen mit goldenen Inschriften, Gläser mit Eingemachtem, Käse, gekochtem Schinken und Rindsbraten, und Alles auf das lockendste und appetitlichste ausgestellt und geordnet. Aber noch mehr im Schenkstübchen hinter dem zierlichsten, dicht an ein hübsches kleines Feuer gestellten Theetische saß eine gut aussehende rüstige Witwe von etwa acht und vierzig oder so was, mit einem so behaglichen Ge-

sicht, als das Schenkstübchen selbst, offenbar die Wirthin und höchste Gebieterin all' dieser wünschenswerthen Besitzthümer. Nur ein einziger böser Zug that der Schönheit des ganzen Gemäldes Eintrag, und dieser Zug kam durch einen großen — einen sehr großen Mann — in einem braunen Rocke mit großen glänzenden Knöpfen, einen Mann mit schwarzem Haare, hinein, der mit der Witwe beim Thee saß, und zwar so, daß es keines großen Scharfsinnes bedurfte, um einzusehen, daß er sie mit vielem Glücke beredete, nicht länger Witwe zu bleiben, sondern ihm das Recht zu ertheilen, während seines ganzen übrigen Lebens in dem Schenkstübchen zu sitzen.«

»Tom Smart war nun freilich keineswegs von reizbarer oder neidischer Gemüthsart; aber wie es auch kam, der große Mann im braunen Rocke mit glänzenden Knöpfen regte all' seine wenige Galle in ihm auf. Er fühlte sich äußerst empört, und dieß um so mehr, wenn er im Spiegel gewisse kleine Vertraulichkeiten zwischen dem großen Manne und der Witwe vorgehen sah, welche sattsam bewiesen, daß der sehr große Mann in eben so großer Gunst stand.«

»Tom trank gern — ja ich kann wohl sagen, trank sehr gern heißen Punsch, und bestellte ein Glas zur Probe, nachdem seine bissige Stute wohl versorgt war, und er selbst Alles aufgezehrt hatte, was die Witwe eigenhändig für ihn bereitet. Verstand sich die Witwe auf irgend etwas besser, als auf Andres, so war es die Punschbereitung, und das erste Glas schmeckte Tom so vortrefflich, daß er sogleich ein zweites bestellte. Heißer Punsch, meine Herren, ist unter allen Umständen ein angenehmes Getränk; Tom Smart aber, vor seinem gemüthlichen Feuer, während draußen der Sturm heulte, kam er

wirklich himmlisch vor; und Tom ließ daher noch ein Glas, und noch, und noch eins bringen; und je mehr er trank, desto mehr dachte er an den großen Mann.«

»Verwünscht sei seine Unverschämtheit,« sagte Tom Smart bei sich selbst; »was hat er in dem hübschen Schenkstübchen zu schaffen? Und obenein, was ist er für ein häßlicher, langer Spinnenbein! Wenn die Witwe nur einigen Geschmak hat, wie leicht kann sie ganz andere Leute finden.« »Hier blickte Tom hinauf in den Spiegel, und leerte, allmählich empfindsam werdend, das vierte, und bestellte das fünfte Glas.«

»Tom Smart, meine Herren, hatte allezeit sehr viel Neigung zur Gastwirthschaft gehabt. Es war seit Jahren ein Ziel seiner ehrgeizigen Wünsche gewesen, in einem grünen Rock, Kniehosen und Stulpenstiefeln in seinem eigenen Schenkstübchen zu stehen. Er konnte sich nichts Herrlicheres denken, als an Wirthstafeln zu präsidiren, und meinte, daß er sich trefflich darauf verstehen würde, an seinem eigenen Tische das Geschäft der Unterhaltung zu leiten, und daß er seinen Kunden in der Trinkbranche mit dem besten Beispiele vorangehen könnte. Dieses Alles ging ihm rasch durch den Kopf, als er an dem knisternden Feuer und vor seinem heißen Punsche dasaß, und sehr billiger und gerechter Weise fühlte er sich erboßt, daß der große Mann auf dem besten Wege war, zu einem so vortrefflichen Gasthause zu gelangen, während er, Tom Smart, so weit davon entfernt war, als je. Nachdem er also über den beiden letzten Gläsern erwogen hatte, ob er nicht ein vollgültiges Recht hätte, mit dem großen Manne darüber zu streiten, daß der Lange sich in die Gunst der

rüstigen Witwe eingeschlichen, kam er endlich zu dem befriedigenden Schlusse, daß er schmählich gekränkt und sehr schlecht behandelt würde, und am besten thäte, zu Bett zu gehen.«

»Die schmucke Dirne ging Tom auf einer altmodigen breiten Treppe voran, das Licht mit der Hand beschützend, damit der Zugwind es nicht auslösche, was derselbe demungeachtet jedoch that, und dadurch Tom's Feinden Gelegenheit verschaffte, zu erzählen, er selbst und nicht der Wind hätte das Licht ausgelöscht, und unter dem Vorwande, es wieder anzublasen, hätte er das Mädchen geküßt. Sei dem, wie ihm wolle, die Dirne zündete das Licht wieder an, führte Tom Smart durch eine endlose Reihe von Zimmern und Gängen in sein Schlafgemach, wünschte ihm gute Nacht, und ließ ihn allein.«

»In Tom's weitläufigem Schlafgemache stand ein Bett, in welchem eine ganze Kostschule Raum gefunden haben würde, zweier eisernen Schränke nicht zu gedenken, welche das Gepäck einer kleinen Armee hätten aufnehmen können. Was Tom jedoch am meisten auffiel, war ein wunderlich aussehender, häßlicher, altmodischer Sessel mit hoher Rückenlehne, phantastischem Schnitzwerk und einem geblümten Damastkissen, und dessen Beine sogar mit rothen, ganz unten an den runden Knöpfen so sorgfältig zugebundenen Ueberzügen versehen wären, als wenn er die Gicht in den Zehen gehabt hätte. Bei jedem andern wunderlichen Sessel würde Tom gedacht haben, es wäre ein wunderlicher Sessel, und damit Punctum. Dieser aber hatte so etwas ganz Absonderliches, obgleich Tom nicht angeben konnte, worin es bestand, und war allen Sesseln, die Tom je

gesehen, so durchaus unähnlich, daß er seine Sinne gleichsam bezauberte. Tom setzte sich an das Feuer, und starrte den wunderlichen Sessel eine halbe Stunde lang fortwährend an, denn es war ihm unmöglich, die Augen von dem alten Meuble abzuwenden.«

»Hab' doch mein Lebtage so etwas Kurioses nicht gesehen,« dachte Tom, als er endlich anfing, sich langsam auszukleiden, wobei er in Einem fort nach dem Sessel hinblickte, der in geheimnißvoller Gestalt vor dem Bette stand. »Sehr sonderbar,« sprach Tom bei sich selbst, der durch den heißen Punsch ein wenig weise geworden war; »sehr sonderbar!« Er schüttelte äußerst bedächtig den Kopf, und schaute abermals nach dem Sessel hin. Da er jedoch wußte, was er davon denken sollte, so stieg er in das Bett, hüllte sich in die Decke und schlief ein.«

»Nach einer halben Stunde erwachte er plötzlich wie aus einem wirren Traume von großen Männern und Punschgläsern, und der erste Gegenstand, den er noch halb betäubt unterschied, war der wunderliche Sessel.«

»Ich will ihn gar nicht mehr ansehen,« dachte Tom, kniff die Augenlieder fest zusammen, bemühte sich indeß umsonst, wieder einzuschlafen; denn wunderliche Stühle tanzten vor seinem Bette, warfen die Beine empor, sprangen einer über des andern Lehne hinüber, und machten die seltsamsten Luftsprünge aller Art.«

»Am Ende ist's besser einen einzigen, wirklichen Sessel zu sehen, als mehrere Dutzend eingebildete,« sagte Tom, hob den Kopf aus dem Kissen empor, und erkannte deutlich beim Leuchten des Feuers im Kamin den Sessel, der so herausfordernd dastand als in einem Augenblicke zuvor.«

»Tom schaute nach ihm hin, und während er es,

that, schien eine wunderbare Verwandlung mit dem Meuble vorzugehen. Das Schnitzwerk der Rücklehne nahm die Form und den Ausdruck eines alten, runzlichen menschlichen Antlitzes an, aus dem Damastkissen ward eine altmodische Weste mit Klapptaschen; die roth umhüllten Knöpfe unten an den Beinen wurden zu rothen Pantoffeln, und mit Einem Worte, der ganze Sessel sah aus wie ein sehr häßlicher, alter Mann aus dem vorigen Jahrhundert, der die Arme in die Seite gestemmt hatte. Tom richtete sich im Bette empor und rieb sich die Augen, um die Täuschung zu verbannen. Allein vergebens! Der Stuhl war und blieb ein häßlicher, alter Herr, und was noch mehr sagen wollte, nickte Tom Smart zu.«

»Tom war von Natur beherzt und furchtlos, und hatte obenein fünf Gläser heißen Punsch getrunken; und war ihm auch anfangs ein klein wenig bange geworden, so fing er doch bald genug an, etwas unwillig zu werden, daß der alte Herr ihm so unverschämt in das Gesicht starrte, und ihm so dreist und zudringlich winkte und zublinzelte. Er beschloß endlich sich dieses Benehmen nicht länger gefallen zu lassen, und rief daher dem alten Burschen in verdrießlichem Tone zu —

»Was zum Teufel soll das bedeuten, daß Ihr mir fortwährend zublinzelt und nickt?«

»Es beliebt mir so, Tom Smart,« sagte der Sessel, oder der alte Herr, wenn man ihn lieber so heißen will. Er hörte jedoch auf zu nicken, als Tom sprach und fing an zu grinsen, wie ein altersschwacher Affe.«

»Wie kommt's, daß Ihr meinen Namen wißt, Ihr altes Nußknackergesicht?« fragte Tom Smart, der ein wenig bestürzt geworden war, obgleich er sich

die Miene gab, als wenn er noch immer so beherzt wäre, wie zuvor.«

»Sachte, Tom, sachte,« erwiederte der alte Herr, »das ist die Manier nicht, mit einem alten, massiven Mahagony zu reden. Gott verzeih mir die Sünde, Du hättest mich nicht mit minderem Respect behandeln können, wenn ich bloß furnirt gewesen wäre.« Und während der alte Herr dieß sagte, sah er so grimmig aus, daß Tom ganz muthlos wurde.«

»Es war keineswegs meine Absicht, Euch verächtlich zu behandeln, Sir,« sagte Tom viel demüthiger, als er Anfangs gesprochen hatte.«

»Nun gut, es mag drum sein;« fuhr der alte Bursch fort. »Tom —«

»Sir —«

»Ich kenne Dich und Deine Umstände, Tom, alle. Du bist sehr arm, Tom.«

»Das bin ich allerdings, Sir,« entgegnete Tom Smart. »Aber woher wißt Ihr denn das?«

»Das kann Dir gleichgültig sein,« sagte der alte Herr; »Du liebst den Punsch viel zu sehr, Tom.«

»Tom Smart war im Begriff, zu betheuern, daß er seit seinem letzten Geburtstage keinen Tropfen gekostet; allein als seine Blicke denen des alten Herrn begegneten, erröthete er und schwieg, denn der alte Herr sah augenscheinlich ganz so aus, als wenn er Alles genau wüßte.«

»Tom,« hub der alte Herr wieder an, »die Wittwe ist eine artige Frau — eine sehr artige Frau — was sagst Du, Tom?«

»Bei diesen Worten blinzelte der alte Bursch, hob eins seiner kleinen, dürren Beine empor, und sah überhaupt so schamlos verliebt aus, daß sein

leichtfertiges Benehmen, zumal bei seinen hohen Jahren, Tom ordentlich anwiderte.

»Ich bin ihr Vormund, Tom,« fuhr der alte Herr fort.

»Wirklich?« fragte Tom Smart.

»Habe ihre Mutter und Großmutter gekannt,« sagte der Alte, »die sehr viel von mir hielt, und mir diese Weste gemacht hat, Tom.«

»Ist es möglich!« rief Tom aus.

»Und diese Pantoffeln,« sprach der Alte weiter, »aber sag' es Niemand, Tom. Ich möchte nicht gerne, daß es bekannt würde, daß sie mir so gewogen war. Es könnte Verdruß in der Familie geben.« Und der alte Spitzbube sah hierbei so entsetzlich impertinent aus, daß Tom später versicherte, er hätte sich ohne Gewissensbisse mit seiner ganzen Wucht auf ihn setzen können.

»Ich bin meiner Zeit ein großer Liebling der Frauen gewesen, Tom,« sagte der alte Bruder Liederlich; »viel hundert schöne Weiber haben Stunden lang auf meinem Schooße gesessen. Was sagst Du dazu — he?« —

Er war im Begriffe sich noch weiter über seine galanten Jugendjahre zu verbreiten, als ihn plötzlich ein so heftiger Knarr- und Krachzufall überkam, daß er nicht im Stande war, fortzufahren.

»Das ist Dir grade Recht, alter Junge,« dachte Tom Smart, sagte aber kein Wort.

»Ah, ich werde jetzt sehr davon geplagt,« begann der Alte endlich wieder. »Ich werde alt, Tom, und gerathe fast ganz aus den Fugen. Auch habe ich mich einer Operation unterwerfen müssen — mußte mir ein Stück in den Rücken einsetzen lassen — es war entsetzlich schmerzhaft, Tom.«

»Das will ich gern glauben, Sir,« sagte Tom.«

»Doch lassen wir das gut sein, Tom; wir sind von der Art abgekommen,« sprach der Alte weiter. »Tom, ich wünsche, daß Du die Alte heirathest.«

»Ich, Sir?« rief Tom aus.

»Kein Anderer,« sagte der alte Herr.

»Bei Eurem ehrwürdigen Haar, Sir,« sagte Tom — der Alte hatte nemlich noch einiges Pferdehaar behalten — »sie wird mich nicht nehmen wollen.« Und Tom seufzte unwillkührlich, denn er gedachte des Schenkstübchens.«

»Meinst Du?« entgegnete der alte Herr.

»Nein, nein,« fuhr Tom fort; »es ist ein Anderer auf dem Tapet — ein großer, verwünscht großer Mann mit schwarzem Knebelbart.«

»Tom,« sagte der alte Herr bestimmt, »sie wird ihn nie ehelichen.«

»Meint Ihr?« versetze Tom. »Hättet Ihr im Schenkstübchen gestanden, alter Herr, Ihr würdet anders reden.«

»Pah pah! ich weiß das Alles,« sagte der alte Herr.

»Was denn Alles?« fragte Tom.

»Ei, das Küssen hinter der Thüre, und was weiter dahin gehört, Tom,« antwortete der Alte, und blickte Tom dabei abermals so schamlos an, daß Tom abermals entsetzlich zornig wurde, denn Sie wissen es Alle, meine Herren, wie unangenehm es ist, alte Burschen, die nachgerade zu mehr Verstande gekommen sein sollten, von dergleichen Dingen so sprechen zu hören.«

»Ich weiß das Alles sehr wohl, Tom,« sagte also der alte Herr; »habe es meiner Zeiten von mehr Leuten thun sehen, Tom, als ich Dir nennen möchte; und es führt am Ende doch zu nichts.«

»Ihr mögt viel wunderliche Dinge gesehen haben,« bemerkte Tom.

»Das magst Du wohl sagen, Tom,« erwiederte der Alte mit einem vielsagenden Blinzeln. »O ich bin der Letzte von meiner Familie,« fügte er mit wehmüthigem Seufzen hinzu.

»War Eure Familie zahlreich?« fragte Tom Smart.

»Wir waren unser zwölf, Tom,« antwortete der alte Herr, »so wackere Burschen mit straffen Rücken, als Du sie zu sehen nur wünschen magst, ganz andre Kerle, als Eure modischen Mißgeburten — alle mit soliden Armen, und so schön polirt, daß es eine Lust war, sie anzuschauen; das kannst Du glauben, und wenn ich es auch selbst sage.«

»Und was ist aus den andern geworden, Sir?« fragte Tom Smart weiter.

»Sie sind hin, Tom, alle hin,« erwiederte der alte Herr, den Ellbogen vor seine Augen bringend. »Wir hatten schweren Dienst, Tom, und ihre Constitution war bei weitem nicht die Meinige. Sie wurden gichtisch in den Armen und Beinen, und in die Küchen und andere Hospitäler gebracht, und einer von ihnen wurde vor Alter und langem sauren Dienste kindisch und verlor den Verstand, so daß er aufgebrannt werden mußte. Es war eine schauderhafte Begebenheit, Tom.«

»Schauderhaft!« wiederholte Tom Smart.

Der Alte schwieg einige Minuten, augenscheinlich gegen eine heftige innere Bewegung ankämpfend, und begann endlich wieder. —

»Tom, ich schweife aber ganz von der Sache ab. Der große Mann ist ein nichtswürdiger Abentheurer. Wenn er die Witwe heirathete, so würde

er noch an selbem Tage Alles verkaufen, was nicht niet- und nagelfest, und davon laufen. Was würde die Folge sein? Sie wäre eine verlassene ruinirte Frau, und ich würde mich in einem Trödlerladen erkälten, und mir den Tod holen.«

»Wohl wahr; aber —«

»Unterbrich mich nicht,« fuhr der Alte fort.« Ich hege von Dir eine ganz andere Meinung, Tom; denn ich weiß sehr wohl, daß Du, wenn Du in einem Wirthshause erst nur Posto gefaßt hättest, es nie wieder verlassen würdest, so lange es zwischen seinen Wänden noch einen Tropfen Wein gäbe.«

»Ich bin Euch sehr verbunden für Eure gütige Meinung, Sir,« sagte Tom Smart.

»Darum sollst Du die Witwe haben, und er soll sie nicht haben,« sagte der alte Herr im bestimmten gebieterischen Tone.

»Was soll ihn aber daran hindern, Sir?« fragte Tom mit großer Lebhaftigkeit.

»Die Entdeckung, daß er schon eine Frau hat,« antwortete der alte Herr.

»Wie wollen wir aber das beweisen?« sagte Tom, vor Eifer und Unruhe halb aus dem Bette springend.

Der alte Herr hob seinen rechten Arm empor, und wies nach einem der beiden eichenen Schränke hin.

»Er ließ sich's nicht träumen,« sagte er, »daß er in der rechten Tasche eines dort im Schranke hängenden Beinkleides einen Brief hat stecken lassen, worin er gebeten wird, zu seiner verzweifelnden Frau und seinen sechs — hörst Du, Tom? — sechs kleinen Kinderchen zurückzukehren.«

Während der alte Herr feierlich diese Worte

rend sie sprach. Welch' eine nachdenkliche, vorsorgliche, wackere Frau! — und über welch' eine trefflich gefüllte Speisekammer konnte sie gebieten.

»Wer ist der Herr im Schenkstübchen, Ma'am?« fragte Tom.

»Er heißt Jinkins, Sir,« erwiederte die Witwe mit einigem Erröthen.

»Er ist ein großer Mann,« fuhr Tom fort.

»Er ist ein sehr schöner Mann, Sir,« versetzte die Witwe, »und ein wahrhafter Gentleman.«

»So!« sagte Tom.

»Haben Sie noch etwas zu befehlen, Sir?« fragte die Witwe, die durch Toms Benehmen ein wenig verlegen wurde.

»Meine werthe Frau,« antwortete Tom, »wollen Sie die Güte haben, sich einen Augenblick niederzulassen.«

»Die Witwe machte eine äußerst verwunderte Miene, ließ sich jedoch nieder, und Tom setzte sich dicht neben sie. Ich weiß nicht, wie es kam, meine Herren — Mein Onkel pflegte mir zu sagen, Tom Smart habe gesagt, er wüßte selbst nicht, wie es gekommen wäre — aber genug, Toms Hand sank auf die Witwe herunter, und blieb, während er sprach, auf derselben liegen.

»Meine werthe Frau,« begann Tom Smart, der immer gar zu gerne den Liebenswürdigen spielte, »meine werthe Frau, Sie verdienen es in der That, einen ausgezeichnet vortrefflichen Ehemann zu bekommen.«

»Herr Gott, Sir!« rief die Witwe aus, was auch natürlich genug war; denn Toms Anfang war etwas ungewöhnlich, um nicht mehr zu sagen, besonders wenn man bedenkt, daß er sie am vorigen

Abend zum erstenmal in seinem Leben gesehen. »Herr Gott, Sir!« rief die Witwe also aus.

»Ich verachte alle Schmeichelei, meine Liebe,« fuhr Tom Smart fort. »Sie verdienen einen wahrhaft bewunderungswürdigen Mann, und wer es auch sein mag, den Sie dazu erwählen, er wird ein höchst glücklicher Mann sein.«

Während Tom so sprach, schweiften seine Blicke unwillkührlich von der Mutter Antlitz ab, und in dem Zimmer umher, wo so viel Angenehmes und Behagliches zu schauen war.

Die Witwe sah noch weit verlegener aus, als vorhin, und wollte aufstehen, allein Tom drückte ihr leise die Hand, und suchte sie dadurch zurückzuhalten, was ihm auch wirklich gelang. Sie blieb sitzen, denn Witwen, meine Herren, sind in der Regel nicht schüchtern, wie mein Onkel zu sagen pflegte.

»Ich bin Ihnen wirklich für Ihre gütige Meinung sehr verbunden, Sir;« sagte die rüstige Witwe halb lachend; »und wenn ich mich jemals entschließen sollte, wieder zu heirathen —«

»Wenn,« sagte Tom Smart, äußerst listig aus dem rechten Winkel seines linken Auges blinzelnd. »Wenn —«

»Nun ja,« sagte die Witwe, dieses Mal bloß mit halben Lachen; »wenn ich es thue, s
fe ich einen so guten Mann zu bekommen, (
ihn, wie Sie sagen, zu bekommen verdiene.«

»Jinkins zum Beispiel,« sagte Tom. —

»Herr Gott, Sir!« rief die Wittwe
mals aus.

»Ach, Papperlappap, ich kenne ihn schon.«

»Ich bin übetzeugt, wer ihn kennt, kann nichts

an — »Banketts der Vernunft und Schmäuse der Seele wie ein Herr mit Gefühl und Originalität bemerkte, der an Mrs. Leo Hunter ein auf ihre Breakfasts gedichtetes Sonnet schrieb.«

»War der Herr auch wegen seiner Werke und seines Genies berühmt?« fragte Herr Pickwick.

»Allerdings, wie es alle Bekannte Mrs. Leo Hunters sind,« erwiederte der Feierliche; »es ist das Ziel ihres Ehrgeizes, Sir, keine andere Bekanntschaften zu haben!«

»Ein sehr edler Ehrgeiz,« bemerkte Herr Pickwick.

»Mrs. Leo Hunter wird Stolz empfinden, wenn sie von mir hört, daß diese Bemerkung Ihren Lippen entfiel, Sir,« sagte der gravitätische Mann »Wenn ich nicht irre, so befindet sich ein Herr in Ihrem Gefolge, dem einige schöne kleine Gedichte gelungen sind, Sir.«

»Mein Freund Snodgras hat sehr viel Talent und Liebe für die Poesie,« erwiederte Herr Pickwick.

»Mrs. Leo Hunter ebenfalls, Sir. Sie ist ganz vernarrt in die Dichtkunst. Sie betet sie an; ja ich kann sagen, daß ihre Seele mit der Poesie verschwistert ist, ihr ganzes Gemüth darin aufgeht. Sie hat selbst einige entzückende Pieten gedichtet. Vielleicht ist Ihnen ihre Ode auf einen sterbenden Frosch zu Gesicht gekommen, Sir.«

»Ich wüßte nicht,« sagte Herr Pickwick.

»Sie setzen mich in Erstaunen, Sir,« fuhr Mr. Leo Hunter fort. »Die Ode machte ungeheure Sensation. Sie war mit einem, L. und acht Sternen unterzeichnet, und erschien ursprünglich in einem Damen-Magazine. Die erste Strophe lautete folgendermaßen —

»Könnt ich ungerührt, ohn' Weinen,
Auf dem Wagen Dich, den Kleinen,
Keuchend liegen sehn, die Seinen
Fortan zu meiden
Durch ewiges Scheiden,
O Frosch, o Frosch!«

»Vortrefflich!« rief Herr Pickwick aus.

»Sehr artig in der That,« sagte Mr. Leo Hunter; »so naiv, so einfach!«

»Aeußerst naiv,« wiederholte Herr Pickwick.

»Die zweite Strophe war noch rührender. Wollen Sie selbe hören?« fragte der gravitätische Hunter.

»Wenn Sie mir die Freude machen wollen,« erwiederte Herr Pickwick.

»Sie lautet wie folgt,« sagte der feierliche Mann noch feierlicher.

»Sprich, ob in Gestalt von Knaben,
Teufel Deinem Sumpfes-Laben
Dich mit Schreien entsetzet haben,
Entsetzt mit Hunden,
Die Dich geschunden
O Frosch, o Frosch?«

»Schön ausgedrückt,« bemerkte Herr Pickwick.

»Und alles so präcis, Sir, so treffend,« sagte Mr. Leo Hunter. »Doch Sie müssen die Piece von Mrs. Leo Hunter selbst recitiren hören, sie wird es morgen früh thun, Sir, im Charakter; und dann erst empfindet der Hörer die ganze —«

»Im Charakter?« unterbrach Herr Pickwick.

»Als Minerva. Doch ich vergaß zu sagen — Mrs. Leo Hunters Frühstück ist ein Fancy dress-Dejeûné*).

---

*). Wo die Theilnehmer in Characteranzügen doch unmaskirt erscheinen.

»O weh!« rief Herr Pickwick aus, an sich selber hinunter blickend, »es ist mir unmöglich —«

»Unmöglich, Sir, unmöglich? O nicht doch, Sir,« fiel Mr. Leo Hunter ein. »Der Jude Salomon Lucas auf der Hauptstraße hat viele hundert Maskenball-Anzüge. Bedenken Sie, Sir, welch' eine Menge angemessene Charaktere Ihrer Wahl unterstehen — Plato, Zeno, Epicur, Pythagoras — sämmtliche Stifter von Club.«

»Das weiß ich sehr wohl,« entgegnete Herr Pickwick; »allein ich kann mich diesen großen Männern kaum an die Seite stellen — mir unmöglich herausnehmen, ihre Kleider zu tragen.«

Der feierliche Mann versank in tiefes Nachsinnen, und hub nach einer Weile an: —

»Nach reiflicher Ueberlegung, Sir, bin ich in der That ungewiß, ob es Mrs. Leo Hunter nicht noch mehr vergnügen würde, wenn ihre Gäste einen so berühmten Mann in seiner eigenen Tracht, statt in einem angenommenen Costüm zu schauen bekämen. Ich glaube erklären zu dürfen, daß bei Ihnen, Sir, gern eine Ausnahme gestattet werden wird, und bin, was Mrs. Leo Hunter betrifft, meiner Sache vollkommen gewiß.«

»Wenn das ist,« sagte Herr Pickwick, »werde ich mit dem größten Vergnügen erscheinen.«

»Doch ich beraube Sie Ihrer Zeit, Sir,« sagte Mrs. Leo Hunters feierlicher Gemahl. »Ich kenne den Werth derselben, Sir, und will Sie nicht länger aufhalten. Ich darf Mrs. Leo Hunter also verkünden, daß sie sich fest darauf verlassen darf, Sie und Ihre ausgezeichneten Freunde zu sehen? Ich empfehle mich Ihnen, Sir, stolz darauf, einen so hervorragenden Geist mit meinen leiblichen Augen ge-

schaut zu haben—keinen Schritt, Sir, kein Wort;«— und gravitätischen Schrittes entfernte sich Mr. Leo Hunter, ohne Herrn Pickwick zu erlauben, ihn an die Thür zu geleiten.

Herr Pickwick setzte seinen Hut auf, und begab sich nach dem Pfau, wohin jedoch Mr. Winkle schon vor ihm die Kunde von dem Fancy dress — Dejeûné gebracht hatte.

»Mrs. Pott wird hingehen« waren die Worte, womit er den Meister grüßte.

»Wirklich?« versetzte Herr Pickwick.

»Und zwar als Apollo,« fuhr Mr. Winkle fort. »Pott wendet nur noch gegen die Tunica allerhand ein.«

»Er hat vollkommen Recht!« rief Herr Pickwick mit Würde und Nachdruck aus.

»Allerdings; — sie wird daher in einem weißen Atlaskleide mit Goldflittern erscheinen.«

»Wird man aber dann wissen, was sie vorstellen will?« fragte Mr. Snodgras.

»Warum nicht?« versetzte Mr. Winkle unwillig. »Man wird sie ja an der Lyra erkennen.«

»Richtig, richtig — daran dachte ich nicht,« sagte Mr. Snodgras.

»Ich werde als Bandit erscheinen,« fiel Mr. Tupman ein.

»Als was!« rief Herr Pickwick zurückschaudernd aus.

»Als Bandit,« wiederholte Mr. Tupman schüchtern.

»Sie werden doch nicht ernstlich beabsichtigen,« sagte Herr Pickwick, den Freund mit strenger Miene musternd, »Sie werden doch nicht ernstlich beabsichtigen, Mr. Tupman, eine grüne Sammetjacke mit kurzen Schößen anzuziehen.«

»Es ist in der That meine Absicht, Sir,« erwiederte Mr. Tupman etwas empfindlich. »Und warum denn nicht, Sir?«

»Weil Sie,« fuhr Herr Pickwick stark aufgeregt fort, »weil Sie zu alt dazu sind.«

»Zu alt!« rief Mr. Tupman aus.

»Und wenn es noch eines weiteren Grundes bedürfen sollte, — Sie sind zu fett, Sir.«

»Sir,« fuhr Mr. Tupman mit einem von Carmeisin-Röthe übergossenem Antlitze auf: »dieß ist eine Beleidigung.«

»Sir,« erwiederte Herr Pickwick in demselben Tone, »es ist nicht halb so beleidigend für Sie, als es beleidigend für mich sein würde, wenn Sie in meiner Gegenwart in einer grünen Sammetjacke mit kurzen Schößen auftreten wollten.«

»Sir,« schnaubte Mr. Tupman, »Sie sind ein gemeiner Mensch!«

»Sir,« schnaubte Herr Pickwick, »Sie sind selbst ein gemeiner Mensch!«

Mr. Tupman trat ein paar Schritte näher, und starrte Herrn Pickwick, Herr Pickwick durch seine Brille Herrn Tupman an, und sein ganzes Wesen athmete herausfordernden Löwentrotz. Mr. Snodgras und Mr. Winkle schauten zu, ganz betäubt, einen solchen Auftritt zwischen zwei solchen Männern zu sehen.

»Sir,« begann Mr. Tupman nach einer kurzen Pause mit tiefer und feierlicher Stimme, »Sie haben mich alt genannt.«

»Das that ich allerdings,« sagte Herr Pickwick.

»Und fett.«

»Und wiederhole es.«

»Und einen gemeinen Menschen.«

»Der sind Sie!«

Es trat ein peinliches Stillschweigen ein.

»Meine Zuneigung zu Ihrer Person, Sir« hub Mr. Tupman endlich wieder an, und schob — wobei seine Stimme vor innerer Bewegung zitterte — seine Hemdeärmel zurück, »meine Zuneigung zu Ihrer Person ist groß, sehr groß — aber ich muß mich auf der Stelle rächen an dieser Ihrer Person.«

»Kommen Sie an, Sir,« rief Herr Pickwick.

Erzürnt durch den aufregenden Wortwechsel, warf sich der heroische Mann wirklich in eine paralytische Stellung, von welcher die beiden Zuschauer zuversichtlich folgerten, daß sie der Absicht nach eine vertheidigende sein sollte.

»Wie!« rief Mr. Snodgras aus, dem die Macht der Rede, deren er durch sein grenzenloses Erstaunen bis dahin beraubt gewesen war, endlich zurückkehrte; »wie!« rief er, und stürzte sich zwischen die beiden kampflustigen Freunde, mit augenscheinlicher Gefahr, Faustschläge in beide Schläfen zu bekommen. »Sie bedenken nicht, Mr. Pickwick, daß die Augen der Welt auf Ihnen ruhen? Sie vergessen es, Mr. Tupman, daß sein unsterblicher Name Ihnen wie uns Allen Glanz verleiht? Pfui, Gentlemen, pfui!«

Die ungewohnten Linien, welche eine augenblickliche Erregung auf Herrn Pickwicks heiterer und offener Stirn gezogen, verschwanden, während sein junger Freund jene Worte sprach, zusehends, wie die vom Bleistift zurückgelassenen Spuren unter dem Einflusse des Gummi elasticum verschwinden. Mr. Snodgras hatte die Lippen noch nicht wieder geschlossen, als Herrn Pickwicks Antlitz bereits seinen ge-

Herr Pickwick verbeugte sich vor dem Grafen mit aller einem so bedeutenden Manne schuldigen Ehrerbietung, und der Graf zog seine Brieftafel aus der Tasche.

»Was Sie sagen, Mrs. Hunt?« fragte der Graf, der graziösen Minerva graziös zulächelnd; »Pig Wig, oder Big Wig? *) — Ah, was Sie heißen Lawyer — Rechtgelehrter, Sachwalter — verstehe schon — ah, Pig Wig,« sagte er und schickte sich an, Herrn Pickwick als einen Rechtsmann, der den Namen von seiner Amtsperücke hatte, in seine Schreibtafel *einzuzeichnen*, als Frau Minerva ihn zurückhielt.

»Nein, nein, Graf,« sagte die Dame, »Pickwick.«

»Ah, ah, ich versteh',« erwiederte der Graf. »Pikh — Taufname; Whiks — Zuname; gut, sehr gut, Pihk Whiks. Wie befinden Sie sich, Wihks?«

»Sehr wohl, ich danke Ihnen,« sagte Herr Pickwick mit all' seiner gewöhnlichen Leutseligkeit. »Sind Sie schon lange in England?«

»Lang — sehr lang Zeit — vierzehn Tag — und wohl noch länger.«

»Werden Sie noch lange bei uns verweilen?«

»Ein Woch.«

»Dann werden Sie genug zu thun haben,« bemerkte Herr Pickwick lächelnd, »alle die Materialien zu sammeln, deren Sie bedürfen.«

»O sie sein schon gesammelt,« sagte der Graf.

»Was sie sagen?« rief Herr Pickwick aus.

---

*) Pig heißt Schwein, wig Perücke, big groß, big wigs angesehene Leute.

»Hier sie sein,« fügte der Graf, sich vor die Stirn klopfend, hinzu. »Groß Buch zu Aus — ganz voll von Bemerkung — Musik, Malerei, Wissenschaft, Poesie, Politik — über allen Dingen.«

»Das Wörtchen Politik, Sir,« sagte Herr Pickwick, »umfaßt für sich allein schon ein schwieriges Studium von großem Umfange.«

»Ah!« rief der Graf aus und nahm seine Schreibtafel wieder zur Hand; »sehr gut — sehr guten Wort, ein Kapitel anzufangen damit. Sieben und vierzigstes Kapitel: Politik. Das Wörtchen Politik umfaßt für sich allein schon —«

Der Graf zeichnete demnach Herrn Pickwicks Bemerkung mit solchen Abänderungen und Zusätzen n seine Schreibtafel ein, wie sie ihm von seiner fruchtren Phantasie eingegeben, oder durch seine mangelhafte Sprachkunde veranlaßt wurden.

»Herr Graf,« sagte Mrs. Leo Hunter.

»Mrs. Hunt.«

»Dieß ist Mr. Snodgras, ein Freund Mr. ickwicks, und ein Dichter.«

»Halt,« rief der Graf aus, und griff abermals ach seiner Schreibtafel. »Gegenstand: Poesie — Kapitel, literarischen Freunden — Name, Snowgras; sehr gut. Snowgras vorgestellt — großem Dichter, Freunde Pikh Wihks — von Mr. Hunt, die selbst geschrieben hat, einen sehr schönen Gedicht auf einem — wie heißen er doch? — Frosch — verderbender Frosch — sehr gut, viel sehr gut.«

»Mit diesen Worten steckte der Graf seine Briefafel wieder ein, und entfernte sich, äußerst vergnügt ber die wichtige und schätzbare Vermehrung, die in Wissensvorrath so eben erfahren und unter endsen Verbeugungen und Dankbarkeitsbezeigungen.

»Verflucht,« sagte Jingle, »ganz vergessen — Postillon noch keine Befehle — sogleich geben — in der Minute wieder hier sein.«

»Der Bediente oder Mr. Hunter soll es thun, mein theurer Fitz-Marschall,« sagte die gütige Festgeberin.

»Nein, nein, — will's selbst thun — nicht lange ausbleiben — im Nu zurück sein,« erwiederte Mr. Jingle, und verschwand unter der Menge der Gäste.

»Wollen Sie mir die Frage erlauben, Ma'am,« begann Herr Pickwick, in großer Aufregung sich von seinem Stuhle erhebend, »wer der junge Mann ist und wo er wohnt?«

»Er ist ein vermögender Gentleman, Mr. Pickwick,« versetzte Mrs. Leo Hunter, »den ich begierig bin, Ihnen vorzustellen. Der Graf wird entzückt sein durch die Bekanntschaft.«

»Gut, gut,« sagte Herr Pickwick hastig. »Allein wo wohnt er?«

»Gegenwärtig im Engel zu Bury?«

»Zu Bury?«

»Zu Bury St. Edmunds, einige Meilen von hier. Aber in aller Welt, Mr. Pickwick, Sie wollen doch nicht aufbrechen — werden uns doch nicht so früh verlassen wollen?«

Allein Herr Pickwick hörte die letzten Worte Minerva's schon nicht mehr, denn er hatte sich mitten in das Gewühl der Gäste gestürzt, und sein Freund Tupman war ihm auf dem Fuße gefolgt.

»Es kann nichts helfen,« sagte Mr. Tupman, als sie den Garten gewonnen hatten. »Er ist fort!«

»Ich weiß es,« erwiederte Herr Pickwick, »allein ich werde ihm nacheilen.«

»Ihm nacheilen — wohin denn?« fragte Mr. Tupman.

»In den Engel von Bury,« entgegnete Herr Pickwick, sehr hastig redend. »Wie können wir wissen, wenn er dort umgarnt, berückt, und verdirbt? Er hat einmal einen würdigen Mann betrogen, und wir waren die unschuldige Ursache. Er soll es nicht wieder thun, wenn ich ihn daran hindern kann. Ich werde ihn vor aller Welt entlarven. Sam! Wo ist mein Bedienter?«

»Da sein mir, Sir!« rief Mr. Weller, aus einer stillen Laube tretend, in welcher er sich mit einer Flasche Madeira beschäftigte, die er vor ein paar Stunden aus dem Speisezimmer entlehnt hatte. »Hier is Ihr Bedienter, Sir; und ich bin stolz auf den Titel, wie der lebendige Skelet *) sagte, da er sich vor Geld sehen ließ.«

»Kommen Sie sogleich mit mir, Sam,« sagte Herr Pickwick. »Tupman, falls ich in Bury bleiben sollte, so folgen Sie mir dahin nach, wenn ich schreibe. Auf Wiedersehen!«

Vorstellungen waren fruchtlos. Herr Pickwick hatte seinen Entschluß gefaßt, und war unerschütterlich. Mr. Tupman kehrte zur Gesellschaft zurück, und hatte nach einer halben Stunde Mr. Alfred Jingle, oder Mr. Charles Fitz-Marschall, im Rausch einer aufheiternden Quadrille und einer Flasche Champagner gänzlich vergessen. Herr Pickwick hatte unter des-

*) Ein Franzose ließ sich ehemals in England unter dem Namen des lebendigen Skelets für Geld sehen. Sein gutes Leben in England aber machte seiner Speculation ein Ende; denn er wurde wieder wohlbeleibt und mußte nun, da seine bisherige Erwerbsquelle versiegte, Hungers sterben.

sen Außenplätze für sich und Sam auf einer Postkutsche genommen, und war schon nicht mehr weit von der guten, alten Stadt Bury St. Edmunds entfernt.

Sechzehntes Kapitel.

Dieses Kapitel ist zu reich an Abenteuern als daß dieselben summarisch könnten angegeben werden.

In keinem Monat des Jahres bietet die Natur so viel Reize, einen so herrlichen Anblick dar, als im Monat August, der Frühling hat seine großen Reize und der Mai ist frisch und blüthenreich. Allein die Schönheiten dieser Jahreszeit werden durch ihren Contrast mit den vorhergehenden Wintermonaten gehoben — der August kommt, wenn wir nichts mehr im Sinne haben, als sonnige Tage, grünende Gefilde und süß duftende Blumen, wenn uns die Erinnerung an Schnee und Regen und Nordstürme gänzlich entschwunden und doch noch einmal welch ein köstlicher Monat ist er. Die Gärten und Kornfelder sind durch geschäftige Arbeiter belebt; tief senken sich die Zweige der Bäume unter der Wucht goldner Früchte; das Korn steht in Haufen, oder wogt gleich einem bewegten See, wenn auch nur ein Lüftchen darüber hinfährt, als wenn es die Sichel herbeirufen wollte, und breitet goldene Farben über die Landschaft aus.

Die Postkutsche rollt eilend an Feldern und Baumgärten vorüber, und Frauen und Kinder, geschäftig, das Obst in Körbe zu sammeln oder Garben zu binden, unterbrechen ihre Arbeit einen Augenblick, beschatten die sonnverbrannten Gesichter mit noch brauneren Händen, und blicken neugierig nach den Reisenden hinüber; während ein kräftiger Bube, zu klein, um zur Arbeit herangezogen, und zu muthwillig, um zu Hause gelassen werden zu können, aus dem Korbe, in den die Mutter ihn sorglich gesetzt hat, herausklimmt, und vor lauter Lust schreit und sich auf dem Rasen wälzt. Der Mäher hält inne, und sieht mit unterschlagenen Armen dem vorüberwirbelnden Fuhrwerke nach; und die derben Ackerpferde schauen gleichgültig nach den prächtig aufgeschirrten, flüchtigen Rossen hinüber, und ihre Blicke sagen so deutlich, als es Pferde-Blicke vermögen; »'S ist hübsch genug anzusehen; aber langsam gehen auf einem Ackerfelde ist am Ende doch besser, als so heiße Arbeit auf der staubigen Heerstraße« Du wirfst bei einer Wendung des Wegs einen Blick zurück, und die Weiber und Kinder, die Mäher und Ackerpferde — alles ist schon wieder geschäftig und in voller Arbeit.

Die Eindrücke in einer solchen Scene gingen bei dem wohlgeordneten Gemüth Herrn Pickwicks nichts weniger als spurlos vorüber. Er war ganz erfüllt von seinem Entschluße, den schändlichen Jingle zu entlarven, wo es Sir Alfred auch versuchen möchte, arglose Mitmenschen, durch seine betrügerischen Anschläge zu berücken; allein wenn der biderbe und unerschütterliche Mann auch Anfangs schweigend und sinnend dasaß und erwog, wie er seinen Vorsatz am besten bewerkthätigen könnte; so erregten die, seinen Blicken sich darbietenden Gegenstände doch mehr und mehr

seine Aufmerksamkeit, so daß ihm seine Fahrt endlich nicht minder reichen Genuß gewährte, als wenn er sie in Folge der angenehmsten Veranlassung in der Welt unternommen hätte.

»Welch' eine entzückende Aussicht, Sam,« sagte Herr Pickwick.

»Geht allen Schornsteinen in London über, Sir,« erwiederte Mr. Weller, den Hut lüftend.

»Ich glaube, Weller, Sie haben in Ihrem ganzen Leben wenig mehr als Schornsteine, Backsteine und Mörtel gesehen,« bemerkte Herr Pickwick lächelnd.

»Ich bin nich immer Hausknecht gewesen, Sir,« sagte Sam kopfschüttelnd; »sondern einmalen war ich een Fuhrmanns-Junge.«

»Wann war das?« fragte Herr Pickwick.

»Da ich Hals über Kopf in der Welt geschleudert wurde, um Froschsprung *) mit ihren Mühseligkeiten zu spielen,« antwortete Sam. »Erst war ich een Kärrners- und dann een Fuhrmannsjunge, und dann een Ausläufer, und dann een Hausknecht. Jetzo bin ich een's Schentlemans Schentleman; und vielleicht werd' ich dereinst noch selber een Schentleman sin, mit 'ner Pfeife im Munde, und 'nem Sommerhäuschen im Jarten. Wer weiß? Ich würde mir keenen Augenblick darüber wundern.«

»Sie sind ein wahrer Philosoph, Weller,« sagte Herr Pickwick.

»Das is, glaub' ich, in unserer Familie, Sir,« versetzte Mr. Weller. »Mein Alter legt sich jetzt und sehr stark darauf. Keift meine Stiefmutter mit ihm,

*) Ein Spiel, wobei die Kinder mit ausgespreizten Beinen — wie die Frösche — über einander hinwegspringen. Der Uibers.

so pfeift er. Wird sie wüthig und bricht ihm seine Pfeife entzwei, so geht er heraus, und holt sich eene andre. Dann fängt sie an, ganz fürchterlich zu schrei'n und kriegt Krämpfe; und er raucht ganz confortabel, bis sie wieder zu sich kommt. Is das keine Philosophie nich, Sir?«

»Jedenfalls ein Aequivalent für dieselbe, erwiederte Herr Pickwick lachend, »das Ihnen bei Ihrem unstätten Leben gut gedient haben muß.«

»Das sollte wohl sin,« fuhr Sam fort. »Nachdem ich von dem Kärrner weggeloffen bin, und es mit dem Fuhrmann probirte, hatt' ich zwei Wochen Wohnung ohne Meublen.«

»Wohnung ohne Meublen?« wiederholte Herr Pickwick.

»Ja doch — die trockenen Bogen der Waterloo-Brücke. 'S is 'ne sehr gute Schlafstelle — nur zehn Minuten vom Posthaus, Packhaus, Wirths- und anderen dergleichen Häusern, und wenn was daran auszusetzen is, so ist es blos das, daß sie 'n Bissel zu luftig liegt. Hab' da viel kuriose Dinge gesehn.«

»Das will ich glauben,« sagte Herr Pickwick, und seine Mienen bezeugten, welch' ein großes Interesse er an dem Gegenstande nahm.

»Dinge gesehen, Sir,« fuhr Mr. Weller fort, »die Ihnen durch Ihr menschenfreundliches Herz gehen und auf der andern Seite wieder herauskommen würden. Die ausgelernten Vagabunden sehen Sie da nich; die sein zu gewitzt dazu. Junge Bettler und Bettlerinnen, die 's noch nich weit jebracht haben in ihrer Professon, schlagen da bisweilen ihr Quartier auf; gewöhnlich sein aber die verhungernden Creaturen, die kein Dach und Fach nich haben, und ganz herunter sind, die sich da in den finstern

Winkeln verkrichen — arme Teufel, die den Zweipfennig-Strick nich bezahlen können.«

»Was ist denn das?« fragte Herr Pickwick.

»Ein wohlfeiles Schlafhaus, wo een Bett über Nacht zwei Pfennig kostet,« antwortete Mr. Waller.

»Warum wird aber ein Bett ein Strick genannt?« fragte Herr Pickwick weiter.

»Gott erhalte Ihnen Ihre Unschuld, Sir; das geschieht auch nich,« erwiederte Sam. »Als die Lady und Schentleman, die den Hotel halten, das Geschäft zuerst anfingen, legten sie die Betten auf den Erdboden, wobei sie aber nich zu ihrer Rechnung kamen; denn statt bescheiden für zwei Pfennig zu schlafen, lagen die Nachtgäste obenein den halben Tag im Bette. Jetzo haben sie deshalb zwei Stricke, sechs Fuß von einander und anderthalb Ellen überm Fußboden, der Länge nach in der Schlafstube aufgespannt, und die Betten, die aus grober Sackleinwand bestehen, werden oben darauf gelegt.«

»Nun,« sagte Herr Pickwick.

»Der Vortheil der Inventschon is offenbar. Alle Morgen um sechs binden sie die Stricke am eenen Ende los, die Gäste purzeln dann auf die Erde herunter, und die Folge is: da sie ganz munter geworden sin, so stehen sie ganz ruhig wieder auf, und trollen sich. — Bitt' um Vergebung, Sir,« unterbrach Sam plötzlich seine geschwätzige Rede; »is das Burg St. Edmunds?«

»Ja,« antwortete Herr Pickwick.

Die Postkutsche rasselte durch die gut gepflasterten Straßen eines artigen Städtchens, und hielt vor einem großen, in einer breiten Straße, dem alten Kloster fast gegenüber gelegenen Gasthofe.

»Und dieses ist der Engel,« setzte Herr Pickwick, nach dem Schilde blickend, hinzu. »wir steigen hier aus, Sam. Doch es ist einige Vorsicht erforderlich. Bestellen Sie ein besonderes Zimmer für mich, und nennen Sie meinen Namen nicht. Verstanden?«

Sam antwortete durch ein pfiffiges Blinzeln, und ging, um seines Herrn Befehl auszurichten. Gleich darauf erschien der Kellner, und führte Herrn Pickwick in das für ihn bestimmte Zimmer.

»Sam,« sagte Herr Pickwick, »das erste, was wir jetzt zu thun haben, ist —«

»Das Mittagsessen zu bestellen,« unterbrach Sam, »es ist schon sehr spät, Sir.«

»In der That,« sagte Herr Pickwick, auf seine Uhr sehend, »Sie haben Recht, Weller.«

»Und wenn ich Ihnen rathen soll, Sir,« fuhr Mr. Weller fort, »so legen Sie sich nach dem Essen zu Bette, schlafen ordentlich aus, und fangen erst morgen früh an, sich um den Schlaukopf hier zu bekümmern. 'S is nichts so erfrischend als der Schlaf, Sir, wie das Hausmädchen sagte, ehe es die Eierschaale voll Laudanum trank.«

»Ich glaube, daß Sie Recht haben, Weller,« sagte Herr Pickwick. »Doch Eins muß ich erst wissen, ob er hier im Hause verweilt, und sich auch nicht etwa aus dem Staube machen wird.«

»Darum lassen Sie nur mir sorgen, Sir,« entgegnete Sam. »Ich bestelle een hübsches kleines Mittagsessen für Ihnen, und ziehe unten meine Nachforschungen in, während es auf's Feuer is; ich will mir nich mehr Sam Weller nennen, wenn ich nich jedwedes Jeheimniß aus dem innersten Herzkasten des Hausknechts in fünf Minuten heraushole.«

»Gut, sehr gut,« sagte Herr Pickwick, und Sam Weller entfernte sich.

Nach einer halben Stunde saß Herr Pickwick zu Tisch, und nach drei Viertel Stunden kehrte Sam mit der Kunde zurück, daß Mr. Charles Fitz-Marschall ausgegangen sei, um den Abend in einem Privathause zuzubringen; daß er dem Hausknecht bis zu seiner Rückkehr aufzubleiben befohlen, und seinen Bedienten mitgenommen habe.

»Kann ich nun,« sagte Sam schließlich, »morgen früh mit dem Bedienten ins Gespräch kommen, so sagt er mir Alles, was sein Herr treibt und thut.«

»Wie können Sie denn das wissen?« fragte Herr Pickwick.

»Ei das thut ja die Dienerschaft immer, Sir,« antwortete Sam.

»Ja, ja, ich dachte nicht daran,« sagte Herr Pickwick.

»Sie können dann anordnen, was am besten zu thun is, Sir, und wir nehmen unsre Maßregeln darnach.«

Herr Pickwick war damit zufrieden. Sam bat um Erlaubniß sich einen lustigen Abend machen zu dürfen, und wurde bald darauf von der im Schenkstübchen versammelten Gesellschaft zum Präsidenten erkoren. Er erfüllte seinen so ehrenvollen Beruf so sehr zur Zufriedenheit der versammelten Gentlemen, daß ihr Beifallrufen und schallendes Gelächter in Herrn Pickwicks Schlafzimmer drang, und das das natürliche Zeitmaß seiner Nachtruhe um wenigstens drei Stunden verkürzte.

Früh am folgenden Morgen war Mr. Weller beschäftigt, die fieberischen Nachwehen des fröhlichen Gelags vom vorhergehenden Abend vermöge eines

Pfennig-Sturzbades zu vertreiben—indem er nemlich einen jungen, im Stall-Departement arbeitenden Gentleman durch das Anerbiethen des erwähnten Geldstückes bewogen hatte, ihm Wasser über Kopf und Antlitz zu pumpen, bis er wieder vollkommen frisch wäre — als er einen jungen Menschen in maulbeerfarbiger Livree erblickte, der auf einer Bank im Hofe saß, in die Lectüre eines Gebetbuches vertieft schien und doch bisweilen einen verstohlenen Blick nach dem Badenden hinüber warf, als ob er troß seiner Andacht einigen Antheil an demselben nähme.

»Een schnackischer Geselle,« dachte Sam Weller, als seine Blicke zum erstenmal denen des Unbekannten begegneten, der ein großes, erdfarbiges, häßliches Gesicht, tief eingesunkene Augen, und einen riesenhaften Kopf hatte, von welchem ein dichtes, straffes, schwarzes Haar herunterhing. »Ein schnackischer Geselle,« sagte Weller bei sich selbst, setzte seine Waschungen fort, und dachte nicht mehr an den Maulbeerfarbigen.

Fortwährend aber schweiften die Blicke des Mannes in maulbeerfarbigen Kleidern zwischen seinem Gebetbuche und Sam hin und wieder, als ob er ein Gespräch anzuknüpfen wünschte, was Sam endlich bemerkte, und daher die gewünschte Unterredung eröffnete.

»Wie thut's, Landsmann?« begann er mit einem vertraulichen Kopfnicken.

»Freue mich, sagen zu können, daß ich mich ziemlich wohl befinde, Sir,« erwiederte der Andächtige sehr abgemessen und legte sein Buch zur Seite. »Ich hoffe, daß Ihr Euch gleichfalls wohl befindet, Sir.«

»Wenn's mir weniger zu Sinn wäre, wie 'ner umherwandelnden Branntweinflasche, so würde mir

heute Morgen nich so schweinelig sin,« gab Sam zurück. »Seid Ihr hier im Hause?«

Der Maulbeermann bejahte.

»Wie kommt's denn, daß Ihr gestern Abend nich bei unserer Gesellschaft gewesen seid?« fragte Sam, sich das Gesicht mit dem Handtuche trocknend und fügte, vor sich hinredend hinzu — »Du scheinst mir gerade auch just von der lustigen Brüderschaft einer zu sin, — siehst so vergnügt aus, wie 'ne lebendige Forelle in einem Weidenkorbe.«

»Ich war gestern Abend mit meinem Herrn aus,« erwiederte der Unbekannte.

»Wie heißt denn Eu'r Herr?« fragte Sam und wurde nicht bloß vom Reiben Kirschroth, denn es ging ihm plötzlich ein Licht auf.

»Fitz-Marschall,« sagte der Maulbeermann.

»Gebt uns die Hand,« sagte Mr. Weller, zu ihm gehend; »ich möcht' Euch wohl kennen lernen. Eu'r Gesicht gefällt mir, alter Knabe.«

»Das ist doch sonderbar,« versetzte der Maulbeermann mit argloser Miene. »Mir gefällt Eu'rs so sehr, daß ich vom ersten Augenblick, da ich Euch unter der Pump sah, mit Euch zu sprechen wünschte.«

»Wahrhaftig?«

»Auf mein Wort! Und ist das nicht sonderbar?«

»Sehr absonderlich,« sagte Sam, sich innerlich wegen der ehrlichen Einfalt des Unbekannten Glück wünschend. »Wie heißt Ihr denn alter Graubart?«

»Jeremias *).«

»Das is een sehr guter Name; der einzige, der keenen Spitznamen nich angehängt gekriegt hat. Und wie is Eu'rer anderer Name?«

»Trotter. Und wie heißt Ihr?«

*) Der Name Hiob des Originals wurde hier in Jeremias verwandelt.

Sam gedachte der Mahnung seines Herrn, und erwiederte —

»Mein Nam is Walker, meines Herrn Name Wilkins. Wollt Ihr nich eenen Tropfen von Etwas annehmen, Mr. Trotter?«

Mr. Trotter ging auf den willkommenen Vorschlag ein, steckte sein Buch in die Tasche, und begab sich mit Mr. Walker in das Schankstübchen, wo sie bald beschäftigt waren, in einem zinnernen Gefäße einen erheiternden Trank aus Wachholder-Branntwein und Gewürznelken zu bereiten, und demselben zuzusprechen.

»Wie ist denn Eure Conditschon beschaffen?« fragte Sam, als er seines Gefährten Glas zum zweiten Mal fühlte.

»Schlecht,« erwiederte Jeremias, mit den Lippen schmackend, »sehr schlecht.«

»Ist das Eu'r Ernst?« fragte Sam.

»Mein vollkommener Ernst, und was noch schlimmer ist, mein Herr will heirathen.«

»Wirklich?«

»Was ich Euch sage, und was noch schlimmer ist, er will eine ungeheuer reiche Erbin aus einer Kostschule entführen.«

»Das muß een grausamer Herr sin,« sagte Sam, dem Maulbeermann abermals einschenkend. »Ist denn die Kostschule hier in der Stadt?«

So unbefangen Sam Weller diese Frage indessen auch hingeworfen hatte, Mr. Jeremias Trotter gab deutlich genug zu erkennen, daß er die Absichtlichkeit der letzten Worte seines neuen Freundes durchschaut hatte. Er leerte sein Glas, blickte Sam Weller geheimnißvoll an, blinzelte mit seinen kleinen Augen, und machte endlich eine Bewegung mit

seinem Arme, als wenn er an einer Brunnenpumpe arbeitete, um dadurch anzudeuten, daß er sich gleichfalls als einen Brunnen betrachtete, der von Sam Weller ausgepumpt wurde.

»Nein, nein,« sagte Mr. Trotter schließlich, »dergleichen sagt man nicht Jedermann. Das ist ein Geheimniß—ein großes Geheimniß, Mr. Walker.«

Er stülpte bei diesen Worten sein Glas um, den Freund dadurch zu erinnern, daß nichts mehr darin sei, womit er den Durst löschen könnte. Sam verstand den Wink und ließ, da er für die Zartheit desselben empfänglich war, das zinnerne Gefäß wieder anfüllen, wobei des Maulbeermannes kleine Augen gar hell glänzten.

»'S is also een Geheimniß,« sagte Sam.

»Müßte mich sonst sehr irren,« erwiederte der Maulbeermann, mit Wohlbehagen das Getränk schlürfend.

»Eu'r Herr is wohl sehr reich?« fragte Sam.

Mr. Trotter lächelte, und schlug viermal auf die Tasche seiner maulbeerfarbenen Unnennbaren, als wenn er sagen wollte, sein Herr könnte dasselbe thun, ohne durch Geldgeklimper irgend Jemand sehr zu beunruhigen.

»Ha, ha! so stehen also die Sachen!« rief Sam aus.

Mr. Trotter nickte bedeutungsvoll.

»Und meint Ihr denn nich, mein alter Prophet,« hub Sam abermals an, »daß Ihr een Erzbösewicht seid, wenn Ihr's zugebt, daß Eu'r Herr die junge Dame verführt?«

»Das weiß ich sehr wohl,« versetzte Jeremias Trotter seufzend, und Sam mit einer tiefen Zerknirschung anblickend. »Ich weiß das sehr wohl, und

es liegt mir schwer auf dem Herzen. Aber was kann ich thun?«

»Thun!« rief Sam aus; »könnt Ihr der Vorsteherin keene Anzeige machen, und Eure Conditschon aufgeben?«

»Wie würden Sie mir denn glauben?« erwiederte Jeremias Trotter. »Die junge Dame wird als ein wahres Conterfei der Unschuld und Klugheit betrachtet. Sie würde läugnen, und mein Herr würde dasselbe thun. Ich würde meine Stelle verlieren, und obendrein wegen Lügen und Verläumdungen prozessirt werden. Das ist Alles, was ich davon hätte, und was dabei herauskommen würde.«

»Das is freilich nich ohne,« sagte Sam nachsinnend; »is wahrhaftig nich ohne.«

»Wenn ich einen achtbaren Herrn kennte, der die Sache auf sich nehmen wollte,« fuhr Jeremias Trotter fort, »so ließe sich hoffen, daß die Entführung zu hindern stände; aber da ist just wieder dieselbe Schwierigkeit, Mr. Walker. Ich bin hier fremd, kenne keinen achtbaren Herrn, und kennt' ich auch einen, er würde mir zehn gegen eins keinen Glauben schenken.«

»Komm een Mal mit,« sagte Sam, plötzlich aufspringend, und den Maulbeerfarbenen beim Arme ergreifend. »Mein Herr ist just der Mann, den Ihr braucht.«

Jeremias Trotter leistete nur schwachen Widerstand und Sam zerrte seinen neugewonnenen Freund in Pickwicks Zimmer hinein, stellte Jeremias vor, und wiederholte dem Haupte der Pickwickier den wesentlichen Inhalt seines, mit dem Maulbeermanne gepflogenen Zwiegesprächs.

»Es thut mir entsetzlich weh, an meinem Herrn

zum Verräther zu werden, Sir,« sagte Jeremias Trotter, sein Taschentuch vor die Augen haltend.

»Das macht Ihnen sehr viel Ehre,« bemerkte Herr Pickwick; »es ist aber nichts desto weniger Ihre Pflicht.«

»Ich weiß, daß es meine Schuldigkeit ist, Sir,« versetzte Jeremias sehr bewegt. »Jedermann muß seine Pflichten erfüllen und ich bemühe mich nach bestem Wissen und Gewissen den meinigen nach zu leben, Sir, aber es kommt Einem schwer an, seinen Herrn zu verrathen, Sir, dessen Rock man trägt, in dessen Brot man ißt und sollte er auch noch ein so großer Bösewicht sein, Sir.«

»Sie sind ein vortrefflicher Mensch,« sagte Herr Pickwick sehr gerührt, »ein äußerst braver Mensch.«

»Hört, guter Freund,« unterbrach Sam, der dem Fluß der Thränen Mr. Trotters mit großer Ungeduld zugeschaut hatte, »es stäubt hier nich, also macht een Ende mit der Wasserkarre. Es kommt keen Gutes nich dabei heraus, ganz und gar nichts.«

»Sam,« sagte Herr Pickwick im Tone des Vorwurfs, »es thut mir leid, zu sehen, daß Sie so wenig Achtung vor den Gefühlen dieses jungen Mannes zeigen.«

»Seine Gefühle sind allerdings sehr gut, Sir,« entgegnete Sam Weller, »und da sie so sehr schön sein, und da es schade wäre, wenn er sie verlöre, so glaube ich, er thäte besser, sie in seiner Brun verschlossen zu halten, als sie im heißen Wasser wegfliessen und verdunsten zu lassen, besonders da sie zu nichts Guten dienen. Thränen haben noch niemals keene Uhr aufgezogen oder 'ne Dampfmaschiene getrieben. Das nächste Mal, daß Ihr in 'ne Rauchgesellschaft geht, junger Mensch, stopft Eure Pfeife mit

dieser Betrachtung, und steckt für anjetzt Eu'r baumwollenes Tuch in die Tasche. 'S is gar nicht so schön, daß Ihr damit herumzufahren braucht, als wenn Ihr een Seiltänzer wäret.«

»Mein Bedienter hat Recht,« fiel Herr Pickwick zu Jeremias sich wendend ein, »obschon er seine Meinung auf eine etwas derbe und bisweilen auch etwas unverständliche Weise ausdrückt.«

»Er hat sehr Recht, auch ich will mich meinen Gefühlen nicht mehr überlassen.«

»Sehr wohl,« sagte Herr Pickwick; »und nun sagen Sie mir, wo die Kostschule ist?«

»Es ist ein großes, altes, aus rothen Backsteinen gebautes Haus, dicht vor der Stadt, Sir,« antwortete Mr. Trotter.

»Und wann soll der schändliche Plan in Ausführung gebracht werden?« fragte Herr Pickwick, »wann soll die Entführung statt finden?«

»Heute Abend, Sir?«

»Heute Abend!« rief Herr Pickwick aus.

»Diesen seligen Abend, Sir,« bestätigte Mr. Trotter; »und das ist es gerade, was mich so sehr beunruhigt.«

»Es müssen augenblicklich Maßregeln ergriffen werden,« sagte Herr Pickwick. »Ich werde mich sogleich zu der Dame verfügen, unter deren Aufsicht die jungen Mädchen sich befinden.«

»Ich bitte um Vergebung, Sir,« fiel Jeremias ein, »aber das wird nimmermehr zum Ziele führen.«

»Warum nicht?« fragte Herr Pickwick.

»Mein Herr ist ein äußerst verschmitzter Mann, Sir.«

»Ich weiß es,« sagte Herr Pickwick.

»Und hat sich so eingenistet in dem Herzen der

alten Dame,« fuhr Jeremias fort, daß sie nichts zu seinem Nachtheil lautendes glauben würde, und wenn Sie es auf Ihren bloßen Knieen beschwören wollten; besonders, da sie keinen Beweis, sondern nur das Wort eines Dieners haben, den sein Herr (was er sogleich vorgeben würde) fortgejagt und den nichts als Rache zu seiner Aussage bewogen hätte.«

»Was können wir aber Besseres thun?« sagte Herr Pickwick.

»Die alte Dame wird sich nicht anders überzeugen lassen,« erwiederte Jeremias, »als wenn wir ihn auf der That ertappen, Sir.«

»Die alten Katzen sind alle so hartnäckig, daß sie mit den Köpfen gegen den Meilenstein rennen,« bemerkte Mr. Weller in Parenthese.

»Ich fürchte aber nur,« sagte Herr Pickwick, »daß es sehr schwer sein wird, ihn auf der That zu ertappen.«

»Ich sollte meinen, Sir,« versetzte Jeremias Trotter, »daß es sehr leicht auszuführen wäre.«

»Aber wie?« fragte Herr Pickwick.

»Das will ich Ihnen sagen,« antwortete Jeremias. »Wir, mein Herr und ich, sind mit den beiden Mägden im Einverständniß, und werden von Ihnen in der Küche versteckt werden. Wenn die Vorsteherin und die Kostgängerinnen sich zur Ruhe begeben haben, kommen wir aus der Küche, und die junge Dame aus dem Schlafzimmer. Es steht eine Postchaise bereit und wir sind auf und davon.«

»Nun,« sagte Herr Pickwick.

»Nun denk' ich, Sir, wenn Sie im Garten hinter dem Hause warteten, allein —«

»Allein,« unterbrach Herr Pickwick. »Wie — allein!«

»Ich denke, Sir,« erwiederte Jeremias, »daß es der alten Dame sehr unangenehm sein müßte, wenn eine so ärgerliche Entdeckung vor mehreren Personen gemacht würde. Und auch die junge Dame, Sir — bedenken Sie —«

»Sie haben sehr Recht,« sagte Herr Pickwick, »und beweisen ein ungemeines Zartgefühl. Fahren Sie fort; Sie haben vollkommen Recht.«

»Nun denk' ich, wenn Sie allein im Garten warteten, und ich ließe Sie punkt halb zwölf Uhr in die Hinterthür, die auf die Hausflur führt, ein, so würden Sie gerade im rechten Augenblicke zur Stelle sein, um mir beizusteh'n, das Vorhaben des schlechten Mannes, von welchem ich mich unglücklicher Weise habe verstricken lassen, zu vereiteln.«

Hier seufzte Mr. Trotter gar erbärmlich.

»Betrüben Sie sich darüber nicht,« sagte Herr Pickwick; »wenn er nur eine Spur von dem Zartgefühl besäße, daß Sie auszeichnet, so niedrig Ihre Stellung in der Welt ist, ich würde sogar ihn noch nicht ganz aufgeben.«

Jeremias Trotter verbeugte sich tief, und troß Wellers vorherigen Ermahnungen füllten sich seine Augen abermals mit Thränen.

»Nein, so een Patron is mir doch noch mein Lebtags nich vorgekommen,« sagte Sam. »Ich glaube wahrhaftig, er hat 'nen Wasserschlauch im Kopfe, der immerfort gedrückt wird.«

»Weller,« sagte Herr Pickwick sehr ernsthaft, »Sie halten den Mund.«

»Sehr wohl, Sir,« erwiederte Mr. Weller.

»Der Plan gefällt mir nicht,« sagte Herr Pickwick nach sorgfältigem Bedenken. »Warum sollte ich

die Angehörigen der jungen Dame nicht von der Sache unterrichten?«

»Weil sie hundert Meilen von hier wohnen, Sir,« antwortete Mr. Trotter.

»Da steh'n die Ochsen schon wieder am Berge,« sagte Sam Weller bei Seite.

»Aber wie soll ich in den Garten hineinkommen?« hub Herr Pickwick wieder an.

»Die Mauer ist sehr niedrig, Sir, und Ihr Bedienter wird Ihnen das Bein aufheben.«

»Mein Bedienter wird mir das Bein aufheben,« wiederholte Herr Pickwick mechanisch. »Sie werden doch nahe der Thür sein, von welcher Sie sprechen?«

»Sie können sie nicht verfehlen, Sir; es ist die einzige, die in den Garten führt. Klopfen Sie nur an, wenn Sie den Glockenschlag hören, und ich werde sogleich öffnen.«

»Der Plan gefällt mir nicht,« sagte Herr Pickwick zum zweiten Mal; »doch da ich keinen bessern ersinnen kann, und das ganze Lebensglück der jungen Dame auf dem Spiele steht, so muß ich wohl darauf eingehen. Ich werde mich einfinden.«

Und so ließ sich Herr Pickwick denn abermals durch seine angeborne Menschenfreundlichkeit in ein Abenteuer verwickeln, dessen er gar gern überhoben geblieben wäre.

»Wie wird das Haus genannt?« fragte er.

»Westgate House, Sir. Wenn Sie aus der Stadt kommen, wenden Sie sich ein wenig rechts; es steht einzeln, nahe an der Heerstraße, und sein Name ist auf einer messingenen Platte am Thore zu lesen.«

»Ich weiß schon,« sagte Herr Pickwick. »Es ist mir früher bereits einmal aufgefallen, als ich mich

hier im Orte befand. Sie können sich auf mich verlassen.«

Mr. Trotter verbeugte sich und wollte sich entfernen, allein Herr Pickwick ging ihm nach und drückte ihm eine Guinee in die Hand.

»Sie sind ein vortrefflicher Mensch,« sagte Herr Pickwick, »und ich bewundere Ihre Herzensgüte. Keinen Dank. Vergessen Sie nicht — eilf Uhr.«

»Hat gute Wege, Sir,« versetzte Jeremias Trotter, und verließ mit Sam das Zimmer.

»Hört mal,« begann Sam draußen, »mit dem Plärren, das is ja jar nich dumm. Unter so juten Bedingungen würd' ich selbst gießen wie 'ne Dachrinne bei 'nen Regenschauer. Was fangt Ihr's denn an?«

»Es kommt mir vom Herzen, Mr. Walker,« antwortete Jeremias feierlich. »Guten Morgen, Sir.«

»O Du Kameel mit Deinem Herzen!« dachte Mr. Weller, als Jeremias ging; »aber gleichviel, wir haben doch nun mal Alles 'raus aus Dir.«

Was Jeremias dachte, können wir, seiner Gedanken unbewußt, nicht sagen.

Der Tag verging, der Abend kam, und kurz vor zehn Uhr berichtete Sam Weller, daß Jingle und Jeremias mit einander ausgegangen wären, daß ihr Gepäck schon heruntergebracht sei, und daß sie eine Postchaise bestellt hätten — Alles, wie Jeremias Trotter es vorausgesagt.

Halb eilf war die Zeit, wo Herr Pickwick aufbrechen mußte, um seine delikate Rolle zu übernehmen. Sam reichte ihm den Uiberrock, den er jedoch zurückwies, um beim Uibersteigen der Mauer nicht

gehindert zu werden. Er machte sich mit seinem Diener auf den Weg.

Sie hatten Vollmond, der sich aber hinter Wolken versteckte, und die Nacht war ungewöhnlich finster. Die Wege, Hecken, Felder, Häuser und Bäume — Alles war in tiefe, schwarze Schatten gehüllt. Die Luft war heiß und drückend; am Rande des Horizonts flimmerte schwaches Wetterleuchten, und unterbrach allein das einförmige Dunkel; auch hörte man keinen Laut, als etwa das ferne Gebell eines wachsamen Haushundes.

Sie fanden das Haus und gingen um die Gartenmauer herum.

»Sie kehren nach dem Gasthofe zurück, wenn Sie mir hinüber geholfen, Weller,« flüsterte Herr Pickwick.

»Sehr wohl, Sir.«

»Und bleiben auf, bis ich zurückkehre.«

»Ja, Sir.«

»Fassen Sie mein Bein; und wenn ich »Über« sage, so heben Sie sanft.«

»Gut, Sir.«

Herr Pickwick faßte den Rand der Mauer, und gab das verabredete Commandowort, welchem Sam mehr als wörtlich gehorchte. Sei es, daß Herrn Pickwicks Leib an der Elasticität seines Geistes einigermassen participirte, oder daß Sam Wellers Begriffe von einem Sachteheben etwas gröberer Art, als die seines Herrn waren; genug, die unmittelbare Wirkung des Wellerischen Beistandes war die, daß der unsterbliche Pickwick im eigentlichen Sinne über die Mauer hinübergeschnellt wurde, und nachdem er drei Stachelbeerbäume und einen Rosenstrauch zerdrückt

hatte, seiner vollen Länge nach auf dem jenseitigen Beete anlangte.

»Ich hoffe, Sie haben sich keenen Schaden nich gethan, Sir,« sagte Sam sehr laut flüsternd, sobald er sich von dem Erstaunen erholt hatte, das bei ihm auf das geheimnißvolle Verschwinden seines Herrn gefolgt war.

»Ich habe mir keinen Schaden gethan, Sam,« flüsterte Herr Pickwick von jenseits der Mauer, »aber es scheint mir fast, als hätten Sie mich beschädigt.«

»Das will ich nich hoffen, Sir,« flüsterte Sam.

»Lassen wir es gut sein;« flüsterte Herr Pickwick im Aufstehen; »es sind nur ein paar Schrammen, weiter nichts. Geh'n Sie, Weller, man möchte uns sonst reden hören.«

»Wünsche gute Geschäfte, Sir.«

»Adieu!«

Sam entfernte sich mit leisen Schritten, und ließ seinen Herrn im Garten allein zurück.

In den Fenstern von Westgate-House erschienen und verschwanden bisweilen Lichter, als wenn die Bewohner sich zur Ruhe begäben. Herr Pickwick wünschte dem Hause vor der verabredeten Zeit nicht zu nahe zu kommen, und drückte sich daher einstweilen in einen Winkel der Gartenmauer.

Er befand sich in einer Lage, die sicher nicht wenige Männer mit Besorgnissen erfüllt haben würde. Er wußte, daß seine Absicht rein und gut war, und vertraute unbedingt dem zartfühlenden, edelsinnigen Jeremias. Seine Lage war allerdings langweilig und unangenehm, allein ein Philosoph kann sich immer durch Nachdenken beschäftigen. Herr Pickwick philosophirte sich in einen Halb-Schlummer, aus

welchen er durch die Töne der Glocke geweckt wurde — es schlug halb zwölf.

»Die Zeit ist da,« dachte er, und näherte sich vorsichtig dem Hause. Er sah an demselben hinauf. Die Lichter waren verschwunden, die Fensterläden verschlossen — ohne Zweifel lagen die Hausbewohner in ihren Betten. Er ging auf den Zehen an die Thür, und klopfte leise. Als nach einigen Minuten Alles fortwährend still blieb, klopfte er ein wenig lauter, und dann noch lauter und immer lauter.

Endlich wurden Fußtritte auf der Treppe hörbar, und der Schein eines Lichtes fiel durch das Schlüsselloch an der Thür. Es ward aufgeschlossen und aufgeriegelt, und die letztere langsam geöffnet.

Sie öffnete nach außen, und je weiter sie aufgethan wurde, desto weiter trat Herr Pickwick hinter ihr zurück; denn wer beschreibt sein Erstaunen, als er vermöge eines vorsichtig und geschickt ausgeführten Manövers die Entdeckung machte, daß die Thür geöffnet wurde — nicht von Jeremias Trotter, sondern von einem Hausmädchen mit einem Lichte in der Hand.

»Es muß die Katze gewesen sein, Sarah,« sprach das Mädchen in das Haus hinein. »Miez, — Miez, — Miez, — ps, ps!«

Als sich jedoch kein Thier durch diese Schmeicheltöne herbeilocken ließ, verschloß und verriegelte das Mädchen die Thür wieder, und ließ Herrn Pickwick, der sich dicht an die Wand gedrückt hatte, stehen.

»Das ist sehr sonderbar,« dachte Herr Pickwick.

Es scheint, sie sitzen länger als gewöhnlich auf. Welch' ein höchst unglückliches Zusammentreffen, daß

sie gerade diese Nacht vor allen andern dazu wählen.«

So bei sich selber sprechend, begab sich Herr Pickwick auf den Zehen nach dem Winkel zurück, in welchen er sich vorhinein gedrückt hatte, um dort wiederum einige Zeit zu warten, und dann das verabredete Signal zu wiederholen.

Er hatte kaum fünf Minuten in seinem Verstecke zugebracht, als einem leuchtenden Blitzstrahle ein mächtiger Donnerschlag folgte, dessen Getöse noch dumpf in der Ferne nachhallte, als sich die Blitz- und Donnerschläge zu wiederholen anfingen, und bald immer schneller auf einander folgten und immer schrecklicher wurden; obenein fiel ein so heftiger Platzregen, wie Herr Pickwick ihn seit Jahren nicht erlebt hatte.

Herr Pickwick wußte sehr wohl, daß ein Baum ein sehr gefährlicher Nachbar bei einem Gewitter ist; und er hatte einen Baum zu seiner Rechten, einen Baum zur Linken, einen Baum vor- und einen Baum hinter sich. Blieb er, wo er war, so konnte er nur gar zu leicht als ein Opfer seines edelmüthigen Vorhabens fallen, zeigte er sich mitten im Garten, so setzte er sich der Gefahr aus, einem Constabel überliefert zu werden. Er wiederholte mehrere Male den Versuch, über die Mauer zu steigen, allein der einzige Erfolg seiner Anstrengungen bestand darin, daß er sich die Knie und Schienbeine sehr unangenehm verletzte und in den heftigsten Schweiß gerieth.

»Welch' eine schreckliche Lage,« sprach Herr Pickwick bei sich selbst, als er endlich von seinen fruchtlosen Versuchen abstand, und sich die Stirn abtrocknete. Er schaute an dem Hause hinauf — es war Alles finster. Sie mußten jetzt zu Bett gegangen sein. Er beschloß, das Signal zu wiederholen.

Er klopfte, hielt den Athem an und horchte durch das Schlüsselloch. Es blieb Alles still. Er klopfte und horchte abermals, und vernahm endlich ein leises Flüstern. Nach einiger Zeit rief eine Stimme —

»Wer ist da?«

»Das ist Jeremias Stimme abermals nicht,« dachte Herr Pickwick, und drückte sich eiligst hinter der Thür an die Wand; »es ist eine Weiberstimme.«

Er hatte kaum Zeit gehabt, diese Wahrnehmung bei sich festzustellen, als ein Fenster im obern Stockwerke geöffnet wurde, und drei oder vier weibliche Stimmen die Frage wiederholten —

»Wer ist da?«

Herr Pickwick wagte weder Hand noch Fuß zu regen. Offenbar war das ganze Haus wach. Er beschloß, zu bleiben, wo er war, bis Alles wieder still geworden, sodann eine übernatürliche Anstrengung zu machen, und über die Mauer zu klimmen oder bei dem Versuche zu sterben.

So wie alle Beschlüsse Herrn Pickwicks, war auch dieser der beste, der unter den vorhandenen Umständen gefaßt werden konnte; nur daß er unglücklicher Weise auf die Voraussetzung gegründet war, daß man es nicht wagen würde, die Thür zum zweiten Mal zu öffnen. Wie groß war daher Herrn Pickwicks Bestürzung als er aufschließen und aufriegeln hörte, und die Thür langsam weiter und immer weiter sich aufthun sah! Er drückte sich so fest als irgend möglich an die Wand, konnte aber dennoch nicht verhindern, daß seine Person endlich dem Bestreben Widerstand leistete, die Thür so weit zu öffnen, als sie sonst geöffnet werden konnte.

»Wer ist da?« rief ein zahlreicher Chor von

Stimmen, die der unverheiratheten Vorsteherin von Westgate-House, drei Lehrerinnen, fünf Dienerinnen und dreißig Kostschülerinnen angehörten, welche auf der Hausflur und Treppe nur halb angekleidet und in einem Walde von Haarwickeln zusammen gedrängt standen.

Herr Pickwick gab natürlich keine Antwort, und dem: »Wer ist da?« der Damen folgte nunmehr der Ausruf: »Barmherziger Himmel, wie erschrocken ich bin!« und viele ähnliche.

»Köchin,« rief die Aebtissin, die sich vorsichtig am aller entferntesten von der Gefahr ganz oben auf der Treppe hielt; »Köchin, warum gehen Sie nicht ein paar Schritte weiter in den Garten hinein?«

»Bitt um Vergebung, Ma'am, wie kann ich denn das?«

»Ach, welch' ein dummes Geschöpf die Köchin ist,« riefen die dreißig Kostschülerinnen.

»Köchin,« hub die Aebtissin abermals mit großer Würde an; »keine Widerrede, wenn ich bitten darf. Ich bestehe darauf, daß Sie augenblicklich in den Garten hineingehen.«

Die Köchin fing hierauf an zu weinen, und das Stubenmädchen sagte, es wäre ein Schimpf und eine Schande, die Köchin so zu behandeln, für welche Theilnahme an der begonnenen Gehorsamsverweigerung dem Stubenmädchen auf der Stelle der Dienst aufgekündigt wurde.

»Haben Sie nicht gehört, Köchin?« rief die Aebtissin und stampfte ungeduldig mit dem Fuße.

»Haben Sie Ihre Herrschaft nicht gehört?« riefen die drei Lehrerinnen.

»Welch' eine schamlose Creatur die Köchin ist!« riefen die dreißig Kostschülerinnen.

Er klopfte, hielt den Athem an und horchte durch das Schlüsselloch. Es blieb Alles still. Er klopfte und horchte abermals, und vernahm endlich ein leises Flüstern. Nach einiger Zeit rief eine Stimme —

»Wer ist da?«

»Das ist Jeremias Stimme abermals nicht,« dachte Herr Pickwick, und drückte sich eiligst hinter der Thür an die Wand; »es ist eine Weiberstimme.«

Er hatte kaum Zeit gehabt, diese Wahrnehmung bei sich festzustellen, als ein Fenster im obern Stockwerke geöffnet wurde, und drei oder vier weibliche Stimmen die Frage wiederholten —

»Wer ist da?«

Herr Pickwick wagte weder Hand noch Fuß zu regen. Offenbar war das ganze Haus wach. Er beschloß, zu bleiben, wo er war, bis Alles wieder still geworden, sodann eine übernatürliche Anstrengung zu machen, und über die Mauer zu klimmen oder bei dem Versuche zu sterben.

So wie alle Beschlüsse Herrn Pickwicks, war auch dieser der beste, der unter den vorhandenen Umständen gefaßt werden konnte; nur daß er unglücklicher Weise auf die Voraussetzung gegründet war, daß man es nicht wagen würde, die Thür zum zweiten Mal zu öffnen. Wie groß war daher Herrn Pickwicks Bestürzung als er aufschließen und aufriegeln hörte, und die Thür langsam weiter und immer weiter sich aufthun sah! Er drückte sich so fest als irgend möglich an die Wand, konnte aber dennoch nicht verhindern, daß seine Person endlich dem Bestreben Widerstand leistete, die Thür so weit zu öffnen, als sie sonst geöffnet werden konnte.

»Wer ist da?« rief ein zahlreicher Chor von

Stimmen, die der unverheiratheten Vorsteherin von Westgate=House, drei Lehrerinnen, fünf Dienerinnen und dreißig Kostschülerinnen angehörten, welche auf der Hausflur und Treppe nur halb angekleidet und in einem Walde von Haarwickeln zusammen gedrängt standen.

Herr Pickwick gab natürlich keine Antwort, und dem: »Wer ist da?« der Damen folgte nunmehr der Ausruf: »Barmherziger Himmel, wie erschrocken ich bin!« und viele ähnliche.

»Köchin,« rief die Aebtissin, die sich vorsichtig am aller entferntesten von der Gefahr ganz oben auf der Treppe hielt; »Köchin, warum geh'n Sie nicht ein paar Schritte weiter in den Garten hinein?«

»Bitt um Vergebung, Ma'am, wie kann ich denn das?«

»Ach, welch' ein dummes Geschöpf die Köchin ist,« riefen die dreißig Kostschülerinnen.

»Köchin,« hub die Aebtissin abermals mit großer Würde an; »keine Widerrede, wenn ich bitten darf. Ich bestehe darauf, daß Sie augenblicklich in den Garten hineingehen.«

Die Köchin fing hierauf an zu weinen, und das Stubenmädchen sagte, es wäre ein Schimpf und eine Schande, die Köchin so zu behandeln, für welche Theilnahme an der begonnenen Gehorsamsverweigerung dem Stubenmädchen auf der Stelle der Dienst aufgekündigt wurde.

»Haben Sie nicht gehört, Köchin?« rief die Aebtissin und stampfte ungeduldig mit den Füßen.

»Haben Sie Ihre Herrschaft nicht gehört?« riefen die drei Lehrerinnen.

»Welch' eine schamlose Creatur die Köchin ist!« riefen die dreißig Kostschülerinnen.

Die unglückliche, so von allen Seiten bedrängte Köchin ermannte sich zu ein paar Schritten, hielt ihr Licht dabei so, daß sie überhaupt nichts sehen konnte, und erklärte, daß Niemand da sei und daß es der Wind gewesen sein müsse. Die Thür wurde demnach schon wieder geschlossen, als eine forschbegierige Kostschülerin, die zwischen den Angeln durchgeschaut, ein furchtbares Geschrei erhob.

»Was ist das mit Miß Smithers?« rief die Aebtissin, als Miß Smithers, die Schreierin, in Krämpfe von vier junger Damen Kraft verfiel.

»Jemine, liebste Smithers,« riefen die andern neun und zwanzig Schülerinnen

»Ach, ein Mann — ein Mann — hinter der Thür!« schrie Miß Smithers.

Kaum vernahm die Aebtissin diese schrecklichen Worte, als sie in ihr Schlafzimmer zurückeilte, die Thür doppelt und dreifach verriegelte, und ganz comfortabel in Ohnmacht fiel. Die Kostschülerinnen, und die Lehrerinnen und die Köchin und die Hausmädchen stürzten zurück und über einander her, die Treppe hinauf, und nie war solch' ein Schreien, Ohnmächtigwerden, Aechzen und durcheinander Laufen gehört und gesehen worden. Mitten im Wirrwarr trat Herr Pickwick aus seinem Versteck hervor und präsentirte sich den Damen.

»Meine Damen — meine werthesten Damen,« sagte Herr Pickwick.

»O, er nennt uns Wertheste, er verspottet uns noch obenein,« schrie die älteste und häßlichste der drei Lehrerinnen. »O, der Elende!«

»Meine Damen,« rief Herr Pickwick, so laut er konnte, denn er war durch die Gefahr seiner Lage verzweiflungsvoll. »Hören Sie mich an. Ich bin kein

Räuber. Sie können ganz ruhig sein, wie Sie da sind; ich bin nur da, um die Vorsteherin von Westgate-House —«

»O, welch' ein blutdürstiges Ungeheuer!« rief eine andere Lehrerin. »Er will Miß Tomkins ermorden.«

Hier begannen sämmtliche Damen zu schreien und ein Dutzend Stimmen riefen —

»Läute Jemand die Lärmglocke!« — »O, bitte, bitte — thun Sie es nicht,« rief Herr Pickwick flehentlich. »Sehen Sie mich doch nur an; sehe ich denn wie ein Räuber aus? meine theuern Damen — Sie sollen mich an Händen und Füssen binden, mich einsperren, wenn es Ihnen beliebt. Hören Sie nur, was ich zu sagen habe — hören Sie mich doch nur an.«

»Wie sind Sie in den Garten gekommen?« sagte eins der Hausmädchen.

»Rufen Sie die Vorsteherin, und ich werde mich ihr erklären,« erwiederte Herr Pickwick. »Rufen Sie sie, sein Sie doch nur ruhig und Sie sollen Alles erfahren.«

War es Herrn Pickwicks Persönlichkeit, sein ganzes Wesen, der Ton seiner Stimme, oder das für weibliche Gemüther so unwiderstehliche Verlangen, Etwas der Zeit noch in Geheimniß eingehülltes zu vernehmen: der vernünftigere Theil der Pensionsanstalt, das heißt, vier bis fünf Individuen wurden wirklich verhältnißmäßig ruhig Sie schlugen vor, Herr Pickwick solle sich, zum Beweise, daß er wahr rede und es ehrlich meine, einschließen lassen; und da er einwilligte, sich mit Miß Tomkins aus dem Cabinet (seinem Untersuchungsgefängnisse) in dem die Tagsschülerinnen ihre Hüte und Butterbrodbeutel

aufzuhängen pflegten, zu unterreden, so wurde er auf der Stelle in selbes eingelassen und eingeriegelt. Dieß machte auch den Uibrigen Muth, und nachdem Miß Tomkins wieder zu sich und heruntergebracht war, nahm die Conferenz ihren Anfang.

»Was hatten Sie in meinem Garten zu thun, Mann?« sagte Miß Tomkins mit schwacher Stimme.

»Ich kam um Sie zu benachrichtigen, daß eine Ihrer jungen Damen sich in dieser Nacht entführen lassen wolle,« — erwiederte Herr Pickwick aus seinem Cabinet.

»Entführen lassen!« riefen Miß Tomkins, die drei Lehrerinnen, die dreißig Kostschülerinnen und die fünf Dienerinnen aus. »Von wem denn?«

»Von Ihrem Freunde, Mr. Charles Fitz-Marschall.«

»Meinem Freunde? Ich kenne keinen Herrn des Namens.«

»Oder Mr. Jingle, wie er sich sonst nennt —«

»Den Namen habe ich in meinem Leben nicht gehört.«

»Da bin ich getäuscht, belogen,« sagte Herr Pickwick. »Ich bin das Opfer einer List gewesen — einer schändlichen, verruchten, von zwei Bösewichtern abgekarteten List. Schicken Sie nach dem Engel, meine theure Ma'am, wenn Sie mir nicht glauben wollen. Ich bitte auf daß inständigste, lassen Sie Mr. Pickwicks Bedienten aus dem Engel holen.«

»Er muß respectabel sein, er hät einen Bedienten —« sagte Miß Tomkins zu der Schreib- und Rechnenlehrerin.

»Ich bin der Meinung, Miß Tomkins,« erwiederte die Schreib- und Rechnenlehrerin, »daß sein

Bedienter ihn hat. Ich glaube, er ist ein Verrückter, und der angebliche Bediente sein Wärter.«

»Ich glaube, daß Sie sehr Recht haben, Miß Gwyen« — sagte Miß Tomkins. »Ich will zwei Mägde nach dem Engel schicken, und die Andern sollen zu unserem Schutze hier bleiben.«

Es wurden demnach zwei Hausmädchen nach dem Engel entsendet, um Mr. Samuel Weller aufzusuchen und die andern drei traten in den Hintergrund, um Miß Tomkins, die drei Lehrerinnen und die dreißig Kostschülerinnen zu beschützen. Herr Pickwick setzte sich in seinem Cabinet unter einem Lustwäldchen von Butterbrodbeuteln, und erwartete die Rückkehr der Botinen, mit so viel Philosophie und Seelenstärke, als er auftreiben konnte.

Es vergingen anderthalb Stunden ehe die Mädchen zurückkehrten, und als sie kamen, vernahm Herr Pickwick außer Sam Wellers Stimme noch zwei andere, die mit bekannten Tönen sein Ohr trafen, ohne daß er sich jedoch entsinnen konnte, wem sie angehörten.

Nach kurzen Verhandlungen wurde die Thür aufgeschlossen, Herr Pickwick trat aus seinem Cabinet heraus, und erblickte mitten unter sämmtlichen Bewohnerinnen von Westgate-House Mr. Sam Weller und — den alten Wardle, nebst dessen erkornen Schwiegersohne, Mr. Trundle!

»Mein theurer Freund!« sagte Herr Pickwick, Wardle's Hand ergreifend, »mein theurer Freund! ich bitte Sie um's Himmelswillen, erklären Sie dieser Dame die schreckliche und grausame Lage, in der ich mich befinde. Sie müssen von meinem Bedienten schon Alles gehört haben; o, mein Bester, sagen Sie

der Dame jedenfalls, daß ich weder ein Räuber, noch ein Tollhäusler bin.«

»Ich hab's ihr bereits gesagt,« erwiederte Mr. Wardle, und schüttelte des Freundes Rechte, während Mr. Trundle die Linke drückte.

»Und wer gesagt hat und noch sagt, daß er toll oder een Räuber is,« fiel, Sam Weller vortretend ein, »der spricht keene Wahrheit nich, sondern jrade konträr das Jegentheil davon. Und wenn hier im Haus, Hof- und Jarten Burschn sin, die es gesagt haben, so werde ich mir glücklich schätzen, ihnen allen eenen überzeugenden Beweis ihres Irrthums zu jeben, hier auf den Fleck, wenn die geehrtesten Damen die Jutheit haben wollen, sich zu entfernen und sie Eenen nach dem Andern herzuschicken.«

Sam Weller schlug bei dieser Herausforderung mit der geballten Faust grimmig in seine flache Hand, und blinzelte zugleich freundlich Miß Tomkins zu, deren Schauder und Grauen, daß es für möglich gehalten werden konnte, daß sich Männer in ihrer Pensionsanstalt für jungen Damen befänden, unmöglich zu beschreiben ist.

Herr Pickwick fügte hinzu, was an Aufschlüssen noch erforderlich sein mochte, allein weder auf dem Rückwege nach dem Engel noch im Engel beim hochnöthigen Nachtessen war etwas aus ihm herauszubringen. Er schien vor Verdruß und fortwährend nachwirkendem Schrecken ganz außer sich zu sein. Ein Mal, doch nur ein einziges Mal wendete er sich zu Wardle mit den Worten —

»Wie kömmt es, daß Sie hier sind?«

»Wir sind einer Jagdpartie wegen hier« erwiederte Wardle, »kamen spät Abends an und waren erstaunt von Ihrem Bedienten zu hören, daß Sie sich auch

hier aufhielten. Doch ich freue mich, daß Sie da sind,« sagte der muntere alte Herr, ihn auf den Rücken klopfend. »Wir wollen eine vergnügte Jagd haben, und Winkle Gelegenheit geben, sein Heil noch einmal zu versuchen —, was sagen Sie alter Schwed?«

Herr Pickwick gab indeß keine Antwort, er erkundigte sich nicht einmal nach seinen Freunden und Freundinen in Dingley-Dell, und ging gleich darauf in sein Schlafgemach, Sam befehlend, wenn er klingelte, sein Licht zu holen.

Die Glocke ertönte nach einiger Zeit und Sam Weller gehorchte dem Ruf.

»Sam!« sagte Herr Pickwick, aus dem Kissen hervorschauend.

»Sir!« sagte Sam Weller.

Herr Pickwick schwieg und Weller schneuzte das Licht.

»Sam!« sagte Herr Pickwick zum zweitenmal mit verzweifelter Kraftäußerung.

»Sir!« sagte auch Sam Weller zum zweitenmal.

»Wo ist der Trotter?«

»Jeremias, Sir?«

»Ja.«

»Zum Guckuck, Sir.«

»Mit seinem Herrn vermuthlich?«

»Freund, Herr, oder was er sonst is, er is zum Jeier mit ihm,« erwiederte Weller. »Das is een sauberes Paar Vöjel! —

»Es scheint mir, Jingle errieth meinen Plan und stiftete den Kerl an, Ihnen die Geschichte aufzubinden,« sagte Herr Pickwick, vor Verdruß fast erstickend.

»Ganz Recht, Sir,« antwortete Sam Weller.

»Sie war natürlich erlogen?«

»Von Anfang bis zu Ende, Sir. Der knissige Satan hat uns recht ordentlich zum Besten gehabt — gar nicht übel an der Nase herumgedreht.«

»Ich denke, er soll uns das nächstemal nicht so leicht entwischen, Sam.«

»Das mein ich auch, Sir.«

»Treffe ich mit diesem Jingle wieder zusammen wann oder wo es ist,« rief Herr Pickwick aus, richtete sich im Bett empor, und versetzte seinem Kissen einen furchtbaren Schlag, »so werde ich ihn nicht bloß, wie er es so reichlich verdient vor aller Welt an den Pranger stellen, sondern ihn noch obendrein züchtigen. Das werde ich, oder mein Name ist nicht Pickwick.«

»Und wenn ich der trübseligen Karnalien mit dem schwarzen Haar wieder antreffe,« sagte Sam, »so werde ich ihm mal wirkliches und wahrhaftiges Wasser in die Augen bringen. Das werd' ich, oder mein Nam is nich Weller. Gute Nacht, Sir.«

Siebenzehntes Kapitel.

Welches zeigt, wie eine Erklärung in einigen Fällen die Wirkung hat, ein fruchtbares Genie zu erhöhter Thätigkeit anzuregen.

So vortrefflich Herrn Pickwicks Constitution auch sein mochte, so war doch kaum zu erwarten,

daß sie im Stande sein würde, so mannichfachen und schweren Angriffen Widerstand zu leisten, als in der denkwürdigen Nacht auf sie gemacht worden waren, wie im vorigen Kapitel berichtet worden. Hr. Pickwick hatte sich eine heftige Erkältung zugezogen und mußte im Bette liegen bleiben. —

Wenn auch die Leibeskräfte des großen Mannes durch sein Uibelbefinden nicht wenig geschwächt waren, so that doch das letztere der Spannkraft seines Geistes nicht den geringsten Eintrag. Auch seine gute Laune kehrte bald zurück und selbst der Verdruß über sein letztes Abenteuer verschwand so gänzlich, daß er vollkommen unbefangen und von ganzem Herzen in das Gelächter einstimmte, das Wardle bei jeder Anspielung darauf erhob. Ja noch mehr. Während der beiden Tage, da er das Bett hüten mußte, war Sam sein beständiger Wärter. Am ersten derselben bemühete sich der treue Diener, seinem Herrn durch Gespräch und Geschichten-Erzählen die Zeit angenehm zu vertreiben, am zweiten ließ sich Herr Pickwick Feder und Tinte geben und schrieb vom Morgen bis zum Abend; am dritten ließ er Wardle und Trundle durch Sam sagen, er sei aufgestanden, müsse nur noch das Zimmer hüten, und die Herren würden ihn sehr verpflichten, wenn sie Abends ihr Glas Wein bei ihm trinken wollten. Die Einladung wurde gern angenommen, und als sie bei der Flasche saßen, brachte Herr Pickwick unter mehrmaligem Erröthen die nachfolgende kleine Erzählung zum Vorschein, die er, wie er sagte, während seines Uibelbefindens aus Weller's Munde vernommen, geordnet und zu Papiere gebracht habe.

Treue Liebe.

Eine Erzählung von einem Dorfschulmeister.

»Einst lebte in einem kleinen, sehr weit von London gelegenen Dorf oder Flecken ein kleiner Mann, Nathaniel Pipkin mit Namen. Er war der Schulmeister und Küster des Kirchspiels, und bewohnte ein kleines Haus, das in der kleinen Hauptstraße, nicht eben weit von der kleinen Kirche lag. Tag für Tag von neun bis vier Uhr war er beschäftigt der Dorfjugend einige Gelehrsamkeit beizubringen.

»Nathaniel Pipkin war ein harmloser, freundlicher, gutmüthiger Mensch, mit einer aufgeworfenen Nase und ein wenig einwärts gebogenen Beinen; er schielte ein wenig und hinkte ein wenig; theilte seine Zeit zwischen der Kirche und der Schule und glaubte unzweifelhaft, daß es auf der ganzen Erde keinen so gescheidten Mann, als den Pfarrer, kein so wichtiges Gemach, als die Sakristei und keine so wohlbestellte Schule, als die seinige, gäbe. Ein einziges, doch nur ein einziges Mal in seinem Leben hatte er einen Bischof — einen wirklichen Bischof im Ornat und Perrücke gesehen. Er hatte ihn gehen sehen und hatte ihn reden hören bei seiner Confirmation, und als der besagte Bischof ihm bei dieser Veranlassung die Hand auf das Haupt gelegt hatte, war Nathaniel Pipkin dermassen übermannt worden von Ehrfurcht und heiliger Scheu, daß er auf der Stelle in Ohnmacht gefallen war, und von dem Kirchendiener hatte hinausgetragen werden müssen.

»Dieser Vorfall war ein großes Ereigniß in Nathaniel Pipkin's Leben, und so ziemlich gleichsam der einzige Windstoß gewesen, der die glatte Oberfläche des Stroms seines stillen Daseins gekräuselt hatte.

Eine zweite bedeutungsvolle Epoche trat aber ein, als Nathaniel einst an einem schönen Sommernachmittage in einem Momente der Zerstreutheit die Augen von der Tafel emporhob, auf welcher er ein schreckliches Addir-Exempel zu schreiben gewillt war, das ein strafwürdiger Knabe ausrechnen sollte. Sie hafteten plötzlich auf dem blühenden Antlitz Marie Lobbs, der einzigen Tochter des alten Lobbs, des weit und breit berühmten, gegenüberwohnenden Sattlers.

»Nun hatten Mr. Pipkin's Blicke auf Marie Lobbs hübschen Gesichte schon oft in der Kirche und anderwärts geruht; allein Marie Lobbs Augen hatten nie so hell gestrahlt, und ihre Wangen nie so rosig ausgesehen, als grade in diesem Moment. Es war also kein Wunder, daß Nathaniel Pipkin seine Blicke von Miß Lobbs schier unmöglich abwenden konnte, kein Wunder, daß Miß Lobbs, als sie sich von einem jungen Manne angestarrt sah, das Fenster zuwarf, aus welchem sie herausgeschaut hatte, und die Vorhänge niederzog; kein Wunder, daß Nathaniel Pipkin sich unmittelbar darauf über den kleinen Schlingel hermachte, der vorhin gesündigt, und ihn nach Herzenslust abbläuete. Dieses Alles war sehr natürlich und gibt zum Verwundern nicht die mindeste Veranlassung.

»Das aber war wirklich zum Verwundern, daß ein Mann von Nathaniel Pipkin's Eingezogenheit, Schüchternheit und kärglichem Einkommen von selbigem Tage an kühnlich daran dachte, die Hand und das Herz der einzigen Tochter des hitzköpfigen alten Lobbs zu gewinnen. — Lobbs, des reichen Sattlers, der mit einem einzigen Federstriche den ganzen Ort hätte auskaufen können, ohne die Ausgabe zu em-

pfinden, — des alten Lobbs, der dafür bekannt war, Tausende, angelegt in der Bank der nächsten Stadt, zu besitzen, — von dem das Gerücht ging, daß er einen unermeßlichen Schatz in der kleinen eisernen Truhe mit dem großen Schlüsselloche auf dem Kaminsimse im hintern Zimmer aufbewahre, — und von dem man sehr wohl wußte, daß er bei festlichen Gelegenheiten seinen Tisch mit einem Theetopfe, Milchgießer und Zuckerkorbe von echtem Silber schmückte, Kostbarkeiten, von welchen er im Stolze seines Herzens zu sagen pflegte, daß sie seiner Tochter Erb- und Eigenthum werden sollten, sobald sie einen Mann nach ihrem Sinne gefunden hätte. Wahrlich, man hätte sich nicht genug darüber verwundern können, daß Nathaniel Pipkin so grenzenlos thöricht war, seine Blicke auf Marie Lobbs zu werfen. Doch die Liebe ist blind und Nathaniel hatte ja obendrein einen Fehler an seinen Augen! und vielleicht waren es diese beiden Umstände im Verein, die ihn hinderten, die Sache in ihrem wahrhaften Lichte zu sehen.

»Hätte der alte Lobbs auch nur von ferne den Zustand der Gefühle und Wünsche Nathaniel Pipkin's geahnt, so würde er das Schulhaus bis auf den Grund niedergerissen oder alle Pipkin's von der Erde vertilgt oder sonst etwas Schreckliches der Art gethan haben; denn der alte Lobbs war ein fürchterlicher Gast, wenn sein Stolz beleidigt oder sein Blut erhitzt war. Zürnte er, was bisweilen der Fall, wegen der Faulheit des knöchrigen Lehrlings mit den dünnen Beinen, dann schallten so entsetzliche Flüche ohne Zahl über die Straße herüber, daß Nathaniel Pipkin vor Bestürzung und Angst in den Schuhen

erbebte, und seinen Schülern die Haare zu Berge standen.

»Trotz dem Allen aber setzte sich Nathaniel Pipkin Tag für Tag, wenn die Schulstunden vorüber und die Schulknaben entlassen wären, an das Fenster, und warf, indem er that, als ob er in einem Buche läse, sehnsüchtige, Marie Lobbs glänzende Augen suchende Blicke über die Straße hinüber; und er hatte es noch nicht lange gethan, als die glänzenden Augen am Fenster sich zeigten, und gleichfalls anscheinend in ein Buch vertieft waren. Das war labend und herzerfreuend für Nathaniel Pipkin. War es schon eine Seligkeit, Stunden lang dazusitzen und nach dem hübschen Gesichte hinüber zu lugen, wenn die glänzenden Augen auch nieder gesenkt waren: so hatte Nathaniel Pipkin's Bewunderung und Entzücken keine Grenzen mehr, wenn Marie Lobbs ihre Augen von dem Buche emporhob und nach ihm herüberblickte. Endlich eines Tags, da er wußte, daß der alte Lobbs nicht zu Hause war, hatte Nathaniel Pipkin die Verwegenheit, Marie Lobbs eine Kußhand hinüberzuwerfen; und Marie Lobbs, statt das Fenster zu verschließen und die Vorhänge niederzulassen, warf eine Kußhand zurück und lächelte. Und nunmehr beschloß Nathaniel Pipkin, möchte daraus folgen, was wollte, seine Gefühle ohne weiteren Aufschub frisch vom Herzen weg auszusprechen. Ein fröhlicheres Gemüth, ein lieblicheres Gesicht, eine schlankere Gestalt und ein zierlicherer Fuß schwebten nie über die Erde hin, deren Zierde sie waren, als die Marie Lobbs', der Tochter des alten Sattlers. In ihren funkelnden Augen lag ein schelmisches Blinzeln, das seines Eindrucks bei weit minder empfänglichen Gemüthern, als das Nathaniel

Pipkin's war, nicht verfehlt haben würde, und der trübseligste Menschenhasser hätte lächeln müssen beim Schall ihres fröhlichen Gelächters. Sogar der alte Lobbs selbst und wenn er am allerwüthigsten war, konnte dem Schmeicheln seines hübschen Töchterchens nicht widerstehen; und wenn sie es im Verein mit Käthe, ihrer Muhme — einer schelmischen, schnippischen, bezaubernden kleinen Person — ernstlich auf den Alten abgesehen hatte, was, um die Wahrheit zu sagen, nicht eben selten vorkam, so vermochte er dem Mädchen nichts abzuschlagen und wenn sie einen Theil seines unermeßlichen Schatzes von ihm verlangt hätten, der in der eisernen Truhe verborgen lag.

»Heftig schlug Nathaniel Pipkin's Herz, als er an einem herrlichen Sommerabend die schnippische Käthe und die liebreizende Marie auf demselben Anger wandeln sah, auf welchem er selbst, von Marie Lobbs Schönheit träumend, bis zum Dunkelwerden zu lustwandeln pflegte. Aber so oft er in solchen Stunden auch gedacht hatte, wie rasch und keck er zu ihr herantreten und ihr seine Gluth gestehen und beschreiben wollte, wenn sich nur die Gelegenheit dazu fände, stieg ihm doch jetzt, da er sie unerwartet vor sich schaute, alles Blut in das Gesicht, offenbar zum großen Nachtheile seiner Beine, die, gar zu sehr entleert, unter ihm zu zittern anfingen.«

»Standen die Mädchen still, um eine Blume zu pflücken oder den Gesang eines Vogels zu horchen, so stand auch Nathaniel Pipkin still und that, als wenn er tief in Gedanken wäre, was im Grunde auch wirklich der Fall war; denn er dachte in Einem fort, was er in aller Welt wohl anfangen sollte, wenn sie zurückkehrten, was sie unfehlbar binnen Kurzem

thun mußten, und Angesicht zu Angesicht vor ihm ständen. Obgleich er es aber nicht wagte, sie einzuholen, konnte er es doch auch nicht über sich gewinnen, sie aus den Augen zu verlieren. Gingen sie daher schneller, so ging er auch schneller, schlenderten sie, so schlenderte er auch, und standen sie still, so stand er gleichfalls still. So würde es immer fortgegangen sein bis Dunkelwerden, hätte Käthe nicht verstohlen zurückgeschaut, und Nathaniel ermuthigend gewinkt.

»In Käthe's Wesen lag etwas ganz Unwiderstehliches; Nathaniel Pipkin folgte daher der Einladung und nach vielem Erröthen von seiner, und unmäßigem Gelächter von der gottlosen kleinen Muhme Seite, ließ sich Nathaniel Pipkin auf die Knie in das bethaute Gras nieder, und schwor darauf, daß er nie wieder aufstehen würde, wenn Marie Lobbs ihn nicht als ihren erklärten Liebhaber aufstehen hieße.

»Laut tönte jetzt Marie Lobbs ausgelassenes Gelächter durch die stille Abendluft — doch ohne dieselbe zu beunruhigen, wie es schien, denn es tönte so unendlich süß — und die gottlose kleine Muhme lachte noch unmäßiger als zuvor, und Nathaniel Pipkin erröthete noch stärker als zuvor. Endlich flüsterte Marie Lobbs, da der sterblich verliebte kleine Mann sie immer eifriger bestürmte, ihrer Muhme zu, sie möchte sagen, oder Käthe sagte doch jedenfalls, daß Marie sich durch Mr. Pipkins Antrag sehr geehrt fühlte, daß ihr Vater über ihre Hand und Herz zu verfügen hätte, daß Mr. Pipkins Vorzüge indeß alle mögliche Anerkennung verdienten. Da dieses Alles mit großem Ernst gesagt war, und Nathaniel Pipkin Marie Lobbs auf dem Heimwege begleitet, und ihr beim Abschiede fast einen Kuß geraubt hätte, so ging

er überglücklich zu Bett, und träumte die ganze Nacht von Erweichung des alten Lobbs, Oeffnung der eisernen Truhe, und Heimführung Mariens.

»Am Tage darauf sah Nathaniel Pipkin den alten Lobbs auf seinem alten Pony-Schimmel ausreiten, und nachdem die gottlose kleine Hexe von Muhme eine große Menge Zeichen am Fenster gemacht hatte, deren Bedeutung er durchaus nicht zu errathen vermochte, sprang der knöcherige Lehrling mit den dünnen Beinen zu ihm herüber, und sagte ihm, sein Herr käme den ganzen Abend nicht zu Hause, und die Frauenzimmer erwarteten Mr. Pipkin Punkt sechs Uhr zum Thee.

»Wie an diesem Tage die Schulstunden gegeben wurden, wußte Nathaniel Pipkin später selbst nicht zu sagen; indeß sie wurden gegeben, die Jugend verlief sich, und Nathaniel Pipkin brauchte alle übrige Zeit bis sechs Uhr und darüber um sich zu seiner Zufriedenheit anzukleiden; nicht daß er so viel Zeit gebraucht hätte, einen Entschluß in Betreff der anzulegenden Kleidungsstücke zu treffen, da er in dieser Beziehung überhaupt keine Wahl hatte; sondern die eben so schwierige als wichtige Frage für ihn war die, wie er sie anlegen sollte, um in ihnen am meisten zu seinem Vortheile zu erscheinen.

»Nathaniel fand eine allerliebste kleine Gesellschaft vor, die aus Marie Lobbs, ihrer Muhme Kathi und noch drei oder vier andern schalkhaften, muntern und rothwangigen Mädchen bestand. Er überzeugte sich durch den Augenschein, daß das Gerücht von des alten Lobbs Schätzen keineswegs zu viel sagte. Der Theetopf, Milchgießer und Zuckerkorb von echtem Silber standen auf dem Tische, und eben

so wenig fehlte es an silbernen Theelöffeln, und ächten Porzellan-Tassen und Kuchentellern.

»Von Allem, was Nathaniel Pipkin schaute, war ihm nur eine einzige Person ein Dorn im Auge, nemlich ein Vetter Marie Lobbs, ein Bruder Käthens, den Marie Lobbs vertraulich Henry nannte, und der Marien an der einen Seite des Tisches ganz allein in Beschlag genommen zu haben schien. Es ist gar schön, im Schoße der Familien Zuneigung und Liebe zu erblicken; allein es kann darin übertrieben werden, und Nathaniel Pipkin vermochte sich des Gedankens nicht zu erwehren, daß Marie Lobbs ihre Verwandten mit seltener Zärtlichkeit lieben müsse, wenn sie ihnen allen so viel Aufmerksamkeit erwiese, als diesem Vetter. Sodann bemerkte Nathaniel, als nach dem Thee auf der gottlosen kleinen Muhme Vorschlag Blindekuh gespielt wurde, daß er fast immer der Blinde, und Marie Lobbs niemals weit entfernt war, wenn er den Vetter erwischte. Und obgleich die gottlose kleine Muhme und die andern Mädchen ihn zwickten, und bei den Haaren zerrten, ihm Stühle in den Weg stellten und viel sonstigen Schabernak spielten, schien gerade Marie Lobbs niemals in seine Nähe zu kommen; und einmal war es Nathaniel Pipkin — und er hätte darauf schwören können — als hörte er den Schall eines Kusses und ein leises Keifen von Marie Lobbs, und ein halb unterdrücktes Kichern ihrer Freundinnen.

»Dieses Alles war seltsam — sehr seltsam — und der Himmel mag wissen, was Nathaniel Pipkin sich bewogen gefühlt haben möchte zu thun, oder nicht zu thun, wenn seine Gedanken nicht plötzlich in eine ganz andere Richtung gelenkt worden wären.«

»Der Umstand, wodurch dieß bewirkt wurde,

war ein lautes Klopfen an der Hausthür, und der Klopfende an der Hausthür war kein Anderer, als der alte Lobbs selbst, der unerwartet zurückgekehrt war, und troz einem Böttcher darauf loshämmerte; denn er empfand ein mächtiges Verlangen nach seinem Abendessen.

»Kaum war die schreckliche Kunde von dem knöchrigen Lehrlinge mit den dünnen Beinen gebracht worden, als die Mädchen die Treppe hinauf in Marie Lobbs Schlafzimmer huschten, und der Vetter und Nathaniel Pipkin, in Ermanglung besserer Versteckpläze in ein Paar Wandschränke praktizirt wurden, und nachdem Marie Lobbs und die gottlose kleine Muhme sie auf die Seite geschafft, und im Zimmer aufgeräumt hatten, öffneten sie dem fortwährend hämmernden alten Lobbs die Hausthür.

»Nun trug es sich zu, daß der alte Lobbs, wenn er sehr hungrig war, erschrecklich mürrisch zu sein pflegte. Nathaniel Pipkin konnte ihn deutlich knurren hören, wie einen alten Hofhund mit heiserer Kehle, und so oft der unglückliche Lehrling mit den dünnen Beinen in das Zimmer kam, fing der Alte ganz heidnisch und wüthig an zu wettern und zu fluchen, offenbar nur, um seinem Uiberflusse an Galle Luft zu machen. Endlich erschien sein Abendessen, er fiel wie ein hungriger Löwe darüber her, es verschwand binnen sehr kurzer Zeit, er küßte seine Tochter, und befahl ihr, ihm seine Pfeife zu reichen.

»Die Natur hatte Nathaniel Pipkins Kniee sehr nahe aneinander gebracht, doch als er den alten Lobbs seine Pfeife fordern hörte, schlugen sie gegen einander, als wenn sie sich hätten zu Pulver zerstoßen wollen, denn in dem nemlichen Schranke in welchem er versteckt war, hing die Pfeife mit silber-

beschlagenem Kopfe, die er seit den letzten fünf Jahren regelmäßig jeden Nachmittag und Abend im Munde des alten Lobbs gesehen hatte.

»Die beiden Mädchen gingen hinunter, um die Pfeife zu suchen, und hinauf, um sie herunter zu holen, und suchten sie überall, da ausgenommen, wo sie, wie ihnen sehr wohl bekannt war, zu finden war; und der alte Lobbs donnerte und wetterte unterdeß auf das Fürchterlichste. Endlich dachte er an den Schrank und näherte sich demselben. Vergeblich war es, daß ein so kleiner Mann wie Nathaniel Pipkin die Thüre einwärts zog, wenn ein so starker Mann, wie der alte Lobbs die Thüre nach außen riß. Der alte Lobbs gab ihr nur einen einzigen Ruck und sie flog weit auf, und zeigte den Blicken des alten Lobbs den kerzengerade im Schranke stehenden und vor Angst am ganzen Leibe zitternden Nathaniel Pipkin. Und Gott behüt' uns, mit welch' einem fürchterlichen Blicke zog der alte Lobbs ihn beim Kragen heraus und hielt ihn auf Armlänge fest!

»Zu allen Teufeln, was habt Ihr hier zu schaffen?« donnerte der alte Lobbs ihm zu.

Nathaniel Pipkin vermochte nicht zu antworten; weshalb der alte Lobbs ihn mehrere Minuten ingrimmig schüttelte, um ihm die Gedanken zu ordnen.

»Was wollt Ihr hier?« stürmte Lobbs, der Sattler, »ich glaube wahrhaftig, Ihr seid meiner Tochter wegen gekommen!«

Der alte Loobs sagte ihm dieß nur zum Hohne, denn es kam ihm nicht von fern in den Sinn, daß menschliche Frechheit wirklich so weit gehen könne, Nathaniel Pipkin zu bewegen, sich im Ernst so etwas herauszunehmen. Wer beschreibt nun seinen Zorn, als der arme kleine Mann erwiederte —

»Ja, das bin ich, Mr. Lobbs — bin Eurer Tochter wegen gekommen. Ich liebe sie, Mr. Lobbs.«

»Wie — was! Ihr jämmerlicher, schiefmäuliger, knirpsiger Halunke,« keuchte der alte Lobbs, denn er war, als er das unerhörte Geständniß Nathaniels vernahm, wie vom Donner gerührt; »was soll das bedeuten? Ihr untersteht Euch, mir so etwas in das Angesicht zu sagen? Gott verdamm' mich, ich muß Euch erwürgen.«

Es ist keineswegs unwahrscheinlich, daß der alte Lobbs in seiner schrecklichen Wuth die Drohung ausgeführt haben würde, wenn er nicht durch eine unerwartete Erscheinung des Vetters unterbrochen worden wäre, der aus seinem Schranke heraustrat, auf ihn zuging, und sagte —

»Ich kann es nicht zugeben, Herr Gevatter, daß dieser harmlose Mann, den die Mädchen, um sich einen Spaß zu machen, in Euer Haus eingeladen haben, so edelmüthig die Schuld (wenn es eine Schuld ist) auf sich nimmt, zu der ich für meine Person mich bekennen muß. Ich liebe Eure Tochter, und ich kam hierher, um sie zu sehen.«

Der alte Lobbs riß die Augen entsetzlich weit auf, allein dennoch nicht weiter, als Nathaniel Pipkin die seinigen.

»Das thatest Du?« schrie Lobbs, sobald er wieder zu Athem kam.

»Ja, das that ich.«

»Und hab' ich Dir nicht schon vor langer Zeit mein Haus verboten?«

»Allerdings, denn sonst würde ich nicht heimlich zu nächtlicher Zeit gekommen sein.«

Es thut mir, um Lobbs willen leid, sagen zu müssen, daß ich glaube, er würde den Vetter ge-

schlagen haben, hätte sich seine hübsche Tochter mit den glänzenden, in Thränen schwimmenden Augen ihm nicht an dem schon emporgehobenen Arm gehangen.

»Wehre ihm nicht, Marie,« sagte der junge Mann, »will er mich schlagen, so laß ihn. Ich würde um Alles Gold in der Welt kein Haar seines grauen Hauptes beschädigen.«

Der Alte schlug bei diesem versteckten Vorwurfe die Augen nieder, und sie begegneten den Augen seiner Tochter. Ich habe bereits ein oder zwei Mal gesagt, daß diese Augen glänzend waren, und obgleich sie jetzt voll Thränen standen, so wurde ihre Macht doch keineswegs dadurch verringert. Der alte Lobbs wendete das Gesicht ab, als wenn er es hätte vermeiden wollen, von ihnen überredet zu werden, und der Zufall wollte es, daß seine Blicke den Blicken der gottlosen kleinen Muhme begegneten, die, halb für den Bruder zitternd, halb für Nathaniel Pipkin lachend, so liebreizend und zugleich so erzschelmisch aussah, das Jung wie Alt sich über sie hätten freuen müssen. Sie steckte schmeichelnd ihren Arm unter den Arm des alten Mannes, und flüsterte ihm etwas in das Ohr, und mochte er es anstellen wie er wollte, er konnte sich eines Lächelns und zugleich einer Thräne, die ihm über die Wange hinabrollte, nicht erwehren.

»Nach fünf Minuten schlichen auch die Mädchen aus dem Schlafzimmer Mariens unter großem Verschämtthun und Kichern wieder herein, und während das junge Volk immer vergnügter und ausgelassener wurde, nahm der alte Lobb's die Pfeife aus dem Schranke und zündete sie an, und es war ein bemerkenswerther Umstand, daß gerade die Pfeife Tabak, die er jetzt rauchte, die beruhigendste und angenehmste war, die er in seinem ganzen Leben geraucht hatte.«

»Nathaniel Pipkin hielt es für den besten Rath, sein Geheimniß für sich zu behalten, und gelangte dadurch zu hoher Gunst bei dem alten Lobbs, der ihn mit der Zeit das Rauchen lehrte; und so saßen sie noch manches Jahr an schönen Abenden draußen im Garten, und rauchten und tranken mit großer Würde und Wohlbehagen. Nathaniel besiegte den Schmerz über seine unglückliche Liebe sehr bald, denn wir finden im Kirchbuche seinen Namen unter denen der Zeugen bei Marie Lobbs Trauung mit ihrem Vetter; auch geht aus andern Dokumenten hervor, daß er in der Hochzeitsnacht incarcerirt wurde, weil er im Zustande höchster Trunkenheit verschiedene Excesse im Dorfe begangen hatte, bei welchen allen der knöchrige Lehrling mit den dünnen Beinen sowohl sein Verführer als Helfershelfer gewesen war.«

Achtzehntes Kapitel.

Worin ganz kurz zweierlei ins Licht gesetzt wird: Erstlich die Macht der Krämpfe, und Zweitens die Gewalt der Umstände.

Die Pickwickier warteten zu Eatanswill zwei Tage nach Mr. Hunters Fancy dress Déjeûné mit Sehnsucht auf Nachrichten von ihrem verehrten Haupte. Mr. Tupman und Mr. Snodgras sahen sich abermals auf ihre eigenen Zeitvertreibsmittel beschränkt; denn Mr. Winkle wohnte in Folge der dringendsten Einladung fortwährend in Mr. Potts Behausung

und widmete all seine Zeit der liebenswürdigen Gattin desselben. — Bisweilen schenkte ihnen (Mr. Winkle und seiner Frau) auch Mr. Pott selbst seine Gesellschaft, um ihr Glück vollkommen zu machen. Tief in seine Pläne für die öffentliche Wohlfahrt und die Erniedrigung und gänzliche Unterdrückung des Independent versenkt, pflegte sich der große Mann von seiner geistigen Höhe auf die niedrige Stufe gewöhnlicher Geister nicht herabzulassen. Bei den erwähnten Gelegenheiten aber, und offenbar um einen Pickwickier dadurch auszuzeichnen, stieg er von seinem Piedestal auf die ebene Erde hinunter, indem er, was er sagte, sich der Fassungskraft von Leuten aus der Menge leutselig anpaßte und ihnen dem äußern Menschen, wenn auch nicht dem Geiste nach anzugehören schien. So war des berühmten Publicisten Benehmen gegen Mr. Winkle gewesen und man kann sich daher leicht vorstellen, daß die Mienen des letztgenannten Herrn ein beträchtliches Erstaunen ausdrückten, als eines Morgens, da er sich im Wohnzimmer befand, plötzlich die Thüt aufgerissen und wieder geschlossen wurde, Mr. Pott majestätisch auf ihn zuschritt seine dargebotene Hand zurück stieß, mit den Zähnen knirschte, als ob er seinen Worten eine noch größere Schärfe zu geben beabsichtigte und ihm mit heiserer Stimme zudonnerte —

»Schlange!«

»Sir!« rief Mr. Winkle, von seinem Stuhle aufspringend aus.

»Schlange, Sir,« wiederholte Mr. Pott, seine Stimme erhebend und sie darauf plötzlich wieder sinken lassend, »ich sage, Schlange, Sir — nehmen Sie es, wie Sie wollen und können.«

Nun ist folgendes zu bemerken:

Hast Du um zwei Uhr Nachts einem guten Freunde freundschaftlichst wie gewöhnlich gute Nacht gesagt und hat er Dir eben so freundschaftlich wohl zu schlafen gewünscht und er tritt um neun Uhr Morgens zu Dir in das Zimmer und seine erste Begrüssung lautet: »Schlange!« so ist es nicht widervernünftig, daraus zu schließen, daß sich in der Zwischenzeit etwas Unangenehmes ereignet haben müsse.

So schloß und dachte denn auch Mr. Winkle. Er gab Mr. Pott's versteinerten Blick zurück und nahm, in Folge der Aufforderung des erzürnten Publicisten, die »Schlange,« wie er konnte. Allein er wußte sie überhaupt nicht zu nehmen, indem sie ihm vollkommen unbegreiflich war, weßhalb er nach einem tiefen Stillschweigen von einigen Minuten anhob — »Schlange, Sir! Schlange, Mr. Pott? Was wollen Sie damit sagen, Sir? — Sie belieben zu scherzen, Sir.«

»Scherzen, Sir!« rief Pott mit einer Handbewegung aus, die auf ein starkes Verlangen hindeutete, seinem Gaste den Theekessel an den Kopf zu schleudern. »Scherzen, Sir! — doch nein, ich will ruhig sein, will ruhig, ruhig sein, Sir!« unterbrach sich Mr. Pott selbst und warf sich, zum Beweise seiner Ruhe, im eigentlichen Sinne vor Wuth schäumend, auf einen Stuhl.

»Mein guter Herr,« sagte Mr. Winkle.

»Guter Herr!« begann Pott wieder zu toben. »Sir, wie können Sie sich unterstehen, mich gut zu nennen, Sir? Wie können Sie es wagen, mir in das Gesicht zu sehen und mich gut zu heißen, Sir?«

»Ach, wenn Sie da hinaus wollen Sir,« entgegnete Mr. Winkle, »wie können Sie es wagen,

mir in das Gesicht zu sehen und mich eine Schlange zu schelten, Sir?«

»Weil Sie eine Schlange sind,« gab Mr. Pott zurück.

»Beweisen Sie es, Sir,« rief Mr. Winkle eifernd aus; »beweisen Sie es!«

Das weise und zürnende Antlitz des Redacteurs der Gazette nahm auf einen Augenblick den Ausdruck ingrimmiger Bosheit an, er zog den Independent von demselben Morgen aus der Tasche, breitete das Blatt vor Mr. Winkle auf dem Tische aus und wies mit dem Finger auf einen Artikel, den Mr. Winkle sofort zu lesen begann. Er lautete, wie folgt: —

»Unser obscurer und niedrig gesinnter College hat die Frechheit gehabt, in einigen Ekel erregenden Bemerkungen über die letzte Parlamentswahl für Eatanswill die unantastbare Heiligkeit des Privatlebens zu verletzen und auf eine nicht zu mißdeutende Weise die persönlichen Angelegenheiten des von uns unterstützten Candidaten — und künftigen, trotz seiner jetzigen unverdienten, für unsre Gegner schmachvollen Niederlage, wie wir hinzuzufügen nicht anstehen, künftigen Mitgliedes für diesen Burgflecken, Mr. Fizkin's — in den Bereich seiner Pöbelhaftigkeiten hineinzuziehen. Wie kommt unser memmenhafte College dazu? Was würde der bübisch Gesinnte sagen, wenn wir, wie er, die dem Publikum schuldige Achtung und jede Anstandsregel bei Seite setzen und den Schleier aufheben wollten, dessen Hülle glücklicherweise sein Privatleben dem allgemeinen Hohne und Gelächter, daß wir nicht sagen, dem allgemeinen Abscheu entzieht? — wenn wir auf Vorgänge und Thatsachen hinweisen und dieselben

beleuchten wollten, die notorisch genug sind und offen vor aller Welt Augen, nur nicht vor denen unsers maulwurfäugigen Collegen da liegen? — wenn wir die nachstehenden Verse abdrucken wollten, die ein talentvoller Mitbürger und Correspondent uns zusendete als wir eben die ersten Worte dieses Artikels niederschrieben: —

An einen leeren Topf.

»O Topf*), o hätt'st Du das gewußt,
Von fern geahnt, als Du mit Lust,
Mit sel'ger Lust die Braut umfingst,
Ohn' Arg an ihrem Busen hingst —
Hätt'st Du's gewußt, wie treulos sie
Dir werden würde einst — o nie,
Nie hättest Du, o blinder Topf,
Am Altar Dich gemacht zum Tropf;
Hätt'st damahls schon die falsche Frau —
Was Du jetzt doch mußt thun, Tropf, schau!
Ich will dreist Tausende drauf wetten —
An Deinen Hausfreund abgetreten,
Den Mann von riesengroßem Dünkel
Und Zwerg-Verstand und Hirne, W.....«

»Was,« sagte Pott feierlich, »was reimt auf Dünkel, Sie Elender?«

»Was auf Dünkel reimt?« erwiederte statt des Befragten Mrs. Pott, die so eben unbemerkt eingetreten war. »Was auf Dünkel reimt? Nun, ich denke Winkle — aber was soll das?« und Mrs. Pott warf bei diesen Worten dem bestürzten Pickwickier ein holdseliges Lächeln zu, und hielt ihm die Hand entgegen. Der aufgeregte junge Mann wollte sie in seiner Verwirrung ergreifen, allein der Zeitungsmann trat zornig zwischen ihn und seine Frau.

*) Topf, englisch Pot.

»Zurück, Weib — zurück!« rief er aus. »Du reichst ihm vor meinen eigenen Augen die Hand?«

»Pott!« sagte seine erstaunte Gattin.

»Elende, schau hier,« donnerte er ihr entgegen »Sieh hier diese Verse: »An einen leeren Topf,« Weib. Der leere Topf — das bin ich. »Wie treulos sie Dir werden wird.« — Das bist Du. »Die falsche Frau« — Das bist Du abermals Du, Du!«

Durch diese wüthigen Worte machte Mr. Pott seinem Ingrimme Luft und warf schließlich seiner Gattin, nicht ohne etwas einem Zittern vor ihren Blicken und Mienen Aehnlichen, die Tagesnummer des Independent vor die Füße.

»So wahr ich hier stehe, Pott,« sagte die erstaunte Dame und bückte sich, um das Blatt aufzuheben, »so wahr ich hier stehe, Pott —«

Es scheint nichts besonders Schreckliches in den paar unschuldigen Worten: »So wahr ich hier stehe,« zu liegen, wenn man sie liest; allein der Ton, in welchem sie ausgesprochen und der Blick, mit welchem sie begleitet wurden, schienen auf ein schweres, über Pott's Haupte sich zusammenziehendes Ungewitter hinzudeuten, und verfehlten nicht, ihre volle Wirkung bei ihm hervorzubringen. Der schlechteste Beobachter würde in seinen besorgten Mienen die offenbarste Bereitwilligkeit entdeckt haben, jedem geeigneten Substituten, der in diesem Augenblick in denselben hätte stehen mögen, seine Stiefel abzutreten.

Mrs. Pott las den Artikel, schrie laut auf, warf sich der vollen Länge nach auf die Decke vor dem Kamine nieder und stampfte dieselbe, in Einem fort schreiend, mit den Absätzen ihrer Schuhe auf eine Weise, daß kein Zweifel, sowohl an einem heftigen Krampfanfalle, als an der Schicklichkeit der Gefühle

Mrs. Pott's bei einer solchen Veranlassung übrig bleiben konnte.

»Meine Theure,« sagte der bestürzte Pott, »ich sagte ja nicht, daß ich's glaubte — ich —«

Doch vergebens; die Stimme des unglücklichen Mannes wurde von dem Geschrei seiner Lebensgefährtin übertäubt.

»Mrs. Pott, erlauben Sie mir, Sie zu bitten, theure Frau, daß Sie sich beruhigen,« sagte Mr. Winkle.

Aber gleichfalls vergebens; das Schreien und Stampfen wurde lauter und immer lauter.

»Meine Liebe,« begann Mr. Pott abermals, »ich bin entsetzlich bekümmert. Willst Du Deine eigene Gesundheit nicht bedenken, so nimm Rücksicht auf mich, meine Liebe. Es wird sich ein Volkshaufe vor dem Hause versammeln.«

Aber je eindringlicher Mr. Pott flehete, desto heftiger schrie Mrs. Pott.

Zum großen Glück befand sich eine, Mrs. Pott sehr ergebene, aus einer jungen Dame bestehende Leibwache im Hause, deren eigentliches Amt in der Aufsicht über Frau Pott's Toilette bestand. Allein sie machte sich auf vielfach andere Weise nützlich und auf keine Weise mehr, als in dem besondern Geschäft, ihrer Gebieterin bei jedem Wunsche, jeder Neigung Vorschub und Beistand zu leisten, die den Wünschen des unglücklichen Pott zuwiderlief. Die Jammertöne erreichten das Ohr der jungen Dame die mit einer Eilfertigkeit die Treppe herauf und in das Zimmer hereinstürzte, welche das ausgesuchte Arrangement ihrer Haube und Locken mit dem wesentlichsten Derangement bedrohete.

»O meine theure, theure Mistreß!« schrie die

Leibgardistin ihrerseits und warf sich wie wahnsinnig neben Mrs. Pott auf die Knie. »O meine theuerste Mistreß, was geht hier vor?«

»Dein Herr — Dein Ungeheuer von Herrn,« murmelte die Patientin.

Der schon zum Nachgeben geneigte, kleinlaut gewordene Pott wurde augenscheinlich immer betretener.

»'S ist ein Schimpf und eine Schande,« sagte die Leibgardistin im Tone des Vorwurfs. »Ich weiß es, Sie werden noch den Tod von ihm haben, Ma'am. O Sie arme liebe Frau!«

Pott wurde immer weichmüthiger. Die Gegenparthei verfolgte ihren Vortheil.

»O verlaß mich nicht — verlaß mich nicht, Jenny,« murmelte Mrs. Pott, krampfhaft die Handgelenke besagter Jenny umfassend. »Du allein bist gut gegen mich, Jenny.«

Bei dieser rührenden Apostrophe führte die Leibgarde ein wenig häusliche Tragödie auf ihre eigene Rechnung auf, und vergoß reichliche Thränen.

»Niemals, Ma'am — niemals,« schluchzte sie. »O Sie, Sie sollten sich doch wahrhaftig besser vorsehen und aufmerksamer sein; Sie wissen es nicht, wie Sie Mistreß's Gesundheit schaden können; ich aber weiß, daß Sie es dereinst noch bereuen werden — ich habe es immer gesagt.«

Der unglückliche Pott sah sie schüchtern an, wagte indeß keine Erwiederung.

»Jenny,« lispelte Mrs. Pott.

»Ma'am,« antwortete die Leibwache.

»O, wenn Du es wüßtest, wie ich den Menschen geliebt habe —«

»Machen Sie sich doch nicht selbst den Kummer

und Verdruß, daran zu denken, Ma'am,« unterbrach Miß Jenny.

Pott machte ein sehr bestürztes Gesicht; und nun war der günstige Augenblick zur Haupt-Attake gekommen.

»O ich unglückliche Frau,« wehklagte Mrs. Pott schluchzend, »daß ich mich so behandeln lassen muß — in Gegenwart eines Dritten, eines beinahe Fremden mich schelten und beschimpfen lassen muß! Ich will und werde es aber nicht länger mehr ertragen, Jenny,« fuhr sie, in den Armen ihrer Gardistin sich aufrichtend, fort. »Mein Bruder, der Lieutenant, soll sich ins Mittel legen. Ich will mich scheiden lassen von dem Barbaren, Jenny.«

»Es würde ihm ohne Zweifel ganz recht geschehen, Ma'am,« sagte die treue Dienerin.

Was für Gedanken die Drohung seiner Gattin, sich von ihm scheiden lassen zu wollen, in Mr. Pott's Innern auch erzeugen mochte, er enthielt sich, ihnen Worte zu geben, und begnügte sich damit, äußerst demüthig zu sagen: —

»Meine Liebe, willst Du mich anhören?«

Mrs. Pott's einzige Antwort war ein erneuertes Schluchzen; auch die Krämpfe wurden wieder heftiger; sie wollte wissen, warum sie Unglückselige geboren wäre; und verlangte Auskunft über mehrere Punkte verwandter Art.

»Meine Liebe,« fiel Mr. Pott ein, »beruhige Dich doch, und verschlimmre Deinen Zustand nicht noch selbst durch peinigende Gedanken. Ich habe keinen Augenblick geglaubt, daß der Artikel auch nur im mindesten auf Wahrheit beruhete — das versteht sich ja ganz von selbst, meine Liebe. Ich war nur erzürnt, Beste — ja, ich kann sagen wüthend auf

den Redakteur des Independent, daß er sich unterfangen, ihn aufzunehmen — das ist ja das Ganze, meine Liebe.«

Mr. Pott warf hier indeß der unschuldigen Ursache des ganzen Unheils einen jammervollen Blick zu, der deutlich genug die Bitte ausdrückte, daß Mr. Winkle doch ja von der Schlange schweigen möge.

»Und was für Maßregeln denken Sie zu ergreifen, Sir, um Genugthuung zu nehmen oder zu erhalten?« fragte Mr. Winkle, dessen Muth stieg, als Mr. Pott's Muth sank.

»O Jenny,« ächzte Mrs. Pott, »denkt er den Redakteur des Independent mit der Peitsche zu regaliren? — sag' mir's, Jenny.«

»Ruhig, nur ruhig, Ma'am; bitte, halten Sie sich ruhig,« erwiederte die Leibgarde; »er wird es ganz gewiß thun, wenn Sie es wünschen, Ma'am.«

»Allerdings,« sagte Mr. Pott, der aus unzweideutigen Symptomen ersah, daß die Krämpfe zurückkehren würden, wenn er nichts zur Beruhigung der Leidenden thäte; »natürlich, meine Liebe, das versteht sich ja ganz von selbst.«

»Wann, Jenny — wann?« murmelte Mrs. Pott, noch unentschlossen in Betreff der Krämpfe.

»Auf der Stelle — noch ehe es Abend wird, meine Liebe,« sagte Mr. Pott.

»O Jenny,« fuhr Mrs. Pott fort, »es ist das einzige Mittel, die böse Nachrede zu entkräften und meinen guten Ruf wieder herzustellen.«

Da haben Sie ganz Recht,« versetzte die Leibwache. »Kein Mann, der wirklich ein Mann ist, Ma'am, kann sich weigern, es zu thun.«

Da die Krämpfe noch immer droheten, wiederholte Mr. Pott seine Zusage; allein Mrs. Pott war

von dem bloßen Gedanken, daß es möglich gewesen, ihre weibliche Ehre in Zweifel zu ziehen, so überwältigt, daß sie noch ein halbes Dutzend Mahl einem Rückfalle auf ein Haar nahe war; und ohne die unermüdlichen Anstrengungen der dienstbeflissenen Leibwacht, ohne wiederholte Bitten um Gnade von Seiten des überwundenen Pott, würden sich die bösen Zufälle ohne alle Frage erneuert haben. Als endlich der unglückliche Gatte durch Thränen und Krämpfe, Anfahren und Drohen vollkommen mürbe gemacht und in seine gewohnten Schranken zurückgetrieben war, erholte sich Mrs. Pott, und man setzte sich zum Frühstück.

»Der niederträchtige Zeitungsklatsch wird Sie doch nicht veranlassen, Ihren Aufenthalt bei uns zu verkürzen, Mr. Winkle?« sagte Mrs. Pott lächelnd durch die Spuren ihrer Thränen.

»Um Alles in der Welt nicht,« fiel Mr. Pott ein, innerlich wünschend, daß sein Gast an dem Bissen, den er gerade zum Munde führte, ersticken und seinem Aufenthalte dadurch für immer ein Ziel setzen möchte. »Um Alles in der Welt nicht.«

»Sie sind sehr gütig,« erwiederte Mr. Winkle; »allein Mr. Tupman schreibt mir heute Morgen, daß ein Brief von Mr. Pickwick angekommen sei, in welchem derselbe uns bitte, noch heute nach Bury zu ihm zu kommen. Wir müssen daher um Mittag abreisen.«

»Sie werden doch aber zurückkehren?« fragte Mrs. Pott.

»Unfehlbar,« versetzte Mr. Winkle.

»Es ist doch aber ganz gewiß?« fuhr Mrs. Pott, ihrem Gaste einen zärtlichen Blick zuwerfend, fort.

»Sie können sich ganz fest darauf verlassen,« erwiederte Mr. Winkle.

Das Frühstück wurde schweigend beendigt, denn alle Drei brüteten über dem, was ihre Galle oder ihre Angst erregte. Mrs. Pott war verdrießlich, einen Galan zu verlieren; Mr. Pott besorglich, so übereilt sich anheischig gemacht zu haben, den Independent zu peitschen, und Mr. Winkle ärgerlich, sich in einer so widerwärtigen Lage zu befinden. Es wurde Mittag, und nach manchem Lebewohl und manchem Versprechen, wiederzukommen, riß er sich los. —

»Kommt er mir je wieder in das Haus, so vergifte ich ihn,« dachte Mr. Pott, als er sich in das Hinterstübchen zurückzog, in welchem er seine Donnerkeile schmiedete.

»Wenn ich dem Gesindel jemals wieder einen Fuß in das Haus setzte,« sagte Mr. Winkle bei sich selbst, als er nach dem Pfau ging, »so würde ich verdienen, selber ausgepeitscht zu werden.«

Seine Freunde und die Postkutsche standen zur Abfahrt bereit, und schlugen dieselbe Straße nach Bury ein, auf welcher vor Kurzem Herr Pickwick mit Sam die Reise gemacht hatte. Da wir schon etwas über sie gesagt haben, so fühlen wir uns berufen, einen Auszug aus Mr. Snodgras's freilich poetischer und sehr gelungener Beschreibung derselben zu liefern.

Sam Weller stand vor dem Engelthore, als sie in Bury anlangten und führte sie in Herrn Pickwick's Zimmer, wo sie zu Mr. Winkle's und Mr. Snodgras's nicht geringer Ueberraschung, und zu Mr. Tupman's nicht geringem Schrecken den alten Wardle nebst Trundle vorfanden.

»Wie geht's Ihnen, mein Bester?« sagte der

alte Herr, Mr. Tupman's Hand ergreifend. »Ei, was ist denn das? Machen Sie doch kein so trübseliges Gesicht — schlagen Sie sich's aus dem Sinn. 'S ist nicht zu ändern, Freundchen. Um ihretwillen wollt' ich, daß Sie sie bekommen hätten; für Sie aber ist's gut, daß Sie sie nicht bekommen haben, und ich wünsche Ihnen Glück dazu. Ein junger Mann, wie Sie, kann's noch besser treffen.«

Der alte Wardle klopfte bei diesen Trostworten Mr. Tupman, herzlich lachend, auf die Schulter.

»Und wie geht es Ihnen, meine werthesten Herren?« fuhr er fort, Mr. Winkle und Mr. Snodgras die Hände drückend. »Ich habe eben Pickwick gesagt, daß wir Sie sammt und sonders zu Weihnacht in Dingley-Dell haben müssen. Es wird eine Hochzeit bei uns geben — und dieß Mal eine wirkliche Hochzeit.«

»Eine Hochzeit!« rief Mr. Snodgras erblassend aus.

»Ja, eine Hochzeit. Aber erschrecken Sie nur nicht,« sagte der frohlaunige Alte; »Trundle heirathet nur Bella.«

»O, ist das Alles?« sagte Mr. Snodgras, als er sich von den bangen Befürchtungen, die in ihm aufgestiegen waren, befreit sah. »Ich wünsche vom Herzen Glück dazu. Wie geht es denn Joe?«

»Joe? — befindet sich sehr wohl,« erwiederte der alte Herr; »schläft noch immer vortrefflich.«

»Und Ihre Frau Mutter, der geistliche Herr und Alle?«

»Alle sehr wohl.«

»Wo,« überwand sich endlich Mr. Tupman zu fragen, »wo ist — sie, Sir?«

Er wendete das Gesicht ab, und verhüllte die Augen mit den Händen.

»Sie!« sagte der alte Herr mit einem schelmischen Kopfwiegen. »Meinen Sie meine Schwester?«

Mr. Tupman nickte bejahend.

»Die ist fort,« sagte Wardle; »hält sich bei einer Verwandten weit genug von hier auf. Es war ihr unerträglich, die Mädchen zu sehen; ich ließ sie daher reisen. Doch genug davon für jetzt; es ist aufgetragen. Sie müssen nach Ihrer Fahrt hungrig geworden sein. Ich bin's ohne Fahrt — also setzen wir uns.«

Sie nahmen Platz, speisten ohne Ausnahme tapfer und beim Nachtisch erzählte Herr Pickwick sein Abenteuer, und mit welchem Glücke die schändlichen Künste des satanischen Jingle gekrönt worden waren. Die Seinen vernahmen das Alles mit Schauder und tiefster Entrüstung.

»Und die Erkältung, die ich mir in dem verwünschten Garten zuzog,« schloß Herr Pickwick, »macht mich noch bis auf diesen Augenblick lahm.«

»Ich habe gleichfalls ein kleines Abenteuer bestanden,« sagte Mr. Winkle mit einem Lächeln und mußte sofort erzählen, wie es ihm im Hause Mr. Pott's, des Herausgebers der Gazette von Eatanswill, ergangen war.

Herrn Pickwicks Stirn umzog sich während der Erzählung Mr. Winkle's mit düsterem Gewölk. Es entging seinen Freunden nicht, und als Winkle endlich schwieg, beobachteten auch sie ein tiefes Stillschweigen. Herr Pickwick schlug heftig auf den Tisch und sprach, wie folgt: —

»Ist es nicht wunderbar und ganz heillos, daß wir bestimmt scheinen, kein Haus zu betreten,

ohne unsern Wirthen Unannehmlichkeiten zu bereiten? Und ich frage, ist es nicht ein Beweis der Unvorsichtigkeit, oder wohl gar der Ruchlosigkeit meiner Freunde — o, so etwas sagen zu müssen! — daß sie, unter welchem gastlichen Dache sie auch weilen mögen, das Glück und den Seelenfrieden eines arglosen weiblichen Wesens stören? Ist es nicht, frag ich —«

Herr Pickwick würde nach aller Wahrscheinlichkeit noch einige Zeit auf diese Weise fortgeredet haben, wenn seine Beredsamkeit nicht durch Sam unterbrochen worden wäre, der mit einem Briefe hereintrat. Herr Pickwick fuhr mit dem Taschentuche über die Stirn, nahm die Brille ab und setzte sie, nachdem er die Gläser gerieben, wieder auf. Seine Stimme hatte ihre gewöhnliche Milde wieder angenommen, als er Sam fragte: —

»Was haben Sie da, Weller?«

»Ich ging eben auf's Posthaus vor, Sir, wo sie mir diesen Brief gaben, der schon vor zwei Tagen angekommen war,« antwortete Sam. »Er is mit eener großen Oblate versiegelt, und die Aufschrift von eener Geschäftshand.«

»Ich kenne die Hand nicht,« sagte Herr Pickwick, den Brief öffnend. »Barmherziger Himmel, was ist das? Es muß ein Scherz sein; es — es — es kann nicht Ernst sein.«

»Was gibt es denn?« fragten Alle aus einem Munde.

»Es wird doch Niemand gestorben sein?« fragte Wardle, erschreckt durch die in Herrn Pickwick's Miene sich mahlende Bestürzung.

Herr Pickwick gab keine Antwort, reichte den

Brief Mr. Tupman mit der Bitte, ihn vorzulesen und sank fast leichenblaß auf seinen Stuhl zurück.

Mr. Tupman las mit zitternder Stimme das Schreiben, das wir hier für unsre Leser abdrucken lassen, wie folgt: —

»Freeman's Court, Cornhill, den 28. August 1830.

Bardell contra Pickwick.

Sir,

Beauftragt von Mrs. Martha Bardell, eine Klage gegen Sie wegen Nichterfüllung eines Eheversprechens anzustellen, sind wir so frei, Sie zu benachrichtigen, daß die Klägerin ihre Entschädigungsforderung auf fünfzehnhundert Pfund festgesetzt hat, und daß der Prozeß von uns bei dem Gerichtshofe der Common Pleas anhängig gemacht ist. Wir ersuchen Sie, uns den Nanem Ihres Anwaltes zu London, den Sie mit der Führung Ihres Prozeßes beauftragen wollen, umgehend anzuzeigen.

Wir zeichnen, Sir

Ihre gehorsamen Diener
Dodson und Fogg.«

Stummes Erstaunen hatte sich aller um den Tisch Sitzenden bemächtigt. Endlich brach Mr. Tupman das Stillschweigen.

»Dodson und Fogg,« wiederholte er mechanisch.

»Bardell contra Pickwick,« sagte Mr. Snodgras sinnend.

»Glück und Seelenfrieden argloser weiblicher Wesen,« murmelte Mr. Winkle, zerstreut aussehend.

»Es ist eine Anzettelung,« fuhr Herr Pickwick, endlich seiner Stimme wieder mächtig, auf; »eine

schändliche Verschwörung der beiden habgierigen Anwälte Dodson und Fogg. Frau Bardell würde es nie gethan haben — sie hat das Herz nicht dazu — hat keinen Grund dazu. O wie lächerlich, wie lächerlich!«

»Was ihr Herz betrift,« sagte der alte Wardle lächelnd, »so müssen Sie freilich selbst am besten Bescheid davon wissen; aber was das anbelangt, ob sie Grund zur Klage hat oder nicht, so — ich möchte Ihnen den Muth nicht gern benehmen — aber so glaub' ich doch, daß Dodson und Fogg das besser verstehen müssen, als wir alle Beide.«

»Es ist ein verruchter Anschlag, mir Geld abzupressen,« eiferte Herr Pickwick.

»Ich will sehr wünschen, daß es nichts weiter ist,« sagte Wardle, mit einem kurzen trockenen Huster.

»Wer hat mich je mit der Frau anders reden hören, als wie ein Miether mit seiner Hauswirthin spricht?« fuhr Herr Pickwick mit großer Heftigkeit fort.

»Wer hat mich jemals mit ihr gesehen? Nicht einmal meine Freunde hier —«

»Ein Mal ausgenommen,« fiel Mr. Tupman ein.

Herr Pickwick entfärbte sich.

»Ah so,« sagte Wardle. »Das ist von Wichtigkeit. Es fiel da doch nichts Verdächtiges vor?«

Mr. Tupman warf dem Meister einen furchtsamen Blick zu.

»Nein,« sagte er, »es fiel freilich nichts Verdächtiges vor; nur — ich weiß nicht, wie es gekommen sein mochte — nur so viel ist gewiß, daß Mrs. Bardell in seinen Armen lag.«

»Großer Gott!« rief Herr Pickwick aus, indem sich ihm plötzlich die Erinnerung an die Scene aufdrängte, auf welche Mr. Tupman anspielte; »welch ein schreckenvolles Beispiel von der Macht der Umstände! Es ist nur zu — nur zu wahr.«

»Und unser Freund gab sich alle mögliche Mühe, sie zu trösten, oder ich weiß nicht, zur Ruhe zu bringen, zu beschwichtigen,« bemerkte Mr. Winkle ein wenig boshaft.

»Ja, ja,« rief Herr Pickwick aus. »Ich läugen es nicht; es ist so.«

»Ah ha!« sagte Wardle; »das sieht doch für einen Fall, wo nichts Verdächtiges vorgefallen, etwas wundersam aus, Pickwick – was sagen Sie, Pickwick? Ah, Sie Schalk, wie Sie's hinter den Ohren haben!« und er lachte, daß die Gläser auf dem Schenktisch davon erklangen.

»Welch eine entsetzliche Verknüpfung von Umständen, die den Anschein gegen mich erregen!« rief Herr Pickwick aus, das Kinn auf die Hände stützend.

»Winkle, Tupman, ich bitte Sie wegen meiner Bemerkungen von vorhin um Verzeihung. Wir sind Alle Schlachtopfer der Umstände, und ich das größte.«

Herr Pickwick bedeckte nachsinnend das Gesicht mit den Händen, während Wardle allen Anderen nach der Reihe bedeutsame Blicke und Winke gab.

»Ich will Licht über die Sache haben,« rief Herr Pickwick endlich, den Kopf emporhebend und auf den Tisch schlagend, aus. »Werde ein Wörtchen reden mit Dodson und Fogg. Ich gehe Morgen nach London zurück.«

»Morgen noch nicht,« sagte Wardle, »Sie sind noch zu lahm.«

»Nun gut, übermorgen.«

»Da haben wir den ersten September und Sie haben's uns zugesagt, an unsrer Parthie nach Sir Geoffrey Manning's Landsitze Theil zu nehmen und jedenfalls mit uns zu frühstücken, wenn Sie auch die Jagd nicht mitmachen.«

»Auch gut, noch einen Tag später,« sagte Herr Pickwick.

»Donnerstag also, Weller!«

»Sir «

»Bestellen Sie für uns Beide zwei Außenplätze auf der Londoner Postkutsche. Wir reisen am Donnerstag.«

»Sehr wohl, Sir.«

Sam Weller ging und schlenderte, die Hände in den Taschen und die Augen auf die Erde geheftet, nach dem Postbüreau.

»Daß Dich das Wetter! wer hätte sich so was von dem alten Herrn gedacht?« sagte er bei sich selbst. »Stell' sich Einer vor — macht sich an die Frauensperson, obenin mit 'nem kleenen Jungen! Freilich, diese alten Hähne machen's immer nich anders, so ehrbarlich sie aussehen. Hätt's mir aber doch nich von ihn gedacht — hätt's mir doch nich von ihn gedacht!«

Also philosophirend langte Sam Weller im Posthause an.

Neunzehntes Kapitel.

Ein angenehmer, unangenehm endender Tag.

Es war, um in gewöhnlicher Prosa zu reden, ein schöner — ein so schöner Morgen, daß der Gedanke nicht leicht aufkommen konnte, daß die wenigen Monate eines englischen Sommers bereits entflohen wären. Hecken, Felder und Bäume, Hügel und Wiesen prangten im herrlichen Grün; es war noch kaum ein Blatt gefallen; kaum eine Spur bräunlicher Schattirung erinnerte daran, daß der Herbst seinen Anfang genommen habe Der Himmel war wolkenlos; die Sonne schien glänzend und heiß; das Gezwitscher der Vögel, das Gesumme zahlloser Insekten erfüllte die Luft. Alles, was das Auge sah und das Ohr vernahm, deutete auf den Sommer und nur auf den Sommer hin.

So war der vielbesagte Morgen beschaffen, als ein offener Wagen mit drei Pickwickiern (Mr. Snodgras hatte es vorgezogen, zu Hause zu bleiben) Mr. Wardle und Mr. Trundle und endlich Sam Weller, der sich neben den Kutscher auf den Bock placirt hatte, an einem Thor an der Herrenstraße hielt, vor welchem ein langer, hagerer Forstjäger und ein Bursch in Halbstiefeln und ledernen Höschen standen, jeder mit einer geräumigen Jagdtasche und einem Paar Hühnerhunden.

»Die denken doch nicht,« flüsterte Mr. Winkle dem alten Wardle beim Aussteigen zu, »daß wir

Hühner genug schießen sollen, um ihre Jagdtaschen anzufüllen? —«

»Ei, das versteht sich!« rief Wardle aus. »Sie sollen die eine und ich die andere anfüllen; und wenn Sie voll sind, gehen noch eben so viele in die Taschen unserer Jagdröcke hinein.«

Mr. Winkle stieg aus, ohne etwas zu erwiedern, dachte aber bei sich selbst, wenn die Gesellschaft so lange unter freiem Himmel bliebe, bis er eine der Jagdtaschen gefüllt hätte, so würde sie in großer Gefahr sein, sich eine recht tüchtige Erkältung, wo nicht, etwas noch weit Schlimmeres zu holen.

»Nicht wahr, Martin, Sir Geoffrey befindet sich noch in Schottland?« fragte Wardle den langen Wildwärter.

Dieser bejahete und blickte mit einiger Verwunderung bald Mr. Winkle, der sein Schießgewehr hielt, als ob er wünschte, daß seine Rocktasche ihm die Mühe ersparen möchte, den Hahn aufzuziehen, und bald Mr. Tupman an, der das seinige so hielt, als ob er sich vor ihm fürchtete — und kein Grund in der Welt hindert uns, anzunehmen, daß es wirklich der Fall war.

»Meine Freunde sind in diesen Dingen noch nicht sehr erfahren, Martin,« sagte Wardle, als er des Langen Seitenblicke gewahrte. »Ihr wißt schon, leben und lernen. Sie werden schon noch tüchtige Schützen werden. Doch ich muß Freund Winkle um Vergebung bitten; er hat bereits einige Uebung gehabt.«

Mr. Winkle dankte durch ein schwaches Lächeln, und handhabte und drehete in seiner bescheidenen Verwirrung sein Gewehr so wunderbar, daß er sich, wenn es geladen gewesen wäre, ohne Frage auf der Stelle erschossen haben würde.

»So dürfen Sie aber Ihr Gewehr nicht halten, Sir, wenn Sie geladen haben,« sagte der Wildwärter barsch, »oder ich will verdammt sein, wenn Sie nicht kalte Küche aus Einem von uns machen.«

Mr. Winkle änderte in Folge dieser Erinnerung rasch seine Stellung und brachte dabei den Lauf seines Gewehres in eine unangenehme Berührung mit Wellers Kopfe.

»Donner und Wetter!« rief Sam aus, seinen heruntergeschlagenen Hut wieder aufhebend und sich die Schläfe reibend. »Sir, wenn Sie's mal uf solche Manier anfangen duhn, so werden Se uf eenen Schuß eene von den Jagdtaschen und obenein Ihre Rocksäcke voll haben.«

Der Bursche in den Lederbeinlingen schlug hier ein lautes Gelächter auf und bemühete sich auszusehen, als wenn sonst Jemand gelacht hätte, wofür ihm Mr. Winkle einen majestätischen Zornblick zuwarf.

»Wohin habt Ihr den Burschen mit den Lebensmitteln bestellt, Martin?« frug Wardle.

»Er soll um zwölf Uhr am One-Tree Hill sein, Sir.«

»Das ist nicht Sir Geoffrey's Jagd, so viel ich weiß.«

»Nein, Sir; aber dicht dabei. One-Tree Hill gehört zu Capitän Boldwig's Feldmark; es wird aber Niemand da sein, uns zu stören, und wir haben dort so prachtvollen Rasen.«

»Sehr gut,« sagte Wardle. »Lassen Sie uns aber aufbrechen, meine Herren. Wir treffen also um zwölf Uhr wieder zusammen, Pickwick.«

Herr Pickwick war äußerst begierig, der Jagd zuzuschauen, und zwar besonders deßhalb, weil er für

Winkle's Leben und gesunde Glieder ein wenig besorgt war. Auch war es an einem so einladenden Morgen äußerst verdrüßlich, umzukehren, und die Freunde sich allein belustigen zu lassen. Er antwortete daher mit einer gar trübseligen Miene —

»Ich glaube leider, daß ich muß.«

»Ist der Herr kein Jäger, Sir?« fragte der lange Wildwärter.

»Nein,« sagte Wardle, »und er ist obendrein lahm.«

»Ich ging gar zu gerne mit,« sagte Herr Pickwick, »gar zu gern.«

Alle schwiegen und sahen ihn mitleidig an.

»Hinter der Hecke steht ein Schubkarren,« sagte der Bursch. »Wenn sich der Herr darin von seinem Bedienten nachschieben liesse, so könnt' er in uns'rer Nähe bleiben, und wir wollten ihn über die Hecken und Steigen schon hinüberheben.«

»Ja, so gest's, so geht's herrlich,« fiel Sam Weller sogleich ein, der das lebhafteste Verlangen empfand, der Jagd zuzuschauen. »Sehr wohl gesprochen, kleiner Hackelnberg; ich bin mit der Karre schon da.«

Allein es zeigte sich ein Hinderniß. Der lange Wildwärter protestirte mit Händ und Füß dawider, als eine gröbliche Verletzung aller bekannten Jagd-Regeln und Gebräuche, daß ein Herr in einem Schiebekarren die Jagd mitmachte.

Sein Widerstand war energisch, doch nicht unüberwindlich. Er ließ sich durch Gegengründe und Geld zu stillschweigender Einwilligung bewegen, und nachdem er zum Uiberflusse sein Herz durch einige Püffe erleichtert hatte, die er dem Kopfe des scharfsinnigen Jünglings beibrachte, der den Gebrauch des bescheidenen Fuhrwerkes angerathen, wurde Herr

Pickwick in das selbe hineingesetzt, und die Gesellschaft brach auf, indem Wardle und der lange Wildwärter die Vor- und Herr Pickwick, von Sam geschoben, die Nachhut bildeten.

»Halt, Sam,« rief Herr Pickwick, als sie halb über das erste Ackerfeld hinüber waren.

»Was gibts denn?« fragte Wardle.

»Ich lasse mich nicht einen Schritt weiter schieben,« sagte Herr Pickwick mit Bestimmtheit, »wenn Winkle sein Schießgewehr nicht anders trägt.«

»Wie soll ich es denn tragen?« rief der unglückliche Winkle.

»So, daß Sie den Lauf der Erde zukehren,« erwiederte Herr Pickwick.

»Das ist ja ganz unwaidmännisch,« wendete Winkle ein.

»Waidmännisch oder unwaidmännisch,« erwiederte Herr Pickwick, »ich habe nicht Lust, mich irgend Jemand zu Gefallen, um Aufrechthaltung des Scheins willen, in einem Schubkarren todt schiessen zu lassen.«

»Ich weiß, der Herr wird seinen Schuß Jemand in den Leichnam blasen, eh' er's sich versieht,« bemerkte der lange Wildwärter mürrisch.

»Nun, es mag darum sein,« seufzte der arme Winkle, den Gewehrkolben in die Luft kehrend.

»Nichts geht über ein ruhiges Leben,« sagte Sam Weller, und die Schützen und der Schubkarren setzten sich wieder in Bewegung.

»Halt,« rief Herr Pickwick zwanzig Schritt weiter.

»Was gibt's denn nun?« fragte Winkle.

»Tupman's Gewehr ist gefährlich, ich weiß es ganz bestimmt,« erwiederte Herr Pickwick.

»Wie! Was ist gefährlich?« sagte Mr. Tu
man erschrocken.

»Ihr Gewehr, so wie Sie es tragen,« rief ih
Herr Pickwick zu. »Es thut mir sehr leid, aberma
gen Aufenthalt zu verursachen; allein ich kann nic
weiter schieben lassen, wenn Sie es nicht eben
tragen, wie Winkle das seinige trägt.«

»Thun Sie's nur, Sir,« nahm der lan
Wildwärter das Wort, »Sie können sonst Ihre
Schuß eben so leicht in Ihre, als sonst Jemand
Weste bekommen.«

Mr. Tupman beeilte sich sehr gefällig, der do
pelten Aufforderung zu genügen, und der Zug setzt
sich abermals in Bewegung; die beiden Jagdliebhabe
mit umgekehrten Waffen wie Soldaten bei einem Lei
chenbegängniß.

Plötzlich »standen« die Hunde, und die Schützen
standen gleichfalls.

»Was haben denn die Hunde mit ihren Beine
vor?« flüsterte Mr. Winkle. »Sie stehen ja d
ganz kurios.«

»Pst! still doch!« erwiederte Wardle leise
»Sehen Sie denn nicht, sie spüren etwas!«

»Spüren etwas,« wiederholte Mr. Winkle un
blickte nach allen Richtungen umher, als wenn e
eine versteckte Schönheit der Landschaft zu entdecke
hoffte, welcher die klugen Thiere eine besondere Auf
merksamkeit widmeten. »Ich sehe wirklich nichts.«

»Passen Sie auf — jetzt — Feuer!«

Es wurde ein starkes schwirrendes Geräusch ver
nommen, und Mr. Winkle fuhr zurück, als wenn
er selbst getroffen worden, denn es fielen in der That
mehrere Schüsse, und gleich darauf hatte sich de

Dampf, der ein par Augenblicke über dem Felde gehangen, auch schon wieder verzogen.

»Wo sind sie?« fragte Mr. Winkle, in höchster Aufregung rings umher schauend.

»Wo sind sie? Sagen Sie mir, wann ich Feuer geben soll — wo sind Sie denn?«

»Wo sie sind? Nun, da sind sie,« sagte Wardle, ein Paar Rebhühner aufhebend, die ihm so eben von den Hunden vor die Füsse gelegt wurden.

»Nein, nein; ich meine die andern,« sagte Winkle entsetzlich betreten.

»Ei, die sind jetzt wohl weit genug von hier,« erwiederte Wardle, ruhig sein Gewehr wieder ladend.

»Wir werden wahrscheinlich in fünf Minuten auf eine zweite Kette treffen,« sagte der lange Wildwärter. »Wenn der Herr jetzt anfängt loszudrücken, so bringt er seinen Schuß vielleicht gerade zur rechten Zeit aus dem Laufe heraus.«

Sam Weller lachte überlaut.

»Weller!« sagte Herr Pickwick, seinen verlegenen Freund bemitleidend.

»Sir,« sagte Sam.

»Lachen Sie nicht.«

»Zu Befehl, Sir;« — sagte Sam, und schnitt, um sich zu entschädigen, Gesichter hinter seinem Schubkarren, zur ausschließlichen Belustigung des Burschen mit den Halbstiefeln, der seinerseits in ein schallendes Gelächter ausbrach, wofür er von dem langen Wildwärter, der eines Vorwandes bedurfte, sich umzukehren um seine eigene Heiterkeit zu verbergen, summarisch gepufft wurde.

»Bravo, alter Knabe!« rief Wardle Mr. Tupman zu, »Sie haben dießmal doch wenigstens abgedrückt.«

»Freilich,« erwiederte Mr. Tupman mit Sel
gefühl. »Ich drückte es ab.«

»Gut gemacht. Das nächste Mal werden (
auch etwas treffen, wenn Sie gut zielen. Ist's n
sehr leicht?«

»Es ist allerdings sehr leicht,« sagte Mr. T
man; »nur daß einem die Schulter so wehe dar
thut; ich wäre fast zu Boden gestürzt, und hä
wirklich nie gedacht, daß dieses Kleingewehr so stöß

»Sie werden es mit der Zeit schon gewöhnen
sagte der alte Herr lächelnd. »Und nun vorwärt
Ist Alles in Ordnung, mit dem Schubkarren da

»Zu dienen, Sir,« erwiederte Sam Welle
»Sitzen Sie fest, Sir,« sagte Sam, seinen Schu
karren aufhebend; und das Heer sammt dem Feld
lazareth rückte wieder vor.

»Bleiben Sie jetzt mit dem Schubkarren zurück,«
rief Wardle, als derselbe über eine Steige auf ei
anderes Ackerfeld gehoben, und Herr Pickwick wiede
hineingesetzt war.

»Und nun folgen Sie mir sacht nach, Winkle,«
sagte der alte Herr, »und verpassen Sie dieses Ma
den rechten Augenblick nicht.«

»Sein Sie ohne Sorgen,« erwiederte Mr.
Winkle. »Stehen Sie?«

»Nein, nein; noch nicht. Pst! ganz still!«

Sie schlichen vorwärts und würden sehr still weiter gekommen sein, hätte nicht Mr. Winkle, bei Vollbringung einer sehr schwierigen Evolution mit seinem Gewehr, gerade im kritischen Augenblick über des Jagdburschen Kopf hinweggeschossen, der sehr genau getroffen worden wäre, wenn er auf des langen Wildwärters Schultern sich befunden hätte.

»In aller Welt, warum thaten Sie das?«

fragte Wardle, als die Rebhühner unbeschädigt weggeflogen.

»Ich habe in meinem Leben so ein Gewehr nicht gesehen,« versetzte der arme Winkle, das Schloß von allen Seiten betrachtend, als wenn das etwa noch helfen könnte. »Es geht ganz von selbst los.«

»Geht ganz von selbst los.« — wiederholte Wardle etwas ärgerlich. »Ich wollte, daß es von selbst etwas träfe.«

»Das könnte bald genug kommen, Sir,« bemerkte der lange Mann in unheimlich-prophetischen Tone.

»Was wollen Sie damit sagen?« rief Mr. Winkle verdrießlich.

»Nun, lassen Sie's gut seyn, Sir,« erwiederte der lange Wildwärter; »ich selbst habe keine Familie, Sir; und Sir. Geoffrey wird sich Bob's Mutter annehmen, wenn der Bursch in seiner Jagd todtgeschossen wird. Laden Sie nur wieder, Sir, — laden Sie nur wieder.«

»Nehmt ihm das Gewehr weg,« schrie Herr Pickwick aus seinem Karren, durch des langen Mannes Unheil verkündende Andeutungen in Schrecken gesetzt. »Hört Niemand? Nehm' ihm einer das Gewehr weg!«

Es gehorchte jedoch Niemand der Aufforderung, Mr. Winkle warf Herrn Pickwick einen rebellischen Blick zu, ladete sein Gewehr, und ging mit den Uebrigen wieder vorwärts.

Wir sind verpflichtet, auf Herrn Pickwick's Zeugniß anzuführen, daß Mr. Tupman's Verfahrungsweise weit mehr Takt und Ueberlegung bekundete, als die von Mr. Winkle beobachtete. Dieß

thut jedoch der großen Autorität des letztgedachten Herrn in allen auf das Waidwerk sich beziehenden Dingen durchaus keinen Eintrag; denn es ist, wie Herr Pickwick sehr schön bemerkt, — gleichviel, worin der Grund liegen mag, — seit undenklichen Zeiten der Fall gewesen, daß viele der größten und tiefsinnigsten Köpfe gänzlich außer Stande gewesen sind, ihr theoretisches Wissen praktisch anzuwenden. —

Mr. Tupman's Verfahren war, gleich vielen der wichtigsten Entdeckungen äußerst einfach. Mit dem Scharfblicke eines Mannes von Genie hatte er sogleich gewahrt, daß die beiden Punkte, worauf das Augenmerk eines Schützen vor allen Dingen gerichtet werden müsse, die wären: erstlich, zu schießen, ohne sich selbst zu beschädigen, und zweitens loszudrücken, ohne die Jagdgefährten todtzuschießen. Eben so wenig war es ihm entgangen, daß das Beste, was man nach Ueberwindung der Schwierigkeit des Abdrückens thun könne, darin besteht, die Augen fest zu verschließen und in die Luft zu feuern.

Einmal, als Mr. Tupman, nachdem er diese Regel mit Glück befolgt hatte, eben die Augen öffnete, sah er ein mächtiges Rebhuhn auf die Erde herunter fallen. Er war im Begriff, Wardle wegen seines beständigen Glückes zu gratuliren, als der alte Herr zu ihm herantrat und hocherfreut seine Hand ergriff.

»Tupman,« sagte der alte Herr, »hatten Sie gerade aufs Korn genommen?«

»Nein,« erwiederte Mr. Tupman, »nein.«

»Sie thaten es allerdings; ich hab's gesehen,« fuhr Wardle fort; »ich beobachtete Sie, als Sie Ihr Gewehr emporhoben und zielten; und ich muß Ihnen

sagen, der beste Schütz in ganz England hätte nicht besser schiessen können. Sie sind geübter, als ich dachte, Tupman; denn gestehen Sie es nur, Sie haben schon manche Jagd mitgemacht.«

Vergeblich erklärte Mr. Tupman mit einem selbstverläugnenden Lächeln, daß er nie einer Jagd beigewohnt habe. So gar sein Lächeln mußte als ein Beweis des Gegentheils gelten, und sein waidmännischer Ruf war von Stund an gegründet. Seine Berühmtheit war freilich nicht die einzige so leicht erlangte, und die Umstände fügen sich keineswegs allein auf Rebhühnerjagden so glücklich.

Mr. Winkle feuerte indeß nach Herzenslust, doch ohne alle der Aufzeichnung würdige Erfolge. Bald schoß er so hoch, als ein Rebhuhn niemals sich aufhebt, bald so dicht über die Erde weg, daß die Lebensdauer der beiden Hunde äußerst prekär wurde. Aus dem Gesichtspunkte eines Lustfeuerns betrachtet, war sein Schiessen sehr artig anzuschauen; als Zielschiessen mußte es vielleicht für völlig verunglückt gelten. Man sagt, daß »jede Kugel ihren Quartierzettel habe;« will man das Axiom indeß auch auf Hagelkörner anwenden, so waren die des Schützen Winkle unglückliche, ihrer natürlichen Rechte beraubte, auf gutes Glück in der Welt hineingeschleuderte und mit keinem Quartierzettel versehene Findlinge.

»Nicht wahr, ein heißer Tag?« sagte Wardle an den Schubkarren tretend und den Schweiß von seinem gerötheten heiteren Gesichte abwischend.

»In der That,« erwiederte Herr Pickwick. »Die Hitze ist mir schon lästig; wie sehr müssen Sie von ihr leiden.«

»Geht wohl an,« sagte der alte Herr.

»Doch es ist zwölf Uhr vorüber; sehen Sie den

grünen Hügel dort? Da frühstücken wir und bei St. Jupiter! da ist der Bursch mit dem Korbe, pünktlich wie eine Uhr«

»Wahrhaftig« fiel Herr Pickwick ein, und sah auf einmal äußerst vergnügt aus. »Ein prächtiger Bursch. Ich werde ihn auf der Stelle mit einem Schilling erfreuen. Vorwärts, Sam; schieben Sie munter vorwärts.«

»Sitzen Sie fest, Sir,« rief Weller gleichfalls neubelebt durch die Aussicht auf einen guten Imbiß. »Aus dem Wege, junger Lederbein. Wenn mein kostbares Leben Euch lieb ist, so werft mir nicht um, wie der Herr zu dem Fuhrmann sagte, da sie ihn nach Tyburn fuhren. *)«

Mit diesen Worten setzte sich Sam in einen munteren Trab, schob seinen Herrn nach dem grünen Hügel, stülpte den Karren so geschickt um, daß Herr Pickwick dicht neben dem Korbe herausfiel, und fing eiligst an, auszupacken.

»Kalbfleesch-Pastete,« lautete sein Selbstgespräch bei dem Geschäft; »Kalbfleeschpastete ist een sehr jutes Essen, wenn man die Dame kennt, die sie gemacht hat und janz sicher is, dat das Kalbfleesch keen Katzenfleesch nicht seyn thun thäte. Allerdings, wat liegt daran, wenn Katzenfleesch-Pastete jerade so mundet, daß ihr der Pastetenbäcker selber nich von eener Kalbfleeschpastete zu unterscheider vermögen thut.«

»Können die Pastetenbäcker das wirklich nicht?« fragte Herr Pickwick.

»Ne, Jott bewahre, Sir,« erwiederte Sam

---

*) Früher der Hinrichtungsort. A. d. Ue.

den Hut berührend. »Ich logirte een Mal mit eenen Pastetenbäcker in eenem un demselben Hause, Sir, un er war een proprer Mann, un er verstand ooch seen Metiee, Sir — er machte mal Pasteten us allem »Möglichen« Sir. Wat für eene Schaar Katzen sie ufziehn, Mr. Brooks, sagte ich eenmal zu ihm, da wir bereits jute Freundschaft jeworden jewesen. »O ja,« sagt er »ich halte mich wenige,« sagt er. »Sie müssen ein jroßer Liebhaber von die Katzen sin« sagt' ich. »Das geht andern Leuten so,« antwort' er, mir zublinzelnd; »jetzo is aber ihre Zeit niche, die kömmt erst im Winter.« »Jetzo is ihre Zeit niche?« sagt' ich. »Nein,« jab er zur Antwort, »jetzund is Obstzeit, und die Katzen sin us der Jahrszeit,« sagt er. »Wat wollen Sie damit sagen?« sagt' ich. »Daß ich nimmermehr was zu thun haben mag mit dem Verein der Fleischer, die Fleischpreise in der Höhe zu halten,« sagt er. »Mr. Weller,« sagt er, drückte mir zutraulich die Hand, und flüsterte mir ins Ohr, »sagen Sie's Niemand niche; aberst es kommt alles uf die Zubereitung an. Die Pasteten werden alle aus den niedlichen Thierchende gemacht, und ich mache Beefsteak, Kalb= oder Hammelfleesch=Pasteten daraus, was jerade gefordert wird; und noch mehr, ich kann in einer Minute aus Kalbfleesch Beefsteak, aus Beefsteak Nieren, aus Nieren Hammelfleesch machen, je nachdem der Markt und Appetit sich ändert,« sagt er.

»Das muß ein sehr geschickter Mann gewesen sein, Sam,« sagte Herr Pickwick mit einigem Schaudern.

»Dieses war er, Sir,« erwiederte Sam, fortwährend auspackend, »und seine Pasteten waren sehr schön. Junge; is gar nich übel, wenn's keene

Weiberzunge nich is. Brot — Schinken, wie gemalt — kaltes Rindfleisch, sehr jut. Wat is in den steenernen Krügen, junger Knabe?«

»In diesem Bier,« antwortete der Bursch, »und in dem da kalter Punsch.«

»S'ist een sehr jutes Frühstück, wenn man Alles zusammen nimmt,« sagte Sam, seine Anordnungen mit großer Zufriedenheit betrachtend. »Und nun, meine Herren, greifen Sie an, wie die Engländer zu den Franzosen sagten, da sie die Baggonets aufsteckten.«

Es bedurfte keiner weitern Einladung für die Gesellschaft einen herzhaften Angriff auf die von Sam servirten Speisen und Getränke zu machen; und eben so leicht ließen sich Sam, der lange Wildwärter und die beiden Burschen bewegen, in einiger Entfernung ihrem Antheil an dem Frühmale volle Gerechtigkeit anzuthun. Eine alte Eiche gewährte vollkommen Schatten, und die Bankettirenden genossen außerdem einer reitzender Aussicht auf fruchtbare Aecker, grünende Wiesen und anmuthiges Gehölz.

»Dieß ist hier entzückend — ganz entzückend!« rief Herr Pickwick aus, von dessen ausdrucksvollem Antlitz, in Folge der Sonnenhitze, die Haut sich stark ablöste.

»Sie haben Recht, alter Freund,« erwiederte Wardle.

»Lassen Sie uns ein Glas Punsch trinken.«

»Mit großem Vergnügen,« sagte Herr Pickwick, und die in seinen Zügen sich malende selige Zufriedenheit bezeugte die Aufrichtigkeit seiner Antwort.

»Er ist gut, sehr gut,« fuhr Herr Pickwick fort, die Worte durch schnalzende Lippenlaute begleitend. »Ich will noch ein Glas trinken. Meine

Herren, unsere Freundinnen und Freunde in Dinglei Dell!«

Die Gesundheit wurde unter lautem Jubel getrunken.

»Ich will Ihnen sagen, was ich thun werde, um meine Geschicklichkeit im Schießen wieder zu erlangen,« sagte Mr. Winkle, der Brot und Schinken mit einem Taschenmesser aß. »Ich binde ein ausgestopftes Rebhuhn auf einen Pfahl, und schieße darnach, und zwar so, daß ich in kurzer Entfernung anfange, und sie allmählig vergrößere. Wie man mir gesagt hat, ist das eine vortreffliche Uebung.

»Ich kenne eenen Herrn, Sir,« sagte Sam Weller, der das that und auf vier Fuß anfing; er probirt's aber niemals wieder; denn er putzte den Vogel auf den ersten Schuß herunter, und keen Mensch hat keine Feder wieder davon zu sehen gekriegt.«

»Sam!« rief Herr Pickwick.

»Sir!« erwiederte Sam.

»Sein Sie so gut, Ihre Geschichtchen für sich zu behalten, bis man sie zu hören verlangt.«

»Sehr wohl, Sir.«

Sam Weller blinzelte indeß so äußerst komisch aus den Augenwinkeln, und die Bierkanne, die er dabei an den Mund setzte, verbarg dieß so wenig, daß die Burschen ein schallendes Gelächter erhoben, und der lange Wildwärter selbst sich zu einem Lächeln herabließ.

»Das Getränk ist wirklich ganz ausgezeichnet,« sagte Herr Pickwick, den steinernen Krug mit bedeutungsvollen Blicken ansehend; »es ist ein sehr heißer Tag und — Tupman mein lieber Freund, ein Glas Punsch?«

»Mit dem allergrößten Vergnügen,« erwiederte Mr. Tupman; und nachdem Herr Pickwick sein Glas geleert hatte, trank er noch eins, blos um zu erforschen, ob Citronenschale in dem Punsch wäre, weil Citronenschale ihm von jeher zuwider gewesen war, und als er fand, daß keine darin war, trank er noch ein Glas auf das Wohlergehen der abwesenden Freunde; worauf er von den anwesenden Freunden genöthigt wurde, eine abermalige Gesundheit und zwar zu Ehren des unbekannten Punschbrauers auszubringen.

Diese unaufhörliche Gläser-Folge wirkte beträchtlich auf Herrn Pickwick. Sein Antlitz strahlte vom sonnigsten Lächeln, Fröhlichkeit umspielte seine Lippen und muntere Laune sprühte aus seinen Augen. Allmählig immer mehr und mehr dem Einfluße des bei der Hitze noch stärker aufregenden Getränkes nachgebend, drückte er ein lebhaftes Verlangen aus, sich auf ein Lied zu besinnen, das er in seiner Kindheit singen gehört hatte. Als der Versuch mißglückte, wollte er seine Gedächtnißkräfte durch noch einige Gläser Punsch anregen und stärken, was aber gerade die entgegengesetzte Wirkung zu haben schien; denn hatte er vorher die Worte des Liedes nicht zusammen bringen können, so vermochte er überhaupt später kaum Worte mehr herauszubringen, und als er zuletzt aufstand, um eine feurige Anrede an die Gesellschaft zu halten, sank er in den Schubkarren zurück, und schlief sogleich ein.

Der Korb war wieder gepackt, allein man fand es rein unmöglich, Herrn Pickwick aufzuwecken. Was war nun das Beste? — daß Weller seinen Herrn nach dem Wagen zurückschob, oder daß man ihn ließ wo er war, bis Alle wieder nach dem Hügel zurück

kehrten? Man entschied sich nach einigem Hin- und Widerreden für das Letztere; und da die Jagd in einer Stunde beendigt werden sollte, und Weller sehr dringend bat, sie mitmachen zu dürfen, so wurde beschlossen, Herrn Pickwick in dem Schubkarren ausschlafen zu lassen, und ihn bei der Rückkehr der Schützen abzuholen. Die Jagdgesellschaft brach demnach auf, während Herr Pickwick im Schatten der alten Eiche höchst comfortabel schnarchte.

Daß Herr Pickwick im Schatten bis zur Rückkehr seiner Freunde, oder wenn sie nicht zurückgekehrt wären, fortgeschnarcht haben würde, kann aus vernünftigen Gründen durchaus nicht bezweifelt werden; immer vorausgesetzt, daß ihn Niemand in seinem Schlummer gestört hatte. Allein er wurde darin gestört. Kapitän Boldwig war ein kleiner protziger Mann, mit einer steifen schwarzen Halsbinde, und in einem blauen Ueberrocke; und ließ er sich herab, in seinen Wäldern und Feldern umherzugehen, so that er es stets in Gesellschaft eines eisenbeschlagenen spanischen Rohrs, eines Gärtners und Untergärtners, denen er seine Befehle mit aller gebührenden Würde und hochfahrenden Barschheit ertheilte; denn Kapitän Boldwig's Frauen Schwester hatte einen Marquis geheirathet, des Kapitäns Haus war eine Villa, sein Garten ein Park und das und Alles Andere um und an ihm war sehr vornehm, pomphaft und aristokratisch. Herr Pickwick hatte noch keine halbe Stunde geschlummert, als der kleine Kapitän Boldwig mit seinen beiden Gärtnern so schnell daher stolzirte, als es seine Natur und Würde erlaubten; und als er an die Eiche gekommen war, stand er still, schöpfte tief Athem, und beschaute sich die Aussicht gerade als wenn er gemeint hätte, die Aussicht müsse sich sehr

glücklich schätzen, daß er Notiz von ihr nähme; sodann stieß er sein Rohr mit Macht auf den Rasen und rief seinem Obergärtner.

»Hunt!« rief Kapitän Boldwig.

»Ja, ja, Sir,« erwiederte der Gärtner.

»Walzt diesen Fleck morgen Früh — hört Ihr, Hunt?«

»Ja, Sir.«

Und haltet ihn mir überhaupt in guter Ordnung — hört Ihr, Hunt?«

»Ja, Sir.«

»Und erinnert mich, daß ich eine Warnungs-Tafel gegen Frevler, die Selbstschüsse anbringen, anheften lasse, und was weiter dahin gehört, um gemeines Volk abzuhalten. Hört Ihr, Hunt? Habt Ihr's gehört?«

»Ich werde es nicht vergessen Sir!«

»Bitt' um Vergebung, Sir,« sagte der Untergärtner, mit dem Hut in der Hand sich nähernd.

»Ei, was habt Ihr denn, Wilkins?« fuhr Kapitän Boldwig ihn an.

»Bitt um Vergebung, Sir — aber ich glaube, daß heute Jagd-Frevler hier gewesen sind.«

»Jagd-Frevler — ha!« rief Kapitän Boldwig aus, und blickte zornig rund umher.

»Ich glaube, sie haben hier gegessen, Sir.«

»Welch' rasende Frechheit!« Ihr habt Recht,« sagte Capitän Boldwig, vielfache Ueberbleibsel des gehaltenen Frühmals auf dem Rasen gewahrend. »Sie haben hier wahrhaftig ihr Frühstück verschlungen. Ich wollte nur, daß ich die Schufte hier hätte!« wüthete der Capitän und umfaßte sein Rohr fester.

»Bitt' um Vergebung, Sir,« sagte Wilkins, »aber —«

»Nun, was gibt's?« tobte der Capitän; und als seine zornsprühenden Blicke Wilkins schüchternen folgten, gewahrte er den Schubkarren und Herrn Pickwick.

»Wer seid Ihr, Halunk?« schnaubte er, Herrn Pickwick mehrere unsanfte Stösse mit seinem Rohre versetzend. »Wie heißt Ihr?«

»Punsch *),« murmelte Herr Pickwick, und schlummerte sanft wieder ein.

»Was sagt Ihr?« fragte Capitän Boldwig.

— Keine Antwort.

»Wilkins, wie nannte er sich?«

»Ich glaube Punsch, Sir,« erwiederte Wilkins. —

»Das ist seine Unverschämtheit — seine schändliche Impertinenz,« stürmte der Capitän. »Er thut jetzt nur, als wenn er schliefe — er ist betrunken, ein betrunkener Plebejer. Schiebt ihn fort, Wilkins; schiebt ihn augenblicklich fort!«

»Wohin befehlen Sie, Sir?« fragte Wilkins sehr schüchtern.

»Zum Teufel,« erwiederte Capitän Boldwig sehr bestimmt.

»Sehr wohl, Sir,« sagte Wilkins.

»Halt!« rief der Capitän.

Wilkins machte sogleich Halt.

»Schiebt ihn,« sagte der Kapitän, »schiebt ihn in den Pfandstall. Es soll mich wundern, ob er sich noch Punsch nennt, wenn er wieder nüchtern ist. Ich will doch sehen, ob er mir trotzen — ob er mich foppen will. Fort mit ihm!«

---

*) Punsch heißt auch Hanswurst.

Wilkins gehorchte dem gebietherisch ertheilten Befehle, schob Herrn Pickwick fort und der große Capitän Boldwig setzte voll Entrüstung seinen Spaziergang fort.

Wer beschreibt das Erstauen der Jagdgesellschaft bei ihrer Rückkehr, als sie die Entdeckung machte, daß Herr Pickwick verschwunden war und den Schubkarren mitgenommen hatte? Hatte sich jemals etwas so Unerklärliches ereignet? Daß sich ein lahmer Mann plötzlich auf die Beine gemacht und davon gegangen, würde schon außerordentlich genug gewesen sein, daß er aber obenein einen schweren Schubkarren zum Vergnügen vor sich hergeschoben hatte, war im eigentlichen Sinne wunderbar. Sie suchten überall, einzeln und vereint; sie riefen, pfiffen und lachten nun um die Wette, — Alles gleich vergeblich. Herr Pickwick war nicht zu finden und nachdem sie ein paar Stunden ohne allen Erfolg gesucht hatten, kamen sie zu dem unwillkommenen Schlusse, daß sie ohne ihn heimkehren mußten.

Herr Pickwick war unterdeß fortwährend schlummernd nach dem Pfandstalle geschoben und zum unermeßlichen Jubel nicht bloß der ganzen Dorfjugend, sondern der halben Einwohnerschaft überhaupt, die sich versammelt hatte, um auf sein Erwachen zu warten, im selbigen glücklich deponirt worden. Hatte aber schon das Hineinschieben Herrn Pickwick's die Dörfler höchlich ergötzt, so wurde ihre Lust noch hundertfach erhöht, als er, nachdem er einige Mal »Sam! Sam!« erst gemurmelt und dann gerufen, sich in seinem Schubkarren aufrichtete und mit unbeschreiblichem Erstaunen umherschaute.

Natürlich wurde sein Erwachen durch allgemeines Geschrei begrüßt und seine unwillkührliche Frage:

»Was gibt es?« gab das Signal zu einem zweiten, wo möglich noch lauterem Geschrei.

»Halloh! welch ein Spaß — Bill hat ein wildes Schwein — nein, Bill hat einen zweibeinigen Esel gepfändet!« schrie der Pöbel.

»Wo bin ich?« rief Herr Pickwick aus.

»Im Pfandstalle,« erwiederte der Haufe.

»Wie kam ich hierher? Was habe ich gethan? Woher bin ich gebracht worden?«

»Boldwig — Kapitän Boldwig,« war die einzige Antwort.

»Laßt mich hinaus,« rief Herr Pickwick. »Wo ist mein Bedienter? Wo sind meine Freunde?«

»Ihr habt keine Freunde. Hurrah!«

Und nun kam eine Rübe, dann ein Kartoffel, dann ein Ei geflogen; und die vielköpfige Menge legte ihre scherzhafte Stimmung auch außer dem noch auf mannigfache Art an den Tag.

Der Himmel mag wissen, wie lange dieß gedauert oder wie sehr Herr Pickwick gelitten haben würde, wenn nicht plötzlich ein rasch vorüberfahrender Wagen still gehalten hätte, aus dem der alte Wardle und Sam Weller heraussti-gen. Wardle drängte sich in weniger Zeit, als es sich niederschreiben läßt, zu Herrn Pickwick durch, eilte mit ihm nach dem Wagen zurück, und hob ihn gerade hinein, als Sam den dritten und letzten Gang eines Faustkampfs mit dem Büttel abgemacht hatte.

»Holt den Friedensrichter,« schrie ein Dutzend Stimmen.

»Ja, lauft nur hin,« rief Sam auf den Bock springend. »Grüßt ihn von mir — sagt ihm, Mr. Weller ließe dem Herrn Friedensrichter grüßen; hätte ihm seinen Büttel verdorben, un wenn er einen

